

PROGNOSE 2009 UND 2010: WIRTSCHAFT
WÄCHST SEIT SOMMER 2009 WIEDER

WIRTSCHAFTSCHRONIK

ANALYSE VON REVISIONEN DER VIERTELJÄHRLICHEN
VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN GESAMTRECHNUNG
IN ÖSTERREICH

PRIVATVERSICHERUNGSWIRTSCHAFT BEWÄLTIGT
FINANZMARKTKRISE MIT MÄSSIGEN EINBUSSEN

PREISE UND PREISELASTIZITÄTEN IM VERKEHR

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidenten

Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Badelt, Rektor der Wirtschaftsuniversität Wien
Mag. Herbert Tumpel, Präsident der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Dr. Hannes Androsch
Mag. Renate Brauner, Vizebürgermeisterin und Amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke
Erich Foglar, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes
Mag. Anna-Maria Hochhauser, Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich
Dr. Stephan Koren, Präsident des Fachverbandes der Banken und Bankiers
Dkfm. Ferdinand Lacina
Univ.-Prof. Dr. Michael Landesmann, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche
Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank
Dkfm. Dr. Claus J. Raidl, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank
Dr. Herbert Sausgruber, Landeshauptmann von Vorarlberg
Dr. Veit Sorger, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie
Mag. Thomas Wieser, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen
Ökonomierat Gerhard Wlodkowski, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Leiter: Prof. Dr. Karl Aiginger

Stellvertretende Leiter: Dr. Peter Mayerhofer, Dr. Karl Musil, Dipl.-Ing. Franz Sinabell

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Josef Baumgartner, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Georg Böhs, Fritz Breuss, Kristina Budimir, Stefan Ederer, Martin Falk, Rahel Falk, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Franz R. Hahn, Werner Hölzl, Peter Huber, Ulrike Huemer, Serguei Kaniowski, Angelina Keil, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Kurt Kratena, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Markus Marterbauer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Ina Meyer, Ulrike Mühlberger, Klaus Nowotny, Michael Peneder, Dieter Pennerstorfer, Hans Pitlik, Björn Rabethge, Andreas Reinstaller, Gerhard Rünstler, Marcus Scheiblecker, Stefan Schönfelder, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Stephan Schulmeister, Susanne Sieber, Franz Sinabell, Egon Smeral, Fabian Unterlass, Thomas Url, Ewald Walterskirchen, Yvonne Wolfmayr, Michael Wüger, Christine Zulehner

Organisation und Verwaltung

Maria Bauer, Bernhard Binder, Gabriela Hötzer, Julia Hudritsch, Christine Kautz, Christine Korlath, Gwendolyn Kremser, Peter Leser, Andrea Luger, Eva Novotny, Robert Novotny, Vera Plass, Leopold Schehswendter, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Monika Skrobaneck, Kristin Smeral, Karin Syböck, Marianne Uitz, Tatjana Weber

Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, August Astl, Markus Beyrer, Gerhard E. Blum, Jürgen Bodenseer, Walter Boltz, Giorgio Dominese, Wolfgang Duchatzek, Harald Ertl, Franz Gasselsberger, Günther Goach, Rudolf Gruber, Franz Helbich, Wolfgang Hesoun, Hans Hofinger, Brigitte Jank, Johann Kalliauer, Dietrich Karner, Monika Kircher-Kohl, Christian Konrad, Rupert Lindner, Markus Mair, Werner Muhm, Günther Platter, Erwin Pröll, David Roberts, Wolfgang Ruttensdorfer, Ludwig Scharinger, Gerhard Steger, Edeltraud Stiffinger, Andreas Treichl, Heinrich Treichl, Franz Vranitzky, Thomas Weninger, Josef Wöhner

Goldene Förderer

A.I.C. Androsch International Management Consulting GesmbH, Allgemeine Baugesellschaft – A. Porr AG, BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse AG, Energie-Control GmbH, Infineon Technologies Austria AG, Oberbank AG, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, Siemens AG Österreich, Verbund (Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG)

Wissenschaftlicher Beirat

Ray Barrell (NIESR), Jeroen C.J.M. van den Bergh (UAB), Tito Boeri (Università Bocconi), Wolfgang Franz (ZEW), Jürgen von Hagen (ZEI), Geoffrey J. D. Hewings (Regional Economics Applications Laboratory), Claudia Kemfert (DIW), Francis Kramarz (INSEE), Bruce Lyons (ESRC), Ruud A. de Mooij (CPB), Roberto Perotti (IGIER), Dirk Pilat (OECD), Bruno van Pottelsberghe (Universität Brüssel), Werner Rothengatter (Universität Karlsruhe), Dennis J. Snower (Institut für Weltwirtschaft Kiel), Gerhard Unfried (GEFRA)

Wissenschaftliche Assistenz und Statistiker

Martina Agwi, Sabine Fagner, Stefan Fuchs, Doris Gabriel, Ursula Glaninger, Lucia Glinsner, Andrea Grabmayer, Dagmar Guttman, Christoph Hammer, Andrea Hartmann, Eva Jungbauer, Christine Kaufmann, Brigitte Klose, Katharina Köberl, Irene Langer, Christa Magerl, Elisabeth Neppi-Oswald, Birgit Novotny, Nora Popp, Sabine Randl, Sandra Schneeweiß, Eva Sokoll, Martha Steiner, Andrea Sutrich, Maria Thalhammer, Karolina Trebicka, Roswitha Übl, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Gabriele Wellan

Wissenschaftliche Konsulentinnen und Konsulenten

René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Heinz Hollenstein, Michael Pfaffermayr, Kurt Rothschild, Stefan Schleicher, Gunther Tichy, Andrea Weber

Herausgeber: Karl Aiginger
Chefredakteur: Michael Böheim
Redaktion: Ilse Schulz
Technische Redaktion:
Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und
Redaktion: Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung • Wien 3, Arsenal,
Objekt 20

A-1103 Wien, Postfach 91 •
Telefon +43 1 798 26 01-0 •
Fax +43 1 798 93 86 •
<http://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung
Druck: Ueberreuter Print und Digimedia
GmbH., 2100 Korneuburg

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und
Online-Zugriff): € 230,00 • Preis pro
Heft: € 23,00 • Downloadpreis
pro Artikel: € 15,00

Inhalt

719 ■ **Wirtschaft wächst seit Sommer 2009 wieder. Prognose 2009 und 2010**

Marcus Scheiblecker

In der schwersten Wirtschaftskrise seit 60 Jahren wird die österreichische Wirtschaftsleistung 2009 insgesamt real um 3,4% niedriger ausfallen als 2008. Im In- und Ausland agiert die Wirtschaftspolitik aber immer stärker expansiv. In der Folge wird das österreichische BIP in der zweiten Jahreshälfte 2009 wieder zunehmen. 2010 ist mit einer nur trüben Aufwärtsbewegung zu rechnen (+1%). Die Arbeitslosigkeit wird neuerlich steigen und die Beschäftigung abermals zurückgehen. Die Inflation bleibt über den Prognosezeitraum niedrig, wenngleich der Anstieg der Rohstoffpreise den Preisauftrieb erhöht. Das gesamtstaatliche Budgetdefizit weitet sich 2009 auf 4,5% des BIP aus und wird auch 2010 noch leicht steigen.

732 **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse – Weltmarkt-Rohstoffpreise
Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995 – Zahlungsbilanz – Tourismus – Außenhandel – Zinssätze – Landwirtschaft – Herstellung von Waren – Bauwirtschaft – Binnenhandel – Verkehr – Bankenstatistik – Arbeitsmarkt – Preise und Löhne – Staatshaushalt – Soziale Sicherheit – Umwelt – Entwicklung in den Bundesländern

745 **Wirtschaftschronik. III. Quartal 2009**

Angelina Keil

749 **Analyse von Revisionen der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in Österreich**

Sandra Bilek-Steindl, Petra Sauer, Marcus Scheiblecker

In den Revisionen der vierteljährlichen VGR des WIFO ist keine systematische Über- oder Unterschätzung festzustellen, sie sind also "unverzerrt". Während die Schätzungen für das BIP im Aggregat meist relativ wenig revidiert werden müssen, unterliegen die Komponenten, vor allem die Außenhandelsdaten, großen Revisionen. Insgesamt wurden die Revisionen über die Zeit geringer. Darüber hinaus erweist sich die vierteljährliche Schnellschätzung des WIFO als zuverlässige Vorausschätzung der regulären Quartalsrechnung. Generell unterliegen saison- und kalenderbereinigte Daten größeren Unsicherheiten als die unbereinigten Daten.

767 **Privatversicherungswirtschaft bewältigt Finanzmarktkrise mit mäßigen Einbußen**

Thomas Url

Die Versicherungswirtschaft steigerte ihr Prämienvolumen 2008 nach zwei ungünstigen Jahren neuerlich um nur 1,4%. Wegen hoher Abschreibungen brachen die Finanzerträge jedoch ein. Der Anstieg der Leistungen verflachte gegenüber den Vorjahren – besonders in der Krankenzusatz- und der Schaden-Unfallversicherung –, sodass ein positives versicherungstechnisches Ergebnis erzielt wurde. Deshalb blieben die Preise von Privatversicherungen 2008 weitgehend stabil. Die Finanzmarktkrise erhöhte den Druck zur raschen Umsetzung von Solvency II, wobei die in einigen Testrunden entwickelten Rahmenbedingungen von der Regulierungsbehörde deutlich verschärft wurden.

Inhalt

779 **Preise und Preiselastizitäten im Verkehr**

Wilfried Puwein

Die Wirkung der verkehrspolitischen Markteingriffe und die Höhe der staatlichen Einnahmen bzw. Ausgaben im Zuge der Eingriffe hängen von der Stärke der Reaktionen der Marktteilnehmer ab. Abgabenerhöhungen bewirken bei unelastischer Nachfrage wohl höhere Einnahmen für den Fiskus, die angestrebte Dämpfung der belasteten Verkehrsleistungen wird aber kaum erreicht. Um die durch Abgaben und Subventionen angestrebte Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die "umweltfreundlichere" Schiene zu erreichen, hätte demnach eine Verbilligung des Güterverkehrs auf der Bahn größere Wirkungen als Preisstützungen im öffentlichen Personenverkehr. Abgaben auf Kraftstoffe haben kurzfristig vornehmlich eine günstige fiskalische Wirkung, längerfristig fördern sie technologische Innovationen für Antriebe mit geringerem Kraftstoffverbrauch.

800 **Errata zu Monatsbericht 9/2009, S. 707, 713, 714: Lohnstückkosten**

Summaries

730 Growth Resuming Since Mid-2009. Economic Outlook for 2009 and 2010

766 Revision Analysis of Quarterly National Accounts in Austria

777 Private Insurance Industry Masters the Financial Crisis with Moderate Losses

797 Prices and Price Elasticities in the Transport Sector

Online-Zugriff ■ <http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?&fid=23965>

Alle Artikel seit 1998 im Volltext online verfügbar (PDF) • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten

Marcus Scheiblecker

Wirtschaft wächst seit Sommer 2009 wieder

Prognose 2009 und 2010

Die österreichische Wirtschaft wird dank der heimischen und internationalen Konjunkturpakete im 2. Halbjahr 2009 von niedrigem Niveau ausgehend wachsen. Im Jahresdurchschnitt wird sich das BIP heuer dennoch um 3,4% verringern. 2010 ist nur mit einer trägen Aufwärtsbewegung von +1% zu rechnen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird sich auch im kommenden Jahr noch nicht entspannen. Obwohl die Rohölpreise wieder steigen, sollte die Inflationsrate niedrig bleiben.

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Nora Popp, Roswitha Übl • Abgeschlossen am 23. September 2009. • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Nachdem das BIP in Österreich im I. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode um 2,7% eingebrochen war, wurde im II. Quartal erneut ein Rückgang um 0,5% verzeichnet. Damit hat die Abwärtsdynamik allerdings deutlich nachgelassen. Die Unternehmensumfragen wie auch andere wichtige vorlaufende Indikatoren deuten auf eine Verbesserung der Wirtschaftslage seit Mitte 2009 hin. Bereits für das III. Quartal kann daher mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung gerechnet werden. Die Impulse kommen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland, wo die Konjunkturprogramme nun wirksam werden. In Deutschland und Frankreich gewann die Wirtschaft bereits im II. Quartal 2009 an Dynamik. Im überwiegenden Teil des Euro-Raums wurde – ähnlich wie in Österreich – zumindest eine Verringerung des Rückgangs verzeichnet.

Während die Konjunktur in Österreich noch einige Zeit äußerst schwach bleiben dürfte, sorgt die Wirtschaftspolitik für ein Anziehen der Nachfrage. Die Impulse sollten sich 2010 dank der anhaltend expansiven Fiskalpolitik fortsetzen. Nach dem Auslaufen der Verschrottungsprämie werden vor allem Infrastrukturinvestitionen wirksam. Dies wird eine weitere Erholung der Wirtschaft ermöglichen, jedoch mit sehr verhaltener Dynamik. Vor allem die noch geringe Konsumbereitschaft in den USA und in Ostmitteleuropa wird den heimischen Exportaufschwung bremsen.

Die Wirtschaftspolitik bleibt über den Prognosezeitraum die bestimmende Kraft. Noch sind die endogenen Auftriebskräfte der Wirtschaft zu schwach, um einen selbsttragenden Aufschwung auszulösen. Ein voreiliger Rückzug der Wirtschaftspolitik in dieser Phase birgt die große Gefahr eines Rückfalls in eine Rezession.

Die Auslandsnachfrage verstärkt sich dank der internationalen Konjunkturpakete und belebt den Export im weiteren Jahresverlauf 2009 gegenüber dem 1. Halbjahr deutlich. In der Folge wird auch die österreichische Industrieproduktion ausgeweitet. Einige Unternehmen stellen bereits von Kurzarbeit auf Normalarbeitszeit um, weil die Nachfrage steigt. Nach dem Lagerabbau der letzten Monate reagieren sie nunmehr stark auf Nachfrageimpulse.

Der Einbruch der Ausrüstungsinvestitionen sollte mit der Erholung der Industrieproduktion abklingen. Allerdings sind die österreichischen Unternehmen in ihren Investitionsentscheidungen – angesichts der bestehenden Überkapazitäten – bislang noch zurückhaltend. Die zu erwartende Besserung der Finanzierungsbedingungen und die Steuerbegünstigung von Investitionen werden aber zumindest den Bedarf an Ersatzinvestitionen beleben. Nach einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um 11% im Jahr 2009 kann daher für 2010 mit einem Anstieg von 0,5% gerechnet werden.

Die heimischen Bauinvestitionen werden hingegen nach der Verringerung um 2% im Jahr 2009 auch im nächsten Jahr schrumpfen (-1%). Während die öffentlichen Infrastrukturinvestitionen durch die Konjunkturpakete ausgeweitet werden und die Bau-nachfrage vor allem 2010 stützen, wird die Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnbauinvestitionen weiter eingeschränkt werden.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

| | | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|---------------------------------------------------|--------------|------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt | | | | | | | |
| Real | | + 2,5 | + 3,5 | + 3,5 | + 2,0 | - 3,4 | + 1,0 |
| Nominell | | + 4,6 | + 5,2 | + 5,7 | + 4,1 | - 1,5 | + 1,8 |
| Sachgütererzeugung ¹⁾ , real | | + 4,6 | + 9,0 | + 7,3 | + 3,9 | - 9,5 | + 1,5 |
| Handel, real | | + 2,2 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,6 | - 3,0 | + 0,7 |
| Private Konsumausgaben, real | | + 2,1 | + 1,8 | + 0,8 | + 0,8 | + 0,2 | + 0,5 |
| Bruttoanlageinvestitionen, real | | + 1,2 | + 2,4 | + 3,8 | + 1,0 | - 6,1 | - 0,4 |
| Ausrüstungen ²⁾ | | + 3,4 | + 2,0 | + 4,7 | + 0,1 | -11,0 | + 0,5 |
| Bauten | | - 0,7 | + 2,8 | + 2,9 | + 1,8 | - 2,0 | - 1,0 |
| Warenexporte ³⁾ | | | | | | | |
| Real | | + 3,2 | + 6,4 | + 9,0 | + 0,3 | -15,1 | + 2,0 |
| Nominell | | + 5,4 | + 9,5 | +10,5 | + 2,5 | -17,2 | + 3,5 |
| Warenimporte ³⁾ | | | | | | | |
| Real | | + 3,1 | + 4,1 | + 7,6 | + 0,2 | -11,2 | + 2,0 |
| Nominell | | + 5,9 | + 8,0 | + 9,6 | + 4,7 | -15,2 | + 4,6 |
| Leistungsbilanzsaldo ⁴⁾ | Mrd. € | + 5,31 | + 7,26 | + 8,41 | + 9,82 | + 5,16 | + 5,50 |
| | in % des BIP | + 2,2 | + 2,8 | + 3,1 | + 3,5 | + 1,9 | + 1,9 |
| Sekundärmarktrendite ⁵⁾ | in % | 3,4 | 3,8 | 4,3 | 4,3 | 3,8 | 3,8 |
| Verbraucherpreise | | + 2,3 | + 1,5 | + 2,2 | + 3,2 | + 0,5 | + 1,3 |
| Arbeitslosenquote | | | | | | | |
| In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁶⁾ | | 5,2 | 4,8 | 4,4 | 3,8 | 5,3 | 5,8 |
| In % der unselbständigen | | | | | | | |
| Erwerbspersonen ⁷⁾ | | 7,3 | 6,8 | 6,2 | 5,8 | 7,4 | 8,3 |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁸⁾ | | + 1,0 | + 1,7 | + 2,1 | + 2,4 | - 1,5 | - 0,9 |
| Finanzierungssaldo des Staates | | | | | | | |
| (laut Maastricht-Definition) | in % des BIP | - 1,6 | - 1,6 | - 0,5 | - 0,4 | - 4,5 | - 5,7 |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – 2) Einschließlich sonstiger Anlagen. – 3) Laut Statistik Austria. – 4) Neue Berechnungsmethode. – 5) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark). – 6) Labour Force Survey. – 7) Laut Arbeitsmarktservice. – 8) Ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenziener.

Impulse erhält die Wirtschaft hingegen vom Konsum der privaten Haushalte. Dieser wird 2009 durch die relativ hohen Lohnabschlüsse des Jahres 2008, die Verlangsamung der Inflation und die Steuersenkung begünstigt und erhöht sich trotz der raschen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage heuer um 0,2%. Diese Entwicklung sollte sich 2010 beschleunigen (+0,5%).

Nachdem die Inflation heuer wegen des erheblichen Rückgangs der Rohölpreise praktisch zum Stillstand gekommen ist (2009 +0,5%), dürfte sich die Entwicklung 2010 umkehren: Die weltweite Konjunkturbelebung wird einen Anstieg der Rohstoffpreise auslösen und den Preisauftrieb in Österreich auf 1,3% verstärken.

Während bereits erste Anzeichen einer Erholung der Wirtschaft zu erkennen sind, verschlechtert sich die Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt weiter. Die Zahl der Arbeitslosen wird heuer um über 55.000 zunehmen und sich im nächsten Jahr um 35.000 auf über 300.000 erhöhen. Die Arbeitslosenquote steigt dadurch (nach österreichischer Berechnungsmethode) von 7,4% im Jahr 2009 auf 8,3%.

Internationale Finanzmarkt- krise überwunden, Realwirtschaft erholt sich langsamer

Eine Vielzahl von Indikatoren weist auf eine Entspannung der Finanzmarktkrise hin: Zum einen gingen die Risikoaufschläge in den vergangenen Monaten weiter zurück. Die Zinssätze von Zwischenbankkrediten sanken deutlich, und die Risikoaufschläge für Unternehmenskredite und Anleihen haben ein der Realwirtschaftskrise entsprechendes Ausmaß erreicht. Zum anderen kam der Verfall der Immobilienpreise in den USA zum Stillstand, jüngst war bereits ein leichter Anstieg zu beobachten. Damit verringert sich die Deckungsrücklage der mit Immobilien besicherten Kredite nicht weiter, es sind somit keine weiteren Abschreibungen der Gläubigerbanken erforderlich.

Als weiteres Indiz für eine Normalisierung in Richtung einer Beseitigung der makroökonomischen Ungleichgewichte kann der Wertverlust des Dollars gesehen werden. Er trägt einen wichtigen Teil zum Abbau des enormen Leistungsbilanzdefizits und damit zur Verringerung der Auslandsschulden der USA bei. Hatte der Dollar zu Beginn der Krise erheblich an Wert verloren, so ließ die weltweite Vertrauenskrise in weiterer Folge die Nachfrage nach Staatsanleihen der USA und somit nach Dollaranlagen steigen. Durch den Abbau der Unsicherheit auf den Finanzmärkten wird die Funktion der USA als sicherer Hafen jedoch nun nicht mehr benötigt. Die vorliegende Prognose rechnet für heuer mit einem Wechselkurs von 1,40 \$ je Euro, im Jahr 2010 dürfte der Dollar auf 1,50 \$ je Euro abwerten.

Die Wirtschaft der USA schrumpfte in den ersten zwei Quartalen 2009 deutlich. Seither zeigen sich jedoch Besserungstendenzen, das BIP dürfte bereits im 2. Halbjahr gegenüber der Vorperiode zunehmen. Die ausgesprochen expansive Fiskalpolitik sorgt für eine Belebung der Nachfrage. Das Budgetdefizit wird sich in den USA von 5,3% des BIP im Jahr 2008 auf über 12% 2009 ausweiten. Der Impuls sollte sowohl 2009 als auch 2010 die Wirtschaft stimulieren. Trotz der Möglichkeit eines Rückschlags sollte die Wirtschaft in den USA daher 2010 um 1% wachsen, nach -2,7% im Jahr 2009.

In Asien gehen die Auftriebskräfte von China aus, das mit dem relativ größten Konjunkturpaket die Binnennachfrage stimuliert. Das BIP sollte in beiden Prognosejahren kräftig expandieren (+7% bzw. +7,5%). Dies wirkt sich auch auf die Importnachfrage aus und belebt daher ebenso die Wirtschaft der Handelspartner. Davon sollte auch die japanische Wirtschaft profitieren und nach einem Einbruch des BIP 2009 (-5,5%) 2010 wieder leicht wachsen (+0,5%).

Im 1. Halbjahr 2009 war eine deutliche Entspannung auf den internationalen Finanzmärkten zu beobachten. Die Risikoaufschläge sanken beträchtlich, und die Immobilienpreise stiegen in den USA wieder leicht.

Übersicht 2: Annahmen über die internationale Konjunktur

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|-------------------------------------------|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| <i>Bruttoinlandsprodukt, real</i> | | | | | | |
| Welt | + 4,5 | + 5,1 | + 5,1 | + 3,1 | - 1,2 | + 2,0 |
| OECD insgesamt | + 2,6 | + 2,9 | + 2,6 | + 0,5 | - 3,5 | + 0,6 |
| USA | + 3,1 | + 2,7 | + 2,1 | + 0,4 | - 2,7 | + 1,0 |
| Japan | + 1,9 | + 2,1 | + 2,4 | - 0,7 | - 5,5 | + 0,5 |
| EU 27 | + 2,0 | + 3,2 | + 2,9 | + 0,9 | - 4,0 | + 0,6 |
| Euro-Raum (16 Länder ¹⁾) | + 1,7 | + 3,0 | + 2,7 | + 0,7 | - 4,0 | + 0,8 |
| Neue EU-Länder ²⁾) | + 4,7 | + 6,5 | + 6,0 | + 3,8 | - 3,5 | + 0,8 |
| China | +10,4 | +11,6 | +13,0 | + 9,0 | + 7,0 | + 7,5 |
| Welthandel, real | + 8,1 | + 9,5 | + 7,1 | + 2,8 | -12,0 | + 2,0 |
| Marktwachstum Österreichs ³⁾) | + 7,6 | +11,2 | + 7,7 | + 3,3 | -15,0 | + 2,2 |
| Weltmarkt-Rohstoffpreise ⁴⁾) | +28,5 | +19,7 | + 3,7 | +22,4 | -31 | +13 |
| Ohne Rohöl | + 5,6 | +22,0 | + 9,5 | +15,6 | -25 | + 3 |
| Erdölpreis Brent, \$ je Barrel | 54,4 | 65,1 | 72,5 | 97,0 | 60 | 75 |
| Wechselkurs ⁵⁾) \$ je Euro | 1,245 | 1,256 | 1,371 | 1,471 | 1,40 | 1,50 |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Belgien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern. – ²⁾ Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn. – ³⁾ Veränderungsrate der realen Importe der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁴⁾ HWWI-Index, auf Euro-Basis. – ⁵⁾ Monatsdurchschnitte.

Der Aufholprozess der acht neuen EU-Länder, die noch nicht an der Währungsunion teilnehmen, wurde im vergangenen Jahrzehnt durch reichliche Kapitalzuflüsse aus dem Ausland gespeist. Die Finanzmarktkrise unterbrach diese Entwicklung. Am stärksten waren davon die baltischen Länder betroffen, sie schlitterten 2008 in eine tiefe und anhaltende Krise. Im II. Quartal 2009 lag ihre Wirtschaftsleistung um 17% bis 20% unter dem entsprechenden Vorjahresniveau. In Ungarn löste der Kapitalabfluss eine Währungskrise aus, und in der Folge musste die Regierung internationale Hilfe in Anspruch nehmen. Das damit verbundene Programm zur Budgetkonsolidierung erfordert auch noch über das Jahr 2009 hinaus eine restriktive Fiskalpolitik. Dies wird die Erholung der Wirtschaft in Ungarn in der nächsten Zeit beeinträchtigen. Auch in anderen großen Ländern der Region, wie Rumänien und Bulgarien, brach die Wirtschaft empfindlich ein. Lediglich Polen – die größte Volkswirtschaft dieses Raumes – wies im I. und II. Quartal 2009 ein Wachstum auf.

Wachstumsvorsprung der nicht dem Euro-Raum angehörenden EU-Länder schwindet

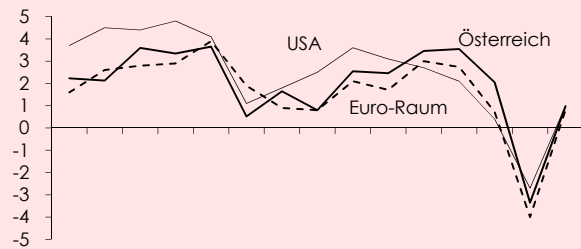
Nachdem die Volkswirtschaften Ostmitteleuropas seit Jahren deutlich rascher expandierten als die Länder des Euro-Raums, werden sie heuer schrumpfen. 2010 wird die Wirtschaft in beiden Räumen mit derselben Rate expandieren.

Vor diesem Hintergrund erwartet das WIFO 2009 einen Rückgang des BIP dieser Länder um 3,5%, der somit nur wenig schwächer ist als im Euro-Raum (-4%). Im Jahr 2010 könnte sich auch hier die Wirtschaft zaghafte erholen, jedoch sollte die Rückkehr zu einem dynamischen Wachstumspfad noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Wirtschaft dürfte 2010 ebenso wie im Euro-Raum um 0,8% wachsen.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

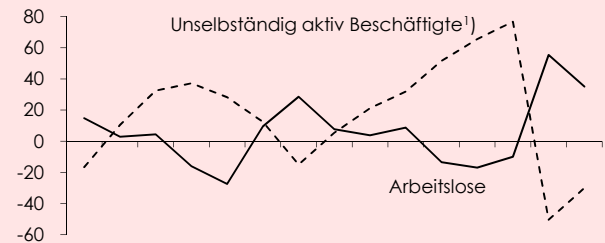
Wirtschaftswachstum

In %



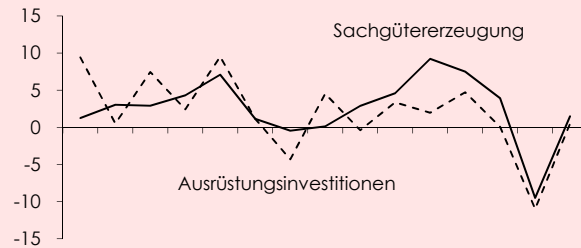
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



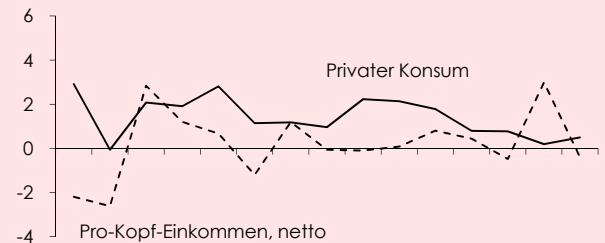
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



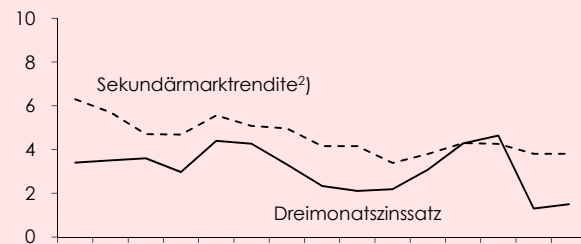
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



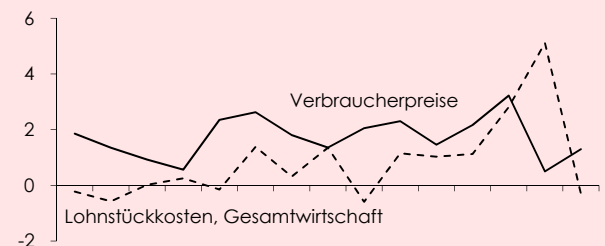
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



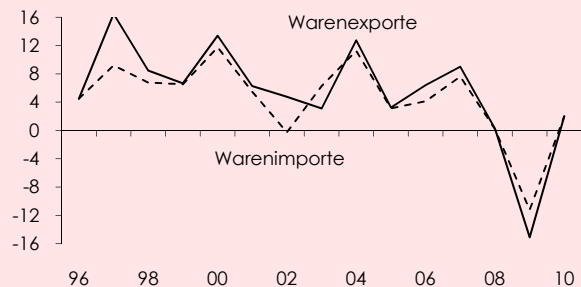
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



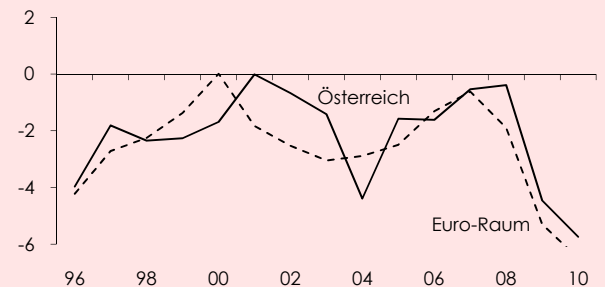
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Ohne Präsenzdienste, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Wie in anderen Wirtschaftsräumen auch schrumpfte das BIP im Euro-Raum von Mitte 2008 bis zum I. Quartal 2009 erheblich. Belastend wirkte sich vor allem der Exporteinbruch aus, jedoch verloren auch die Investitions- und die Konsumnachfrage an Kraft. Dies stürzte die Wirtschaft des Euro-Raums in die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Im IV. Quartal 2008 schrumpfte das BIP gegenüber der Vorperiode um 1,8%, und im I. Quartal 2009 beschleunigte sich die Talfahrt auf -2,5%.

Mittlerweile hatten viele EU-Länder umfangreiche fiskalische Stimulierungspakete verabschiedet. Steuersenkungen und die Einführung einer Prämie bei Verschrottung von alten Pkw im Gegenzug zur Neuanschaffung bildeten gemeinsam mit Infrastrukturprogrammen die Schwerpunkte dieser Belebensmaßnahmen. Während die Wirkung von Steuersenkungen kurzfristig vermehrt in das Haushaltssparen abfließt, sodass die Kaufkraftsteigerung erst mit Verzögerung nachfragewirksam wird, sorgte die zeitliche Befristung der Verschrottungsprämie für Nachfrageimpulse. Die USA führten im Juli 2009 ebenfalls eine solche Prämie ein. Dies stützt vorübergehend die international angeschlagene Autoindustrie.

Davon wird auch der Pkw-Export im Euro-Raum profitieren, und das Leistungsbilanzdefizit der USA, das sich bereits im Juni und Juli wieder beträchtlich ausweitete, wird sich weiter erhöhen. In den europäischen Unternehmensumfragen nahm die Zuversicht zu, die Industrieproduktion belebte sich.

Auftrieb durch Konsumbelebung und internationale Nachfragersteigerung

Die Einführung einer Verschrottungsprämie belebte in vielen EU-Ländern die Nachfrage nach Pkw und somit nach Konsumgütern deutlich. Auch der Export zeigt bereits Besserungstendenzen. Im Jahr 2010 werden die Auftriebskräfte etwas an Intensität verlieren, die Wirtschaft wird dennoch leicht wachsen.

Übersicht 3: Entwicklung der Nachfrage

Zu Herstellungspreisen

| | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|--------------------------------------------------------|----------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|-------|-------|-------|
| | Mrd. € (Referenzjahr 2000) | | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | |
| <i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i> | | | | | | | | |
| Konsumausgaben insgesamt | 184,40 | 186,96 | 187,62 | 189,05 | + 1,0 | + 1,4 | + 0,4 | + 0,8 |
| Private Haushalte ¹⁾ | 137,24 | 138,30 | 138,57 | 139,26 | + 0,8 | + 0,8 | + 0,2 | + 0,5 |
| Staat | 47,16 | 48,66 | 49,05 | 49,78 | + 1,7 | + 3,2 | + 0,8 | + 1,5 |
| Bruttoinvestitionen | 58,81 | 58,99 | 54,25 | 54,21 | + 3,9 | + 0,3 | - 8,0 | - 0,1 |
| Bruttoanlageinvestitionen | 56,12 | 56,67 | 53,23 | 53,04 | + 3,8 | + 1,0 | - 6,1 | - 0,4 |
| Ausrüstungen ²⁾ | 26,64 | 26,66 | 23,73 | 23,85 | + 4,7 | + 0,1 | -11,0 | + 0,5 |
| Bauten | 29,48 | 30,00 | 29,40 | 29,11 | + 2,9 | + 1,8 | - 2,0 | - 1,0 |
| Inländische Verwendung | 243,90 | 247,00 | 242,66 | 244,06 | + 2,1 | + 1,3 | - 1,8 | + 0,6 |
| Exporte | 155,22 | 156,41 | 137,66 | 140,73 | + 9,4 | + 0,8 | -12,0 | + 2,2 |
| Reiseverkehr | 11,92 | 12,76 | 11,93 | 11,81 | + 3,3 | + 7,1 | - 6,5 | - 1,0 |
| Minus Importe | 138,14 | 137,14 | 123,28 | 125,21 | + 7,3 | - 0,7 | -10,1 | + 1,6 |
| Reiseverkehr | 5,22 | 5,08 | 4,88 | 4,88 | - 1,7 | - 2,6 | - 4,0 | ± 0,0 |
| Bruttoinlandsprodukt | 260,95 | 266,30 | 257,36 | 259,87 | + 3,5 | + 2,0 | - 3,4 | + 1,0 |
| Nominell | 270,78 | 281,87 | 277,56 | 282,67 | + 5,7 | + 4,1 | - 1,5 | + 1,8 |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzungen.

Da die Verschrottungsprämien mittlerweile ausgelaufen sind oder demnächst auslaufen, wird in den kommenden Quartalen wieder ein Rückschlag erwartet. Allerdings sollten inzwischen die Steuersenkungen und Infrastrukturinvestitionen nachfragewirksam werden, sodass sich die Wirtschaft im Euro-Raum zumindest stabilisieren wird. Ein dynamisches Wachstum ist 2010 nicht zu erwarten, weil die Konjunktur und die Auslandsnachfrage in den USA und in Ostmitteleuropa noch zu schwach sein werden, um den Export im Euro-Raum zu beleben. Dazu trägt auch die für das Jahr 2010 prognostizierte Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar bei.

Im 2. Halbjahr sollten sich die Wirtschaftsaktivitäten im Euro-Raum jedoch erheblich beleben. Darauf deuten die Unternehmensumfragen (vor allem Auftragseingänge) hin. Die zwei größten Volkswirtschaften dieses Raumes – Deutschland und Frankreich – wuchsen im II. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode bereits um 0,3%, während sich in den anderen Ländern zumindest die Abwärtsdynamik merklich verringerte. Im Durchschnitt des Euro-Raums verlangsamte sich der BIP-Rückgang auf -0,1%, nach dem kräftigen Einbruch um 2,5% im I. Quartal 2009.

Österreich: nach Wirtschaftseinbruch Erholung im 2. Halbjahr 2009

Die heimische Wirtschaft durchlief seit dem III. Quartal 2008 die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Aufgrund der internationalen und nationalen Konjunkturpakete setzte bereits Mitte 2009 eine deutliche Belebung ein. 2010 sollte ein mächtiges Wachstum möglich sein, welches jedoch noch zu schwach sein wird, um den Arbeitsmarkt zu beleben.

Weil die Wachstumsdynamik in Österreich in den letzten Jahren höher war, schrumpfte das BIP erst ein Quartal später als im Durchschnitt des Euro-Raums. Im III. Quartal 2008 begann jedoch auch in Österreich ein Rückgang der Wirtschaftsleistung, der sich mehr und mehr beschleunigte. Im I. Quartal 2009 erreichte die Rezession mit -2,7% gegenüber dem Vorquartal ihren Höhepunkt. Im II. Quartal verringerte sich die Wirtschaftsleistung um nur mehr 0,5%. Das Produktionsniveau scheint damit seinen Tiefpunkt erreicht zu haben.

Viele Wirtschaftsindikatoren verbesserten sich vor der Jahresmitte deutlich. Im WIFO-Konjunkturtest zeigten sich die Unternehmen optimistischer hinsichtlich ihres weiteren Geschäftsgangs und beurteilten die Entwicklung ihrer Auftragsbestände erstmals seit langem günstiger. Ebenso geben die um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigten Monatsdaten zum Warenexport eine Unterbrechung der Abwärtstendenz wieder.

Der heimische Konsum stabilisierte dank der Maßnahmen der Fiskalpolitik mit einem Wachstum von 0,4% gegenüber der Vorperiode (saison- und arbeitstagsbereinigt) die heimische Wirtschaft. Die internationale Einführung einer Verschrottungsprämie für Pkw erhöht auch die Nachfrage nach Autos aus Deutschland; davon sollten ebenso die österreichischen Zulieferbetriebe profitieren. In den Konjunkturumfragen schätzen diese Unternehmen die Situation in den kommenden sechs Monaten besser ein. Zum Teil beenden sie die Kurzarbeitsprogramme vorzeitig, weil die Nachfrage nach ihren Produkten steigt.

Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

| | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|--------------------------------------------------------|----------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|-------|-------|-------|
| | Mrd. € (Referenzjahr 2000) | | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | |
| <i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i> | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 3,82 | 3,98 | 3,88 | 3,88 | + 8,4 | + 4,2 | - 2,5 | ± 0,0 |
| Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾ | 51,35 | 53,34 | 48,27 | 48,99 | + 7,3 | + 3,9 | - 9,5 | + 1,5 |
| Energie- und Wasserversorgung | 5,02 | 5,31 | 5,52 | 5,63 | + 2,3 | + 5,8 | + 4,0 | + 2,0 |
| Bauwesen | 16,54 | 16,84 | 16,50 | 16,34 | + 6,8 | + 1,8 | - 2,0 | - 1,0 |
| Handel ²⁾ | 28,73 | 28,91 | 28,04 | 28,23 | + 0,7 | + 0,6 | - 3,0 | + 0,7 |
| Beherbergungs- und Gaststättenwesen | 10,64 | 10,98 | 10,43 | 10,38 | + 2,7 | + 3,1 | - 5,0 | - 0,5 |
| Verkehr und Nachrichtenübermittlung | 15,29 | 15,33 | 14,80 | 15,02 | + 3,2 | + 0,2 | - 3,5 | + 1,5 |
| Kreditinstitute und Versicherungen | 13,28 | 13,56 | 13,15 | 13,41 | + 6,0 | + 2,1 | - 3,0 | + 2,0 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾ | 43,95 | 44,94 | 43,81 | 44,47 | + 2,8 | + 2,2 | - 2,5 | + 1,5 |
| Öffentliche Verwaltung ⁴⁾ | 13,10 | 13,30 | 13,43 | 13,50 | - 0,1 | + 1,5 | + 1,0 | + 0,5 |
| Sonstige Dienstleistungen | 34,35 | 35,09 | 35,09 | 35,44 | + 1,4 | + 2,2 | ± 0,0 | + 1,0 |
| Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁵⁾ | 236,01 | 241,49 | 233,19 | 235,52 | + 3,6 | + 2,3 | - 3,4 | + 1,0 |
| Bruttoinlandsprodukt | 260,95 | 266,30 | 257,36 | 259,87 | + 3,5 | + 2,0 | - 3,4 | + 1,0 |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – ⁵⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Die heimische Verschrottungsprämie begünstigte diese Entwicklung in der Industrie nur in geringem Maß, da der österreichische Pkw-Markt relativ klein ist und der Bedarf großteils durch Importe gedeckt wird. Gegen Jahresende ist mit einem Nachlassen dieser Sonderkonjunktur zu rechnen und in weiterer Folge sogar mit Rückschlägen, jedoch sollte danach die Normalisierung der Lagerbestände der betroffenen Industriebetriebe die Entwicklung stützen. Wegen des Nachfrageeinbruchs waren die Lager deutlich abgebaut worden; die durch die Finanzmarktkrise ausgelöste Kreditverknappung hatte zudem die Lagerhaltung signifikant verteuert.

Durch diese fiskalpolitisch bedingte Sonderkonjunktur sollte die Wirtschaft im 2. Halbjahr 2009 an Dynamik gewinnen und wachsen (1. Halbjahr -4,6% gegenüber dem Vorjahr). Darauf weisen auch die Unternehmensumfragen in Österreich und im Ausland hin. Die heimische Wirtschaftsleistung wird daher im Jahresdurchschnitt 2009 um

3,4% zurückgehen. Im Jahr 2010 sollte die Dynamik mit dem Nachlassen der Impulse abflachen. Zwar treten an die Stelle der Verschrottungsprämie und des Lageraufbaus die späteren Effekte der Steuersenkung und der Investitionsprogramme, jedoch verteilt sich deren Impuls über einen längeren Zeitraum. Das Wirtschaftswachstum wird im Jahr 2010 1% betragen.

Vor dem Hintergrund der schlechten Arbeitsmarktlage entwickelt sich der Konsum der privaten Haushalte 2009 und 2010 äußerst robust. Anfang 2009 war er aufgrund der späten Auszahlung der Steuersenkung und der Zurückhaltung in der Pkw-Anschaffung allerdings noch sehr schwach. Im II. Quartal stiegen die Pkw-Neuzulassungen mit dem Inkrafttreten der Verschrottungsprämie aber mit zweistelligen Raten. Dies verlieh dem Konsum der privaten Haushalte deutlich Auftrieb.

Neben der Steuersenkung profitiert der private Konsum heuer auch von der starken Verringerung der Inflation, welche die verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte erhöht, wie auch von der relativ hohen Lohnrunde des Vorjahres. Er wird daher trotz des raschen Anstiegs der Arbeitslosigkeit heuer um 0,2% wachsen. Im Jahr 2010 werden die geringeren Lohnsteigerungen und das relativ stärkere Anziehen des Preisauftriebs die Konsumententwicklung eher dämpfen, während sie vom Rückgang der Sparquote gestützt wird. Dieser wird aufgrund der schlechten Arbeitsmarktlage aber schwächer ausfallen als in ähnlichen Konjunkturphasen. Für 2010 wird ein Konsumwachstum von 0,5% prognostiziert.

Die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern brach 2009 besonders stark ein. Einerseits haben die Unternehmen Überkapazitäten, andererseits sind ihre Zukunftsaussichten angesichts des schweren Konjunkturreinbruchs sehr unsicher. Zudem hat die Finanzmarktkrise die Kreditbedingungen für große Unternehmen, die sich mittels Anleihen refinanzieren, deutlich verschlechtert. Bereits im 1. Halbjahr 2009 war ein Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um über 18% gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Im 2. Halbjahr wird sich zwar die Nachfrage beleben, im Jahresdurchschnitt werden die Ausrüstungsinvestitionen aber um 11% geringer sein als im Vorjahr.

Im Jahr 2010 wird sich die allgemeine Wirtschaftsentwicklung stabilisieren; die Möglichkeit zur vorzeitigen Abschreibung wird, wie im Konjunkturpaket II vorgesehen, auslaufen. Diese beiden Einflüsse werden die Ausrüstungsinvestitionen wieder leicht steigen lassen (+0,5%).

Auch die Bauinvestitionen wurden im 1. Halbjahr 2009 drastisch gekürzt (fast –8% gegenüber dem Vorjahr). Hier spielte allerdings das ungünstige Wetter eine entscheidende Rolle. Im 2. Halbjahr sollte die Entwicklung erheblich an Dynamik gewinnen. Für das gesamte Jahr ist mit einem Rückgang um 2% zu rechnen. Besonders drastisch nehmen die Wohnbauinvestitionen ab, während die anderen Bauinvestitionen nur leicht sinken.

Die Senkung der Einkommensteuer hat anfangs eine Zunahme des Sparens der privaten Haushalte zur Folge, die erst nach und nach von einer Ausweitung des Konsums abgelöst wird.

Investitionsnachfrage auch noch 2010 leicht rückläufig

Nach einem Rückgang um 6% im Jahr 2009 werden die Bruttoanlageinvestitionen auch 2010 noch leicht schrumpfen.

Übersicht 5: Produktivität

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|-------------------------------------------------------|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| Gesamtwirtschaft | | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt, real | + 2,5 | + 3,5 | + 3,5 | + 2,0 | – 3,4 | + 1,0 |
| Erwerbstätige ¹⁾ | + 1,1 | + 1,5 | + 1,7 | + 2,3 | – 1,1 | – 0,5 |
| Produktivität (BIP je Erwerbstätigen) | + 1,3 | + 2,0 | + 1,8 | – 0,2 | – 2,3 | + 1,5 |
| Sachgütererzeugung | | | | | | |
| Produktion ²⁾ | + 4,6 | + 9,2 | + 7,5 | + 3,9 | – 9,5 | + 1,5 |
| Beschäftigte ³⁾ | – 0,8 | + 0,2 | + 2,6 | + 1,7 | – 6,3 | – 2,7 |
| Stundenproduktivität ⁴⁾ | + 6,0 | + 8,8 | + 5,1 | + 2,7 | – 0,6 | + 4,1 |
| Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾ | – 0,6 | + 0,2 | – 0,3 | – 0,5 | – 2,8 | + 0,2 |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. – ²⁾ Nettoproduktionswert, real. – ³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008. – ⁴⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria.

Im Jahr 2010 wird die Nachfrage nach Bauleistungen weiter abnehmen (-1%), weil der private Wohnbau anhaltend schrumpft. Die Infrastrukturinvestitionen werden hingegen durch die fiskalpolitischen Konjunkturmaßnahmen ausgeweitet.

Übersicht 6: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|--------------------------------------------|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| Bruttoverdienste pro Kopf ¹⁾ | + 2,4 | + 3,2 | + 3,1 | + 2,7 | + 2,3 | + 1,2 |
| Realeinkommen pro Kopf ¹⁾ | | | | | | |
| Brutto | - 0,2 | + 1,0 | + 0,5 | + 0,0 | + 1,8 | - 0,1 |
| Netto | + 0,1 | + 0,8 | + 0,4 | - 0,5 | + 3,0 | - 0,4 |
| Gesamtwirtschaft | | | | | | |
| Lohnstückkosten | + 1,1 | + 1,0 | + 1,1 | + 2,8 | + 5,1 | - 0,3 |
| Sachgütererzeugung | | | | | | |
| Lohnstückkosten | - 0,7 | - 4,2 | - 1,7 | + 1,0 | + 3,2 | - 2,5 |
| Effektiver Wechselkursindex Industriewaren | | | | | | |
| Nominell | - 0,6 | + 0,2 | + 1,2 | + 1,1 | - 0,2 | + 0,4 |
| Real | - 0,9 | - 0,4 | + 0,8 | + 0,6 | - 0,4 | + 0,5 |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

Ausländertourismus durch Wirtschaftskrise gedrückt

Die Auswirkungen des Konjunkturéinbruchs auf den Arbeitsmarkt hinterlassen deutliche Spuren in der Tourismusnachfrage. Obwohl Österreich als Nahdestination in Krisenzeiten einen Vorteil hat, werden die Reiseverkehrsexporte heuer um 6,5% sinken.

War der erste Teil der Wintersaison 2008/09 für Österreichs Tourismuswirtschaft noch günstig verlaufen, so waren ab Anfang 2009 erwartungsgemäß Einbußen zu verzeichnen. Neben ersten Effekten der Wirtschaftskrise wirkte sich der späte Ostertermin ungünstig für den heimischen Tourismus aus.

Die negative Entwicklung setzte sich in der Sommersaison fort: In den ersten drei Monaten gingen sowohl die Reiseverkehrsumsätze als auch die Nächtigungszahlen um über 5% zurück. Vor allem Reisende aus dem Ausland blieben vermehrt aus (-6,6%).

Für das Jahr 2009 wird daher mit einem Rückgang der Reiseverkehrsexporte um 6,5% gerechnet. Da die Situation auf dem Arbeitsmarkt auch 2010 noch schwierig sein wird, prognostiziert das WIFO eine weitere Verringerung um 1%.

Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|------------------------------------------------------------|------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in %, real | | | | | |
| Private Konsumausgaben ¹⁾ | + 2,1 | + 1,8 | + 0,8 | + 0,8 | + 0,2 | + 0,5 |
| Dauerhafte Konsumgüter | + 2,0 | + 5,6 | + 3,6 | + 2,2 | - 1,0 | ± 0,0 |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen | + 2,2 | + 1,4 | + 0,5 | + 0,6 | + 0,3 | + 0,6 |
| Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte | + 2,6 | + 3,0 | + 1,7 | + 1,7 | + 1,0 | + 0,2 |
| | In % des verfügbaren Einkommens | | | | | |
| Sparquote der privaten Haushalte ²⁾ | 9,7 | 10,8 | 11,3 | 12,0 | 12,7 | 12,5 |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände) | + 4,7 | + 4,5 | + 3,6 | + 7,4 | + 3,0 | + 3,5 |
| | In % | | | | | |
| Inflationsrate | | | | | | |
| National | 2,3 | 1,5 | 2,2 | 3,2 | 0,5 | 1,3 |
| Harmonisiert | 2,1 | 1,7 | 2,2 | 3,2 | 0,5 | 1,3 |
| "Kerninflation" ³⁾ | 1,5 | 1,3 | 1,9 | 2,4 | 1,5 | 1,2 |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – ³⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Der Preisauftrieb kam Ende Mai 2009 zum Erliegen. Im Juni und Juli war sogar ein Rückgang der heimischen Verbraucherpreise um 0,3% zu beobachten. Dies hängt nur teilweise mit dem Konjunkturerbruch zusammen, primär aber mit dem Verfall der Preise von Erdölprodukten gegenüber dem Vorjahr. Die um die Preise von Energie und unverarbeiteten Nahrungsmitteln bereinigte Kerninflationsrate des HVPI liegt hingegen weiterhin über 1%. Im August 2009 zog die Inflationsrate im Vorjahresvergleich bereits wieder auf 0,3% an; Im August 2008 hatte der Einbruch der Erdölpreise begonnen, dessen Preisdämpfungseffekt nunmehr im Vorjahresvergleich wegfällt. Für 2009 prognostiziert das WIFO eine Inflationsrate von 0,5%.

Seit geraumer Zeit steigen die Rohölpreise an den internationalen Warenbörsen wieder. Dieser Trend dürfte sich 2010 fortsetzen, da die internationale Konjunkturerholung die Nachfrage nach Energieträgern beleben wird. Die WIFO-Prognose unterstellt für 2010 einen Erdölpreis von 75 \$ je Barrel, nach 60 \$ im Jahr 2009. Allerdings mindert die Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar die Auswirkungen dieser Verteuerung auf den heimischen Verbraucherpreisindex. Daher wird für das Jahr 2010 ein Anstieg der Inflationsrate auf 1,3% prognostiziert.

Relativ frühzeitig erfasste der Konjunkturerbruch den österreichischen Arbeitsmarkt: Bereits im II. Quartal 2008 begannen die Arbeitslosenzahlen (saisonbereinigt gegenüber dem Vorjahr) wieder zu steigen, das Beschäftigungswachstum verlangsamte sich. Mitte 2008 sank die um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigte Beschäftigung im Vormonatsvergleich bereits. Seither verschlechterte sich die Arbeitsmarktlage weiter deutlich. Wesentlich gemildert wird die negative Entwicklung durch die Kurzarbeitsmaßnahmen.

Rückgang des allgemeinen Preisniveaus setzt sich nicht fort

Mit dem Anziehen der Rohstoffpreise im Zuge der internationalen Konjunkturerholung werden die Preise wieder leicht steigen. Die Lücke zwischen Produktionspotential und Nachfrage macht aber eine erhebliche Beschleunigung der Inflation durch die starke Geldmengenausweitung unwahrscheinlich.

Noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Sicht

Der heimische Arbeitsmarkt reagierte relativ rasch, aber gedämpft auf den Konjunkturerbruch. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen dämpfen diesmal die negativen Auswirkungen. 2010 ist das Wirtschaftswachstum noch zu schwach, um die Lage verbessern zu können, die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen und die Beschäftigung abermals sinken.

Übersicht 8: Arbeitsmarkt

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|--------------------------------------------------------|----------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 | | | | | |
| Nachfrage nach Arbeitskräften | | | | | | |
| Aktiv Erwerbstätige ¹⁾ | + 37,1 | + 55,0 | + 64,8 | + 86,1 | - 48,4 | - 30,0 |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾ | + 31,9 | + 51,5 | + 65,5 | + 76,7 | - 50,4 | - 30,0 |
| Veränderung gegen das Vorjahr | in % | | | | | |
| Inländische Arbeitskräfte | + 20,0 | + 35,0 | + 43,6 | + 53,2 | - 44,9 | - 26,5 |
| Ausländische Arbeitskräfte | + 11,9 | + 16,5 | + 21,9 | + 23,5 | - 5,5 | - 3,5 |
| Selbständige ³⁾ | + 5,2 | + 3,5 | - 0,7 | + 9,4 | + 2,0 | ± 0,0 |
| Angebot an Arbeitskräften | | | | | | |
| Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter | | | | | | |
| 15- bis 64-Jährige | + 13,4 | + 12,8 | + 15,5 | + 27,7 | + 20,2 | + 27,5 |
| 15- bis 59-Jährige | + 46,5 | + 47,3 | + 17,1 | + 17,6 | + 13,6 | + 13,7 |
| Erwerbspersonen ⁴⁾ | + 45,8 | + 41,5 | + 47,9 | + 76,1 | + 7,0 | + 5,0 |
| Überschuss an Arbeitskräften | | | | | | |
| Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾ | + 8,8 | - 13,5 | - 16,9 | - 10,0 | + 55,4 | + 35,0 |
| Stand | in 1.000 | 252,7 | 239,2 | 222,2 | 212,3 | 267,7 |
| Arbeitslose in Kursmaßnahmen | in 1.000 | 48,6 | 57,5 | 52,7 | 50,5 | 63,8 |
| Arbeitslosenquote | | | | | | |
| In % der Erwerbspersonen ⁶⁾ | 5,2 | 4,8 | 4,4 | 3,8 | 5,3 | 5,8 |
| In % der Erwerbspersonen ⁵⁾ | 6,5 | 6,1 | 5,6 | 5,2 | 6,6 | 7,5 |
| In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁵⁾ | 7,3 | 6,8 | 6,2 | 5,8 | 7,4 | 8,3 |
| Beschäftigungsquote | | | | | | |
| Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁷⁾ | 63,0 | 63,9 | 64,8 | 66,0 | 65,0 | 64,1 |
| Erwerbstätige ⁶⁾⁷⁾ | 68,6 | 70,2 | 71,4 | 72,1 | 71,0 | 70,1 |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Ohne Präsenzdienster, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungs-geldbezug. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Laut Arbeitsmarktser-vice. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige).

Im August 2009 lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um fast 2% unter dem Vorjahresniveau. Damit war der Rückgang ebenso stark wie im Juli. Um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt verringerte sich die Beschäftigung in beiden Monaten gegenüber dem Vormonat um 0,1%. Der Beschäftigungsabbau ist somit noch nicht zum Stillstand gekommen. Für das gesamte Jahr 2009 geht das WIFO von einem Verlust von 50.400 Arbeitsplätzen aus (-1,5%). Aufgrund der Verlängerung der

Kurzarbeitsprogramme auf 24 Monate und der Stabilisierung der Konjunktur wird die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2010 um nur mehr 30.000 sinken (-0,9%).

Die deutliche Ausweitung der Kursmaßnahmen für Arbeitslose und die elastische Reaktion des Arbeitskräfteangebotes dämpfen den Anstieg der Arbeitslosigkeit. Dennoch wird sich die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen heuer um 55.400 erhöhen. Damit steigt die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode von 5,8% im Jahr 2008 auf 7,4%. Im Jahr 2010 ist mit einer weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit um 35.000 Personen zu rechnen. Zwar verringert sich der Zustrom zur Arbeitslosigkeit allmählich, jedoch wird die Zahl der Vormerkungen beim AMS einen Höchstwert von über 300.000 erreichen, die Arbeitslosenquote wird 8,3% betragen. Nach Eurostat-Definition steigt die Arbeitslosenquote von 3,8% im Jahr 2008 auf 5,3% im Jahr 2009 und auf 5,8% im Jahr 2010.

Massiver Ausfall an Unternehmensteuereinnahmen

Die öffentlichen Haushalte verzeichnen heuer nach Jahren stark steigender Steuereinnahmen deutliche Ausfälle sowie eine erhöhte Belastung durch Sozialausgaben und die Ausgaben im Rahmen der Konjunkturprogramme.

Besonders empfindlich traf der Konjunkturereinbruch die Erträge aus Unternehmensteuern: Die Körperschaftsteuereinnahmen lagen in den ersten sieben Monaten 2009 um mehr als 40% unter dem Vorjahresniveau. Aufgrund der schlechten Arbeitsmarktlage und der Steuerreform sinken zudem die Einnahmen aus der Lohnsteuer um rund 5%, während das schwache Konsumwachstum und die Senkung des Mehrwertsteuersatzes auf Medikamente die Umsatzsteuererträge drücken (rund -1%).

Auf der Ausgabenseite schlagen vermehrt die Belastungen aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und die Kosten der Konjunkturpakete zu Buche. Für 2009 wird daher mit einem Defizit der öffentlichen Haushalte von 4,5% des BIP gerechnet. 2010 dürfte es sich weiter auf 5,7% erhöhen. Damit überschreitet Österreich in beiden Jahren wie fast alle anderen Länder des Euro-Raums die im europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt festgesetzte Obergrenze von 3%.

Wegen des beträchtlichen Abgangs steigt die Staatschuld von 62,6% des nominalen BIP im Jahr 2008 auf über 70%. Für 2010 wird eine weitere Zunahme auf über 75% prognostiziert.

Übersicht 9: Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|------------------------------------------|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | In % des BIP | | | | | |
| <i>Budgetpolitik</i> | | | | | | |
| Finanzierungssaldo des Staates | | | | | | |
| Laut Maastricht-Definition ¹⁾ | - 1,6 | - 1,6 | - 0,5 | - 0,4 | - 4,5 | - 5,7 |
| Laut VGR | - 1,7 | - 1,7 | - 0,7 | - 0,5 | - 4,5 | - 5,7 |
| Primärsaldo des Staates laut VGR | + 1,3 | + 1,1 | + 2,2 | + 2,1 | - 1,5 | - 2,6 |
| | In % | | | | | |
| <i>Geldpolitik</i> | | | | | | |
| Dreimonatszinssatz | 2,2 | 3,1 | 4,3 | 4,6 | 1,3 | 1,5 |
| Sekundärmarktrendite ²⁾ | 3,4 | 3,8 | 4,3 | 4,3 | 3,8 | 3,8 |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| <i>Effektiver Wechselkursindex</i> | | | | | | |
| Nominell | - 0,7 | + 0,2 | + 1,1 | + 1,2 | - 0,2 | + 0,4 |
| Real | - 1,0 | - 0,5 | + 0,7 | + 0,6 | - 0,5 | + 0,4 |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark).

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine relative Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Konsumentenpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (<http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.iikt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechter Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Growth Resuming Since Mid-2009

Economic Outlook for 2009 and 2010 – Summary

Backed by the fiscal stimulus measures adopted at home and abroad, economic activity in Austria will pick up from its low level in the second half of 2009. On annual average, GDP will nevertheless shrink by 3.4 percent compared to last year. In 2010, growth is set to remain sluggish at 1 percent, with no relief yet to expect for the labour market. Inflation should remain tamed even with some rebound in oil prices.

After a fall by 2.7 percent in the first quarter 2009 compared to the previous period, GDP in Austria receded by a further 0.5 percent in spring, thereby significantly stemming the downward momentum. Business surveys and other major leading indicators point to an improving economic situation since the middle of the year. Growth can therefore be expected to resume as from the third quarter, with positive incentives coming both from domestic demand and from abroad where the cyclical stimulus programmes are now becoming effective. Germany and France recorded quarter-on-quarter growth rates already between April and June, whereas most other euro area countries saw at least, like in Austria, a deceleration of the downward trend.

While activity in Austria may still stay sluggish for some time, fiscal policy is stimulating private demand beyond this year. After the expiry of the car scrapping premium, investment in new infrastructure will take effect, facilitating a further, albeit modest, cyclical recovery. Notably the hesitant consumers in the USA as well as in east-central Europe will hold back a revival of Austrian exports.

Over the entire projection period, economic activity will remain to a large extent policy-driven. The endogenous forces of growth are yet too feeble as to set in motion a self-sustained recovery. An early withdrawal of policy stimulus at this juncture carries the risk of the economy relapsing into recession.

Foreign demand is strengthening as a result of support from policy worldwide, leading to a pick-up in Austrian exports from the first half to the rest of 2009. Subsequently, domestic industrial output will start heading up. Indeed, some firms have already reacted to strengthening demand by switching back from short-time to normal working hours. After the cutback of inventories over the last months, demand will quickly translate into higher production.

The slump in investment in machinery and equipment should peter out with a revival of industrial production. So far, domestic companies remain cautious in adding to their capital stock given existing excess capacities. The expected easing of financing conditions and tax incentives for investment should, however, encourage firms to at least replace obsolete production facilities. After a fall by 11 percent in 2009, equipment investment can thus be expected to edge up by 0.5 percent in 2010.

Domestic construction, for its part, should stay on a downward trend, falling by 2 percent in 2009 and a further 1 percent in 2010. While investment in public infrastructure will be boosted by the fiscal stimulus packages, supporting demand notably next year, private residential building will continue to be trimmed.

Despite a weakening labour market situation, private household demand should sustain the recovery, rising by 0.2 percent in volume this year and 0.5 percent in 2010, due to the relatively high wage settlements of 2008, receding inflation and income tax cuts.

Following the sharp decline in oil prices, inflation has virtually levelled off in 2009 (+0.5 percent). In 2010, the upward trend is likely to resume, as the global recovery will trigger a rebound in commodity prices leading to an increase in consumer prices in Austria by 1.3 percent.

Although first signs of a pick-up in economic activity have become apparent, the adverse trend on the Austrian labour market will continue into 2010. The number of unemployed is projected to go up by 55,000 in 2009 and further by 35,000 to a total above 300,000 in 2010. The rate of unemployment (national definition) will thereby ratchet up from 7.4 percent of the dependent labour force in 2009 to 8.3 percent next year.

The English version of the WIFO Economic Outlook will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Fritz Breuss
Serguei Kaniovski
Margit Schratzenstaller

■ Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Konjunkturpakete I und II und der Steuerreform 2009

Die Studie untersucht die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der beiden Konjunkturpakete und der Steuerreform 2009 sowie der konjunkturbelebenden Maßnahmen der Bundesländer auf das Wirtschaftswachstum und die Beschäftigung in Österreich. Modellberechnungen zeigen, dass der konjunkturbedingte Einbruch in Österreich in den Jahren 2009 und 2010 kumuliert um 2,1% des realen BIP gedämpft wird. Knapp die Hälfte dieses Impulses entsteht durch die auf der Bundesebene implementierten Konjunkturpakete und die Steuerreform, 0,4 Prozentpunkte durch die Maßnahmen der Bundesländer. Die übrigen 0,8 Prozentpunkte sind auf die Konjunkturpakete der wichtigsten Handelspartner Österreichs zurückzuführen. Der gesamte Impuls sichert 41.500 Arbeitsplätze und dämpft den Anstieg der Arbeitslosenquote um 0,7 Prozentpunkte.

- **Empfehlungen der internationalen Organisationen zur Fiskalpolitik in der Krise**

Verhältnis von einnahmen- und ausgabenseitigen Maßnahmen – Kurz- und langfristige Effekte – Fiskalische Nachhaltigkeit – Internationale Koordination

- **Internationaler Überblick**

- **Maßnahmen in Österreich**

Regierungsprogramm – Maßnahmen der Bundesländer – Automatische Stabilisatoren

- **Simulationsergebnisse**

Investitionsoffensive – Erhöhung der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte – Multiplikatoren im Vergleich – Senkung der Finanzierungskosten und Stärkung der Eigenkapitalbasis der Unternehmen – Konjunkturimpulse aus dem Ausland

- **Zusammenfassung der gesamtwirtschaftlichen Wachstums- und Beschäftigungseffekte**

- **Anhang: Die zwei Modelle**

Oxford World Macroeconomic Model (OEF)

Makroökonomisches Modell des WIFO (WIFO-Macromod)

Gütermarkt – Arbeitsmarkt – Preise, Löhne und andere Einkommen – Sektor Staat

August 2009 • 40 Seiten •
40 €, kostenloser Download

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36361&typeid=8&display_mode=2

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Christine Kautz,
A-1103 Wien, Postfach 91, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail Christine.Kautz@wifo.ac.at

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<http://www.wifo.ac.at/cgi-bin/tabellen/tabhome.cgi>).

Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für die EU
- Übersicht 4: Dreimonatszinssatz
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995

- Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

Zahlungsbilanz

- Übersicht 10: Leistungsbilanz
- Übersicht 11: Kapitalbilanz

Tourismus

- Übersicht 12: Übernachtungen
- Übersicht 13: Zahlungsströme im internationalen Tourismus
- Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)
- Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft

Außenhandel

- Übersicht 16: Warenexporte
- Übersicht 17: Warenimporte

Zinssätze

- Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

Landwirtschaft

- Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995
- Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung

Herstellung von Waren

- Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Bauwirtschaft

- Übersicht 23: Produktion
- Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt

Binnenhandel

- Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung

Verkehr

- Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr

Bankenstatistik

- Übersicht 27: Einlagen und Kredite

Arbeitsmarkt

- Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

Preise und Löhne

- Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 32: Tariflöhne
- Übersicht 33: Effektivverdienste

Staatshaushalt

- Übersicht 34: Staatsquoten

Soziale Sicherheit

- Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen
- Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

Umwelt

- Übersicht 39: Energiebedingte CO₂-Emissionen
- Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR

Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 41: Bruttowertschöpfung
- Übersicht 42: Tourismus
- Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
- Übersicht 46: Arbeitslosenquote

Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | | | 2009 | | | |
|-----------------------|-------------------------------------------|------|------|----------|---------|--------|---------|------|-------|------|------|------|--------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | März | April | Mai | Juni | Juli | August |
| | In % der Erwerbspersonen, saisonbereinigt | | | | | | | | | | | | |
| OECD insgesamt | 6,2 | 5,7 | 6,1 | 6,2 | 6,7 | 7,6 | 8,3 | 7,9 | 8,1 | 8,4 | 8,5 | 8,5 | 8,6 |
| USA | 4,6 | 4,6 | 5,8 | 6,1 | 6,9 | 8,1 | 9,3 | 8,5 | 8,9 | 9,4 | 9,5 | 9,4 | 9,7 |
| Japan | 4,1 | 3,9 | 4,0 | 4,0 | 4,0 | 4,4 | 5,2 | 4,8 | 5,0 | 5,2 | 5,4 | 5,7 | 5,5 |
| Kanada | 6,3 | 6,0 | 6,2 | 6,2 | 6,4 | 7,6 | 8,3 | 8,0 | 8,0 | 8,4 | 8,6 | 8,6 | 8,7 |
| EU | 8,2 | 7,1 | 7,0 | 7,0 | 7,4 | 8,2 | 8,8 | 8,5 | 8,7 | 8,8 | 8,9 | 9,0 | 9,1 |
| Euro-Raum | 8,3 | 7,5 | 7,6 | 7,6 | 8,0 | 8,8 | 9,3 | 9,0 | 9,2 | 9,3 | 9,4 | 9,5 | 9,6 |
| Deutschland | 9,8 | 8,4 | 7,3 | 7,2 | 7,1 | 7,3 | 7,6 | 7,4 | 7,6 | 7,6 | 7,7 | 7,7 | 7,7 |
| Frankreich | 9,3 | 8,3 | 7,8 | 7,9 | 8,3 | 8,9 | 9,4 | 9,1 | 9,2 | 9,4 | 9,5 | 9,7 | 9,9 |
| Italien | 6,8 | 6,1 | 6,8 | 6,8 | 6,9 | 7,4 | 7,4 | 7,4 | 7,4 | 7,4 | 7,4 | 7,4 | 7,4 |
| Spanien | 8,5 | 8,3 | 11,4 | 11,9 | 14,0 | 16,4 | 17,9 | 17,2 | 17,6 | 17,9 | 18,1 | 18,5 | 18,9 |
| Niederlande | 3,9 | 3,2 | 2,8 | 2,7 | 2,7 | 2,9 | 3,2 | 3,0 | 3,1 | 3,2 | 3,3 | 3,4 | 3,5 |
| Belgien | 8,3 | 7,5 | 7,0 | 7,4 | 7,0 | 7,7 | 7,7 | 7,8 | 7,8 | 7,7 | 7,7 | 7,8 | 7,9 |
| Österreich | 4,8 | 4,4 | 3,8 | 3,8 | 4,1 | 4,4 | 4,8 | 4,6 | 4,7 | 4,8 | 4,8 | 4,8 | 4,7 |
| Portugal | 7,8 | 8,1 | 7,8 | 7,8 | 8,0 | 8,8 | 9,2 | 9,0 | 9,1 | 9,2 | 9,2 | 9,2 | 9,1 |
| Finnland | 7,7 | 6,8 | 6,4 | 6,4 | 6,7 | 7,4 | 8,3 | 7,7 | 8,0 | 8,3 | 8,5 | 8,7 | 8,7 |
| Griechenland | 8,9 | 8,3 | 7,7 | 7,5 | 7,9 | 8,8 | 9,2 | 8,8 | 9,2 | 9,2 | 9,2 | 9,2 | 9,2 |
| Irland | 4,4 | 4,6 | 6,0 | 6,3 | 7,7 | 10,2 | 12,0 | 11,1 | 11,7 | 12,2 | 12,2 | 12,3 | 12,5 |
| Luxemburg | 4,6 | 4,2 | 4,9 | 5,1 | 5,3 | 5,8 | 6,3 | 6,0 | 6,2 | 6,3 | 6,4 | 6,5 | 6,6 |
| Großbritannien | 5,4 | 5,3 | 5,6 | 5,8 | 6,3 | 7,1 | 7,7 | 7,3 | 7,5 | 7,7 | 7,8 | 7,8 | 7,8 |
| Schweden | 7,0 | 6,2 | 6,1 | 6,0 | 6,8 | 7,5 | 8,5 | 7,8 | 8,2 | 8,5 | 8,8 | 9,1 | 9,4 |
| Dänemark | 3,9 | 3,8 | 3,4 | 3,3 | 3,8 | 4,8 | 5,9 | 5,2 | 5,7 | 5,9 | 6,1 | 6,0 | 5,9 |
| Schweiz ¹⁾ | 4,0 | 3,6 | 3,5 | 3,5 | 3,6 | 3,9 | 4,1 | · | · | · | · | · | · |
| Norwegen | 3,4 | 2,5 | 2,5 | 2,4 | 2,8 | 3,1 | 3,1 | 3,2 | 3,1 | 3,1 | 3,0 | 3,0 | 3,0 |
| Polen | 13,8 | 9,6 | 7,2 | 6,9 | 6,9 | 7,7 | 8,0 | 8,0 | 8,0 | 8,0 | 8,0 | 8,0 | 8,0 |
| Ungarn | 7,4 | 7,4 | 7,8 | 7,8 | 8,1 | 9,2 | 9,7 | 9,6 | 9,7 | 9,7 | 9,6 | 9,5 | 9,6 |
| Tschechien | 7,1 | 5,3 | 4,4 | 4,3 | 4,5 | 5,5 | 6,3 | 5,9 | 6,1 | 6,3 | 6,5 | 6,7 | 6,9 |
| Slowakei | 13,4 | 11,2 | 9,6 | 9,1 | 9,1 | 10,1 | 10,9 | 10,4 | 10,7 | 10,9 | 11,2 | 11,4 | 11,6 |

Q: Eurostat, OECD. - ¹⁾ Nationale Definition. • E-Mail-Adresse: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | 2009 | | | 2009 | | | | | |
|------------------------------------|------------------------------------|--------|--------|---------|--------|---------|----------|--------|--------|--------|--------|--------|-----------|
| | | | | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | April | Mai | Juni | Juli | August | September |
| | Fremdwährung je Euro | | | | | | | | | | | | |
| Dollar | 1,26 | 1,37 | 1,47 | 1,32 | 1,30 | 1,36 | 1,43 | 1,32 | 1,37 | 1,40 | 1,41 | 1,43 | 1,46 |
| Yen | 146,06 | 161,24 | 152,33 | 126,44 | 121,89 | 132,50 | 133,85 | 130,25 | 131,85 | 135,39 | 133,09 | 135,31 | 133,14 |
| Schweizer Franken | 1,57 | 1,64 | 1,59 | 1,52 | 1,50 | 1,51 | 1,52 | 1,51 | 1,51 | 1,51 | 1,52 | 1,52 | 1,51 |
| Pfund Sterling | 0,68 | 0,68 | 0,80 | 0,84 | 0,91 | 0,88 | 0,87 | 0,90 | 0,88 | 0,86 | 0,86 | 0,86 | 0,89 |
| Tschechische Krone | 28,34 | 27,76 | 24,96 | 25,36 | 27,62 | 26,68 | 25,59 | 26,77 | 26,73 | 26,55 | 25,79 | 25,65 | 25,35 |
| Estnische Krone | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 | 15,65 |
| Zypern-Pfund | 0,58 | 0,58 | | | | | | | | | | | |
| Letztischer Lats | 0,70 | 0,70 | 0,70 | 0,71 | 0,71 | 0,71 | 0,70 | 0,71 | 0,71 | 0,70 | 0,70 | 0,70 | 0,70 |
| Litauische Litas | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 | 3,45 |
| Ungarischer Forint | 264,13 | 251,32 | 251,74 | 263,50 | 294,10 | 285,88 | 271,32 | 295,26 | 281,93 | 280,46 | 272,06 | 270,05 | 271,84 |
| Maltesische Lira | 0,43 | 0,43 | | | | | | | | | | | |
| Polnischer Zloty | 3,90 | 3,78 | 3,52 | 3,77 | 4,50 | 4,45 | 4,20 | 4,43 | 4,41 | 4,51 | 4,30 | 4,13 | 4,16 |
| Slowenischer Tolar | 239,60 | | | | | | | | | | | | |
| Slowakische Krone | 37,21 | 33,78 | 31,27 | 30,35 | | | | | | | | | |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| <i>Effektiver Wechselkursindex</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Nominell | + 0,2 | + 1,1 | + 1,2 | - 0,5 | + 0,3 | - 0,1 | . | - 0,5 | - 0,1 | + 0,3 | + 0,2 | + 1,0 | . |
| Industriewaren | + 0,2 | + 1,2 | + 1,1 | - 0,7 | + 0,1 | - 0,2 | . | - 0,6 | - 0,3 | + 0,2 | + 0,1 | + 0,8 | . |
| Real | - 0,5 | + 0,7 | + 0,6 | - 1,1 | - 0,2 | - 0,8 | . | - 1,1 | - 0,7 | - 0,5 | - 0,2 | . | . |
| Industriewaren | - 0,4 | + 0,8 | + 0,6 | - 1,1 | - 0,3 | - 0,9 | . | - 1,2 | - 0,8 | - 0,6 | - 0,3 | . | . |

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: Ursula.Glauning@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | 2009 | | | 2009 | | | | | |
|----------------------------|------------------------------------|--------|--------|---------|--------|---------|----------|--------|--------|--------|--------|--------|-----------|
| | | | | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | April | Mai | Juni | Juli | August | September |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| Auf Dollarbasis | + 21,1 | + 13,5 | + 32,4 | - 29,5 | - 48,3 | - 47,2 | - 38,2 | - 49,2 | - 48,3 | - 44,4 | - 47,7 | - 35,0 | - 29,5 |
| Auf Euro-Basis | + 19,7 | + 3,7 | + 22,4 | - 22,2 | - 40,4 | - 39,5 | - 34,8 | - 39,3 | - 41,0 | - 38,3 | - 41,5 | - 31,7 | - 30,5 |
| Ohne Energierohstoffe | + 25,2 | + 7,9 | + 4,3 | - 9,2 | - 27,0 | - 23,7 | - 19,0 | - 24,2 | - 23,4 | - 23,6 | - 23,4 | - 16,8 | - 16,5 |
| Nahrungs- und Genussmittel | + 9,7 | + 14,3 | + 24,2 | - 0,3 | - 11,7 | - 7,5 | - 14,3 | - 8,0 | - 3,5 | - 10,7 | - 16,0 | - 11,2 | - 15,7 |
| Industrierohstoffe | + 31,1 | + 5,9 | - 2,5 | - 12,8 | - 33,5 | - 30,6 | - 20,9 | - 30,9 | - 31,6 | - 29,3 | - 26,5 | - 19,2 | - 16,9 |
| Energierohstoffe | + 17,7 | + 2,0 | + 29,7 | - 26,5 | - 45,1 | - 44,2 | - 39,4 | - 44,2 | - 46,1 | - 42,3 | - 46,4 | - 36,1 | - 34,7 |
| Rohöl | + 18,6 | + 0,9 | + 25,8 | - 30,2 | - 46,9 | - 44,0 | - 37,7 | - 44,7 | - 46,1 | - 41,4 | - 45,4 | - 34,0 | - 32,3 |

Q: Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut. • E-Mail-Adresse: Ursula.Glauning@wifo.ac.at

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995

Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes

| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2008 | | | | 2009 | |
|---------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|--------|-------|--------|---------|----------|---------|--------|---------|
| | | | | | | | | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen) | | | | | | | | | | | | |
| <i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | + 7,6 | - 2,0 | - 0,8 | + 8,4 | + 4,2 | - 2,5 | + 0,0 | + 7,9 | + 7,1 | + 3,0 | - 1,7 | - 5,7 | - 2,1 |
| Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾ | + 3,0 | + 4,6 | + 9,0 | + 7,3 | + 3,9 | - 9,5 | + 1,5 | + 4,9 | + 6,3 | + 5,9 | - 1,4 | - 12,5 | - 14,6 |
| Energie- und Wasserversorgung | + 10,3 | - 5,8 | - 5,7 | + 2,3 | + 5,8 | + 4,0 | + 2,0 | + 11,1 | + 9,1 | + 7,7 | - 2,8 | + 15,0 | + 2,4 |
| Bauwesen | + 1,4 | + 1,3 | - 0,6 | + 6,8 | + 1,8 | - 2,0 | - 1,0 | + 7,7 | + 3,7 | + 0,5 | - 1,7 | - 10,9 | - 9,1 |
| Handel ²⁾ | - 0,0 | + 2,2 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,6 | - 3,0 | + 0,7 | + 0,7 | + 1,9 | + 1,1 | - 1,2 | - 6,2 | - 6,3 |
| Beherbergungs- und Gaststättenwesen | + 0,8 | + 2,6 | + 3,4 | + 2,7 | + 3,1 | - 5,0 | - 0,5 | + 9,5 | + 2,5 | - 0,1 | - 2,1 | - 12,7 | + 2,5 |
| Verkehr und Nachrichtenübermittlung | + 3,0 | - 1,3 | + 5,4 | + 3,2 | + 0,2 | - 3,5 | + 1,5 | + 4,4 | - 0,3 | - 0,8 | - 2,2 | - 5,4 | - 3,2 |
| Kreditinstitute und Versicherungen | + 8,5 | + 5,1 | + 7,0 | + 6,0 | + 2,1 | - 3,0 | + 2,0 | + 3,2 | + 2,3 | + 2,6 | + 0,4 | - 2,8 | - 1,5 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾ | + 4,0 | + 4,5 | + 4,4 | + 2,8 | + 2,2 | - 2,5 | + 1,5 | + 2,2 | + 2,9 | + 2,6 | + 1,3 | - 0,4 | - 2,1 |
| Öffentliche Verwaltung ⁴⁾ | - 1,3 | + 1,7 | + 2,0 | - 0,1 | + 1,5 | + 1,0 | + 0,5 | + 0,7 | + 1,4 | + 2,0 | + 1,8 | + 2,1 | + 1,5 |
| Sonstige Dienstleistungen | + 1,6 | + 2,0 | + 1,7 | + 1,4 | + 2,2 | + 0,0 | + 1,0 | + 2,1 | + 2,0 | + 1,9 | + 2,6 | + 1,9 | + 2,1 |
| <i>Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Gütersteuern | + 2,6 | + 2,6 | + 3,8 | + 3,6 | + 2,3 | - 3,4 | + 1,0 | + 3,7 | + 3,4 | + 2,6 | - 0,2 | - 4,8 | - 5,1 |
| Gütersubventionen | + 1,3 | + 1,1 | + 1,1 | + 2,6 | + 0,8 | . | . | + 1,6 | + 1,3 | + 0,9 | - 0,7 | - 3,4 | - 1,0 |
| Bruttoinlandsprodukt | + 2,5 | + 2,5 | + 3,5 | + 3,5 | + 2,0 | - 3,4 | + 1,0 | + 3,4 | + 3,0 | + 2,3 | - 0,3 | - 4,7 | - 4,6 |
| <i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Konsumausgaben insgesamt | + 1,9 | + 2,0 | + 2,0 | + 1,0 | + 1,4 | + 0,4 | + 0,8 | + 1,7 | + 1,5 | + 1,6 | + 0,8 | - 0,7 | + 1,6 |
| Private Haushalte | + 2,2 | + 2,1 | + 1,8 | + 0,8 | + 0,8 | + 0,2 | + 0,5 | + 1,1 | + 0,4 | + 1,4 | + 0,2 | - 2,1 | + 2,1 |
| Staat | + 1,0 | + 1,7 | + 2,7 | + 1,7 | + 3,2 | + 0,8 | + 1,5 | + 3,2 | + 4,6 | + 2,2 | + 2,7 | + 3,4 | + 0,5 |
| Bruttoinvestitionen ⁵⁾ | + 1,9 | + 1,6 | + 3,0 | + 3,9 | + 0,3 | - 8,0 | - 0,1 | - 1,8 | + 9,5 | - 1,9 | - 4,9 | - 15,1 | - 20,5 |
| Bruttoanlageinvestitionen | + 0,7 | + 1,2 | + 2,4 | + 3,8 | + 1,0 | - 6,1 | - 0,4 | + 0,8 | + 4,2 | - 0,1 | - 0,7 | - 11,4 | - 11,0 |
| Ausrüstungen ⁶⁾ | - 0,4 | + 3,4 | + 2,0 | + 4,7 | + 0,1 | - 11,0 | + 0,5 | - 1,6 | + 6,5 | - 1,6 | - 2,8 | - 12,8 | - 16,8 |
| Bauten | + 1,6 | - 0,7 | + 2,8 | + 2,9 | + 1,8 | - 2,0 | - 1,0 | + 3,8 | + 2,2 | + 0,9 | + 0,9 | - 9,6 | - 6,2 |
| Inländische Verwendung ⁷⁾ | + 2,1 | + 1,8 | + 2,2 | + 2,1 | + 1,3 | - 1,8 | + 0,6 | + 0,2 | + 3,1 | - 0,1 | + 1,9 | - 1,1 | - 1,9 |
| Exporte | + 10,1 | + 7,4 | + 7,5 | + 9,4 | + 0,8 | - 12,0 | + 2,2 | + 6,9 | + 3,9 | + 1,6 | - 8,5 | - 18,8 | - 18,1 |
| Importe | + 9,8 | + 6,4 | + 5,3 | + 7,3 | - 0,7 | - 10,1 | + 1,6 | + 1,9 | + 4,2 | - 2,8 | - 5,8 | - 15,6 | - 14,6 |

Q: Statistik Austria, WIFO, 2009 und 2010: WIFO-Prognose. – ¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – ⁵⁾ Einschließlich Vorratsveränderung. – ⁶⁾ Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen. – ⁷⁾ Einschließlich statistischer Differenz. • E-Mail-Adresse: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2008 | | | | 2009 | |
|--------------------------------------------------------|------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|---------|----------|---------|--------|---------|
| | | | | | | | | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| <i>Nominell</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Bruttonationaleinkommen | + 4,5 | + 4,4 | + 5,0 | + 4,7 | + 4,5 | - 1,7 | + 2,0 | + 5,6 | + 6,3 | + 5,5 | + 1,0 | - 3,6 | - 3,9 |
| Arbeitnehmerentgelte | + 2,0 | + 3,6 | + 4,7 | + 5,1 | + 5,3 | + 1,5 | + 0,5 | + 5,8 | + 5,6 | + 5,1 | + 4,7 | + 3,0 | + 1,9 |
| Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen | + 7,3 | + 6,4 | + 6,6 | + 6,2 | + 2,9 | - 4,5 | + 3,9 | + 6,6 | + 7,1 | + 4,0 | - 5,0 | - 12,1 | - 12,9 |
| Abschreibungen | + 3,5 | + 4,2 | + 4,3 | + 5,3 | + 4,8 | + 3,5 | + 1,8 | + 4,8 | + 4,7 | + 4,8 | + 5,0 | + 3,8 | + 3,4 |
| Nettonationaleinkommen | + 4,7 | + 4,4 | + 5,2 | + 4,7 | + 4,5 | - 2,7 | + 2,1 | + 5,7 | + 6,6 | + 5,6 | + 0,3 | - 5,0 | - 5,2 |
| Verfügbares Nettional- einkommen | + 4,6 | + 4,4 | + 5,3 | + 4,9 | + 4,4 | - 2,8 | + 2,1 | + 5,6 | + 6,6 | + 5,8 | + 0,1 | - 5,4 | - 5,6 |
| <i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Bruttonationaleinkommen | + 2,7 | + 1,8 | + 2,9 | + 2,3 | + 1,6 | . | . | + 1,6 | + 2,3 | + 1,9 | + 0,6 | - 1,7 | - 1,3 |
| Abschreibungen | + 2,3 | + 2,1 | + 2,2 | + 2,3 | + 2,2 | . | . | + 2,3 | + 2,3 | + 2,2 | + 2,1 | + 1,9 | + 1,9 |
| Nettonationaleinkommen | + 2,7 | + 1,7 | + 3,0 | + 2,3 | + 1,5 | . | . | + 1,5 | + 2,3 | + 1,8 | + 0,4 | - 2,3 | - 1,9 |
| Verfügbares Nettional- einkommen | + 2,7 | + 1,7 | + 3,2 | + 2,6 | + 1,4 | . | . | + 1,4 | + 2,3 | + 2,0 | + 0,1 | - 2,7 | - 2,2 |
| <i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i> | | | | | | | | | | | | | |
| BIP real je Erwerbstätigen | + 2,2 | + 1,3 | + 2,0 | + 1,8 | - 0,2 | - 2,3 | + 1,5 | + 0,7 | + 0,3 | + 0,2 | - 2,1 | - 4,3 | - 3,2 |
| <i>BIP nominell</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Mrd. € | 232,78 | 243,58 | 256,16 | 270,78 | 281,87 | 277,56 | 282,67 | 68,32 | 70,81 | 71,51 | 71,24 | 65,57 | 67,70 |
| Je Einwohner | in € 28.494 | 29.614 | 30.982 | 32.621 | 33.811 | 33.172 | 33.661 | 8.208 | 8.498 | 8.573 | 8.532 | 7.845 | 8.094 |

Q: Statistik Austria, WIFO. 2009 und 2010: WIFO-Prognose. • E-Mail-Adresse: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Zahlungsbilanz

Übersicht 10: Leistungsbilanz

| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2007 | | 2008 | | | | 2009 | |
|------------------------|--------|--------|--------|---------|---------|----------|---------|--------|---------|----------|---------|--------|---------|
| | | | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. |
| | Mrd. € | | | | | | | | | | | | |
| Leistungsbilanz | + 5,15 | + 5,31 | + 7,26 | + 9,62 | + 9,04 | + 0,03 | + 3,76 | + 5,02 | + 0,47 | + 1,19 | + 2,36 | + 3,32 | - 0,05 |
| Güter | - 0,56 | - 1,05 | + 0,33 | + 1,30 | - 0,56 | - 0,81 | + 0,86 | + 0,62 | + 0,27 | - 0,08 | - 1,37 | - 0,85 | - 0,41 |
| Dienstleistungen | + 8,06 | + 9,38 | + 9,72 | + 11,16 | + 13,18 | + 1,83 | + 2,67 | + 6,06 | + 1,64 | + 2,07 | + 3,41 | + 5,43 | + 1,45 |
| Einkommen | - 0,98 | - 1,62 | - 1,48 | - 1,62 | - 1,87 | - 0,46 | - 0,16 | - 0,69 | - 0,94 | - 0,29 | + 0,07 | - 0,33 | - 0,66 |
| Laufende Transfers | - 1,36 | - 1,41 | - 1,31 | - 1,23 | - 1,71 | - 0,54 | + 0,38 | - 0,96 | - 0,49 | - 0,50 | + 0,25 | - 0,94 | - 0,42 |
| Vermögensübertragungen | - 0,27 | - 0,19 | - 0,80 | + 0,20 | - 0,04 | + 0,27 | - 0,03 | - 0,03 | - 0,03 | - 0,00 | + 0,01 | - 0,02 | + 0,00 |

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Übersicht 11: Kapitalbilanz

| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2007 | | 2008 | | | | 2009 | |
|-----------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|----------|---------|---------|---------|----------|---------|--------|---------|
| | | | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. |
| | Mrd. € | | | | | | | | | | | | |
| Kapitalbilanz | - 0,64 | - 0,24 | - 7,94 | - 11,50 | - 12,05 | + 1,48 | - 7,52 | - 3,78 | - 3,49 | + 1,03 | - 5,82 | - 1,74 | + 0,76 |
| Direktinvestitionen im Ausland | - 6,68 | - 62,82 | - 6,89 | - 51,09 | - 20,66 | - 5,38 | - 30,16 | - 6,88 | - 4,79 | - 4,72 | - 4,27 | - 2,48 | + 2,15 |
| Eigenkapital | - 4,56 | - 5,05 | - 5,33 | - 23,58 | - 13,24 | - 3,40 | - 5,76 | - 5,51 | - 2,41 | - 2,65 | - 2,67 | - 0,72 | + 0,46 |
| Direktinvestitionen in Österreich | + 3,13 | + 62,68 | + 3,22 | + 45,61 | + 9,82 | + 3,13 | + 27,30 | + 3,43 | + 2,63 | + 1,22 | + 2,54 | + 1,98 | + 1,07 |
| Eigenkapital | + 0,94 | + 6,84 | + 0,45 | + 4,26 | + 7,10 | + 1,49 | + 2,71 | + 1,34 | + 0,76 | + 0,97 | + 4,04 | + 0,34 | + 0,10 |
| Ausländische Wertpapiere | - 26,92 | - 34,38 | - 26,93 | - 13,46 | + 9,35 | + 1,16 | + 15,27 | + 3,48 | - 5,73 | + 1,04 | + 10,57 | + 1,95 | - 0,11 |
| Anteils-papiere | - 3,28 | - 4,56 | - 6,58 | - 0,55 | + 5,65 | + 1,62 | + 0,75 | + 1,46 | - 0,54 | + 1,90 | + 2,84 | + 0,31 | - 2,06 |
| Verzinsliche Wertpapiere | - 23,64 | - 29,82 | - 20,34 | - 12,91 | + 3,69 | - 0,46 | + 14,52 | + 2,02 | - 5,19 | - 0,87 | + 7,73 | + 1,64 | + 1,96 |
| Inländische Wertpapiere | + 25,85 | + 23,45 | + 38,43 | + 36,12 | + 16,89 | + 4,00 | - 13,72 | + 7,70 | + 5,73 | + 0,41 | + 3,05 | - 1,74 | + 5,17 |
| Anteils-papiere | + 5,49 | + 4,76 | + 8,46 | + 2,63 | - 4,87 | - 0,98 | + 1,55 | - 1,47 | - 0,12 | - 1,26 | - 2,02 | - 0,76 | - 0,49 |
| Verzinsliche Wertpapiere | + 20,36 | + 18,69 | + 29,96 | + 33,49 | + 21,75 | + 4,97 | - 15,27 | + 9,17 | + 5,85 | + 1,68 | + 5,06 | - 0,98 | + 5,66 |
| Sonstige Investitionen | + 2,91 | + 10,28 | - 15,43 | - 26,11 | - 27,90 | + 0,16 | - 6,42 | - 13,13 | - 1,59 | + 3,45 | - 16,63 | - 3,18 | - 7,38 |
| Finanzderivate | - 0,49 | + 0,16 | - 0,86 | - 0,72 | - 0,15 | - 0,64 | + 0,86 | + 1,50 | + 0,42 | - 0,85 | - 1,22 | + 0,04 | - 0,51 |
| Offizielle Währungsreserven | + 1,56 | + 0,38 | + 0,50 | - 1,86 | + 0,59 | - 0,96 | - 0,66 | + 0,12 | - 0,16 | + 0,48 | + 0,15 | + 1,68 | + 0,36 |
| Statistische Differenz | - 4,24 | - 4,88 | + 1,49 | + 1,68 | + 3,06 | - 1,77 | + 3,79 | - 1,21 | + 3,05 | - 2,22 | + 3,44 | - 1,56 | - 0,71 |

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Tourismus

Übersicht 12: Übernachtungen

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | 2009 | | | | | |
|---------------------------|------------------------------------|--------|--------|----------|---------|--------|---------|--------|---------|--------|--------|--------|--------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | März | April | Mai | Juni | Juli | August |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| In allen Unterkunftsarten | + 0,1 | + 1,7 | + 4,3 | + 1,7 | + 5,7 | - 8,9 | + 9,2 | - 24,6 | + 53,9 | - 11,4 | + 0,6 | - 4,9 | + 4,0 |
| Inländer | + 2,0 | + 2,7 | + 2,6 | + 3,3 | + 2,6 | - 0,7 | + 3,4 | - 0,6 | + 10,6 | - 1,4 | + 3,0 | - 1,8 | + 2,2 |
| Ausländer | - 0,5 | + 1,3 | + 5,0 | + 1,0 | + 7,1 | - 10,8 | + 12,4 | - 29,9 | + 82,2 | - 17,4 | - 0,7 | - 6,0 | + 4,8 |
| Aus Deutschland | - 4,4 | - 1,3 | + 4,1 | + 1,2 | + 6,9 | - 15,1 | + 25,5 | - 38,6 | + 157,9 | - 21,6 | + 9,9 | - 2,8 | + 5,9 |
| Aus den Niederlanden | + 0,9 | + 3,7 | + 5,2 | + 2,3 | + 21,2 | - 3,9 | + 1,0 | - 9,1 | + 33,0 | - 14,1 | - 1,3 | - 19,6 | + 26,8 |
| Aus Italien | + 1,1 | - 3,1 | - 2,5 | - 4,1 | - 6,2 | - 7,7 | - 3,5 | - 20,0 | - 8,7 | - 1,4 | + 0,7 | + 1,4 | + 3,7 |
| Aus der Schweiz | + 1,8 | + 3,5 | - 3,8 | - 3,0 | - 1,6 | - 0,8 | + 9,7 | - 2,8 | + 23,6 | - 1,1 | + 10,9 | + 0,6 | + 0,1 |
| Aus Großbritannien | + 5,1 | + 3,9 | - 0,3 | - 5,9 | - 5,0 | - 20,5 | - 7,2 | - 33,9 | + 20,3 | - 23,4 | - 22,4 | - 21,6 | - 19,6 |
| Aus den USA | + 7,8 | - 2,6 | - 17,8 | - 14,1 | - 24,6 | - 20,2 | - 9,8 | - 20,3 | - 1,9 | - 16,4 | - 8,2 | - 1,9 | + 5,9 |
| Aus Japan | - 4,7 | - 15,5 | - 10,3 | - 11,3 | - 9,0 | - 8,3 | - 10,3 | - 11,5 | - 9,7 | - 17,8 | - 1,6 | - 21,3 | + 19,4 |

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: Sabine.Fragner@wifo.ac.at

Übersicht 13: Zahlungsströme im internationalen Tourismus

| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2007 | | 2008 | | | | 2009 | |
|------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|----------|-------------------|--------|---------|----------|---------|--------|---------|
| | | | | | | III. Qu. | IV. Qu. Mio. € | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. |
| Exporte | 13.898 | 14.701 | 15.144 | 15.476 | 16.512 | 4.030 | 3.144 | 6.442 | 2.667 | 4.144 | 3.259 | 5.732 | 2.774 |
| Einnahmen i. e. S. | 12.204 | 12.905 | 13.255 | 13.632 | 14.677 | 3.532 | 2.708 | 6.020 | 2.152 | 3.639 | 2.866 | 5.389 | 2.395 |
| Personentransport | 1.694 | 1.796 | 1.889 | 1.844 | 1.835 | 498 | 436 | 422 | 515 | 505 | 393 | 343 | 379 |
| Importe | 8.744 | 8.922 | 9.309 | 9.350 | 9.454 | 3.489 | 1.852 | 1.678 | 2.284 | 3.618 | 1.874 | 1.596 | 2.330 |
| Ausgaben i. e. S. | 7.475 | 7.506 | 7.642 | 7.698 | 7.721 | 3.039 | 1.458 | 1.287 | 1.824 | 3.129 | 1.481 | 1.258 | 1.939 |
| Personentransport | 1.269 | 1.416 | 1.667 | 1.652 | 1.733 | 450 | 394 | 391 | 460 | 489 | 393 | 338 | 391 |
| Saldo | 5.154 | 5.779 | 5.835 | 6.126 | 7.058 | 541 | 1.292 | 4.764 | 383 | 526 | 1.385 | 4.136 | 444 |
| Ohne Personentransport | 4.729 | 5.399 | 5.613 | 5.934 | 6.956 | 493 | 1.250 | 4.733 | 328 | 510 | 1.385 | 4.131 | 456 |

Q: OeNB, WIFO. • E-Mail-Adresse: Sabine.Fragner@wifo.ac.at

Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)

| | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | Mio. € | | | | | |
| <i>Touristische Nachfrage</i> | | | | | | |
| Ausgaben ausländischer Besucher | 12.965 | 13.246 | 13.612 | 14.360 | 14.769 | 15.272 |
| Übernachtende Touristen | 11.472 | 11.745 | 12.089 | 12.738 | 13.047 | 13.414 |
| Tagesbesucher | 1.493 | 1.501 | 1.523 | 1.621 | 1.722 | 1.858 |
| Ausgaben inländischer Besucher | 11.356 | 11.606 | 12.241 | 12.723 | 13.263 | 14.111 |
| Urlaubsreisende | 8.874 | 9.040 | 9.702 | 10.102 | 10.330 | 10.925 |
| Übernachtende Touristen ¹⁾ | 5.539 | 5.689 | 6.074 | 6.256 | 6.449 | 6.719 |
| Tagesbesucher | 3.334 | 3.351 | 3.627 | 3.846 | 3.880 | 4.207 |
| Geschäftsreisende | 2.483 | 2.566 | 2.540 | 2.621 | 2.933 | 3.186 |
| Übernachtende Touristen | 1.133 | 1.189 | 1.134 | 1.178 | 1.476 | 1.594 |
| Tagesbesucher | 1.349 | 1.377 | 1.406 | 1.444 | 1.457 | 1.592 |
| Ausgaben der Inländer in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen | 882 | 905 | 940 | 969 | 977 | 984 |
| Gesamtausgaben (Urlaubs- und Geschäftsreisende, einschließlich Verwandten- und Bekanntenbesuche) | 25.202 | 25.758 | 26.792 | 28.052 | 29.009 | 30.367 |

Q: Statistik Austria, WIFO. 2002 bis 2006: endgültig (revidiert), 2007: vorläufig. Zur Methodik siehe Smeral, E., Franz, A., Laimer, P., "Ein Tourismus-satellitenkonto für Österreich. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(1), S. 29-37, http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=21031. – ¹⁾ Einschließlich Aufwendungen im Zuge von Kuraufenthalten. • E-Mail-Adresse: Sabine.Fragner@wifo.ac.at

Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft

| | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 |
|------------------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|----------------------|------|------|------|------|------|
| | Mio. € | | | | | | Anteile am BIP in % | | | | | |
| <i>Tourismus-Satellitenkonto</i> | | | | | | | | | | | | |
| Direkte Wertschöpfung des Tourismus laut TSA | | | | | | | | | | | | |
| Ohne Dienst- und Geschäftsreisen | 11.373 | 11.682 | 12.180 | 12.469 | 12.945 | 13.581 | 5,2 | 5,2 | 5,2 | 5,1 | 5,0 | 5,0 |
| Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen | 12.367 | 12.649 | 13.052 | 13.343 | 13.835 | 14.553 | 5,7 | 5,7 | 5,6 | 5,5 | 5,4 | 5,4 |
| | Mio. € | | | | | | Beitrag zum BIP in % | | | | | |
| <i>TSA-Erweiterungen</i> | | | | | | | | | | | | |
| Direkte und indirekte Wertschöpfung | | | | | | | | | | | | |
| Tourismus (ohne Dienst- und Geschäftsreisen) | 18.630 | 19.017 | 19.887 | 20.853 | 21.382 | 22.289 | 8,5 | 8,5 | 8,5 | 8,5 | 8,3 | 8,2 |
| Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort | 16.642 | 17.249 | 17.940 | 18.520 | 19.928 | 21.039 | 7,6 | 7,7 | 7,7 | 7,6 | 7,7 | 7,8 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft in Österreich | 35.272 | 36.266 | 37.827 | 39.373 | 41.310 | 43.328 | 16,1 | 16,2 | 16,2 | 16,1 | 16,1 | 16,0 |

Q: Statistik Austria, WIFO. 2002 bis 2006: endgültig (revidiert), 2007: vorläufig. • E-Mail-Adresse: Sabine.Fragner@wifo.ac.at

Außenhandel

Übersicht 16: Warenexporte

| | 2008 | 2009 | 2008 | 2009 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2009 | | | | Juni | Juli |
|--------------------------|--------|------|--------------|-------|--------|--------|------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|------|
| | Mrd. € | | Anteile in % | | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | März | April | Mai | | | |
| Insgesamt | 117,5 | 54,2 | 100,0 | 100,0 | + 9,5 | + 10,5 | + 2,5 | - 24,0 | - 15,3 | - 29,5 | - 23,1 | - 25,7 | - 20,1 | |
| Intra-EU 27 | 84,8 | 38,6 | 72,2 | 71,2 | + 8,0 | + 11,0 | + 2,0 | - 25,6 | - 17,7 | - 31,5 | - 24,7 | - 27,3 | - 20,2 | |
| Intra-EU 15 | 64,1 | 29,9 | 54,6 | 55,1 | + 6,2 | + 8,9 | + 0,0 | - 24,4 | - 16,0 | - 30,3 | - 23,1 | - 25,3 | - 19,2 | |
| Deutschland | 35,0 | 16,7 | 29,8 | 30,9 | + 4,5 | + 9,4 | + 1,6 | - 21,5 | - 13,6 | - 28,1 | - 18,1 | - 21,6 | - 17,1 | |
| Italien | 10,1 | 4,6 | 8,6 | 8,5 | + 12,8 | + 10,8 | - 1,4 | - 26,7 | - 21,2 | - 29,3 | - 27,8 | - 28,2 | - 22,9 | |
| 12 neue EU-Länder | 20,7 | 8,7 | 17,6 | 16,1 | + 15,2 | + 18,9 | + 8,9 | - 29,4 | - 23,1 | - 35,5 | - 29,6 | - 33,3 | - 23,2 | |
| MOEL 5 | 16,8 | 7,2 | 14,3 | 13,4 | + 13,5 | + 20,2 | + 8,2 | - 28,0 | - 21,1 | - 33,5 | - 30,1 | - 30,4 | - 22,0 | |
| Ungarn | 4,2 | 1,7 | 3,6 | 3,1 | + 8,8 | + 14,2 | + 5,2 | - 34,6 | - 33,2 | - 39,6 | - 36,9 | - 34,5 | - 25,5 | |
| Tschechien | 4,4 | 1,9 | 3,7 | 3,6 | + 15,7 | + 20,8 | + 7,7 | - 27,6 | - 23,1 | - 30,3 | - 31,5 | - 29,8 | - 22,8 | |
| Baltikum | 0,4 | 0,1 | 0,4 | 0,3 | - 18,4 | + 17,9 | - 11,4 | - 49,8 | - 65,3 | - 56,3 | - 40,6 | - 35,7 | - 34,3 | |
| Extra-EU 27 | 32,7 | 15,6 | 27,8 | 28,8 | + 13,7 | + 9,3 | + 3,7 | - 19,8 | - 8,5 | - 24,1 | - 18,9 | - 21,5 | - 19,8 | |
| Extra-EU 15 | 53,4 | 24,3 | 45,4 | 44,9 | + 14,2 | + 12,7 | + 5,6 | - 23,5 | - 14,4 | - 28,6 | - 23,0 | - 26,2 | - 21,1 | |
| Südosteuropa | 2,7 | 1,2 | 2,3 | 2,3 | + 7,0 | + 16,6 | + 7,1 | - 25,4 | - 18,2 | - 32,0 | - 27,2 | - 27,2 | - 20,8 | |
| GUS | 4,6 | 1,8 | 3,9 | 3,4 | + 33,0 | + 19,5 | + 17,4 | - 33,8 | - 26,9 | - 37,7 | - 26,9 | - 37,5 | - 42,4 | |
| Industriestaaten Übersee | 8,9 | 4,1 | 7,6 | 7,5 | + 13,1 | - 1,2 | - 6,2 | - 25,1 | - 19,2 | - 22,4 | - 27,0 | - 29,5 | - 17,1 | |
| USA | 5,2 | 2,4 | 4,4 | 4,5 | + 14,4 | - 5,6 | - 9,9 | - 25,4 | - 19,7 | - 22,8 | - 25,4 | - 29,6 | - 15,2 | |
| OPEC | 2,4 | 1,1 | 2,1 | 2,1 | + 14,8 | + 19,7 | + 10,8 | - 16,8 | + 7,5 | - 14,8 | - 27,6 | - 28,9 | - 19,3 | |
| NOPEC | 7,5 | 4,0 | 6,4 | 7,3 | + 16,6 | + 19,0 | + 13,1 | - 8,3 | + 11,1 | - 14,7 | - 7,4 | - 11,8 | - 11,0 | |
| Agrarwaren | 7,6 | 4,0 | 6,5 | 7,5 | + 11,2 | + 8,2 | + 8,9 | - 11,3 | - 6,7 | - 12,5 | - 13,1 | - 10,5 | - 9,3 | |
| Roh- und Brennstoffe | 7,7 | 3,7 | 6,6 | 6,8 | - 22,1 | + 23,3 | + 11,1 | - 20,4 | - 11,1 | - 23,4 | - 26,3 | - 29,3 | - 14,2 | |
| Industriewaren | 102,2 | 46,4 | 86,9 | 85,7 | + 12,2 | + 9,9 | + 1,4 | - 25,2 | - 16,2 | - 31,2 | - 23,6 | - 26,5 | - 21,3 | |
| Chemische Erzeugnisse | 12,9 | 7,0 | 11,0 | 13,0 | + 17,9 | + 10,6 | + 6,3 | - 9,0 | + 1,9 | - 18,0 | - 1,2 | - 7,1 | - 7,6 | |
| Bearbeitete Waren | 28,6 | 12,3 | 24,4 | 22,7 | + 14,5 | + 13,2 | + 4,4 | - 30,5 | - 23,3 | - 35,0 | - 33,0 | - 31,7 | - 27,1 | |
| Maschinen, Fahrzeuge | 46,6 | 20,1 | 39,7 | 37,2 | + 10,7 | + 9,1 | - 2,1 | - 29,6 | - 20,8 | - 36,3 | - 26,5 | - 30,4 | - 23,4 | |
| Konsumnahe Fertigwaren | 13,4 | 6,5 | 11,4 | 12,1 | + 8,9 | + 5,0 | + 3,7 | - 14,6 | - 3,9 | - 18,9 | - 18,0 | - 18,5 | - 14,5 | |

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – ¹⁾ Kumuliert. • E-Mail-Adressen: Irene.Langer@wifo.ac.at, Gabriele.Wellan@wifo.ac.at

Übersicht 17: Warenimporte

| | 2008 | 2009 | 2008 | 2009 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | März | April | 2009 | | | |
|--------------------------|--------|--------|--------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--|
| | Mrd. € | | Anteile in % | | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | |
| | | Julij) | | Julij) | | | | Julij) | | | Mai | Juni | Julij | |
| Insgesamt | 119,6 | 56,0 | 100,0 | 100,0 | + 8,0 | + 9,6 | + 4,7 | - 21,2 | - 13,5 | - 22,1 | - 23,0 | - 25,7 | - 19,9 | |
| Intra-EU 27 | 88,0 | 40,8 | 73,6 | 72,9 | + 6,1 | + 9,6 | + 3,2 | - 22,8 | - 15,8 | - 27,4 | - 26,0 | - 24,1 | - 19,0 | |
| Intra-EU 15 | 73,6 | 34,6 | 61,5 | 61,7 | + 6,0 | + 9,3 | + 1,5 | - 21,9 | - 14,8 | - 26,1 | - 24,3 | - 23,1 | - 18,1 | |
| Deutschland | 48,5 | 22,7 | 40,6 | 40,5 | + 6,2 | + 9,8 | + 2,1 | - 21,8 | - 14,4 | - 25,9 | - 24,0 | - 24,4 | - 16,2 | |
| Italien | 8,3 | 3,9 | 6,9 | 6,9 | + 12,4 | + 9,8 | + 4,9 | - 23,6 | - 15,0 | - 26,2 | - 28,2 | - 27,0 | - 25,5 | |
| 12 neue EU-Länder | 14,5 | 6,3 | 12,1 | 11,2 | + 6,4 | + 11,2 | + 13,0 | - 27,4 | - 21,1 | - 33,9 | - 34,4 | - 28,9 | - 23,8 | |
| MOEL 5 | 13,2 | 5,7 | 11,0 | 10,1 | + 6,5 | + 13,0 | + 12,7 | - 28,0 | - 23,0 | - 33,6 | - 34,8 | - 29,3 | - 24,1 | |
| Ungarn | 3,2 | 1,3 | 2,7 | 2,3 | + 5,0 | + 8,7 | + 14,8 | - 33,6 | - 26,7 | - 41,1 | - 46,4 | - 35,9 | - 24,7 | |
| Tschechien | 4,2 | 1,9 | 3,5 | 3,4 | + 5,2 | + 8,5 | + 16,5 | - 24,5 | - 18,6 | - 26,9 | - 30,1 | - 23,2 | - 20,2 | |
| Baltikum | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | + 11,0 | + 23,9 | + 0,5 | - 15,5 | - 7,5 | - 22,2 | - 3,1 | - 4,0 | + 44,3 | |
| Extra-EU 27 | 31,5 | 15,2 | 26,4 | 27,1 | + 14,0 | + 9,9 | + 8,8 | - 16,6 | - 6,6 | - 5,7 | - 13,7 | - 30,2 | - 22,5 | |
| Extra-EU 15 | 46,0 | 21,5 | 38,5 | 38,3 | + 11,6 | + 10,3 | + 10,1 | - 20,1 | - 11,3 | - 15,3 | - 20,8 | - 29,8 | - 22,9 | |
| Südosteuropa | 1,3 | 0,6 | 1,1 | 1,0 | + 29,6 | + 11,0 | + 16,1 | - 26,5 | - 10,1 | - 28,3 | - 18,5 | - 30,0 | - 41,4 | |
| GUS | 4,2 | 1,6 | 3,5 | 2,9 | + 4,6 | - 9,1 | + 28,3 | - 38,8 | - 13,7 | - 17,8 | - 42,5 | - 53,6 | - 47,3 | |
| Industriestaaten Übersee | 6,6 | 3,1 | 5,5 | 5,5 | + 4,4 | + 4,2 | - 6,7 | - 24,4 | - 13,8 | - 24,6 | - 21,9 | - 28,4 | - 18,7 | |
| USA | 3,4 | 1,5 | 2,8 | 2,7 | + 9,0 | + 8,1 | - 9,0 | - 27,7 | - 14,5 | - 22,8 | - 25,1 | - 29,2 | - 21,4 | |
| OPEC | 3,0 | 0,7 | 2,5 | 1,3 | + 42,3 | + 18,0 | + 39,1 | - 55,9 | - 80,7 | - 72,0 | - 51,4 | - 52,6 | - 26,4 | |
| NOPEC | 9,9 | 5,0 | 8,3 | 8,9 | + 20,8 | + 12,0 | + 3,9 | - 11,0 | - 4,0 | - 11,4 | - 11,9 | - 15,7 | - 20,9 | |
| Agrarwaren | 7,8 | 4,1 | 6,5 | 7,3 | + 7,3 | + 13,9 | + 10,0 | - 7,1 | + 3,4 | - 6,2 | - 8,4 | - 7,5 | - 16,1 | |
| Roh- und Brennstoffe | 19,6 | 7,8 | 16,4 | 13,9 | + 3,9 | - 1,0 | + 22,0 | - 33,8 | - 28,9 | - 32,2 | - 37,4 | - 41,5 | - 30,4 | |
| Industriewaren | 92,2 | 44,2 | 77,1 | 78,8 | + 8,9 | + 11,4 | + 1,2 | - 19,6 | - 11,7 | - 21,4 | - 20,9 | - 23,4 | - 17,7 | |
| Chemische Erzeugnisse | 13,4 | 7,1 | 11,2 | 12,6 | + 12,2 | + 7,8 | + 4,5 | - 12,1 | - 5,9 | - 13,6 | - 5,3 | - 13,9 | - 15,9 | |
| Bearbeitete Waren | 20,1 | 8,6 | 16,8 | 15,3 | + 18,1 | + 13,2 | + 0,7 | - 30,5 | - 26,4 | - 34,6 | - 32,3 | - 34,8 | - 27,8 | |
| Maschinen, Fahrzeuge | 41,1 | 18,6 | 34,3 | 33,1 | + 5,8 | + 10,9 | - 1,5 | - 25,4 | - 17,1 | - 31,7 | - 28,2 | - 25,3 | - 19,4 | |
| Konsumnahe Fertigwaren | 16,1 | 8,4 | 13,5 | 15,0 | + 5,8 | + 10,9 | + 1,3 | - 9,1 | - 0,5 | - 15,8 | - 12,4 | - 8,7 | - 7,3 | |

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. -) Kumuliert. • E-Mail-Adressen: irene.Langner@wifo.ac.at, Gabriele.Wellan@wifo.ac.at

Zinssätze

Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | | 2009 | | | 2009 | | | |
|--------------------------------------------------------------|------|------|------|----------|---------|--------|---------|----------|-----|------|-------|--------|-----------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | Mai | Juni | Julij | August | September |
| | In % | | | | | | | | | | | | |
| Geld- und Kapitalmarktzinssätze | | | | | | | | | | | | | |
| Basiszinssatz | 2,0 | 3,1 | 3,2 | 3,7 | 2,8 | 1,4 | 0,6 | 0,4 | 0,6 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,4 |
| Taggeldsatz | 2,8 | 3,9 | 3,9 | 4,3 | 3,2 | 1,4 | 0,8 | 0,4 | 0,8 | 0,7 | 0,4 | 0,3 | 0,4 |
| Dreimonatszinssatz | 3,1 | 4,3 | 4,6 | 5,0 | 4,2 | 2,0 | 1,3 | 0,9 | 1,3 | 1,2 | 1,0 | 0,9 | 0,8 |
| Sekundärmarktrendite | | | | | | | | | | | | | |
| Benchmark | 3,8 | 4,3 | 4,3 | 4,5 | 4,0 | 4,0 | 4,0 | 3,6 | 3,9 | 4,1 | 3,8 | 3,5 | 3,5 |
| Insgesamt | 3,7 | 4,3 | 4,2 | 4,5 | 3,8 | 3,6 | 3,5 | 3,2 | 3,5 | 3,6 | 3,4 | 3,2 | 3,1 |
| Sollzinssätze der inländischen Kreditinstitute | | | | | | | | | | | | | |
| An private Haushalte | | | | | | | | | | | | | |
| Für Konsum: 1 bis 5 Jahre | 4,9 | 6,2 | 6,9 | 7,6 | 6,7 | 5,8 | 5,0 | . | 5,1 | 5,2 | 5,1 | 5,1 | . |
| Für Wohnbau: Über 10 Jahre | 4,8 | 5,3 | 5,6 | 5,7 | 5,8 | 5,3 | 4,9 | . | 4,9 | 4,8 | 4,9 | 4,9 | . |
| An nichtfinanzielle Unternehmen | | | | | | | | | | | | | |
| Bis 1 Mio. €: Bis 1 Jahr | 4,1 | 5,1 | 5,5 | 5,7 | 5,4 | 3,6 | 2,8 | . | 2,8 | 2,7 | 2,6 | 2,4 | . |
| Über 1 Mio. €: Bis 1 Jahr | 3,6 | 4,7 | 5,0 | 5,2 | 5,0 | 2,8 | 2,4 | . | 2,3 | 2,4 | 2,1 | 1,9 | . |
| An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen | | | | | | | | | | | | | |
| In Yen | 1,3 | 1,8 | 2,0 | 1,9 | 2,4 | 2,1 | 1,8 | . | 1,8 | 1,7 | 1,9 | 1,7 | . |
| In Schweizer Franken | 2,6 | 3,6 | 3,7 | 3,7 | 3,6 | 2,0 | 1,7 | . | 1,7 | 1,7 | 1,7 | 1,6 | . |
| Habenzinssätze der inländischen Kreditinstitute | | | | | | | | | | | | | |
| Einlagen von privaten Haushalten | | | | | | | | | | | | | |
| Bis 1 Jahr | 2,7 | 3,9 | 4,3 | 4,5 | 4,3 | 2,3 | 1,5 | . | 1,5 | 1,4 | 1,3 | 1,2 | . |
| Über 2 Jahre | 3,2 | 4,0 | 4,2 | 4,4 | 4,1 | 3,4 | 2,8 | . | 2,8 | 2,8 | 2,7 | 2,6 | . |
| Spareinlagen von privaten Haushalten | | | | | | | | | | | | | |
| Bis 1 Jahr | 2,7 | 3,8 | 4,2 | 4,4 | 4,4 | 2,5 | 1,5 | . | 1,6 | 1,5 | 1,4 | 1,3 | . |
| Über 2 Jahre | 3,2 | 4,0 | 4,1 | 4,4 | 4,1 | 3,4 | 2,8 | . | 2,8 | 2,8 | 2,7 | 2,6 | . |

Q: OeNB, EZB. • E-Mail-Adressen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Landwirtschaft

Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 1995

| | Ø 1994/1996 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | Ø 1994/1996 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 |
|---------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|--------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Mio. €, zu Erzeugerpreisen | | | | | | Mio. €, zu Herstellungspreisen | | | | | |
| Produktionswert | | | | | | | | | | | | |
| Pflanzliche Erzeugung | 2.294 | 2.369 | 2.257 | 2.368 | 2.966 | 3.000 | 2.744 | 2.702 | 2.258 | 2.368 | 2.966 | 2.999 |
| Tierische Erzeugung | 2.732 | 2.420 | 2.540 | 2.634 | 2.790 | 3.089 | 2.920 | 2.640 | 2.664 | 2.783 | 2.845 | 3.160 |
| Übrige Produktion | 442 | 529 | 515 | 504 | 501 | 525 | 442 | 529 | 515 | 504 | 501 | 525 |
| Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs | | | | | | | | | | | | |
| Bruttowertschöpfung Landwirtschaft | 5.468 | 5.318 | 5.311 | 5.505 | 6.257 | 6.614 | 6.106 | 5.871 | 5.437 | 5.655 | 6.312 | 6.684 |
| Nettowertschöpfung Landwirtschaft | 2.338 | 2.115 | 2.156 | 2.271 | 2.693 | 2.669 | 2.976 | 2.668 | 2.282 | 2.420 | 2.748 | 2.740 |
| | 1.000 Jahresarbeitseinheiten | | | | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft | 196,3 | 168,6 | 165,2 | 160,0 | 156,9 | 155,6 | . | - 1,1 | - 2,0 | - 3,1 | - 1,9 | - 0,8 |
| | Real, Ø 1994/1996 = 100 | | | | | | Nominell, Ø 1994/1996 = 100 | | | | | |
| Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit | 100,0 | 106,1 | 103,8 | 111,9 | 123,2 | 117,6 | 100,0 | 116,0 | 115,8 | 127,2 | 143,0 | 140,3 |
| | Erwerbstätige zu Vollzeitäquivalenten (Jahresarbeitseinheiten) | | | | | | Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen | | | | | |
| Anteil der Landwirtschaft in % | 5,9 | 4,8 | 4,7 | 4,5 | 4,3 | 4,2 | 1,9 | 1,3 | 1,0 | 1,0 | 1,1 | 1,1 |

Q: Eurostat, NewCronos Datenbank, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. 2008: vorläufig; Stand Jänner 2009. • E-Mail-Adresse: Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at

Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung

| | Ø 1994/ 1996 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | 2009 | | | Juli |
|----------------------------------------------|-----------------|---------|---------|---------|---------|------------------------------------|---------|--------|---------|--------|--------|--------|--------|
| | | | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | April | Mai | Juni | |
| | 1.000 t | | | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | |
| <i>Marktentwicklung</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Milchanlieferung | 2.278,0 | 2.618,7 | 2.670,4 | 2.659,7 | 2.706,5 | + 1,1 | + 2,8 | + 1,4 | + 1,8 | + 1,5 | + 0,2 | + 4,0 | - 1,6 |
| Marktleistung Getreide ¹⁾ | | 2.365,9 | 2.250,6 | 2.435,1 | 2.835,0 | | | | | | | | |
| Marktleistung Schlachtrinder | 196,5 | 186,3 | 198,1 | 199,7 | 202,7 | + 1,9 | - 2,0 | + 0,0 | - 5,2 | - 11,2 | - 2,2 | - 1,7 | - 5,1 |
| Marktleistung Schlachtkälber | 13,0 | 9,1 | 8,7 | 8,5 | 7,4 | - 14,5 | - 18,6 | - 8,1 | - 5,2 | - 2,4 | - 4,8 | - 8,7 | - 11,4 |
| Marktleistung Schlachtschweine | 430,5 | 459,5 | 461,2 | 482,1 | 477,7 | - 2,1 | - 1,9 | + 0,8 | + 4,1 | + 2,6 | + 2,2 | + 7,6 | + 7,7 |
| Marktleistung Schlachtgeflügel ²⁾ | 84,2 | 99,8 | 93,3 | 102,8 | 102,0 | - 3,6 | + 2,2 | + 3,1 | + 8,7 | + 8,2 | + 10,4 | + 7,7 | + 2,9 |
| | € je t | | | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | |
| <i>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Milch (4% Fett, 3,3% EE) | 311,5 | 285,2 | 290,8 | 329,5 | 379,4 | + 11,3 | - 11,1 | - 23,0 | - 29,8 | - 27,8 | - 28,5 | - 33,2 | - 31,9 |
| Qualitätsweizen ³⁾ | | 99,3 | 110,1 | 180,1 | 193,7 | - 22,6 | - 28,9 | - 41,6 | - 39,3 | - 48,0 | - 35,7 | - 33,0 | |
| Jungstiere (R3) ⁴⁾ | | 3.010,0 | 3.122,5 | 3.026,7 | 3.233,3 | + 10,6 | + 6,6 | + 2,9 | - 1,5 | + 1,0 | - 2,6 | - 2,9 | - 3,2 |
| Schweine (Kl. E.) ⁴⁾ | | 1.450,0 | 1.510,0 | 1.379,2 | 1.549,2 | + 16,3 | + 10,3 | - 5,2 | - 8,2 | - 2,1 | - 9,0 | - 12,7 | - 12,3 |
| Hühner bratfertig | | 1.918,3 | 1.921,7 | 1.970,8 | 2.032,5 | + 3,6 | + 0,3 | - 1,6 | - 1,1 | - 0,5 | - 1,5 | - 1,5 | - 1,5 |

Q: Agrarmarkt Austria, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Wirtschaftsjahr (Juli bis Juni); Körnermais: Oktober bis September. – ²⁾ Back-, Brat- und Truthühner. – ³⁾ Ab Juli 2008 A-Konto-Zahlungen. – ⁴⁾ € je t Schlachtgewicht. • E-Mail-Adresse: Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at

Herstellung von Waren

Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

| | 2008 | | | 2009 | | | 2008 | | | 2009 | | | Juli |
|--------------------------------------------------|------------------------------------|----------|---------|--------|---------|----------|--------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | Dezember | Jänner | Februar | März | April | Mai | Juni | |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| <i>Produktionsindex (arbeitsmäßig bereinigt)</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | + 2,5 | + 0,8 | - 5,0 | - 14,5 | - 16,6 | - 6,8 | - 11,9 | - 17,3 | - 14,1 | - 16,7 | - 17,6 | - 15,5 | - 14,5 |
| Vorprodukte | + 2,8 | + 0,1 | - 5,3 | - 14,7 | - 19,2 | - 7,3 | - 12,7 | - 17,8 | - 13,5 | - 20,5 | - 19,9 | - 17,1 | - 13,8 |
| Kfz | + 1,1 | - 11,8 | - 27,1 | - 41,7 | - 35,7 | - 43,5 | - 37,1 | - 52,9 | - 35,0 | - 44,2 | - 35,9 | - 26,4 | - 23,3 |
| Investitionsgüter | + 3,0 | + 5,8 | - 0,2 | - 16,0 | - 18,9 | - 3,6 | - 12,0 | - 15,9 | - 19,0 | - 14,3 | - 21,6 | - 20,3 | - 20,4 |
| Konsumgüter | - 0,7 | - 3,0 | - 3,4 | - 4,0 | - 5,8 | - 2,5 | - 2,6 | - 7,8 | - 1,7 | - 5,8 | - 4,8 | - 6,7 | - 7,1 |
| Langlebige | + 2,4 | - 4,2 | - 3,9 | - 4,3 | - 5,3 | - 6,9 | - 5,4 | - 13,2 | + 5,0 | - 4,5 | + 3,4 | - 13,7 | - 8,7 |
| Nahrungs- und Genussmittel | - 0,8 | - 0,0 | + 0,1 | - 1,2 | - 2,1 | + 2,2 | + 0,9 | - 3,0 | - 1,6 | - 1,0 | - 4,4 | - 1,0 | - 2,5 |
| Andere Kurzlebige | - 3,8 | - 7,3 | - 9,1 | - 9,1 | - 13,3 | - 6,8 | - 7,0 | - 10,7 | - 9,3 | - 16,2 | - 14,3 | - 9,3 | - 14,5 |
| Beschäftigte | | | | - 1,9 | - 4,3 | | - 0,9 | - 1,9 | - 2,8 | - 3,4 | - 4,4 | - 5,2 | |
| Geleistete Stunden | | | | - 6,9 | - 10,0 | | - 11,3 | - 8,7 | - 0,7 | - 10,7 | - 7,7 | - 11,5 | |
| Produktion je Beschäftigten | | | | - 12,8 | - 12,8 | | - 11,0 | - 15,8 | - 11,6 | - 13,8 | - 13,8 | - 10,9 | |
| Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde | | | | - 8,8 | - 9,4 | | - 7,1 | - 12,4 | - 7,5 | - 9,8 | - 10,8 | - 7,6 | |
| Auftragseingänge | | | | - 30,0 | - 26,1 | | - 29,2 | - 32,9 | - 28,1 | - 28,0 | - 25,0 | - 25,3 | |
| Inland | | | | - 24,6 | - 27,1 | | - 23,0 | - 27,4 | - 23,4 | - 33,0 | - 21,4 | - 26,4 | |
| Ausland | | | | - 31,9 | - 25,8 | | - 31,3 | - 34,8 | - 29,9 | - 26,1 | - 26,4 | - 24,8 | |
| Auftragsbestand | | | | - 10,2 | - 17,4 | | - 7,3 | - 9,2 | - 14,1 | - 17,6 | - 17,0 | - 17,6 | |
| Inland | | | | - 13,1 | - 23,4 | | - 10,5 | - 12,1 | - 16,9 | - 23,5 | - 22,6 | - 24,0 | |
| Ausland | | | | - 9,1 | - 15,1 | | - 6,0 | - 8,1 | - 13,0 | - 15,4 | - 14,9 | - 15,1 | |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Karolina.Trebicka@wifo.ac.at

Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

| | 2006 | | 2007 | | 2008 | | 2009 | | | | | | |
|--------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|---------|--------|---------|----------|---------|--------|---------|----------|------|------|------|------|
| | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | | | | |
| | Salden aus positiven und negativen Meldungen, in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt | | | | | | | | | | | | |
| Auftragsbestände | - 7 | - 5 | - 2 | - 3 | - 6 | - 7 | - 15 | - 16 | - 23 | - 29 | - 47 | - 60 | - 58 |
| Exportauftragsbestände | - 16 | - 14 | - 12 | - 12 | - 14 | - 16 | - 20 | - 22 | - 29 | - 37 | - 53 | - 65 | - 66 |
| Fertigwarenlager | + 4 | + 0 | + 1 | + 4 | + 4 | + 7 | + 8 | + 7 | + 15 | + 14 | + 21 | + 23 | + 20 |
| Produktionserwartungen | + 18 | + 19 | + 17 | + 16 | + 14 | + 15 | + 18 | + 10 | + 3 | - 9 | - 19 | - 17 | - 9 |
| Verkaufspreiserwartungen | + 14 | + 17 | + 19 | + 14 | + 11 | + 13 | + 20 | + 14 | + 15 | + 6 | - 13 | - 17 | - 10 |

Q: WIFO-Konjunkturtest. • E-Mail-Adresse: Eva.Jungbauer@wifo.ac.at

Bauwirtschaft

Übersicht 23: Produktion

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | 2009 | | | Juni | | |
|----------------------------------|------------------------------------|-------|--------|----------|---------|--------|---------|--------|---------|--------|--------|--------|-------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | Jänner | Februar | März | | April | Mai |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| <i>Produktionswert</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Hoch- und Tiefbau ¹⁾ | + 14,5 | + 6,9 | + 12,9 | + 12,3 | + 11,5 | - 0,3 | - 6,4 | - 1,0 | - 14,4 | + 12,3 | - 6,9 | - 7,6 | - 4,9 |
| Hochbau | + 13,7 | + 6,7 | + 5,0 | + 3,8 | + 8,7 | + 7,4 | - 2,7 | + 4,6 | - 15,4 | + 29,7 | - 4,6 | + 1,6 | - 5,0 |
| Wohnhaus-, Siedlungsbau | + 27,1 | + 3,0 | + 11,8 | + 10,4 | + 13,1 | - 9,0 | - 1,4 | - 15,5 | - 21,7 | + 7,0 | - 3,9 | + 2,1 | - 2,3 |
| Tiefbau | + 13,9 | + 7,0 | + 24,7 | + 23,7 | + 15,7 | - 10,9 | - 10,7 | - 9,6 | - 14,3 | - 8,9 | - 10,1 | - 16,2 | - 5,7 |
| Bauwesen insgesamt ²⁾ | + 17,7 | + 7,3 | | | | | | | | | | | |
| Baunebengewerbe | + 21,3 | + 7,9 | | | | | | | | | | | |
| Auftragsbestände | + 10,5 | + 4,0 | | | | | | | | | | | |
| Auftragseingänge | + 5,2 | + 9,0 | | | | | | | | | | | |

Q: Statistik Austria. – ¹⁾ Wert der technischen Gesamtproduktion nach dem Güteransatz (GNACE), charakteristische Produktion ohne Nebenleistungen. – ²⁾ Wert der abgesetzten Produktion nach dem Aktivitätsansatz (ÖNACE 1995), einschließlich Bauhilfsgewerbe, nach dem Schwerpunkt der Tätigkeit des Bauunternehmens. • E-Mail-Adresse: Michael.Weingaertler@wifo.ac.at

Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | März | April | 2009 | | | |
|------------------------------------|-------|-------|-------|----------|---------|--------|---------|------|-------|------|------|------|--------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | | | Mai | Juni | Juli | August |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | |
| <i>Baupreisindex¹⁾</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Hoch- und Tiefbau | + 2,7 | + 3,8 | + 5,0 | + 5,4 | + 5,6 | + 4,4 | + 3,2 | . | . | . | . | . | . |
| Hochbau | + 2,9 | + 4,3 | + 4,8 | + 5,3 | + 5,3 | + 4,1 | + 1,7 | . | . | . | . | . | . |
| Wohnhaus-, Siedlungsbau | + 2,8 | + 4,2 | + 4,7 | + 5,2 | + 5,2 | + 4,2 | + 2,6 | . | . | . | . | . | . |
| Tiefbau | + 2,5 | + 3,2 | + 5,1 | + 5,6 | + 5,9 | + 4,7 | + 4,2 | . | . | . | . | . | . |

Arbeitsmarkt

| | | | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|-------|
| Beschäftigung Hoch- und Tiefbau | + 2,0 | + 2,9 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Arbeitslose | - 6,5 | - 11,6 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Offene Stellen | + 38,5 | + 2,0 | - 12,4 | - 11,7 | - 11,9 | - 29,2 | - 26,3 | - 22,2 | - 24,2 | - 24,6 | - 30,1 | - 13,7 | - 1,0 |

Q: Statistik Austria, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich. – ¹⁾ 1996 = 100. • E-Mail-Adresse: Michael.Weingaertler@wifo.ac.at

Binnenhandel

Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | Februar | März | 2009 | | | |
|------------------------------------|-------|-------|-------|----------|---------|--------|---------|---------|-------|--------|--------|--------|--------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | | | April | Mai | Juni | Juli |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | |
| <i>Nettoumsätze nominell</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Kfz-Handel, Reparatur von Kfz | + 2,3 | + 1,2 | + 1,1 | - 1,5 | - 4,2 | - 13,7 | - 5,9 | - 18,0 | - 7,0 | - 2,4 | - 6,4 | - 8,9 | + 8,8 |
| Großhandel ohne Kfz-Handel | + 4,1 | + 4,4 | + 6,4 | + 9,8 | - 1,0 | - 9,3 | - 14,3 | - 13,4 | - 2,8 | - 11,2 | - 15,7 | - 16,1 | - 12,8 |
| Einzelhandel ohne Kfz-Handel | + 2,3 | + 2,9 | + 3,5 | + 3,6 | + 1,6 | - 1,2 | + 1,4 | - 4,5 | + 0,2 | + 5,2 | - 1,1 | - 0,1 | + 2,3 |
| <i>Nettoumsätze real</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Kfz-Handel, Reparatur von Kfz | + 0,6 | + 0,0 | - 0,7 | - 3,4 | - 5,9 | - 14,9 | - 7,5 | - 19,2 | - 8,3 | - 4,0 | - 8,0 | - 10,5 | + 7,3 |
| Großhandel ohne Kfz-Handel | - 0,5 | + 0,7 | + 0,7 | + 2,1 | + 0,3 | - 3,0 | - 5,6 | - 7,6 | + 5,7 | - 3,3 | - 6,7 | - 6,8 | - 1,8 |
| Einzelhandel ohne Kfz-Handel | + 1,6 | + 0,6 | + 0,0 | - 0,6 | - 0,3 | - 1,6 | + 1,9 | - 5,3 | + 0,5 | + 5,3 | - 0,5 | + 0,9 | + 3,6 |
| <i>Beschäftigte¹⁾</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Kfz-Handel, Reparatur von Kfz | + 1,9 | + 1,5 | - 0,9 | - 1,0 | - 1,0 | - 1,9 | - 1,7 | - 2,0 | - 2,4 | - 1,7 | - 1,8 | - 1,7 | - 1,8 |
| Großhandel ohne Kfz-Handel | + 1,2 | + 1,3 | + 1,1 | + 1,1 | + 0,6 | - 0,4 | - 2,2 | - 0,5 | - 0,7 | - 1,6 | - 2,2 | - 2,6 | - 3,1 |
| Einzelhandel ohne Kfz-Handel | + 1,0 | + 2,0 | + 1,4 | + 1,0 | + 1,5 | + 0,3 | - 0,7 | + 0,3 | - 0,2 | - 0,5 | - 0,9 | - 0,9 | - 0,8 |

Q: Statistik Austria; ÖNACE 2008. – ¹⁾ Beschäftigtenverhältnisse der unselbständig und selbständig Beschäftigten. • E-Mail-Adresse: Martina.Agwi@wifo.ac.at

Verkehr

Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | März | April | 2009 | | | |
|-----------------------------------------------|--------|--------|--------|----------|---------|--------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | | | Mai | Juni | Juli | August |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | |
| <i>Güterverkehr</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Straße (in tkm) | + 11,6 | - 1,0 | - 2,6 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Neuzulassungen Lkw (Nutzlast 1 t und darüber) | + 4,9 | + 19,4 | + 3,6 | - 6,5 | - 15,4 | - 29,2 | - 35,6 | - 20,2 | - 37,7 | - 32,4 | - 35,8 | - 28,2 | - 23,8 |
| Bahn (in tkm) | + 18,5 | + 0,7 | + 1,2 | + 3,7 | - 1,0 | - 21,7 | . | . | . | . | . | . | . |
| Inlandverkehr | + 13,8 | + 8,1 | + 17,0 | + 26,9 | + 11,3 | - 9,2 | . | . | . | . | . | . | . |
| Ein- und Ausfuhr | + 19,6 | - 9,3 | + 3,1 | + 5,1 | - 2,2 | - 29,7 | . | . | . | . | . | . | . |
| Transit | + 20,8 | + 18,6 | - 17,6 | - 21,3 | - 11,1 | - 16,0 | . | . | . | . | . | . | . |
| <i>Personenverkehr</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Bahn (Personenkilometer) | + 2,1 | + 3,2 | + 13,8 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Luftverkehr (Passagiere) | + 5,8 | + 10,0 | + 4,2 | + 1,8 | - 7,1 | - 14,6 | - 11,4 | - 17,0 | - 9,1 | - 13,1 | - 11,8 | . | . |
| Neuzulassungen Pkw | + 0,2 | - 3,4 | - 1,5 | - 5,2 | - 7,7 | - 12,9 | + 7,2 | - 11,5 | + 12,8 | + 4,8 | + 4,0 | + 44,1 | + 22,6 |

Q: Statistik Austria, ÖBB. • E-Mail-Adresse: Michael.Weingaertler@wifo.ac.at

Bankenstatistik

Übersicht 27: Einlagen und Kredite

| | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | | | 2009 | |
|--------------------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|---------|----------|---------|--------|---------|
| | | | | | | | | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. |
| Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | |
| Einlagen insgesamt | + 1,2 | + 4,8 | + 4,8 | + 4,8 | + 4,7 | + 11,7 | + 6,8 | + 12,4 | + 10,4 | + 8,8 | + 6,8 | + 6,5 | + 4,4 |
| Spareinlagen | + 1,8 | + 3,5 | + 2,8 | + 0,7 | + 2,1 | + 4,5 | + 6,3 | + 5,7 | + 5,0 | + 4,1 | + 6,3 | + 6,2 | + 6,3 |
| Termineinlagen | - 13,8 | - 13,4 | + 12,5 | + 9,1 | + 14,3 | + 51,5 | + 13,1 | + 58,4 | + 48,2 | + 36,5 | + 13,1 | + 1,0 | - 13,0 |
| Sichteinlagen | + 9,4 | + 18,0 | + 7,3 | + 12,2 | + 6,9 | + 10,4 | + 7,0 | + 5,9 | + 3,2 | + 4,0 | + 7,0 | + 14,0 | + 14,1 |
| Fremdwährungseinlagen | - 9,3 | + 4,9 | + 8,0 | + 34,2 | + 9,1 | + 32,3 | - 28,5 | + 35,3 | + 31,4 | + 8,2 | - 28,5 | - 32,6 | - 25,8 |
| <i>Direktkredite an inländische Nichtbanken</i> | | | | | | | | | | | | | |
| | + 1,2 | + 1,6 | + 5,0 | + 4,7 | + 4,5 | + 3,6 | + 7,4 | + 5,0 | + 5,4 | + 6,3 | + 7,4 | + 5,3 | + 3,3 |

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: Ursula.Glauning@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Arbeitsmarkt

Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

| | 2008 | | | | 2009 | | | | 2009 | | | | |
|------------------------------------------------|---------------------------------------|----------|---------|--------|---------|----------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|-----------|
| | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September |
| | Veränderung gegen die Vorperiode in % | | | | | | | | | | | | |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾ | + 0,4 | + 0,0 | - 0,2 | - 0,6 | - 0,7 | - 0,3 | - 0,3 | - 0,2 | - 0,2 | - 0,1 | - 0,1 | - 0,1 | - 0,0 |
| Arbeitslose | + 0,3 | + 2,7 | + 4,9 | + 6,9 | + 6,9 | + 6,1 | + 2,4 | + 2,1 | + 2,3 | + 2,3 | + 1,8 | + 1,9 | + 1,9 |
| Offene Stellen | - 5,4 | - 8,4 | - 8,3 | - 8,6 | - 8,6 | - 6,2 | - 3,1 | - 2,9 | - 2,9 | - 2,6 | - 1,9 | - 1,7 | - 2,1 |
| Arbeitslosenquote | | | | | | | | | | | | | |
| In % der unselbständigen Erwerbspersonen | 5,8 | 5,9 | 6,2 | 6,6 | 7,1 | 7,5 | 6,8 | 6,9 | 7,1 | 7,3 | 7,4 | 7,5 | 7,6 |
| In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) | 3,5 | 3,8 | 4,1 | 4,4 | 4,8 | . | 4,6 | 4,7 | 4,8 | 4,8 | 4,8 | 4,7 | . |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts. • E-Mail-Adresse: Stefan.Fuchs@wifo.ac.at

Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | 2009 | | 2009 | | | | | | |
|------------------------------------------------|----------------------------------------|--------|--------|---------|--------|---------|----------|--------|--------|--------|--------|--------|-----------|
| | | | | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | April | Mai | Juni | Juli | August | September |
| | In 1.000 | | | | | | | | | | | | |
| Unselbständig Beschäftigte | 3.281 | 3.344 | 3.420 | 3.401 | 3.344 | 3.373 | 3.427 | 3.355 | 3.371 | 3.394 | 3.451 | 3.427 | 3.403 |
| Männer | 1.765 | 1.798 | 1.831 | 1.814 | 1.754 | 1.794 | 1.825 | 1.784 | 1.794 | 1.804 | 1.834 | 1.825 | 1.815 |
| Frauen | 1.516 | 1.546 | 1.590 | 1.588 | 1.590 | 1.579 | 1.602 | 1.570 | 1.577 | 1.590 | 1.617 | 1.602 | 1.588 |
| Ausländer | 391 | 413 | 436 | 429 | 424 | 431 | . | 423 | 429 | 442 | 451 | 440 | . |
| Herstellung von Waren | . | . | 610 | 605 | 585 | 573 | . | 575 | 574 | 570 | 576 | 575 | . |
| Bauwesen | . | . | 248 | 244 | 213 | 253 | . | 250 | 254 | 255 | 264 | 264 | . |
| Private Dienstleistungen | . | . | 1.564 | 1.551 | 1.542 | 1.528 | . | 1.514 | 1.523 | 1.548 | 1.584 | 1.570 | . |
| Öffentliche Dienstleistungen ¹⁾ | . | . | 820 | 825 | 831 | 833 | . | 833 | 833 | 832 | 837 | 831 | . |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾ | 3.162 | 3.227 | 3.304 | 3.285 | 3.228 | 3.257 | 3.312 | 3.238 | 3.255 | 3.278 | 3.336 | 3.313 | 3.289 |
| Männer | 1.750 | 1.784 | 1.816 | 1.800 | 1.740 | 1.778 | 1.809 | 1.769 | 1.778 | 1.787 | 1.818 | 1.810 | 1.799 |
| Frauen | 1.412 | 1.444 | 1.488 | 1.485 | 1.489 | 1.479 | 1.504 | 1.469 | 1.477 | 1.490 | 1.518 | 1.503 | 1.490 |
| Arbeitslose | 239 | 222 | 212 | 239 | 291 | 243 | 235 | 258 | 240 | 230 | 232 | 239 | 235 |
| Männer | 136 | 124 | 119 | 136 | 188 | 138 | 129 | 148 | 136 | 130 | 129 | 129 | 129 |
| Frauen | 103 | 98 | 93 | 102 | 103 | 105 | 106 | 111 | 103 | 100 | 104 | 109 | 106 |
| Personen in Schulung | 58 | 53 | 51 | 52 | 58 | 64 | 61 | 64 | 64 | 62 | 56 | 58 | 68 |
| Offene Stellen | 33 | 38 | 37 | 32 | 27 | 27 | 29 | 27 | 28 | 27 | 27 | 30 | 29 |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 | | | | | | | | | | | | |
| Unselbständig Beschäftigte | + 50,6 | + 63,2 | + 76,5 | + 47,1 | - 18,8 | - 51,3 | - 66,2 | - 38,6 | - 53,0 | - 62,3 | - 66,3 | - 67,4 | - 64,9 |
| Männer | + 24,2 | + 32,8 | + 32,5 | + 13,0 | - 32,3 | - 49,0 | - 54,8 | - 42,7 | - 50,1 | - 54,1 | - 56,3 | - 55,3 | - 52,8 |
| Frauen | + 26,4 | + 30,4 | + 43,9 | + 34,1 | + 13,5 | - 2,4 | - 11,4 | + 4,0 | - 2,9 | - 8,2 | - 10,0 | - 12,1 | - 12,1 |
| Ausländer | + 16,5 | + 21,9 | + 23,5 | + 15,4 | - 0,9 | - 7,7 | . | - 4,5 | - 12,6 | - 5,9 | + 1,3 | - 11,8 | . |
| Herstellung von Waren | . | . | . | . | - 18,9 | - 35,0 | . | - 31,7 | - 30,9 | - 42,6 | - 53,8 | - 47,1 | . |
| Bauwesen | . | . | . | . | - 9,6 | - 6,5 | . | - 7,8 | - 6,0 | - 5,7 | - 3,5 | - 3,3 | . |
| Private Dienstleistungen | . | . | . | . | - 7,5 | - 28,3 | . | - 18,0 | - 35,1 | - 31,8 | - 27,7 | - 31,8 | . |
| Öffentliche Dienstleistungen ¹⁾ | . | . | . | . | + 16,1 | + 15,6 | . | + 15,0 | + 16,4 | + 15,3 | + 15,7 | + 12,1 | . |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾ | + 51,5 | + 65,5 | + 76,7 | + 47,2 | - 18,9 | - 50,8 | - 64,4 | - 38,2 | - 52,7 | - 61,4 | - 64,7 | - 65,2 | - 63,3 |
| Männer | + 23,0 | + 33,2 | + 32,8 | + 13,1 | - 32,5 | - 50,0 | - 56,5 | - 43,4 | - 51,3 | - 55,3 | - 57,7 | - 56,7 | - 55,1 |
| Frauen | + 28,5 | + 32,3 | + 43,9 | + 34,1 | + 13,6 | - 0,8 | - 7,7 | + 5,2 | - 1,4 | - 6,1 | - 6,9 | - 8,5 | - 7,6 |
| Arbeitslose | - 13,5 | - 16,9 | - 10,0 | + 7,3 | + 50,4 | + 55,0 | + 53,3 | + 53,2 | + 55,0 | + 56,9 | + 53,7 | + 54,9 | + 51,2 |
| Männer | - 8,5 | - 11,4 | - 5,5 | + 7,4 | + 40,0 | + 40,3 | + 36,2 | + 40,1 | + 40,1 | + 40,6 | + 37,5 | + 36,9 | + 34,1 |
| Frauen | - 5,0 | - 5,5 | - 4,5 | - 0,1 | + 10,4 | + 14,8 | + 17,1 | + 13,1 | + 14,9 | + 16,3 | + 16,2 | + 18,0 | + 17,1 |
| Personen in Schulung | + 8,9 | - 4,9 | - 2,1 | + 1,2 | + 2,8 | + 12,6 | + 16,9 | + 9,7 | + 12,2 | + 15,8 | + 15,5 | + 17,3 | + 18,0 |
| Offene Stellen | + 6,7 | + 5,3 | - 0,7 | - 2,7 | - 10,0 | - 15,0 | - 10,5 | - 13,6 | - 14,6 | - 16,7 | - 12,5 | - 9,6 | - 9,4 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q. – ²⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts. • E-Mail-Adresse: Stefan.Fuchs@wifo.ac.at

Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenanrang

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | 2009 | | 2009 | | | | | | |
|----------------------------------------------------|------------------------------------------|--------|--------|---------|--------|---------|----------|--------|--------|--------|--------|--------|-----------|
| | | | | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | April | Mai | Juni | Juli | August | September |
| | In % der unselbständigen Erwerbspersonen | | | | | | | | | | | | |
| Arbeitslosenquote | + 6,8 | + 6,2 | + 5,8 | + 6,6 | + 8,0 | + 6,7 | + 6,4 | + 7,1 | + 6,6 | + 6,3 | + 6,3 | + 6,5 | + 6,4 |
| Männer | + 7,1 | + 6,5 | + 6,1 | + 7,0 | + 9,7 | + 7,1 | + 6,6 | + 7,6 | + 7,1 | + 6,7 | + 6,6 | + 6,6 | + 6,6 |
| Frauen | + 6,4 | + 6,0 | + 5,6 | + 6,0 | + 6,1 | + 6,2 | + 6,2 | + 6,6 | + 6,2 | + 5,9 | + 6,0 | + 6,4 | + 6,3 |
| Unter 25-Jährige (in % der Arbeitslosen insgesamt) | + 15,9 | + 15,8 | + 16,1 | + 16,8 | + 16,0 | + 16,6 | + 17,2 | + 17,1 | + 16,6 | + 16,1 | + 16,8 | + 17,3 | + 17,5 |
| Stellenanrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen) | 727 | 582 | 566 | 755 | 1.086 | 885 | 819 | 941 | 861 | 852 | 860 | 797 | 804 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Stefan.Fuchs@wifo.ac.at

Preise und Löhne

Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 IV. Qu. | 2009 I. Qu. | 2009 II. Qu. | 2009 III. Qu. | April | Mai | 2009 Juni | 2009 Juli | August | Septem- ber |
|--------------------------------------------|------------------------------------|-------|-------|-----------------|----------------|-----------------|------------------|--------|--------|--------------|--------------|--------|----------------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| Harmonisierter VPI | + 1,7 | + 2,2 | + 3,2 | + 2,3 | + 1,1 | + 0,1 | - 0,1 | + 0,5 | + 0,1 | - 0,3 | - 0,4 | + 0,2 | + 0,0 |
| Verbraucherpreisindex | + 1,5 | + 2,2 | + 3,2 | + 2,2 | + 1,1 | + 0,3 | + 0,0 | + 0,7 | + 0,3 | - 0,1 | - 0,3 | + 0,3 | + 0,1 |
| Ohne Saisonwaren | + 1,4 | + 2,1 | + 3,3 | + 2,3 | + 1,1 | + 0,4 | + 0,2 | + 0,8 | + 0,4 | + 0,0 | - 0,2 | + 0,5 | + 0,2 |
| Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke | + 1,9 | + 4,2 | + 6,3 | + 3,9 | + 2,2 | + 0,4 | - 0,6 | + 0,9 | + 0,1 | + 0,4 | - 0,4 | - 0,6 | - 0,7 |
| Alkoholische Getränke, Tabak | + 0,3 | + 2,3 | + 4,9 | + 4,8 | + 2,2 | + 1,4 | + 0,8 | + 1,5 | + 1,2 | + 1,5 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,9 |
| Bekleidung und Schuhe | - 0,3 | + 2,2 | + 1,5 | + 1,4 | + 2,6 | + 1,4 | + 2,2 | + 2,1 | + 1,9 | + 0,2 | + 0,5 | + 4,9 | + 1,2 |
| Wohnung, Wasser, Energie | + 4,3 | + 4,6 | + 2,7 | + 2,6 | + 2,3 | + 1,7 | + 1,5 | + 2,1 | + 1,8 | + 1,2 | + 1,1 | + 1,9 | + 1,6 |
| Hausrat und laufende Instandhaltung | + 0,8 | + 1,1 | + 2,5 | + 2,2 | + 2,3 | + 2,2 | + 2,6 | + 1,4 | + 2,8 | + 2,5 | + 2,8 | + 2,9 | + 2,1 |
| Gesundheitspflege | + 0,8 | + 1,8 | + 2,0 | + 2,4 | + 2,2 | + 2,3 | + 1,9 | + 2,3 | + 2,4 | + 2,3 | + 1,8 | + 2,0 | + 2,0 |
| Verkehr | + 2,8 | + 0,3 | + 5,4 | - 0,0 | - 5,1 | - 6,2 | - 5,6 | - 5,3 | - 6,7 | - 6,7 | - 6,8 | - 5,4 | - 4,6 |
| Nachrichtenübermittlung | - 6,1 | - 3,3 | - 4,2 | - 2,5 | - 1,4 | - 2,0 | - 1,0 | - 2,0 | - 2,0 | - 2,0 | - 2,2 | - 0,3 | - 0,3 |
| Freizeit und Kultur | - 2,2 | + 0,1 | + 0,9 | + 1,7 | + 1,8 | + 1,2 | - 0,4 | + 2,2 | + 1,1 | + 0,3 | - 0,5 | - 0,5 | - 0,2 |
| Erziehung und Unterricht | + 7,4 | + 1,9 | + 1,2 | - 0,9 | - 4,5 | - 12,0 | - 13,0 | - 12,1 | - 11,9 | - 11,9 | - 11,9 | - 11,6 | - 15,6 |
| Restaurants und Hotels | + 2,3 | + 2,6 | + 3,6 | + 3,8 | + 3,0 | + 2,6 | + 2,1 | + 2,9 | + 2,6 | + 2,3 | + 2,1 | + 2,3 | + 1,8 |
| Verschiedene Waren und Dienstleistungen | + 1,6 | + 2,4 | + 3,0 | + 3,4 | + 3,3 | + 3,4 | + 3,3 | + 3,5 | + 3,5 | + 3,4 | + 3,4 | + 3,4 | + 3,3 |
| Großhandelspreisindex | + 2,9 | + 4,1 | + 6,4 | - 1,2 | - 6,5 | - 9,8 | - 9,4 | - 8,6 | - 10,5 | - 10,3 | - 11,5 | - 8,6 | - 8,2 |
| Ohne Saisonprodukte | + 3,0 | + 4,1 | + 6,3 | - 1,1 | - 6,6 | - 9,8 | - 9,4 | - 8,7 | - 10,5 | - 10,3 | - 11,5 | - 8,6 | - 8,2 |

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: Ursula.Glauning@wifo.ac.at

Übersicht 32: Tariflöhne

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 IV. Qu. | 2009 I. Qu. | 2009 II. Qu. | 2009 III. Qu. | April | Mai | 2009 Juni | 2009 Juli | August | Septem- ber |
|--------------------------|-------|-------|-------|-----------------|----------------|-----------------|------------------|-------|-------|--------------|--------------|--------|----------------|
| Beschäftigte | + 2,7 | + 2,4 | + 3,1 | + 3,2 | + 3,5 | + 3,4 | + 3,4 | + 3,4 | + 3,3 | + 3,4 | + 3,4 | + 3,4 | + 3,4 |
| Ohne öffentlichen Dienst | + 2,7 | + 2,5 | + 3,2 | + 3,3 | + 3,5 | + 3,3 | + 3,3 | + 3,4 | + 3,3 | + 3,2 | + 3,3 | + 3,3 | + 3,4 |
| Arbeiter | + 2,7 | + 2,5 | + 3,2 | + 3,4 | + 3,7 | + 3,4 | + 3,4 | + 3,6 | + 3,3 | + 3,3 | + 3,4 | + 3,4 | + 3,3 |
| Angestellte | + 2,7 | + 2,5 | + 3,2 | + 3,2 | + 3,3 | + 3,3 | + 3,3 | + 3,3 | + 3,3 | + 3,2 | + 3,3 | + 3,3 | + 3,4 |
| Bedienstete | | | | | | | | | | | | | |
| Öffentlicher Dienst | + 2,7 | + 2,4 | + 2,7 | + 2,7 | + 3,5 | + 3,5 | + 3,5 | + 3,5 | + 3,5 | + 3,5 | + 3,5 | + 3,5 | + 3,5 |
| Verkehr | + 2,6 | + 2,5 | + 2,9 | + 2,9 | + 3,7 | + 3,7 | + 3,7 | + 3,7 | + 3,7 | + 3,7 | + 3,7 | + 3,7 | + 3,7 |

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: Doris.Gabriel@wifo.ac.at

Übersicht 33: Effektivverdienste

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 IV. Qu. | 2009 I. Qu. | 2009 II. Qu. | 2009 III. Qu. | Juli | August | 2009 Septem- ber | 2009 Oktober | Novem- ber | Dezem- ber |
|------------------------------------------------------|------------------------------------|-------|-------|-----------------|----------------|-----------------|------------------|-------|--------|------------------------|-----------------|---------------|---------------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| Gesamtwirtschaft ¹⁾ | | | | | | | | | | | | | |
| Lohn- und Gehaltssumme, brutto | + 4,9 | + 5,3 | + 5,4 | + 4,8 | + 2,9 | + 1,9 | . | . | . | . | . | . | . |
| Lohn- und Gehaltssumme, netto | + 4,7 | + 5,3 | + 4,9 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Pro-Kopf-Einkommen | | | | | | | | | | | | | |
| Je Arbeitnehmer, brutto | + 3,2 | + 3,1 | + 2,7 | + 2,7 | + 3,2 | + 3,0 | . | . | . | . | . | . | . |
| Je Arbeitnehmer, netto | + 3,0 | + 3,1 | + 2,1 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Je Arbeitnehmer, netto real ²⁾ | + 0,8 | + 0,4 | - 0,5 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Sachgütererzeugung | | | | | | | | | | | | | |
| Lohn- und Gehaltssumme, brutto | + 6,1 | + 5,0 | . | . | . | . | . | + 5,8 | + 5,0 | + 4,0 | + 4,4 | + 4,6 | + 4,8 |
| Pro-Kopf-Einkommen je unselbständig Beschäftigten | | | | | | | | | | | | | |
| Einschließlich Sonderzahlungen | + 2,9 | + 2,8 | . | . | . | . | . | + 3,5 | + 2,9 | + 1,9 | + 2,1 | + 2,5 | + 2,4 |
| Stundenverdienste je Arbeiter | | | | | | | | | | | | | |
| Einschließlich Sonderzahlungen | + 2,8 | + 2,5 | . | . | . | . | . | + 1,8 | + 3,0 | + 3,4 | + 0,3 | + 2,7 | + 2,7 |
| Ohne Sonderzahlungen | + 2,8 | + 2,6 | . | . | . | . | . | + 1,2 | + 2,6 | + 3,4 | + 1,5 | + 2,9 | + 2,7 |
| Bauwesen | | | | | | | | | | | | | |
| Lohn- und Gehaltssumme, brutto | + 11,7 | + 4,8 | . | . | . | . | . | + 5,1 | + 1,8 | + 0,7 | + 5,0 | + 2,4 | + 3,4 |
| Pro-Kopf-Einkommen je unselbständig Beschäftigten | | | | | | | | | | | | | |
| Einschließlich Sonderzahlungen | - 0,3 | + 2,9 | . | . | . | . | . | + 4,6 | + 1,9 | + 0,9 | + 4,8 | + 2,5 | + 1,9 |
| Stundenverdienste je Arbeiter | | | | | | | | | | | | | |
| Einschließlich Sonderzahlungen | + 0,2 | + 2,9 | . | . | . | . | . | + 2,3 | + 2,6 | + 2,5 | + 2,9 | + 4,7 | + 2,1 |
| Ohne Sonderzahlungen | + 1,0 | + 2,9 | . | . | . | . | . | + 1,8 | + 3,4 | + 2,5 | + 2,8 | + 3,0 | + 2,2 |

Q: Statistik Austria. – 1) Laut ESVG 1995. – 2) Referenzjahr 2000, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen. • E-Mail-Adresse: Doris.Gabriel@wifo.ac.at

Staatshaushalt

Übersicht 34: Staatsquoten

| | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 |
|----------------------------------|---------------------------------|-------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | In % des Bruttoinlandsproduktes | | | | | | | | | | | | |
| Staatsausgaben | 55,9 | 53,7 | 54,0 | 53,7 | 52,1 | 51,6 | 51,0 | 51,5 | 54,0 | 50,1 | 49,7 | 48,8 | 48,9 |
| Abgabenquote Staat und EU | 42,9 | 44,4 | 44,4 | 44,0 | 43,2 | 45,3 | 43,9 | 43,8 | 43,4 | 42,3 | 41,9 | 42,2 | 42,8 |
| Finanzierungssaldo ¹⁾ | - 4,0 | - 1,8 | - 2,4 | - 2,3 | - 1,7 | 0,0 | - 0,7 | - 1,4 | - 4,4 | - 1,6 | - 1,6 | - 0,6 | - 0,4 |
| Schuldenstand | 68,3 | 64,4 | 64,8 | 67,2 | 66,5 | 67,1 | 66,5 | 65,5 | 64,8 | 63,9 | 62,2 | 59,5 | 62,6 |

Q: Statistik Austria, Stand 30. September 2009. – 1) Einschließlich Saldo der Währungsaustauschverträge. • E-Mail-Adresse: Andrea.Sutrich@wifo.ac.at

Soziale Sicherheit

Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

| | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 |
|------------------------------------------|-----------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Zahl der Pensionen in 1.000 | | | | | | Durchschnittspension in € | | | | | |
| Bestand insgesamt | 2.015,2 | 2.042,0 | 2.069,3 | 2.095,2 | 2.125,4 | 2.152,8 | 787 | 805 | 820 | 847 | 872 | 930 |
| Unselbständige | 1.670,2 | 1.696,9 | 1.723,9 | 1.749,5 | 1.779,0 | 1.806,2 | 805 | 822 | 836 | 864 | 888 | 946 |
| Arbeiter | 973,4 | 981,4 | 992,5 | 1.002,8 | 1.014,2 | 1.024,3 | 635 | 648 | 657 | 676 | 695 | 739 |
| Angestellte | 655,4 | 674,5 | 691,0 | 707,0 | 725,3 | 742,8 | 1.047 | 1.066 | 1.085 | 1.120 | 1.148 | 1.221 |
| Selbständige | 345,0 | 345,1 | 345,4 | 345,7 | 346,4 | 346,6 | 699 | 719 | 736 | 762 | 790 | 846 |
| Gewerbliche Wirtschaft | 157,4 | 158,3 | 159,5 | 160,5 | 161,2 | 162,3 | 879 | 904 | 927 | 961 | 998 | 1.070 |
| Bauern | 187,3 | 186,5 | 185,9 | 185,2 | 184,9 | 184,3 | 543 | 557 | 567 | 589 | 609 | 650 |
| Neuzuerkennungen insgesamt ¹⁾ | 96,0 | 111,7 | 113,9 | 112,5 | 117,4 | 118,0 | 841 | 853 | 796 | 839 | 905 | 950 |
| Unselbständige | 80,5 | 96,4 | 98,7 | 97,5 | 102,1 | 102,1 | 849 | 860 | 795 | 838 | 905 | 951 |
| Arbeiter | 42,9 | 52,4 | 57,2 | 56,6 | 57,7 | 57,6 | 622 | 657 | 584 | 617 | 675 | 723 |
| Angestellte | 36,0 | 42,3 | 39,9 | 39,5 | 42,6 | 42,7 | 1.115 | 1.108 | 1.091 | 1.147 | 1.206 | 1.249 |
| Selbständige ¹⁾ | 15,5 | 15,3 | 15,2 | 15,0 | 15,3 | 15,8 | 799 | 808 | 804 | 844 | 907 | 954 |
| Gewerbliche Wirtschaft | 8,0 | 8,0 | 8,0 | 7,9 | 7,7 | 8,6 | 1.033 | 1.026 | 1.019 | 1.050 | 1.162 | 1.177 |
| Bauern | 7,5 | 7,2 | 7,2 | 7,0 | 7,6 | 7,2 | 548 | 565 | 567 | 612 | 651 | 675 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ Ohne Notariat. • E-Mail-Adresse: Sandra.Schneeweiss@wifo.ac.at

Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten

| | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | |
|------------------------------------------|-----------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Zahl der Pensionen in 1.000 | | | | | | Durchschnittspension in € | | | | | | |
| Bestand insgesamt | 2.015,2 | 2.042,0 | 2.069,3 | 2.095,1 | 2.125,4 | 2.153,2 | 787 | 805 | 820 | 847 | 872 | 930 | |
| Direktpensionen | 1.492,9 | 1.521,3 | 1.548,1 | 1.573,8 | 1.605,0 | 1.635,9 | 888 | 906 | 922 | 952 | 978 | 1.040 | |
| Invaliditätspensionen | 388,1 | 406,4 | 418,7 | 429,7 | 440,8 | 450,7 | 771 | 796 | 812 | 839 | 863 | 918 | |
| Alle Alterspensionen ¹⁾ | 1.104,8 | 1.114,9 | 1.129,4 | 1.144,1 | 1.164,2 | 1.185,2 | 929 | 947 | 963 | 994 | 1.021 | 1.087 | |
| Normale Alterspensionen | 912,0 | 950,0 | 989,2 | 1.021,2 | 1.054,0 | 1.079,5 | 849 | 876 | 900 | 937 | 965 | 1.029 | |
| Vorzeitige Alterspensionen | 192,4 | 164,5 | 139,8 | 122,9 | 110,2 | 105,7 | 1.310 | 1.360 | 1.409 | 1.466 | 1.554 | 1.683 | |
| Lange Versicherungsdauer | 118,2 | 111,7 | 107,9 | 94,2 | 42,7 | 32,8 | 1.418 | 1.447 | 1.467 | 1.475 | 1.299 | 1.368 | |
| Arbeitslosigkeit | 13,6 | 9,7 | 5,7 | 2,0 | 0,0 | – | 738 | 753 | 760 | 784 | 992 | – | |
| Geminderte Arbeitsfähigkeit | 60,3 | 42,9 | 26,1 | 13,8 | 5,9 | 1,9 | 1.228 | 1.271 | 1.311 | 1.342 | 1.336 | 1.357 | |
| Gleitpensionen | 0,3 | 0,2 | 0,1 | 0,0 | – | – | 977 | 1.012 | 989 | 1.022 | – | – | |
| Korridorpension | – | – | – | 1,1 | 2,7 | 5,2 | – | – | – | – | 1.321 | 1.310 | 1.370 |
| Langzeitversicherte ²⁾ | – | – | – | 11,5 | 58,5 | 64,3 | – | – | – | – | 1.682 | 1.776 | 1.885 |
| Schwerarbeitspension | – | – | – | – | 0,4 | 1,3 | – | – | – | – | – | 1.307 | 1.432 |
| Witwen- bzw. Witwerpensionen | 474,7 | 472,4 | 472,7 | 472,2 | 471,1 | 468,8 | 521 | 532 | 541 | 559 | 574 | 610 | |
| Waisenpensionen | 47,6 | 48,3 | 48,5 | 49,1 | 49,1 | 48,5 | 259 | 265 | 270 | 279 | 290 | 309 | |
| Neuzuerkennungen insgesamt ³⁾ | 96,0 | 111,7 | 113,9 | 112,5 | 117,4 | 118,0 | 841 | 853 | 796 | 839 | 905 | 950 | |
| Direktpensionen | 68,1 | 81,9 | 81,8 | 81,7 | 87,6 | 88,7 | 994 | 990 | 927 | 976 | 1.041 | 1.092 | |
| Invaliditätspensionen | 22,1 | 33,5 | 30,9 | 29,9 | 30,4 | 30,1 | 891 | 908 | 805 | 818 | 848 | 892 | |
| Alle Alterspensionen ¹⁾ | 46,1 | 48,4 | 50,9 | 51,7 | 57,2 | 58,6 | 1.044 | 1.046 | 1.001 | 1.068 | 1.144 | 1.195 | |
| Normale Alterspensionen | 17,0 | 19,1 | 22,0 | 21,5 | 24,8 | 25,6 | 542 | 542 | 485 | 550 | 626 | 684 | |
| Vorzeitige Alterspensionen | 29,1 | 29,3 | 28,9 | 30,2 | 32,3 | 33,0 | 1.335 | 1.376 | 1.393 | 1.436 | 1.542 | 1.592 | |
| Lange Versicherungsdauer | 26,1 | 28,7 | 28,9 | 17,5 | 13,3 | 10,0 | 1.408 | 1.388 | 1.393 | 1.284 | 1.251 | 1.198 | |
| Arbeitslosigkeit | 2,9 | 0,4 | 0,01 | 0,00 | 0,00 | – | 699 | 673 | 551 | 1.427 | 1.292 | – | |
| Geminderte Arbeitsfähigkeit | 0,2 | 0,05 | 0,01 | 0,01 | – | 0,0 | 964 | 876 | 533 | 833 | – | 51 | |
| Gleitpensionen | 0,1 | 0,04 | – | – | – | – | 986 | 1.021 | – | – | – | – | |
| Korridorpension | – | – | – | 1,1 | 1,6 | 2,6 | – | – | – | – | 1.317 | 1.280 | 1.321 |
| Langzeitversicherte ²⁾ | – | – | – | 11,6 | 17,0 | 19,5 | – | – | – | – | 1.677 | 1.799 | 1.838 |
| Schwerarbeitspension | – | – | – | – | 0,4 | 0,9 | – | – | – | – | – | 1.299 | 1.427 |
| Witwen- bzw. Witwerpensionen | 23,2 | 24,2 | 26,2 | 25,2 | 24,2 | 23,8 | 518 | 535 | 518 | 532 | 566 | 584 | |
| Waisenpensionen | 4,7 | 5,5 | 6,0 | 5,6 | 5,6 | 5,4 | 214 | 220 | 220 | 223 | 232 | 238 | |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ Einschließlich Knappschaftssold. – ²⁾ "Hacklerregelung". – ³⁾ Ohne Notariat. • E-Mail-Adresse: Sandra.Schneeweiss@wifo.ac.at

Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen

| | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 |
|---------------------------------------------------|--------|------|------|------|------|------|--------|------|------|------|------|------|
| | Männer | | | | | | Frauen | | | | | |
| Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen | 59,0 | 58,5 | 59,0 | 59,0 | 59,0 | 58,9 | 57,3 | 56,9 | 57,1 | 56,9 | 57,2 | 57,1 |
| Invaliditätspensionen | 54,3 | 54,5 | 53,9 | 53,9 | 53,9 | 53,7 | 51,3 | 51,0 | 51,0 | 50,7 | 50,6 | 50,3 |
| Alle Alterspensionen | 62,7 | 62,8 | 63,4 | 63,2 | 62,8 | 62,7 | 59,0 | 59,2 | 59,5 | 59,3 | 59,5 | 59,5 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. • E-Mail-Adresse: Sandra.Schneeweiss@wifo.ac.at

Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

| | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 ¹⁾ | 2006 | 2007 | 2002 | 2004 | 2005 ¹⁾ | 2006 | 2007 | |
|------------------------|---------|---------|---------|--------------------|---------|---------|---------------------------|------|--------------------|------|------|------|
| | Mio. € | | | | | | In % des Pensionsaufwands | | | | | |
| Unselbständige | 2.691,3 | 3.550,5 | 3.797,9 | 2.637,4 | 2.720,4 | 2.660,5 | 15,0 | 19,3 | 19,8 | 13,3 | 13,2 | 12,4 |
| Gewerbliche Wirtschaft | 1.039,3 | 1.019,5 | 1.038,6 | 708,7 | 656,7 | 705,1 | 57,1 | 54,5 | 53,5 | 35,4 | 31,4 | 32,3 |
| Bauern | 1.031,0 | 1.027,5 | 1.066,7 | 961,0 | 1.009,7 | 1.066,7 | 86,9 | 85,7 | 87,0 | 76,8 | 78,0 | 79,7 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ Ab 2005 nicht direkt vergleichbar, Pensionsharmonisierungsgesetz (BGBl. I/142/2004). • E-Mail-Adresse: Sandra.Schneeweiss@wifo.ac.at

Umwelt

Übersicht 39: Energiebedingte CO₂-Emissionen

| | 1990 | 2000 | 2001 | CO ₂ -Emissionen | | 2004 | 2005 | 2006 | Emissionsintensität | |
|-------------|----------|----------|----------|-----------------------------|----------|----------|----------|----------|-------------------------|----------------|
| | | | | 2002 | 2003 | | | | 2006 | 2007 |
| | | | | Mio. t | | | | | kg je BIP ¹⁾ | t je Einwohner |
| OECD | 11.083,2 | 12.513,5 | 12.548,9 | 12.541,4 | 12.778,6 | 12.904,3 | 12.941,7 | 12.873,7 | 0,41 | 10,93 |
| USA | 4.863,3 | 5.693,0 | 5.672,7 | 5.614,5 | 5.688,6 | 5.772,4 | 5.784,5 | 5.696,8 | 0,51 | 19,00 |
| EU 27 | 4.063,1 | 3.841,6 | 3.916,1 | 3.886,3 | 4.004,9 | 4.009,9 | 3.978,7 | 3.983,1 | 0,33 | 8,07 |
| Deutschland | 950,4 | 827,1 | 845,4 | 832,9 | 842,1 | 843,4 | 811,3 | 823,5 | 0,37 | 10,00 |
| Österreich | 56,6 | 62,0 | 66,1 | 68,1 | 73,5 | 73,6 | 75,0 | 72,8 | 0,28 | 8,80 |
| Frankreich | 352,1 | 375,8 | 384,0 | 375,7 | 384,3 | 383,8 | 386,6 | 377,5 | 0,22 | 5,97 |
| Italien | 397,8 | 424,7 | 426,6 | 433,6 | 452,4 | 450,0 | 453,8 | 448,0 | 0,29 | 7,61 |
| Polen | 343,9 | 292,0 | 290,6 | 280,2 | 291,2 | 295,2 | 294,2 | 306,0 | 1,45 | 8,02 |
| Tschechien | 155,1 | 121,6 | 121,6 | 117,4 | 120,9 | 122,0 | 119,9 | 121,0 | 0,61 | 11,78 |
| China | 2.244,0 | 3.077,6 | 3.123,1 | 3.347,0 | 3.871,1 | 4.587,3 | 5.100,5 | 5.648,5 | 0,63 | 4,28 |

Q: IEA. – ¹⁾ Zu Preisen von 2000, auf Dollarbasis, kaufkraftbereinigt. • E-Mail-Adresse: Katharina.Koerberl@wifo.ac.at

Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR

| | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 |
|-------------------------------------------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Mio. € | | | | | | | |
| Umweltsteuereinnahmen insgesamt | 5.436 | 6.015 | 6.294 | 6.602 | 6.835 | 6.920 | 6.875 | 7.105 |
| Energisteuern ¹⁾ | 3.288 | 3.635 | 3.801 | 4.009 | 4.330 | 4.350 | 4.221 | 4.453 |
| Transportsteuern ²⁾ | 1.625 | 1.821 | 1.920 | 1.994 | 1.931 | 1.989 | 2.042 | 2.030 |
| Ressourcensteuern ³⁾ | 453 | 470 | 480 | 503 | 516 | 535 | 540 | 549 |
| Umweltverschmutzungssteuern ⁴⁾ | 71 | 89 | 93 | 97 | 57 | 46 | 72 | 72 |

Anteile der Umweltsteuern in %

| An den Steuereinnahmen insgesamt (einschließlich Sozialabgaben) | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 |
|--------------------------------------------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Am BIP (nominell) | 2,6 | 2,8 | 2,9 | 2,9 | 2,9 | 2,8 | 2,7 | 2,6 |

Q: Bundesrechnungsabschluss, Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Mineralölsteuer, Energieabgabe. – ²⁾ Kfz-Steuer, Kfz-Zulassungssteuer Motorbezogene Versicherungssteuer, Normverbrauchsabgabe, Straßenbenützungsbetrag. – ³⁾ Grundsteuer, Jagd- und Fischereiabgabe, Abgabe gemäß Wiener Baumschutzgesetz, Landschaftsschutz- und Naturschutzabgabe. – ⁴⁾ Altlastenbeitrag, Deponiestandortabgabe. • E-Mail-Adresse: Katharina.Koerberl@wifo.ac.at

Entwicklung in den Bundesländern**Übersicht 41: Bruttowertschöpfung**

| | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 |
|------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen) | | | | | | | | |
| Wien | + 3,0 | + 1,0 | + 2,8 | + 0,0 | + 0,7 | + 2,8 | + 2,3 | + 2,4 | + 1,6 |
| Niederösterreich | + 5,6 | - 1,1 | + 1,3 | + 2,0 | + 4,2 | + 2,9 | + 5,3 | + 3,3 | + 2,0 |
| Burgenland | + 4,0 | + 1,5 | + 5,4 | + 0,3 | + 3,3 | + 2,3 | + 1,1 | + 2,1 | + 1,4 |
| Steiermark | + 3,2 | + 1,6 | - 0,2 | + 2,0 | + 3,4 | + 2,8 | + 4,9 | + 2,5 | + 1,9 |
| Kärnten | + 1,9 | + 1,5 | + 1,2 | + 0,8 | + 3,1 | + 2,0 | + 4,8 | + 3,3 | + 1,4 |
| Oberösterreich | + 4,0 | + 1,0 | + 2,0 | + 1,4 | + 2,4 | + 4,4 | + 4,1 | + 4,5 | + 2,1 |
| Salzburg | + 3,2 | - 0,4 | + 0,8 | + 0,9 | + 3,9 | + 2,2 | + 4,3 | + 3,3 | + 1,7 |
| Tirol | + 4,8 | + 1,6 | + 1,6 | + 1,3 | + 2,9 | + 5,0 | + 4,2 | + 3,2 | + 2,0 |
| Vorarlberg | + 4,5 | + 2,3 | + 2,6 | - 0,2 | + 3,5 | + 3,1 | + 4,2 | + 3,7 | + 2,1 |
| Österreich | + 3,8 | + 0,8 | + 1,8 | + 1,0 | + 2,6 | + 3,2 | + 3,9 | + 3,1 | + 1,8 |

Q: WIFO-Berechnungen, vorläufige Schätzwerte, Stand Mai 2009. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 42: Tourismus

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | 2009 | | | | | |
|------------------|------------------------------------|-------|-------|----------|---------|--------|---------|--------|---------|--------|--------|-------|--------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | März | April | Mai | Juni | Juli | August |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| Übernachtungen | | | | | | | | | | | | | |
| Wien | + 6,7 | + 3,3 | + 6,0 | + 3,9 | + 2,6 | - 9,3 | - 5,5 | - 15,1 | - 3,2 | - 8,9 | - 3,6 | - 4,2 | - 0,8 |
| Niederösterreich | + 4,0 | + 4,3 | + 3,1 | + 1,7 | + 1,4 | - 0,2 | - 3,7 | - 1,6 | - 0,3 | - 6,4 | - 3,4 | - 5,1 | + 0,3 |
| Burgenland | + 1,4 | + 4,8 | + 4,0 | + 2,4 | + 6,9 | - 1,8 | + 5,0 | - 7,1 | + 22,5 | - 8,0 | + 9,3 | + 2,7 | - 0,1 |
| Steiermark | + 0,0 | + 3,1 | + 5,3 | + 3,8 | + 4,1 | - 4,3 | + 9,3 | - 15,3 | + 34,1 | - 7,4 | + 10,3 | - 5,0 | + 3,0 |
| Kärnten | - 3,4 | + 4,0 | + 1,3 | + 0,7 | + 3,9 | - 8,3 | + 1,1 | - 21,9 | + 58,1 | - 11,2 | - 2,6 | - 7,7 | + 6,8 |
| Oberösterreich | + 1,3 | + 1,6 | + 3,3 | + 5,0 | + 4,0 | - 4,4 | + 3,3 | - 8,1 | + 8,5 | - 1,9 | + 5,0 | - 5,9 | - 0,6 |
| Salzburg | + 2,0 | + 0,7 | + 4,7 | + 1,7 | + 6,7 | - 10,4 | + 13,9 | - 28,4 | + 86,5 | - 16,6 | - 1,8 | - 3,8 | + 2,0 |
| Tirol | - 1,5 | + 0,2 | + 4,8 | + 1,2 | + 7,7 | - 9,4 | + 20,5 | - 27,5 | + 102,6 | - 17,6 | + 0,2 | - 4,4 | + 6,4 |
| Vorarlberg | - 2,1 | + 2,6 | + 4,4 | - 3,6 | + 9,2 | - 11,4 | + 28,3 | - 29,6 | + 114,5 | - 13,8 | + 5,3 | - 3,7 | + 7,6 |
| Österreich | + 0,1 | + 1,7 | + 4,3 | + 1,7 | + 5,7 | - 8,9 | + 9,2 | - 24,6 | + 53,9 | - 11,4 | + 0,6 | - 4,9 | + 4,0 |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

| | 2008 | | | 2009 | | 2009 | | | | | |
|------------------|------------------------------------|----------|---------|--------|---------|--------|---------|--------|--------|--------|--------|
| | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | Jänner | Februar | März | April | Mai | Juni |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | |
| Wien | . | . | . | + 22,9 | - 4,8 | + 6,1 | + 3,6 | + 56,1 | + 11,1 | - 11,5 | - 13,1 |
| Niederösterreich | . | . | . | - 20,0 | - 24,7 | - 23,4 | - 21,2 | - 15,9 | - 25,2 | - 24,8 | - 24,1 |
| Burgenland | . | . | . | - 39,3 | - 26,6 | - 42,3 | - 42,4 | - 33,6 | - 29,8 | - 29,0 | - 21,2 |
| Steiermark | . | . | . | - 26,5 | - 30,8 | - 29,5 | - 32,3 | - 18,1 | - 35,8 | - 28,1 | - 28,2 |
| Kärnten | . | . | . | - 25,8 | - 21,3 | - 26,9 | - 27,3 | - 23,5 | - 22,3 | - 20,3 | - 21,2 |
| Oberösterreich | . | . | . | - 15,6 | - 18,3 | - 18,3 | - 20,3 | - 8,4 | - 19,2 | - 19,2 | - 16,5 |
| Salzburg | . | . | . | - 21,5 | - 25,6 | - 27,4 | - 23,0 | - 14,5 | - 31,2 | - 25,1 | - 20,3 |
| Tirol | . | . | . | - 17,2 | - 15,2 | - 23,4 | - 17,4 | - 11,0 | - 15,4 | - 15,0 | - 15,2 |
| Vorarlberg | . | . | . | - 10,1 | - 19,3 | - 17,8 | - 12,3 | - 0,4 | - 18,4 | - 19,3 | - 20,2 |
| Österreich | . | . | . | - 16,3 | - 21,3 | - 20,9 | - 21,0 | - 7,5 | - 21,8 | - 21,7 | - 20,6 |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

| | 2008 | | | 2009 | | 2009 | | | | | |
|------------------|------------------------------------|----------|---------|--------|---------|--------|---------|--------|--------|--------|--------|
| | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | Jänner | Februar | März | April | Mai | Juni |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | |
| Wien | . | . | . | + 0,4 | - 2,3 | + 4,5 | - 3,3 | + 0,9 | + 3,8 | - 11,5 | + 2,2 |
| Niederösterreich | . | . | . | - 4,1 | - 0,1 | - 12,5 | - 7,3 | + 5,2 | - 1,3 | + 0,6 | + 0,4 |
| Burgenland | . | . | . | - 3,8 | + 0,7 | - 10,1 | - 6,9 | + 2,8 | - 3,3 | + 4,0 | + 1,6 |
| Steiermark | . | . | . | - 5,7 | - 2,1 | - 8,9 | - 7,8 | - 1,6 | - 3,1 | - 3,2 | - 0,2 |
| Kärnten | . | . | . | - 13,0 | - 4,8 | - 27,0 | - 17,6 | + 1,7 | - 4,3 | - 4,3 | - 5,8 |
| Oberösterreich | . | . | . | + 0,8 | - 0,7 | + 2,6 | - 2,7 | + 2,3 | - 3,5 | - 2,0 | + 3,1 |
| Salzburg | . | . | . | - 10,2 | - 8,4 | + 0,2 | - 19,1 | - 9,7 | - 16,2 | - 6,4 | - 2,7 |
| Tirol | . | . | . | - 15,3 | - 14,6 | - 11,4 | - 21,6 | - 12,1 | - 20,5 | - 13,3 | - 10,9 |
| Vorarlberg | . | . | . | - 14,2 | - 1,4 | - 5,8 | - 20,3 | - 14,8 | - 1,4 | - 9,1 | + 6,3 |
| Österreich | . | . | . | - 4,6 | - 3,2 | - 4,7 | - 8,8 | - 0,8 | - 3,9 | - 5,7 | - 0,2 |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | März | April | 2009 | | | |
|------------------------------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | | | In 1.000 | Juni | Juli | August |
| <i>Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Wien | 739 | 750 | 765 | 775 | 764 | 754 | 761 | 758 | 760 | 761 | 763 | 767 | 762 |
| Niederösterreich | 524 | 534 | 546 | 560 | 545 | 528 | 543 | 533 | 540 | 543 | 545 | 552 | 549 |
| Burgenland | 84 | 86 | 88 | 91 | 87 | 83 | 89 | 85 | 88 | 90 | 90 | 91 | 90 |
| Steiermark | 438 | 448 | 461 | 472 | 457 | 444 | 453 | 447 | 451 | 453 | 454 | 461 | 458 |
| Kärnten | 194 | 198 | 202 | 211 | 198 | 190 | 199 | 192 | 195 | 199 | 202 | 209 | 206 |
| Oberösterreich | 554 | 569 | 584 | 598 | 583 | 567 | 575 | 568 | 573 | 575 | 576 | 588 | 584 |
| Salzburg | 219 | 223 | 229 | 233 | 226 | 228 | 222 | 227 | 220 | 221 | 225 | 231 | 230 |
| Tirol | 276 | 282 | 289 | 295 | 285 | 293 | 279 | 288 | 273 | 278 | 286 | 294 | 292 |
| Vorarlberg | 135 | 138 | 141 | 143 | 140 | 141 | 137 | 141 | 138 | 136 | 137 | 142 | 141 |
| Österreich | 3.162 | 3.227 | 3.304 | 3.377 | 3.285 | 3.228 | 3.257 | 3.239 | 3.238 | 3.255 | 3.278 | 3.336 | 3.313 |
| <i>Arbeitslose</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Wien | 78 | 72 | 66 | 62 | 69 | 77 | 69 | 74 | 70 | 68 | 70 | 69 | 72 |
| Niederösterreich | 40 | 37 | 35 | 31 | 38 | 51 | 38 | 46 | 40 | 38 | 38 | 41 | 41 |
| Burgenland | 8 | 7 | 7 | 6 | 8 | 11 | 7 | 9 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 |
| Steiermark | 33 | 32 | 31 | 25 | 35 | 47 | 36 | 43 | 38 | 35 | 34 | 35 | 34 |
| Kärnten | 17 | 16 | 16 | 12 | 20 | 25 | 18 | 23 | 21 | 18 | 16 | 17 | 17 |
| Oberösterreich | 26 | 22 | 22 | 19 | 25 | 36 | 27 | 33 | 29 | 27 | 26 | 28 | 29 |
| Salzburg | 11 | 10 | 10 | 8 | 12 | 14 | 13 | 13 | 15 | 13 | 11 | 11 | 11 |
| Tirol | 17 | 16 | 16 | 12 | 21 | 20 | 22 | 20 | 26 | 23 | 17 | 15 | 15 |
| Vorarlberg | 9 | 9 | 8 | 8 | 10 | 10 | 11 | 10 | 12 | 11 | 11 | 10 | 11 |
| Österreich | 239 | 222 | 212 | 182 | 239 | 291 | 243 | 271 | 258 | 240 | 230 | 232 | 239 |

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

| | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| <i>Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Wien | + 7,3 | +11,3 | +14,9 | +16,4 | + 9,4 | + 1,3 | - 6,6 | - 0,6 | - 3,6 | - 6,4 | - 9,6 | -10,7 | -12,0 |
| Niederösterreich | + 8,6 | +10,5 | +12,3 | +11,6 | + 8,1 | - 2,7 | - 7,8 | - 5,7 | - 5,7 | - 6,6 | -11,1 | -10,1 | -10,0 |
| Burgenland | + 1,2 | + 1,8 | + 2,1 | + 2,1 | + 1,7 | - 0,2 | - 0,0 | - 0,6 | + 0,3 | + 0,0 | - 0,4 | - 0,2 | - 0,1 |
| Steiermark | + 7,1 | +10,2 | +12,7 | +12,3 | + 6,7 | - 6,9 | -11,6 | -10,1 | - 9,8 | -11,6 | -13,6 | -13,7 | -13,6 |
| Kärnten | + 3,2 | + 4,0 | + 3,9 | + 3,2 | + 1,7 | - 3,5 | - 5,0 | - 4,7 | - 4,4 | - 5,4 | - 5,3 | - 5,7 | - 6,2 |
| Oberösterreich | +10,8 | +14,5 | +15,7 | +17,4 | + 9,8 | - 4,9 | -10,9 | - 8,4 | - 9,1 | -10,7 | -12,9 | -14,2 | -13,9 |
| Salzburg | + 4,4 | + 4,4 | + 5,9 | + 4,8 | + 3,5 | - 1,8 | - 4,5 | - 4,4 | - 3,8 | - 6,7 | - 3,1 | - 4,0 | - 3,5 |
| Tirol | + 6,5 | + 5,9 | + 6,8 | + 6,6 | + 4,8 | - 0,1 | - 2,8 | - 2,5 | - 2,2 | - 3,3 | - 3,1 | - 3,8 | - 3,8 |
| Vorarlberg | + 2,3 | + 2,8 | + 2,3 | + 2,3 | + 1,4 | - 0,2 | - 1,4 | - 1,0 | + 0,1 | - 2,1 | - 2,4 | - 2,3 | - 2,1 |
| Österreich | + 51,5 | + 65,5 | + 76,7 | + 76,6 | + 47,2 | - 18,9 | - 50,8 | - 38,0 | - 38,2 | - 52,7 | - 61,4 | - 64,7 | - 65,2 |
| <i>Arbeitslose</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Wien | - 3,3 | - 5,8 | - 5,8 | - 4,9 | - 3,8 | + 3,9 | + 7,5 | + 4,9 | + 6,2 | + 7,0 | + 9,3 | + 8,0 | + 9,2 |
| Niederösterreich | - 2,3 | - 2,9 | - 2,2 | - 1,7 | - 0,0 | + 8,8 | + 9,2 | +11,3 | + 9,4 | + 9,1 | + 9,0 | + 9,7 | + 9,6 |
| Burgenland | - 0,4 | - 0,7 | - 0,1 | + 0,1 | + 0,4 | + 1,5 | + 1,2 | + 1,7 | + 1,2 | + 1,2 | + 1,2 | + 1,2 | + 1,2 |
| Steiermark | - 2,1 | - 1,2 | - 1,0 | + 0,6 | + 2,7 | +10,0 | +10,2 | +11,2 | +10,4 | +10,3 | +10,0 | + 9,2 | + 8,7 |
| Kärnten | - 0,4 | - 1,0 | - 0,0 | + 0,6 | + 1,9 | + 5,7 | + 5,6 | + 6,4 | + 5,4 | + 5,7 | + 5,6 | + 5,4 | + 5,2 |
| Oberösterreich | - 2,3 | - 3,4 | - 0,7 | - 0,0 | + 2,4 | + 9,9 | +10,3 | +11,7 | +10,3 | +10,3 | +10,3 | + 9,7 | +10,0 |
| Salzburg | - 1,2 | - 1,0 | + 0,0 | + 0,2 | + 1,5 | + 4,0 | + 3,5 | + 4,9 | + 3,1 | + 3,6 | + 3,8 | + 3,4 | + 3,2 |
| Tirol | - 0,7 | - 0,3 | - 0,0 | + 0,7 | + 1,3 | + 4,4 | + 4,6 | + 6,1 | + 4,4 | + 4,8 | + 4,7 | + 4,0 | + 4,3 |
| Vorarlberg | - 0,7 | - 0,6 | - 0,2 | - 0,1 | + 0,7 | + 2,2 | + 3,0 | + 2,5 | + 2,6 | + 3,1 | + 3,2 | + 3,0 | + 3,5 |
| Österreich | - 13,5 | - 16,9 | - 10,0 | - 5,6 | + 7,3 | + 50,4 | + 55,0 | + 60,7 | + 53,2 | + 55,0 | + 56,9 | + 53,7 | + 54,9 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Übersicht 46: Arbeitslosenquote

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2008 | | 2009 | | März | April | 2009 | | | |
|-------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------------------------------------|------------|------------|------------|
| | | | | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | | | In % der unselbständigen Erwerbspersonen | Juni | Juli | August |
| Wien | 9,3 | 8,5 | 7,8 | 7,2 | 8,0 | 9,0 | 8,1 | 8,6 | 8,2 | 8,0 | 8,1 | 8,0 | 8,4 |
| Niederösterreich | 6,9 | 6,3 | 5,9 | 5,0 | 6,4 | 8,6 | 6,4 | 7,8 | 6,7 | 6,3 | 6,3 | 6,7 | 6,8 |
| Burgenland | 8,5 | 7,6 | 7,4 | 5,8 | 8,1 | 11,5 | 6,9 | 9,7 | 7,2 | 6,7 | 6,8 | 7,0 | 7,0 |
| Steiermark | 6,8 | 6,4 | 6,1 | 5,0 | 6,9 | 9,3 | 7,1 | 8,5 | 7,6 | 7,0 | 6,7 | 6,8 | 6,8 |
| Kärnten | 7,9 | 7,3 | 7,2 | 5,3 | 9,0 | 11,4 | 8,2 | 10,3 | 9,5 | 8,0 | 7,2 | 7,3 | 7,5 |
| Oberösterreich | 4,3 | 3,6 | 3,5 | 2,9 | 4,0 | 5,7 | 4,4 | 5,2 | 4,6 | 4,3 | 4,2 | 4,5 | 4,6 |
| Salzburg | 4,5 | 4,0 | 3,9 | 3,1 | 5,0 | 5,4 | 5,3 | 5,2 | 6,0 | 5,4 | 4,5 | 4,2 | 4,3 |
| Tirol | 5,5 | 5,3 | 5,2 | 3,7 | 6,6 | 6,1 | 7,0 | 6,3 | 8,4 | 7,3 | 5,5 | 4,5 | 4,8 |
| Vorarlberg | 6,2 | 5,7 | 5,5 | 4,9 | 6,2 | 6,6 | 7,3 | 6,6 | 7,7 | 7,5 | 6,9 | 6,5 | 7,1 |
| Österreich | 6,8 | 6,2 | 5,8 | 5,0 | 6,6 | 8,0 | 6,7 | 7,5 | 7,1 | 6,6 | 6,3 | 6,3 | 6,5 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

Angelina Keil

Wirtschaftschronik

III. Quartal 2009

Abgeschlossen am 30. September 2009. • E-Mail-Adresse: Angelina.Keil@wifo.ac.at

Die Aktionen des letzten Jahres zur Rettung von Banken zeigen erste Erfolge. In den USA weisen mehrere Bankhäuser im II. Quartal erhebliche Gewinne aus. In den Niederlanden zahlt die Fortis-Bank ein kurzfristiges Darlehen von 34 Mrd. € an den Staat zurück. Die internationalen Bemühungen zur weltweiten Regulierung der Finanzmärkte kommen langsam voran. Der Basler Ausschuss plant, noch heuer weltweite Mindeststandards für Liquidität und Eigenkapital von Banken festzulegen und sie möglichst bald schrittweise umzusetzen. Die Neustrukturierung der Autoindustrie in Europa und den USA wird vollzogen: Ein Konsortium aus Magna und Sberbank übernimmt Opel, GM gibt unproduktive Marken ab und wird in den USA neu positioniert.

1. Juli: Ein Freihandelsabkommen zwischen der EFTA und Kanada tritt in Kraft. Es beseitigt die Zölle auf Industriegüter und ausgewählte landwirtschaftliche Produkte.

Der britische Staat übernimmt die britische East-Coast-Bahnlinie des verschuldeten privaten Betreibers National Express East Coast.

2. Juli: Kalifornien kann seinen Zahlungsverpflichtungen nur mehr zu einem Viertel nachkommen. Die Gläubiger erhalten Zahlungsverprechen (I.O.U.), die frühestens ab 1. Oktober eingelöst werden können. Löhne der öffentlich Bediensteten, Pensionen und Sozialleistungen sind ausgenommen.

Die verstaatlichte niederländische Fortis-Bank zahlt ein kurzfristiges Darlehen von 34 Mrd. € an den Staat zurück. Insgesamt wurden der Bank 66,8 Mrd. € an Staatshilfe gewährt. Die Fortis-Bank und ABN Amro sollen ab 2011 fusioniert werden, um anschließend wieder privatisiert zu werden.

3. Juli: Der Deutsche Bundestag beschließt ein Gesetz zur Schaffung von "Bad Banks". Dies ermöglicht den Geschäftsbanken und Landesbanken, risikoreiche Papiere mit einem Abschlag von 10% ihres Buchwertes in "Zweckgesellschaften" zu lagern und ihre Bilanzen zu bereinigen. Die Banken erhalten im Gegenwert von der Gesellschaft gegen eine Gebühr eine Schuldverschreibung, die vom Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung garantiert ist. Die Bundesbank begibt gegen diese Schuldverschreibung neues Geld. So können zum Zweck der Konsolidierung auch nicht mehr benötigte Geschäftsbereiche ausgelagert werden.

In den USA schließt die Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) 7 kleinere vorwiegend in Privatbesitz befindliche Lokalbanken. Die FDIC versichert individuelle Konten bis zu 250.000 \$ und hat seit Jahresbeginn 52 Banken geschlossen. Daraus ergab sich seit Jahresbeginn ein Aufwand von 12,3 Mrd. \$.

8.-9. Juli: Am G-8-Gipfel in L'Aquila nehmen die Schwellenländer China, Indien, Brasilien, Südafrika und Mexiko teil. Die Länder bekennen sich zum "2-Grad-Ziel", das den Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur gegenüber dem Niveau vor der Industrialisierung auf 2° Celsius begrenzen soll. Zur Erreichung dieses Ziels wird ei-

Ausland

Freihandelsabkommen
EFTA-Kanada

Großbritannien:
Bahnprivatisierung

Kalifornien:
Zahlungsschwierigkeiten

Niederlande: Fortis-Bank

Deutschland: "Bad Banks"

USA: Federal Deposit
Insurance Corporation

G-8-Gipfel

ne weltweite Verringerung der Treibhausgasemissionen um 50% bis 2050 vorgeschlagen. Diese Zielvorgaben werden jedoch von den Schwellenländern abgelehnt. Die Teilnehmer sind sich einig, dass die Doha-Runde bis Ende 2010 abgeschlossen werden soll. Wettbewerbsbedingte Währungsabwertungen sind im Sinne eines gut funktionierenden und stabilen Währungssystems abzulehnen. Um den Hunger in der Dritten Welt zu bekämpfen, werden den Entwicklungsländern in den nächsten drei Jahren 20 Mrd. \$ für die Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Ob dies zusätzliche Mittel sein werden, bezweifeln die Non-Government-Organisationen.

USA: General Motors

10. Juli: Der Autokonzern General Motors wird nach dem Chapter-11-Verfahren neugegründet. Die positiven Vermögenswerte wie die Marken Chevrolet, Cadillac, Buick und GMC werden in die General Motors Company übernommen. Die USA beteiligen sich mit 50 Mrd. \$, Kanada und Ontario mit 9,5 Mrd. \$. Im Gegenzug halten die USA 60,8%, Kanada und Ontario 11,7% der Anteile. Weitere Anteile halten der Pensionskassenfonds der Autoarbeitergewerkschaft sowie Anleihegläubiger, die auf Forderungen verzichtet haben. Altaktionäre werden nicht berücksichtigt. 16 Fabriken mit den Marken Saturn, Saab, Hummer und Pontiac verbleiben in der Konkursmasse. Für die Dauer der Liquidation stellen die USA 1,18 Mrd. \$ zur Verfügung.

Gaspipeline "Nabucco"

13. Juli: In Ankara unterzeichnen die Transitländer Türkei, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Österreich einen Rahmenvertrag für die Gaspipeline "Nabucco". Er sichert den Anteilnehmern zu, die Hälfte der Kapazitäten für sich selbst verwenden zu können. Die Errichtung der Pipeline wird 7,6 Mrd. € kosten und soll 2011 begonnen werden.

Europäisches Parlament

14. Juli: Jerzy Buzek, früherer polnischer Ministerpräsident, wird Präsident des Europäischen Parlaments.

USA: Goldman Sachs Group

15. Juli: Die Bankengruppe Goldman Sachs Group weist im II. Quartal 2009 einen Reingewinn von 3,44 Mrd. \$ aus. Bisher meldete die Gruppe nur im IV. Quartal 2008 einen Verlust.

USA: JP Morgan & Co

16. Juli: JP Morgan & Co weisen für das II. Quartal einen Gewinn von 2,72 Mrd. \$ aus, der zum größten Teil im Bereich der Investmentbanken erwirtschaftet wurde.

USA: Citigroup

17. Juli: Die Citigroup hat im II. Quartal 2009 einen Reingewinn von 4,28 Mrd. \$ erwirtschaftet. Die Bank of America weist für diesen Zeitraum ebenfalls einen Gewinn von 3,2 Mrd. \$ aus.

USA: Morgan Stanley

22. Juli: Das Bankhaus Morgan Stanley veröffentlicht für das II. Quartal einen Verlust von 1,26 Mrd. \$. Wells Fargo erwirtschaftete in diesem Zeitraum einen Reingewinn von 3,17 Mrd. \$.

EU: Bankenhilfe

23. Juli: Die Europäische Kommission präsentiert Leitlinien für Banken, die Staatshilfe erhalten. Die Länder können kurzfristig Stabilisierungsmittel ("Rettungsbeihilfen") gewähren. Sollte diese Hilfe nicht binnen 6 Monaten von der Bank zurückgezahlt werden, muss der Kommission ein Umstrukturierungsplan vorgelegt werden. Andernfalls droht der Bank die Liquidation. Grundsätzlich muss die Bank bei Inanspruchnahme einer Restrukturierungshilfe langfristig rentabel sein, die Eigentümer müssen sich an den Kosten beteiligen, und die Verzerrung des Wettbewerbs sollte begrenzt bleiben.

USA: Gesundheitsreform

27. Juli: Der Präsident der USA, Obama, kündigt in einer Pressekonferenz eine großangelegte Gesundheitsreform an, die er noch in diesem Jahr verwirklichen möchte. Zur Zeit hat fast ein Sechstel der Bevölkerung keinen Versicherungsschutz. Die Reform soll allen Staatsbürgern den Zugang zu einer Krankenversicherung ermöglichen.

Deutschland: VW –Porsche

14. August: VW beschließt die schrittweise Übernahme von Porsche bis Ende 2011. Noch heuer wird VW 42% der Aktienanteile um 3,3 Mrd. € erwerben.

Island: Icesave

28. August: Das isländische Parlament stimmt einem Kreditübereinkommen zu, das die ausländischen Sparer nach dem Zusammenbruch der Internetbank Icesave entschädigt. Großbritannien und die Niederlande gewähren Island einen 15 Jahre laufenden Kredit im Umfang von 2,68 Mrd. € bzw. 1,2 Mrd. € zu einem Zinssatz von 5%.

USA: Federal Reserve Board

30. August: Das Mandat des Vorsitzenden des Federal Reserve Board der USA, Ben Bernanke, wird für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren verlängert.

1. September: Das deutsche Wirtschaftsministerium beschließt Kredithilfen von 17,5 Mrd. € für kleine und mittlere Unternehmen, um einer drohenden "Kreditklemme" vorzubeugen. Die deutsche Förderbank KfW (früher Kreditanstalt für Wiederaufbau) erhält 10 Mrd. €, um sie als Darlehen an Privatbanken weiterzugeben. Diese sollen daraus kleinen und mittleren Unternehmen ohne umfangreiche Bonitätsprüfung Kredite gewähren. Das Ausfallrisiko trägt der Staat. Weitere 7,5 Mrd. € stehen Lieferanten als Zusatzdeckung bei Zahlungsausfall zur Verfügung; hier übernimmt der Staat das Ausfallrisiko bis zu 50%.

Deutschland: Kredithilfen

In der EU dürfen künftig keine matten und keine 100-Watt-Glühbirnen gekauft oder importiert werden. Das Verbot wird bis 2012 auf alle Arten von Glühbirnen ausgeweitet. Die Europäische Kommission erwartet EU-weit jährliche Einsparungen von 40 Mrd. kWh. Dies entspricht einer jährlichen Verringerung der CO₂-Emissionen um 15 Mio. t oder 0,4%.

EU: Glühbirnen

6. September: Der Basler Ausschuss, ein bei der BIZ angesiedeltes Forum der Bankenaufsichtsbehörden von 27 Ländern¹⁾, entwickelt weltweite Mindeststandards für Liquidität und Eigenkapital von Banken. Ergänzend zu den risikoabhängigen Kernkapitalquoten sollen in Zukunft auch absolute Verschuldungsgrenzen ("leverage ratio") gelten. Gemäß dem Prinzip der "antizyklischen Kapitalvorschrift" sollen Banken in Zeiten guter Konjunktur Kapital akkumulieren, das in Abschwungphasen abgebaut werden könnte. Bis Jahresende sollen die Vorschläge konkret werden, um sie danach schrittweise einzuführen.

Basler Ausschuss

10. September: Der Verwaltungsrat von General Motors beschließt, 55% seiner Beteiligung an Opel an das Konsortium Magna-Sberbank zu verkaufen.

General Motors – Opel

11. September: Der Präsident der USA, Obama, kündigt eine Einhebung von Strafzöllen auf Importe von chinesischen Autoreifen an, nachdem sich die Importe von 2004 bis 2008 verdreifacht haben. Die Vorgangsweise entspricht einem Sonderabkommen zwischen den USA und China anlässlich des Beitritts von China zur WTO. Der Tarif beträgt anfangs 35% und wird in den folgenden zwei Jahren auf 30% bzw. 25% gesenkt.

USA: Strafzölle

14. September: Anlässlich des Jahrestages des Konkurses von Lehman Brothers plädiert der Präsident der USA, Obama, für eine Neuordnung der Finanzmarktaufsicht. Die Finanzregulierungsreform im Kongress ist ins Stocken geraten.

USA: Finanzmarktaufsicht

24.-25. September: In Pittsburgh findet ein Treffen der Finanzminister und Notenbankdirektoren der Industrie- und Schwellenländer (G 20)²⁾ statt. Für weltweite Wirtschaftsfragen wird dieses Gremium die G 8 ablösen. Grundlegendes Ziel ist ein kräftiges, nachhaltiges und ausgewogenes Wirtschaftswachstum zu etablieren und ein starkes internationales Wirtschaftssystem zu errichten. Protektionismus und Barrieren für Investitionen werden abgelehnt. Die Konferenzteilnehmer vereinbaren, die Unterstützung der Wirtschaft solange fortzusetzen, bis die Konjunkturerholung gesichert ist. Danach sollen diese Maßnahmen in koordinierter Form eingestellt werden. Für die Funktionsweise, Transparenz und Regulierung der Finanz- und Rohstoffmärkte sollen strengere Standards gelten und überwacht werden. Bonuszahlungen an das Bankenmanagement sollen sich an den langfristigen Erfolgen der Banken orientieren. Der Informationsaustausch zwischen den Ländern zur Bekämpfung von Steuerhinterziehung und krimineller Bereicherung wird ausgebaut³⁾. Es sollen "keine Mühen gescheut werden", damit ein weiteres Klimaschutzabkommen im Dezember in Kopenhagen zustande kommt.

G 20

26. September: Um das Haushaltsdefizit zu verringern, beschließt die spanische Regierung mit 1. Juli 2010 eine Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes von 16% auf 18%

Spanien: Steuererhöhung

¹⁾ Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Kanada, China, Frankreich, Deutschland, Hong Kong SAR, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Korea, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Russland, Saudi Arabien, Singapur, Südafrika, Spanien, Schweden, Schweiz, Türkei, Großbritannien und die USA.

²⁾ Argentinien, Australien, Brasilien, Kanada, China, Frankreich, Deutschland, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Südafrika, Südkorea, Türkei, Großbritannien, USA und die EU.

³⁾ Progress Report on the Actions to Promote Financial Regulatory Reform Issued by the U.S. Chair of the Pittsburgh G 20 Summit, 25. September 2009 (http://www.g20.org/Documents/pittsburgh_progress_report_250909.pdf).

und des ermäßigten Satzes von 7% auf 8%. Ein jüngst in der Einkommensteuer eingeführter Freibetrag von 400 € wird zurückgenommen, und die Steuern auf Kapitalerträge werden angehoben.

Österreich

Mit dem Amtshilfe-Durchführungsgesetz und der Unterzeichnung von zwölf Doppelbesteuerungsabkommen hat Österreich die Auflagen der OECD erfüllt und wird von der "grauen Liste" der Steueroasen gestrichen. Die Europäische Kommission stimmt der Übernahme der AUA durch die Lufthansa nach einem längeren Prüfungsverfahren zu.

"Stresstests" für Banken

6. Juli: Die Oesterreichische Nationalbank veröffentlicht die Ergebnisse eines "Stresstests" österreichischer Banken. Unter der Annahme eines über 2009 und 2010 kumulierten BIP-Rückgangs um 7,3% in Österreich und um 9,8% in Osteuropa und der GUS würden demnach die Kreditausfallquoten in Österreich auf 10% und in Osteuropa auf 20% steigen. Dies würde bis Ende 2010 bei den Kreditinstituten Wertberichtigungen von 30 Mrd. € erfordern. Dennoch bliebe bei allen großen Banken eine Mindesteigenkapitalquote von 4% erhalten.

AUA Übernahme durch Lufthansa

28. August: Die Europäische Kommission genehmigt die Übernahme der AUA durch die Lufthansa und akzeptiert den staatlichen Zuschuss von 500 Mio. € zur Abdeckung der Schulden. Für die Strecken von Wien nach Frankfurt, München, Stuttgart, Köln und Brüssel müssen zur Erhaltung des Wettbewerbs anderen Fluglinien Zeitnischen für Starts und Landungen eingeräumt werden.

Bankgeheimnis

1. September: Der Nationalrat beschließt mit einer Zweidrittelmehrheit das Bundesgesetz über die Umsetzung der OECD-Grundsätze der internationalen abgabenrechtlichen Amtshilfe (Amtshilfe-Durchführungsgesetz – ADG, BGBl. I Nr. 102/2009)⁴). Es regelt den bilateralen Informationsaustausch, um den Kampf gegen Steuerhinterziehung zu erleichtern. Bankauskünfte auf Ersuchen einer ausländischen Behörde können nicht mehr unter Berufung auf das österreichische Bankgeheimnis abgelehnt werden.

Ökostromgesetz

18. September: Der Nationalrat beschließt eine Änderung des Ökostromgesetzes. Die Förderungen werden um 4 Mio. € pro Jahr auf 21. Mio. € erhöht, die Förderdauer wird für rohstoffabhängige Technologien auf 15 Jahre, für alle anderen förderungswürdigen Technologien auf 13 Jahre ausgeweitet. Der Einspeisungstarif wird neu geregelt.

OECD: Steuerparadiese

23. September: Die OECD streicht Österreich von der "grauen Liste" der Steuerparadiese.

"Lombard-Club"

25. September: Die Klage von vier österreichischen Banken gegen die Bußgelder, welche die Europäische Kommission wegen Verstoßes gegen das EU-Kartellverbotes verhängt hat, wird abgewiesen⁵).

⁴) http://www.parlinkom.gv.at/appl/allg/rislink.bgbl?bgbl_nr=102&jahr=2009&BGBlTeil=I.

⁵) Acht österreichische Banken hatten monatlich Absprachen über Zinssätze und Gebühren getroffen ("Lombard-Klub").

Sandra Bilek-Steindl, Petra Sauer, Marcus Scheiblecker

Analyse von Revisionen der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in Österreich

Das WIFO berechnet das österreichische BIP auf Vierteljahresbasis und revidiert diese VGR bei der jeweils nächsten Schätzung. Diese Revisionen liefern gemäß einer eingehenden Analyse keine systematische Über- oder Unterschätzung, sie sind also "unverzerrt". Für die einzelnen Komponenten gilt dies aber nicht generell: Besonders hohe und verzerrte Revisionen sind in den Bereichen Außenhandel und Investitionen festzustellen. Die Verkürzung der Veröffentlichungstermine (von 90 Tagen auf 70 Tage nach Ablauf eines Quartals) beeinträchtigte wie auch die Einführung von Schnellschätzungen (nach 45 Tagen) die Qualität der Quartalsrechnung nicht, vielmehr wurden die erforderlichen Revisionen über die Zeit sogar kleiner.

Der Artikel fasst eine vom Jubiläumsfonds der OeNB geförderte Studie des WIFO zusammen: Sandra Steindl, Petra Sauer, An Evaluation of Revisions and Quality Aspects of Austrian Quarterly GDP Publications (51 Seiten, http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=37201&typeid=8&display_mode=2) • Begutachtung: Gerhard Rüstler • Statistische Assistenz: Nora Popp • E-Mail-Adressen: Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at, Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Die vierteljährliche BIP-Berechnung ist die umfangreichste unterjährig verfügbare konsistente Wirtschaftsstatistik. Sie liefert wichtige Informationen für rasche Reaktionen der Wirtschaftspolitik, zur Beurteilung des aktuellen Konjunkturgeschehens und zur Erstellung von Prognosen. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, sollen die Ergebnisse der Quartalsrechnung – wie andere Wirtschaftsstatistiken auch – drei Qualitätsaspekte erfüllen: rasche Verfügbarkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit¹⁾. Die vorliegende Arbeit analysiert die Dimension der Zuverlässigkeit der Revisionen der vierteljährlichen VGR für Österreich.

Einerseits sind Revisionen unerlässlich, da sie neue Informationen in den Datenkörper einbringen. Andererseits kann die Verwendung ungeeigneter Schätzmethode oder fehlerhafter Datenquellen das Revisionsausmaß erhöhen. Mit Revisionsanalysen können solche Probleme aufgezeigt werden. Ihr Nutzen wird durch zwei Faktoren begründet:

- Die Veröffentlichung des in der Vergangenheit beobachteten Revisionsausmaßes informiert die Nutzer über die Zuverlässigkeit der Statistik (IMF, 2001, Eurostat, 2008). Eine Revisionsanalyse macht den vorläufigen und eventuell unsicheren Charakter einer Statistik deutlich und ist ein wichtiger Faktor für Entscheidungen, die auf diesen Daten basieren.
- Den Produzenten der Statistiken liefert die Revisionsanalyse wichtige Informationen über Möglichkeiten zur Verbesserung der Schätzmethode oder der zugrundeliegenden Daten.

Zum Revisionsausmaß von Daten der vierteljährlichen VGR in den OECD-Ländern liegen mit McKenzie (2006), DESTATIS (2007), Meader (2007), OECD (2007), ECB (2008, 2009) einige neuere Arbeiten vor. Die Arbeit der ECB (2008) untersucht auch für Österreich die vierteljährliche BIP-Schätzung (einschließlich der seit 2005 erstellten

Analysen des Revisionsverhaltens der vierteljährlichen VGR liefern sowohl für Datennutzer als auch für Datenproduzenten wichtige Informationen über die Qualität der Daten.

¹⁾ Im Zusammenhang mit der statistischen Qualitätsanalyse bezieht sich das Maß der Genauigkeit auf die Übereinstimmung zwischen dem gemessenen und dem wahren Wert. Da dieser wahre Wert in der Praxis kaum bestimmt werden kann, kommt dem Maß der Zuverlässigkeit größere Bedeutung zu. Dieses bezieht sich auf die Differenz zwischen dem ursprünglich gemessenen oder geschätzten und dem für die selbe Periode später ermittelten Wert (Di Fonzo, 2005).

Schnellschätzung) auf saison- und kalenderbereinigter Basis für den Zeitraum II. Quartal 2002 bis I. Quartal 2007. Während die Ergebnisse hinsichtlich der absoluten Revisionshöhe und deren Volatilität mit der vorliegenden Studie im Wesentlichen übereinstimmen, divergieren sie in Bezug auf die Feststellung einer systematischen Verzerrung der Ergebnisse. Dies könnte auf den unterschiedlichen Zeithorizont der Analysen zurückzuführen sein. Während die ECB (2008) nur die Zeitreihe des BIP analysiert, basiert die vorliegende Arbeit auf mehreren Datensets und längeren Reihen. Alle Datensets umfassen das BIP, die Hauptkomponenten der Verwendung sowie die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung und die Beschäftigung. Diese Daten liegen nominell und real sowohl in unbereinigter Form als auch bereinigt um Saison- und Arbeitstageeffekte vor. Untersucht wurde die Zuverlässigkeit der Daten in der ersten Veröffentlichung (Echtzeitdaten) anhand unterschiedlicher quantitativer Indikatoren, wie sie etwa von einer Taskforce EZB-Eurostat (ECB – Eurostat, 2004) und in einem OECD-Workshop (OECD, 2004) empfohlen wurden.

Revisionspolitik und Beschreibung der Daten

Revisionspolitik

In Österreich werden mit jeder neuen VGR-Veröffentlichung die letzten Quartalswerte revidiert²⁾. Die Revisionen betreffen sowohl das laufende Jahr als auch das vorangegangene, soweit Statistik Austria noch keine Jahreswerte publiziert hat. Bis zum III. Quartal 2004 wurde die erste Berechnung jeweils 90 Tage nach Ablauf des Quartals publiziert ($t + 90$). Weil der Bedarf an immer aktuelleren Daten ständig steigt, werden die Ergebnisse seit dem IV. Quartal 2004 bereits 70 Tage nach Ablauf eines Quartals veröffentlicht ($t + 70$). Seit dem II. Quartal 2005 legt das WIFO zusätzlich 45 Tage nach Quartalsende eine VGR-Schnellschätzung (flash estimates) vor ($t + 45$). Seither ist die reguläre Quartalsrechnung ($t + 70$) die Zweitveröffentlichung und revidiert somit die Ergebnisse der Schnellschätzung. Die reguläre Quartalsrechnung wird dann ihrerseits anlässlich der Schnellschätzung für das nächste Quartal revidiert (Übersicht 1).

Übersicht 1: Zeitpläne für die Veröffentlichung der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

| | Erstveröffentlichung | |
|-----------------------------------------|-------------------------------|------------------|
| | Reguläre Quartalsrechnung | Schnellschätzung |
| | Tage nach Ablauf des Quartals | |
| III. Quartal 1999 bis III. Quartal 2004 | $t + 90$ | |
| IV. Quartal 2004, I. Quartal 2005 | $t + 70$ | |
| Seit dem II. Quartal 2005 | $t + 70$ | $t + 45$ |

Übersicht 2: Revisionen und inkrementelle Revisionen

| | Revisionen | Inkrementelle (höherstufige) Revisionen ¹⁾ | |
|------------------------------|-------------------------------|-------------------------------------------------------|---------------------------------|
| | Erstveröffentlichung f_t | Zweitveröffentlichung s_t | Jahresveröffentlichung y_t |
| Zweitveröffentlichung s_t | $rs_t = s_t - f_t$ | | |
| Jahresveröffentlichung y_t | $ry_t = y_t - f_t$ | $rsy_t = y_t - s_t$ | |
| Letztveröffentlichung l_t | $rl_t = l_t - f_t$ | | $ryl_t = l_t - y_t$ |

¹⁾ Aus einer inkrementellen (höherstufigen) Revision kann auf den Beitrag der einzelnen Revisionschritte zum Gesamtausmaß der Revisionen geschlossen werden. r . . . Revision, f . . . Erstveröffentlichung, abhängig vom verwendeten Datenset Schnellschätzung oder reguläre Quartalsrechnung, s . . . Zweitveröffentlichung, y . . . Jahresveröffentlichung nach Einarbeitung der neuen Jahresergebnisse von Statistik Austria, l . . . Letztveröffentlichung (endgültiger Wert, hier Stand von März 2009).

Einmal pro Jahr veröffentlicht Statistik Austria Jahresergebnisse der VGR: seit 2005 jeweils im Juli, davor jeweils im Oktober. Nach der Veröffentlichung werden diese Wer-

²⁾ Zu Veröffentlichungsterminen und Revisionspolitik in der Quartalsrechnung siehe Scheiblecker – Steindl – Wüger (2007).

te in die WIFO-Quartalsrechnung eingearbeitet, sodass die Summe der Quartale den Jahreswerten von Statistik Austria entspricht. Dadurch verändern sich die Werte sowohl für das laufende Jahr als auch für alle von den Jahresrevisionen betroffenen früheren Jahre. Seit 2005 werden diese überarbeiteten Ergebnisse zugleich mit der Schnellschätzung für das II. Quartal im August veröffentlicht.

Für die vorliegende Studie wurden aus den bisherigen Veröffentlichungen der Quartalsrechnung Reihen von Echtzeitdaten (d. h. von jenen Daten, wie sie damals jeweils publiziert wurden) über den Zeitraum III. Quartal 1999 (erste vierteljährliche VGR mit modernen statistischen Methoden) bis IV. Quartal 2008 gewonnen. Weil sich die Veröffentlichungstermine über die Zeit geändert haben, wurden drei Datensets gebildet:

- Das Datenset 1 enthält ausschließlich Ergebnisse der regulären Quartalsrechnung ($t + 70$ bzw. $t + 90$). Sie werden hier auch als Erstveröffentlichungen betrachtet, und zwar auch für den Zeitraum nach dem II. Quartal 2005, ab dem auch eine Schnellschätzung verfügbar ist. Der vorliegende Beitrag befasst sich hauptsächlich mit Analysen dieses Datensets.
- Das Datenset 2 enthält eine Reihe von Erstveröffentlichungen aus der regulären Quartalsrechnung ($t + 70$ bzw. $t + 90$) und ab dem II. Quartal 2005 Erstveröffentlichungen aus der Schnellschätzung ($t + 45$). Die Reihe der Zweit-, Jahres- und Letztveröffentlichungen besteht ausschließlich aus Werten der regulären Quartalsrechnung.
- Das Datenset 3 umfasst die Ergebnisse der Schnellschätzung ($t + 45$) als Erstveröffentlichung und jene der regulären Quartalsrechnung ($t + 70$) als Zweit-, Jahres- und Letztveröffentlichungen. Da die Schnellschätzung erst seit dem II. Quartal 2005 berechnet wird, ist diese Zeitreihe mit lediglich 14 Beobachtungen noch zu kurz, um zuverlässige quantitative Analysen durchzuführen³⁾. Für dieses Datenset werden hier deshalb nur wenige Maßzahlen gebildet und interpretiert.

Neben dem BIP enthalten diese Datensets auch die Echtzeitdaten der Hauptkomponenten der Verwendungsseite der VGR, die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung⁴⁾ sowie die Zahl der Beschäftigten, jeweils sowohl unbereinigt als auch um Saison- und Arbeitstageeffekte korrigiert sowie real und nominell. Die Analysen wurden auf Basis von Vorjahresveränderungsraten (unbereinigte Reihen) und Vorquartalsveränderungsraten (um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigte Reihen) durchgeführt.

Revisionen von bereinigten Zeitreihen lassen sich auf zwei voneinander nicht unabhängige Gründe zurückführen: Revisionen der unbereinigten Daten und die Methode der Saison- und Kalendereinigung (Mehrhoff, 2008). Die Originalreihen werden mit der TRAMO-SEATS-Methode um Saison- und Kalendereffekte korrigiert. Während die Struktur der zur Bereinigung verwendeten Zeitreihenmodelle nur einmal pro Jahr – nach Einarbeitung der Jahresergebnisse – ermittelt wird, werden deren Parameter aufgrund internationaler Empfehlungen laufend neu geschätzt. Für die Werte am aktuellen Rand ergibt sich ein zusätzlicher Revisionsbedarf dadurch, dass ihre Berechnung auf einer Prognose der nachfolgenden (bisher fehlenden) Werte beruht.

Um Qualität und Revisionsverhalten der österreichischen Quartalsrechnung zu analysieren, werden die Revisionen anhand verschiedener Kriterien untersucht. Die Auswahl der Bewertungsmaße folgt Empfehlungen von Eurostat, der EZB und von OECD-Workshops⁵⁾:

- Überwiegende Richtung (Verzerrung) von Revisionen (mittlere Revision MR),

³⁾ Statistics Canada schlägt zur Berechnung des mittleren Revisionsausmaßes eine Mindestlänge der Zeitreihe von 30 Beobachtungen vor (OECD, 2004).

⁴⁾ Die Sachgütererzeugung trägt rund ein Drittel zum österreichischen BIP bei. Ihre Entwicklung ist besonders konjunkturtauglich und liefert daher wichtige Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf.

⁵⁾ ECB – Eurostat (2004), OECD (2007), McKenzie – Tosetto – Fixler (2008).

Echtzeitdatensätze

Methoden

- Volatilität und Größe von Revisionen (Standardabweichung σ , mittlere absolute Revision MAR , relative mittlere absolute Revision $RMAR$),
- Revisionsgüte, gemessen an den Ungleichheitsanteilen der mittleren quadratischen Revision MSR ,
- Robustheit des Vorzeichens der zweiten Ableitung,
- Effizienz der ersten Veröffentlichungen ("News versus Noise").

Im Folgenden werden die hier verwendeten Bewertungsmaße vorgestellt, hinsichtlich ihrer formalen Definition wird auf den Anhang verwiesen.

Überwiegende Richtung (Verzerrung) von Revisionen

Die mittlere Revision (MR) gibt die durchschnittliche Revision zwischen der ersten und der späteren Veröffentlichung an. Ein positives Vorzeichen weist darauf hin, dass die erste Veröffentlichung tendenziell nach oben revidiert wird, ein negatives Vorzeichen bedeutet das Gegenteil. Erfolgen Revisionen etwa im gleichen Ausmaß nach oben und nach unten, dann liegt MR nahe bei Null. Revisionen (oder die ersten Veröffentlichungen) gelten dann als verzerrt, wenn die mittlere Revision signifikant von Null verschieden ist, wobei die Signifikanz mit einem Standard- t -Test überprüft wird. Liegt in den Zeitreihen der Revisionen Autokorrelation vor, dann wird – je nach Ordnung der Autokorrelation⁶⁾ – eine modifizierte t -Teststatistik berechnet (*Di Fonzo*, 2005). Für alle statistischen Tests wird ein 95%-Signifikanzniveau herangezogen.

Volatilität und Größe der Revisionen

Neben der möglichen Verzerrung geben auch Streuung und Größe von Revisionen Aufschluss über die Zuverlässigkeit der ersten Veröffentlichung. Die Streuung wird mit der Standardabweichung (σ) gemessen, für die Untersuchung der Größe von Revisionen werden mehrere Maßzahlen berechnet. Während für die mittlere Revision (MR) positive und negative Revisionen gegengerechnet werden, misst die mittlere absolute Revision (MAR) den Mittelwert der Absolutbeträge der Revisionen. Um die Größe der Revisionen zwischen den einzelnen VGR-Aggregaten oder über die Zeit vergleichen zu können, wird auch die relative mittlere absolute Revision ($RMAR$) berechnet. Dafür wird die MAR zur ersten Veröffentlichung der jeweiligen Zeitreihe in Relation gesetzt. Ein weiteres häufig verwendetes Bewertungsmaß ist die mittlere quadrierte Revision (MSR), d. h. der Mittelwert der Quadrate der Revisionen; größere Revisionen werden somit stärker gewichtet. Für alle genannten Maßzahlen gilt: Je geringer die Revision bzw. ihre Streuung ist, desto niedriger fallen sie aus.

Revisionsgüte

Gemäß *Theil* (1961) und *Granger – Newbold* (1973) kann die MSR in drei Ungleichheitsanteile zerlegt werden. Normiert auf 1 gilt:

$$(1) \quad 1 = UM + UR + UD.$$

Revisionen setzen sich aus einer systematischen und einer unsystematischen Komponente zusammen, wobei die unsystematische Komponente möglichst hoch sein soll. Revisionen, welche unsystematisch um Null schwanken, zeichnen sich durch einen niedrigen Verzerrungs- (UM) und Regressionsanteil (UR) aus, während der Störanteil (UD) möglichst nahe bei 1 liegt. Die Interpretation der Ungleichheitsanteile folgt *Di Fonzo* (2005) und wird im Anhang näher erläutert.

Robustheit des Vorzeichens der zweiten Ableitung

Eine der wichtigsten Anwendungen der Quartalsrechnung ist die rechtzeitige Erkennung von Konjunkturveränderungen. Um zu beurteilen, ob die österreichische Quartalsrechnung dieser Aufgabe gerecht wird, wurde überprüft, wie weit die in der Erstveröffentlichung enthaltenen Beschleunigungs- und Abschwächungssignale auch noch nach mehrmaliger Revision sichtbar waren. Gemessen wird dies an der Übereinstimmung des Vorzeichens der zweiten Ableitung zwischen der ersten und der letzten Veröffentlichung in Prozent der Zahl der ersten Veröffentlichungen des Beobachtungszeitraums.

⁶⁾ Für die hier untersuchten Zeitreihen gilt: 76% der Revisionen sind nicht autokorreliert, 7% sind autokorreliert von Ordnung 1, und 16% sind autokorreliert von Ordnung 1 und 2.

Generell besteht ein Trade-off zwischen Aktualität und Zuverlässigkeit von ersten Veröffentlichungen: Eine sehr rasche Veröffentlichung nach Ablauf des Referenzquartals geht auf Kosten der Zuverlässigkeit. In diesem Sinne dienen Revisionen dazu, die erste Veröffentlichung dem wahren Wert anzunähern. Wenn Revisionen daher die inzwischen gewonnenen neuen Erkenntnisse ("News") berücksichtigen (McKenzie – Tosetto – Fixler, 2008), ist die erste Veröffentlichung eine effiziente Vorausschätzung für die letzte Veröffentlichung (Mincer – Zarnowitz, 1969).

Die Prüfung, ob Revisionen neue zusätzliche Informationen ("News") oder nur Störterme (z. B. Messfehler, "Noise") enthalten, erfolgt nach dem Konzept von "News versus Noise" (Mankiw – Shapiro, 1986), und zwar mit einer einfachen Korrelation oder einer linearen Regression. Gemäß der Korrelationsmethode enthält die erste Veröffentlichung Noise, wenn eine Revision mit der vorangegangenen Veröffentlichung korreliert ist. Im Gegensatz dazu enthält eine Revision News, wenn sie mit der darauf folgenden Veröffentlichung korreliert ist.

Der Regressionsansatz ist ähnlich konzipiert und kann auch erweitert werden⁷⁾. Für den Test auf Noise wird einerseits die erste Veröffentlichung auf die folgende Revision regressiert. Sind die Koeffizienten gemeinsam signifikant von Null verschieden, dann enthalten die Revisionen Noise:

$$(2) \quad r_t = \alpha + \beta x_t^f + \varepsilon_t.$$

Andererseits enthalten Revisionen News, wenn eine signifikante Abhängigkeit von der späteren Veröffentlichung besteht:

$$(3) \quad r_t = \alpha + \beta x_t^m + \varepsilon_t.$$

Um eine eindeutige Aussage treffen zu können, müssen beide Gleichungen geschätzt werden. Revisionen können nur News enthalten, wenn einerseits keine signifikanten Signale von Noise gefunden werden (Gleichung (2)) und andererseits gleichzeitig jene auf News (Gleichung (3)) signifikant sind. Wenn die beiden Tests sowohl Signale für News als auch für Noise oder für keines davon ergeben, sind die Ergebnisse logisch nicht zuverlässig interpretierbar.

Die hier vorgestellten Ergebnisse der Revisionsanalyse für die österreichische Quartalsrechnung basieren auf dem Datenset 1 und umfassen somit nur Daten der regulären realen Quartalsrechnung, während die Schnellschätzung hier noch unberücksichtigt bleibt.

Abbildung 1 zeigt die Spannweite aller Publikationen der vierteljährlichen VGR in Echtzeit. Für die Erstveröffentlichungen des BIP beträgt die durchschnittliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr +2,1% (III. Quartal 1999 bis III. Quartal 2008), für die Letztveröffentlichungen +2,4%. Die letzte Veröffentlichung eines Quartalswertes entspricht häufig dem höchsten Wert aller vorangegangenen Publikationen für dieses Quartal über den Revisionsverlauf. So ist auch eine Aufwärtsrevision zwischen der ersten und der letzten Publikation häufiger (73% aller Revisionen) als eine Abwärtsrevision (27%). Ein ähnliches Muster ergibt sich in der Jahresrechnung der VGR (Abbildung 2). Sobald Statistik Austria diese veröffentlicht (derzeit rund 7 Monate nach Ende des Referenzjahres), ist die Quartalsrechnung daran gebunden, und alle Revisionen der jährlichen VGR werden in die Quartalsrechnung eingebaut. Wie in der Quartalsrechnung (Abbildung 1) überwiegen auch in der Jahres-VGR systematisch die Aufwärtsrevisionen, sie sind somit eine Quelle der Revisionen in der Quartalsrechnung.

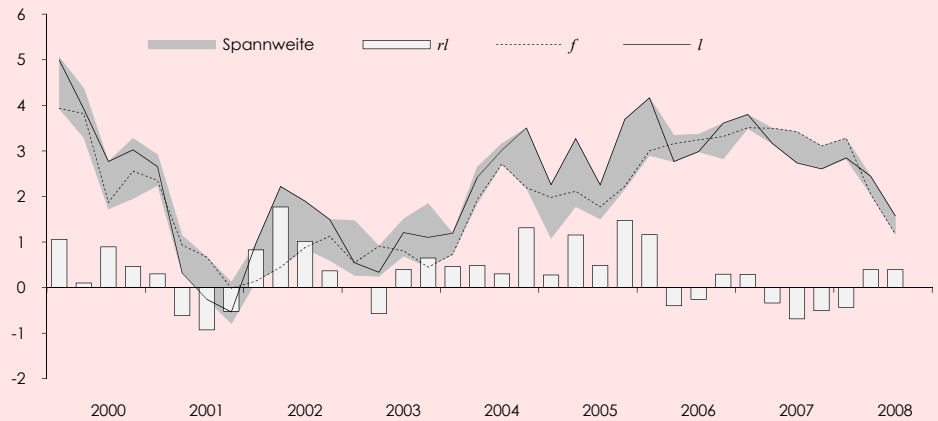
Effizienz der ersten Veröffentlichungen ("News versus Noise")

Revisionsanalyse der Quartalsrechnung

Überwiegende Richtung (Verzerrung) von Revisionen des BIP

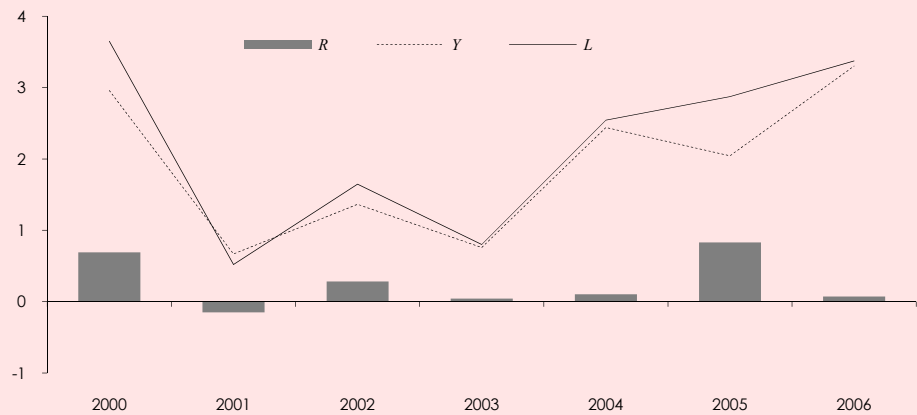
⁷⁾ Erweiterung um externe Variable wie z. B. Saison-Dummies, Aktienpreise, kurzfristige Zinssätze oder Vertrauensindikatoren (Mankiw – Shapiro, 1986, Richardson – Mai, 2004, Faust – Rogers – Wright, 2005).

Abbildung 1: Echtzeitveröffentlichungen des realen Wirtschaftswachstums, unbereinigt, in %



Q: WIFO-Berechnungen. Spannweite . . . Spannweite aller Veröffentlichungen, *r/l* . . . Revision zwischen erster und letzter Veröffentlichung, *f* . . . erste Veröffentlichung, *l* . . . letzte Veröffentlichung.

Abbildung 2: Revisionen des jährlichen realen Wirtschaftswachstums von Statistik Austria in %



Q: WIFO-Berechnungen. *R* . . . Revision zwischen erster und letzter Veröffentlichung, *Y* . . . erste Veröffentlichung, *L* . . . letzte Veröffentlichung.

Für die realen Vorjahresveränderungsraten der Erstveröffentlichungen des BIP überwiegen Aufwärtsrevisionen, jedoch ist diese Tendenz statistisch nicht signifikant. Für die saisonbereinigten Veränderungsdaten im Vorquartalsvergleich ist die Zahl der Auf- und Abwärtsrevisionen zwischen erster und letzter Veröffentlichung etwa gleich.

Die Ergebnisse der Quartalsrechnung (gemessen an den Vorjahresveränderungsraten) wurden zwischen der ersten und der letzten Veröffentlichung im Beobachtungszeitraum im Durchschnitt um 0,35 Prozentpunkte nach oben revidiert. Im ersten und zweiten Revisionszeitfenster fallen die durchschnittlichen Revisionen (*MR*) jedoch geringer aus. So wurde die erste Veröffentlichung gegenüber der zweiten im Durchschnitt um nur 0,06 Prozentpunkte, und im Vergleich zur Jahresveröffentlichung um 0,14 Prozentpunkte nach oben revidiert. Dennoch ist in allen drei Revisionszeitfenstern die positive Tendenz der Revisionen nicht statistisch signifikant, die Revisionen sind daher als unverzerrt anzusehen⁸⁾.

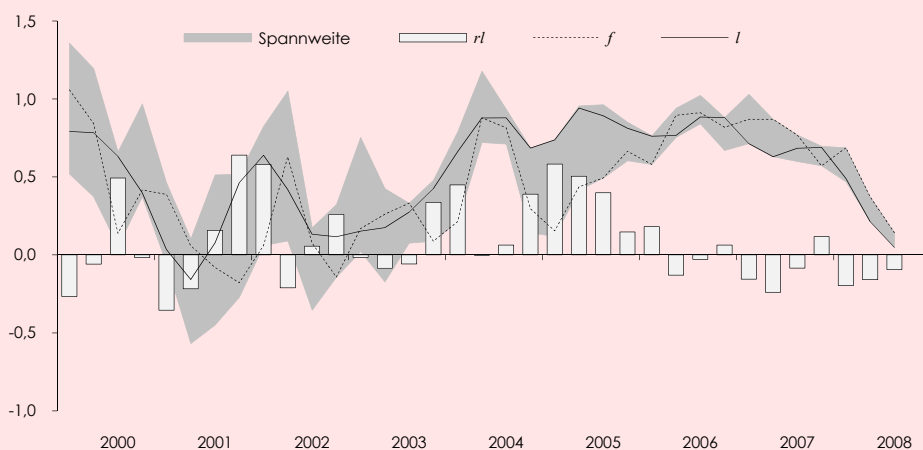
Abbildung 3 zeigt die Spannweite der publizierten realen Vorquartalsveränderungen des österreichischen BIP, bereinigt um Saison- und Arbeitstageeffekte, sowie die Werte der Erst- und Letztveröffentlichung. Gemäß der ersten Veröffentlichung wuchs das BIP im Vorquartalsvergleich im Durchschnitt real um 0,5%, entsprechend dem jüngsten Datenbestand betrug die durchschnittliche Zuwachsrate allerdings real 0,6%.

⁸⁾ Da im letzten Revisionsintervall eine Autokorrelation von Ordnung 1 und 2 identifiziert wurde, wurde die modifizierte *t*-Statistik berechnet.

Der Anteil der Auf- und Abwärtsrevisionen zwischen erster und letzter Veröffentlichung ist etwa ausgeglichen (Abwärtsrevisionen 54%). Auch die durchschnittliche Revision (MR) liegt in allen drei Revisionszeitfenstern sehr nahe bei Null ($-0,03$, $0,06$ und $0,07$) und ist statistisch nicht signifikant von Null verschieden⁹⁾.

Abbildung 3: Echtzeitveröffentlichungen des realen Wirtschaftswachstums

Saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal in %



Q: WIFO-Berechnungen. Spannweite . . . Spannweite aller Veröffentlichungen, rl . . . Revision zwischen erster und letzter Veröffentlichung, f . . . erste Veröffentlichung, l . . . letzte Veröffentlichung.

Übersicht 3: Unverzerrtheit von BIP-Revisionen

| | MR Prozentpunkte | t -Statistik | Autokorrelation | Durchschnittliche Veränderung in % Gegen das Vorjahr |
|------|-----------------------|-------------------------------------|-----------------|------------------------------------------------------------|
| | | Unbereinigt, real | | |
| rs | 0,06 | 1,62 | Nein | |
| ry | 0,14 | 1,49 | Nein | |
| rl | 0,35 | 0,42 | Ordnung 1, 2 | |
| f | | | | +2,06 |
| l | | | | +2,41 |
| | | Saison- und kalenderbereinigt, real | | |
| rs | -0,03 | -0,83 | Nein | |
| ry | 0,06 | 1,38 | Nein | |
| rl | 0,07 | 0,20 | Ordnung 1, 2 | |
| f | | | | +0,49 |
| l | | | | +0,56 |

Q: WIFO-Berechnungen.

Die Kennzahlen für die Größe oder Volatilität der Revisionen werden mit zunehmender Länge des Revisionszeitfensters größer (ECB, 2008), weil im Zeitablauf immer mehr Informationen verfügbar werden. Auch methodische Änderungen spielen hier eine Rolle. Der Mittelwert der absoluten Revisionen (MAR) steigt für die unbereinigten Jahresveränderungsraten von 0,19 Prozentpunkten im ersten Revisionszeitfenster auf 0,64 Prozentpunkte im letzten Revisionszeitfenster. Auch die Streuung der Revisionen (gemessen an der Standardabweichung) nimmt zu (von 0,24 auf 0,67 Prozentpunkte).

Volatilität und Größe der Revisionen

⁹⁾ Auch hier wurde im letzten Revisionsintervall eine Autokorrelation von Ordnung 1 und 2 identifiziert und somit die modifizierte t -Statistik berechnet.

Während die Revisionen zwischen Erst- und Zweitveröffentlichung gering sind, ergibt sich der größte Anteil der Gesamtrevision zu einem späteren Zeitpunkt im Revisionszeitfenster. Somit steigen Größe oder Volatilität der Revisionen mit zunehmender Länge des Revisionszeitfensters. Im Zeitverlauf verringert sich die Größe der Revisionen allerdings.

Genauere Einblicke erlaubt der Vergleich der inkrementellen (höherstufigen) Revisionen. So setzt sich die Revision zwischen Erst- und Letztveröffentlichung aus den Revisionen zwischen erster und zweiter Veröffentlichung, zwischen zweiter und Jahresveröffentlichung und zwischen Jahresveröffentlichung und letzter Veröffentlichung zusammen. Gemessen an der absoluten Größe (*MAR*) entstehen in den Arbeitsschritten zwischen zweiter Veröffentlichung und Jahresveröffentlichung sowie zwischen Jahresveröffentlichung und letzter Veröffentlichung die größten Revisionen (Abbildung 4).

Abbildung 4: Zusammensetzung der Revisionen des realen Wirtschaftswachstums Unbereinigt, in Prozentpunkten



Q: WIFO-Berechnungen.

Ein ähnliches Muster ergibt sich anhand der saisonbereinigten Vorquartalsveränderungsraten. Je größer das Revisionszeitfenster ist, desto höher sind die statistischen Maßzahlen. Das mittlere absolute Revisionsausmaß (*MAR*) steigt von 0,14 Prozentpunkten im Zeitfenster *rs* auf 0,23 Prozentpunkte im Fenster *rl*. Ähnlich erhöht sich die Standardabweichung der Revisionen (σ) von 0,18 Prozentpunkten im Revisionszeitfenster *rs* auf 0,28 Prozentpunkte im Zeitfenster *rl*.

Übersicht 4: Größe und Volatilität von BIP-Revisionen

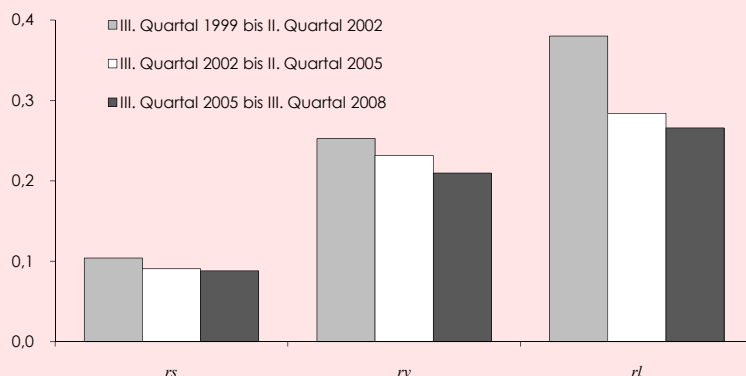
| | <i>MAR</i> | <i>MSR</i> | σ |
|-----------|-------------------------------------|------------|----------|
| | Prozentpunkte | | |
| | Unbereinigt, real | | |
| <i>rs</i> | 0,19 | 0,06 | 0,24 |
| <i>ry</i> | 0,48 | 0,34 | 0,57 |
| <i>rl</i> | 0,64 | 0,57 | 0,67 |
| | Saison- und kalenderbereinigt, real | | |
| <i>rs</i> | 0,14 | 0,03 | 0,18 |
| <i>ry</i> | 0,20 | 0,06 | 0,24 |
| <i>rl</i> | 0,23 | 0,08 | 0,28 |

Q: WIFO-Berechnungen.

Über die Zeit hat die Größe der Revisionen deutlich abnehmende Tendenz. Besonders im Revisionszeitfenster zwischen Erst- und Letztveröffentlichung sinkt die relative mittlere absolute Revision (*RMAR*) der unbereinigten Wachstumsraten seit dem III. Quartal 2002 deutlich. Gegenüber der Anfangsphase der Quartalsrechnung nahm die Größe der Revisionen für alle drei Zeitfenster ab. Für die aktuelleren Werte ist das teilweise auch darauf zurückzuführen, dass sie bislang seltener revidiert wurden. Generell könnte es aber auch auf eine Qualitätsverbesserung durch wachsende Erfahrung in der Quartalsrechnung hinweisen.

Auch die Revisionen des bereinigten BIP wurden im Zeitverlauf kleiner. Neben der geringeren Zahl der Revisionen und der verbesserten Praxis kann dies auch dem Prozess der Saisonbereinigung zugerechnet werden. Größere Revisionen entstehen, wenn sich Länge und Charakteristika der Originalzeitreihe für die Identifikation der Saisonfaktoren zwischen Erst- und Letztveröffentlichung unterscheiden. Der Saisonbereinigung der letztveröffentlichten Daten liegen wesentlich längere Zeitreihen zugrunde als jener der Erstveröffentlichung.

Abbildung 5: Veränderung des Revisionsmusters des unbereinigten realen BIP, *RMAR*



Q: WIFO-Berechnungen. *RMAR* . . . relative mittlere absolute Revision.

Die Analyse zeigt, dass Revisionen der unbereinigten Daten einen hohen unsystematisch um Null schwankenden Störanteil (*UD*) enthalten, während sowohl der Verzerrungs- (*UM*) als auch der Regressionsanteil (*UR*) an der mittleren quadratischen Revision (*MSR*) gering sind. Revisionen der saisonbereinigten Daten enthalten hingegen eine größere systematische Komponente. Während der Verzerrungsanteil (*UM*) hier ebenfalls gering ist, weisen Revisionen zwischen Erst- und Letztveröffentlichung der saisonbereinigten Werte einen höheren Regressionsanteil (*UR*) auf als die Originalreihen. Die Saisonbereinigungsverfahren sind demnach in Echtzeit (entweder aufgrund der kurzen Zeitreihen oder durch die implizite Prognose) unzuverlässig. Die zur Saison- und Kalenderbereinigung verwendeten Modelle können sich nämlich zwischen den auf Echtzeitbasis errechneten und den endgültigen Werten deutlich unterscheiden (Übersicht 11).

Die Analyse der Robustheit des Vorzeichens der zweiten Ableitung ergibt eine Übereinstimmung zwischen Erst- und Letztveröffentlichung der unbereinigten Reihen von 80,6% aller beobachteten Quartale. In diesen Fällen wurde eine Beschleunigung oder Abschwächung der Konjunktur, wie sie bereits in der ersten Veröffentlichung angezeigt wurde, auch in der letzten Veröffentlichung ausgewiesen. Somit ist die Quartalsrechnung ein zuverlässiges Instrument zur Beurteilung der Konjunkturlage in Echtzeit.

Die auf Basis von saison- und kalenderbereinigten Daten errechneten Veränderungsraten gegenüber dem Vorquartal zeigen Konjunkturwendepunkte rascher an als der Vorjahresvergleich. Deshalb ist die Zuverlässigkeit der Anzeige einer Beschleunigung oder Abschwächung der BIP-Entwicklung von besonderem Interesse. Zwischen der Erst- und der Letztveröffentlichung stimmen die Vorzeichen der zweiten Ableitung jedoch nur in 61,1% der Fälle überein (Übersicht 5). Dieser Nachteil gegenüber den unbereinigten Daten ist sicher teilweise der Saison- und Kalenderbereinigung zuzurechnen, deren statistisches Verfahren eine gewisse Unschärfe impliziert. Dies gilt vor allem für die aktuellen Werte der Zeitreihe, für deren Bereinigung eine Prognose von künftigen Veröffentlichungen notwendig ist. Anhand der Vorzeichenreihen in Übersicht 5 liegt der Schluss nahe, dass die in den Erstschätzungen gefundenen Konjunkturwendepunkte jenen in der Letztveröffentlichung um ein Quartal nachhinken.

Revisionsgüte

Robustheit des Vorzeichens der zweiten Ableitung

Übersicht 5: Be- und Entschleunigung des Wirtschaftswachstums im Vorquartalsvergleich

| | | Erstveröffentlichung | Letztveröffentlichung |
|------|--------------|----------------------|-----------------------|
| 1999 | IV. Quartal | - | - |
| 2000 | I. Quartal | + | - |
| | II. Quartal | - | - |
| | III. Quartal | - | - |
| | IV. Quartal | + | - |
| 2001 | I. Quartal | - | - |
| | II. Quartal | - | - |
| | III. Quartal | - | + |
| | IV. Quartal | - | + |
| 2002 | I. Quartal | + | + |
| | II. Quartal | + | - |
| | III. Quartal | - | - |
| | IV. Quartal | - | - |
| 2003 | I. Quartal | + | + |
| | II. Quartal | + | + |
| | III. Quartal | + | + |
| | IV. Quartal | - | + |
| 2004 | I. Quartal | + | + |
| | II. Quartal | + | + |
| | III. Quartal | - | + |
| | IV. Quartal | - | - |
| 2005 | I. Quartal | - | + |
| | II. Quartal | + | + |
| | III. Quartal | + | - |
| | IV. Quartal | + | - |
| 2006 | I. Quartal | - | - |
| | II. Quartal | + | + |
| | III. Quartal | + | + |
| | IV. Quartal | - | - |
| 2007 | I. Quartal | + | - |
| | II. Quartal | - | - |
| | III. Quartal | - | + |
| | IV. Quartal | - | + |
| 2008 | I. Quartal | + | - |
| | II. Quartal | - | - |
| | III. Quartal | - | - |

Q: WIFO-Berechnungen. + . . . höhere Wachstumsrate als im Vorquartal, - . . . niedrigere Wachstumsrate als im Vorquartal.

Effizienz der ersten Veröffentlichungen

Zur Überprüfung der Effizienz von Erstveröffentlichungen der Veränderungsdaten des realen BIP gegenüber dem Vorjahr wurden die Korrelationen zwischen den inkrementellen Revisionen und den vor- und nachliegenden Schätzungen untersucht. Während keiner der Korrelationskoeffizienten zwischen einer Revision und der zuvor veröffentlichten Schätzung signifikant ist (die Revisionen somit keinen statistisch signifikanten Noise, d. h. Messfehler enthalten; Werte unter der Linie), enthalten die Revisionen zwischen der zweiten und der Jahresveröffentlichung sowie zwischen der Jahres- und der Letztveröffentlichung eindeutige Hinweise auf News (Übersicht 6).

Eine Regression ergibt ein ähnliches Bild (Übersicht 7): Revisionen zwischen der zweiten Veröffentlichung und der Jahresveröffentlichung enthalten eindeutig Signale für News¹⁰). In den anderen zwei Revisionszeifenstern sind die Ergebnisse jedoch nicht so eindeutig. Während für die Revision zwischen der ersten und der zweiten Veröffentlichung – wie mit der Korrelationsmethode – weder Anzeichen für "News" noch für "Noise" gefunden werden, sind im Revisionszeitfenster zwischen Jahres- und Letzt-

¹⁰) Die Nullhypothese wird auf dem 95%-Signifikanzniveau verworfen, falls der *p*-Wert kleiner als 0,05 ist.

veröffentlichung sowohl News als auch Noise zu verzeichnen, sodass keine schlüssige Aussage möglich ist.

Übersicht 6: "News" versus "Noise" – Korrelationsmethode

| Revisionszeitfenster | Veröffentlichungen | | | |
|----------------------|--------------------|----------|----------|----------|
| | <i>f</i> | <i>s</i> | <i>y</i> | <i>l</i> |
| <i>rs</i> | - 0,24 | - 0,03 | - 0,01 | - 0,02 |
| <i>rsy</i> | - 0,02 | - 0,03 | 0,40** | 0,31 |
| <i>ryl</i> | 0,08 | 0,11 | 0,02 | 0,36** |

Q: WIFO-Berechnungen. ** . . . signifikant auf einem Niveau von 5%.

Übersicht 7: "News" versus "Noise" – Regressionsmethode

| Veröffentlichungen | Revisionszeitfenster | | | News | | |
|----------------------------|----------------------|---------------------|------------|-----------|------------|------------|
| | <i>rs</i> | Noise <i>rsy</i> | <i>ryl</i> | <i>rs</i> | <i>rsy</i> | <i>ryl</i> |
| <i>f</i> | - 0,05 | | | | | |
| <i>s</i> | | - 0,01 | | - 0,01 | | |
| <i>y</i> | | | 0,01 | | 0,17*** | |
| <i>l</i> | | | | | | 0,12** |
| Konstante | 0,17* | 0,10 | 0,22 | 0,08 | - 0,29** | - 0,06 |
| <i>N</i> | 37 | 34 | 34 | 37 | 34 | 34 |
| adj. <i>R</i> ² | 0,03 | - 0,03 | - 0,03 | - 0,03 | 0,13 | 0,10 |
| <i>F</i> -Statistik | 2,14 | 0,38 | 4,17 | 1,24 | 5,40 | 5,37 |
| <i>p</i> -Wert | 0,13 | 0,69 | 0,02 | 0,30 | 0,01 | 0,01 |

Q: WIFO-Berechnungen. * . . . signifikant auf einem Niveau von 10%, ** . . . signifikant auf einem Niveau von 5%. *** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%.

Die relative mittlere absolute Revision (*RMAR*) unterscheidet sich gemessen an den Vorjahresveränderungsraten zwischen den einzelnen VGR-Komponenten (Abbildung 6): Einerseits sind die Revisionen des BIP als Aggregat, jene des privaten Konsums, der Sachgütererzeugung und der unselbständigen Beschäftigung relativ klein. Andererseits werden Ausrüstungsinvestitionen und Dienstleistungsimporte, und zwar vor allem zwischen der ersten und der Jahresveröffentlichung, deutlich revidiert. Dieses untypische Muster der größeren absoluten Revisionen zwischen Erst- und Jahresveröffentlichung als zwischen Erst- und Letztveröffentlichung gilt auch für die Komponenten Gesamtinvestitionen, Bauinvestitionen, Wohnbauinvestitionen, Nichtwohnbauinvestitionen, Warenexporte, Warenimporte und unselbständig Beschäftigte.

Die Außenhandelsdaten weisen eine positive Verzerrung auf (Übersicht 10): Gegenüber der Erstveröffentlichung werden Exporte und Importe (sowohl im Aggregat als auch in den Komponenten Güter und Dienstleistungen) sowohl in der Jahresveröffentlichung als auch in der Letztveröffentlichung signifikant stärker nach oben als nach unten revidiert. Die Güterexporte weisen bereits im ersten Revisionszeitfenster diese signifikant positive Ausrichtung auf.

Auch gemessen an den saisonbereinigten Veränderungsdaten zeigen sich für BIP, Beschäftigung, Konsum der privaten Haushalte und Wertschöpfung der Sachgütererzeugung die relativ kleinsten Revisionen, für Dienstleistungsimporte und -exporte sowie die Ausrüstungsinvestitionen die größten. Für die Ein- und Ausfuhr von Dienstleistungen fielen sogar die Revisionen zwischen Erst- und Zweitveröffentlichung (*rs*) beträchtlich aus.

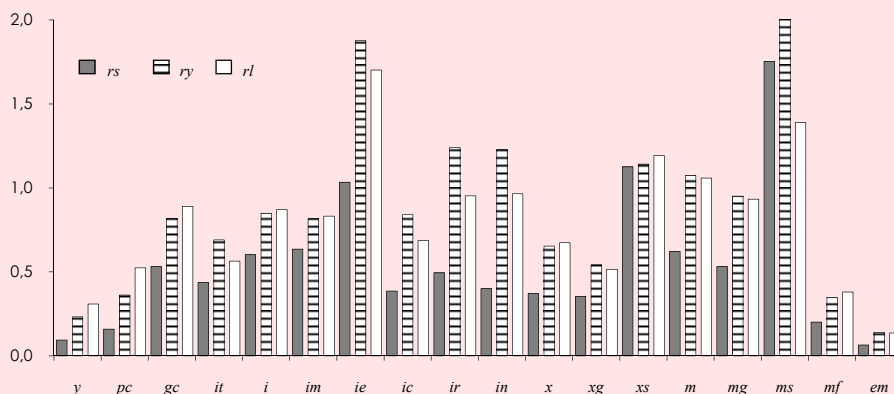
Die meisten Revisionen erweisen sich als unverzerrt (*MR* nicht signifikant von Null verschieden). Lediglich für Investitionen in Ausrüstungsgegenstände, Export, Import und Einfuhr von Dienstleistungen ist ein Bias festzustellen. Auch die Maßzahl der mittleren quadratischen Revision *MSR* bestätigt die Unverzerrtheit des Großteils der Revisionen zwischen Erst- und Zweitveröffentlichung. Für alle Komponenten ergibt sich zudem

Revisionsmaßzahlen für VGR-Komponenten

Die Revisionen der BIP-Komponenten sind größer als jene des BIP im Aggregat. Deutlich revidiert werden vor allem Ausrüstungsinvestitionen und Dienstleistungsimporte. Die Außenhandelsdaten werden tendenziell eher nach oben als nach unten korrigiert.

ein geringer Verzerrungsanteil *UM* an der *MSR*, allerdings teilweise ein überhöhter Regressionsanteil *UR* speziell für das letzte Revisionszeitfenster *rl* (Übersicht 11).

Abbildung 6: *RMAR* von Komponenten der VGR, unbereinigt, real



Q: WIFO-Berechnungen. *RMAR* . . . relative mittlere absolute Revision. *y* . . . Bruttoinlandsprodukt, *pc* . . . Konsumausgaben private Haushalte (einschließlich POoE), *gc* . . . Konsumausgaben des Staates, *it* . . . Bruttoanlageinvestitionen, *i* . . . Ausrüstungsinvestitionen, *im* . . . Investitionen Maschinen und Geräte, *ie* . . . Fahrzeuginvestitionen, *ic* . . . Bauinvestitionen, *ir* . . . Wohnbauinvestitionen, *in* . . . Nichtwohnbauinvestitionen, *x* . . . Exporte, *xg* . . . Exporte Güter, *xs* . . . Exporte Dienstleistungen, *m* . . . Importe, *mg* . . . Importe Güter, *ms* . . . Importe Dienstleistungen, *mf* . . . Wertschöpfung Sachgütererzeugung, *em* . . . unselbständig Beschäftigte.

Einführung der Schnellschätzung

Der Veröffentlichungskalender der österreichischen Quartalsrechnung veränderte sich im Laufe der letzten Jahre (Übersicht 1). Im IV. Quartal 2004 wurde die Erstveröffentlichung von $t + 90$ nach Ende des Referenzquartals auf $t + 70$ vorgezogen. Zusätzlich wurde im II. Quartal 2005 die Schnellschätzung ($t + 45$) eingeführt. Das Vorziehen der Erstveröffentlichung der vierteljährlichen VGR hatte, wie die Analyse zeigt, keine Vergrößerung der Revisionen zur Folge. Mit einem von *Chow* (1960) entwickelten Test wurde auf Strukturbruch in den Revisionen zum Termin der Umstellung getestet (Übersicht 8). Die Analyse für die Vorverlegung der Erstveröffentlichung von $t + 90$ auf $t + 70$ basiert auf dem Datenset 1, jene für die Einführung der Schnellschätzung auf dem Datenset 2. Der Koeffizient der Dummy-Variablen, welcher anzeigt, wieweit die Revisionen mit der Umstellung größer werden, ist in keinem der Revisionszeitfenster signifikant von Null verschieden, und zwar sowohl für saisonbereinigte als auch für unbereinigte Zeitreihen. Die Qualität der ersten Veröffentlichungen hat somit trotz Verkürzung der Meldefrist nicht abgenommen, auch weil die Rohdaten wie z. B. die Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich nunmehr ebenfalls früher verfügbar sind.

Übersicht 8: Test auf Strukturbruch

| | Datenset 1 | | | Datenset 2 | | |
|------------------------|-------------------------------------|-----------|-----------|------------|-----------|-----------|
| | <i>rs</i> | <i>ry</i> | <i>rl</i> | <i>rs</i> | <i>ry</i> | <i>rl</i> |
| | Unbereinigt, real | | | | | |
| Dummy $t + 70$ | -0,84 | -0,18 | -0,11 | | | |
| Dummy Schnellschätzung | | | | -0,10 | -0,12 | -0,21 |
| Konstante | 0,10 | 0,21 | 0,40 | 0,11 | 0,20 | 0,43 |
| <i>N</i> | 37 | 34 | 37 | 37 | 34 | 37 |
| <i>R</i> ² | 0,03 | 0,02 | 0,01 | 0,05 | 0,01 | 0,02 |
| | Saison- und kalenderbereinigt, real | | | | | |
| Dummy $t + 70$ | -0,01 | 0,02 | 0,02 | | | |
| Dummy Schnellschätzung | | | | 0,01 | -0,03 | -0,09 |
| Konstante | -0,02 | 0,05 | 0,06 | -0,02 | 0,06 | 0,09 |
| <i>N</i> | 37 | 34 | 37 | 37 | 34 | 37 |
| <i>R</i> ² | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,02 |

Q: WIFO-Berechnungen.

Die Schnellschätzung ($t + 45$) erweist sich als zuverlässige Vorausschätzung für das erste Ergebnis der regulären Quartalsrechnung ($t + 70$). Die Revisionen der saison- und kalenderbereinigten Veränderungsrate des BIP zwischen Schnellschätzung und darauf folgender regulärer Quartalsrechnung variieren zwischen $-0,15$ und $+0,11$ Prozentpunkten (auf der Basis von Datenset 3). Die durchschnittliche Revision (MR) liegt bei $-0,01$ Prozentpunkt, der Mittelwert der absoluten Revisionen (MAR) beträgt $0,07$ Prozentpunkte. Zu $84,6\%$ (11 von 13 Beobachtungen) stimmen Beschleunigung oder Verlangsamung von saison- und kalenderbereinigten Veränderungsrate des BIP in den Revisionen überein. In einer Untersuchung mit längeren Zeitreihen (die Schnellschätzung wurde in anderen europäischen Ländern bereits früher eingeführt) ermittelt die ECB (2009) für die größten Volkswirtschaften des Euro-Raums eine Erfolgsrate zwischen 95% und 100% .

Die raschere Bereitstellung von Quartalsergebnissen hatte keinen Anstieg des Ausmaßes der Revisionen zur Folge. Im Gegenteil, die Schnellschätzung erweist sich als zuverlässige Vorausinformation für die reguläre Quartalsrechnung.

Übersicht 9: Revisionen zwischen Schnellschätzung und erster regulärer Quartalsrechnung des realen BIP

| | Revisionszeitfenster r_s | Schnellschätzung | Reguläre Quartalsrechnung |
|---------------------------------------------------------|----------------------------|------------------|---------------------------|
| MR | $-0,01$ | | |
| MAR | $0,07$ | | |
| SD | $0,08$ | | |
| Durchschnittliche Veränderung gegen das Vorquartal in % | | $0,66$ | $0,65$ |

Q: WIFO-Berechnungen.

Die vorliegende Arbeit analysiert das Revisionsverhalten der österreichischen Quartalsrechnung anhand von Echtzeitdaten zwischen dem III. Quartal 1999 und dem III. Quartal 2008. In der Erstveröffentlichung liegen die realen BIP-Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr demnach im Durchschnitt um $0,06$ Prozentpunkte unter denen der zweiten Veröffentlichung, um $0,14$ Prozentpunkte unter den Ergebnissen nach Berücksichtigung der Jahresrechnung von Statistik Austria und um $0,35$ Prozentpunkte unter der letzten Veröffentlichung. Diese positive Tendenz der Revisionen ist aber statistisch nicht signifikant. Auch eine Zerlegung der mittleren quadrierten Revision (MSR) in Ungleichheitsanteile belegt, dass die Revisionen unverzerrt sind und unsystematisch um Null schwanken.

Neben der Revision der Originaldaten beeinflusst auch der Prozess der Saison- und Kalenderbereinigung das Revisionsverhalten der bereinigten Daten. Dennoch liegt der Mittelwert der Revisionen des saisonbereinigten BIP im Vorquartalsvergleich in allen drei Revisionszeitfenstern (zwischen Erst- und Zweitveröffentlichung, zwischen Erst- und Jahresveröffentlichung und zwischen Erst- und Letztveröffentlichung) nahe bei Null ($-0,03$, $0,06$ bzw. $0,07$ Prozentpunkte). Damit gelten die Erstveröffentlichungen als unverzerrt.

Die zuletzt publizierten Vorjahresveränderungsrate des BIP zeigen in $80,6\%$ der Fälle dieselbe Richtungsänderung der Konjunktur an wie die Erstveröffentlichungen. Für die saisonbereinigten Werte ist die Übereinstimmung geringer ($61,1\%$).

Das BIP als Gesamttaggregat wird schwächer revidiert als seine Komponenten, da die Revisionen durch die Aggregation tendenziell ausgeglichen werden (ECB, 2009). Der private Konsum und die Sachgütererzeugung weisen nur kleine Revisionen auf, die Zeitreihen von Ausrüstungsinvestitionen und Dienstleistungsimporten hingegen deutliche. Die Erstveröffentlichungen von Außenhandelsdaten werden tendenziell stärker nach oben als nach unten korrigiert.

Die unterschiedliche Qualität der Erstveröffentlichungen resultiert auch aus Unterschieden in Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit und Aktualität von Quelldaten. Während die Einzelhandelsumsätze ein rasch verfügbarer und zuverlässiger Indikator für die Ausgaben der privaten Haushalte sind, werden die Zeitreihen der Außenhandelsstatistik häufig revidiert. Wie die Analyse weiters zeigt, beeinträchtigten die Vorverlegung des Meldetermins (von $t + 90$ auf $t + 70$ Tage nach Ablauf des Quartals) im Jahr 2004 und die Einführung der Schnellschätzung ($t + 45$) im Jahr 2005 die Qualität der

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Erstveröffentlichung nicht. Vielmehr wurden die Revisionen über die Zeit kleiner. Neben der bislang geringen Zahl von Revisionen der aktuelleren Werte und der rascheren Verfügbarkeit von Quelldaten weist dies auch auf eine Verbesserung des Datenkompilierungsprozesses hin. Auch wenn für die Schnellschätzung erst eine kurze Zeitreihe vorliegt, erscheint sie als zuverlässige Vorausschätzung der ersten Veröffentlichung der regulären Quartalsrechnung.

Anhang

- $r_t = x_t^m - x_t^f$ Revision,
 x_t^f Erstveröffentlichung,
 x_t^m spätere Veröffentlichung (Zweit-, Jahres- oder Letztveröffentlichung),
 σ_f Standardabweichung der ersten Veröffentlichung,
 σ_m Standardabweichung der späteren Veröffentlichung,
 ρ Korrelationskoeffizient zwischen erster und späterer Veröffentlichung,
 n Zahl der Beobachtungen.

Revisionsmaße

Mittlere Revision MR :

$$MR = \bar{R} = \frac{1}{n} \sum_{t=1}^n r_t$$

Standardabweichung der Revisionen:

$$\sigma_r = \sqrt{\frac{1}{n} \sum_{t=1}^n (r_t - \bar{R})^2}$$

HAC-Standardabweichung¹¹⁾ der Revisionen bei Autokorrelation in den Revisionen von Ordnung 1:

$$\sigma_r^{HAC} = \sqrt{\frac{1}{n(n-1)} \left\{ \sum_{t=1}^n (r_t - \bar{R})^2 + \frac{4}{3} \sum_{t=2}^n (r_t - \bar{R})(r_{t-1} - \bar{R}) \right\}}$$

HAC-Standardabweichung der Revisionen bei Autokorrelation in den Revisionen von Ordnung 1 und 2:

$$\sigma_r^{HAC} = \sqrt{\frac{1}{n(n-1)} \left\{ \sum_{t=1}^n (r_t - \bar{R})^2 + \frac{4}{3} \sum_{t=2}^n (r_t - \bar{R})(r_{t-1} - \bar{R}) + \frac{2}{3} \sum_{t=3}^n (r_t - \bar{R})(r_{t-2} - \bar{R}) \right\}}$$

Standard- t -Statistik:

$$t = \frac{\bar{R}}{\sigma_r} \sqrt{n}$$

Modifizierte t -Statistik:

$$t^{adj} = \frac{\bar{R}}{\sigma_r^{HAC}} \sqrt{n}$$

Mittlere absolute Revision MAR :

$$MAR = \frac{1}{n} \sum_{t=1}^n |r_t|$$

Relative mittlere absolute Revision $RMAR$:

$$RMAR = \frac{\sum_{t=1}^n |r_t|}{\sum_{t=1}^n |x_t^f|}$$

Mittlere quadrierte Revision MSR :

$$MSR = \frac{1}{n} \sum_{t=1}^n r_t^2$$

¹¹⁾ Heteroskedasticity Autocorrelation Consistent (HAC), nach Newey – West (1987); siehe dazu im Detail Di Fonzo (2005).

Übersicht 10: Statistische Maßzahlen, Datenset 1, unbereinigt, real

| | MAR | RMAR | MSR | SD | MR | Auto- korrelation | t-Statistik | UM | UD | UR |
|--------------------------------------------|-------|------|--------|-------|-------|----------------------|-------------|------|------|------|
| Bruttoinlandsprodukt | | | | | | | | | | |
| rs | 0,19 | 0,09 | 0,06 | 0,24 | 0,06 | Nein | 1,62 | 0,07 | 0,88 | 0,05 |
| ry | 0,48 | 0,23 | 0,34 | 0,57 | 0,14 | Nein | 1,49 | 0,06 | 0,94 | 0,01 |
| rl | 0,64 | 0,31 | 0,57 | 0,67 | 0,35 | Ordnung 1, 2 | 0,42 | 0,22 | 0,78 | 0,00 |
| Konsumausgaben private Haushalte insgesamt | | | | | | | | | | |
| rs | 0,23 | 0,16 | 0,09 | 0,29 | 0,11 | Nein | 2,34 | 0,13 | 0,86 | 0,01 |
| ry | 0,53 | 0,36 | 0,47 | 0,69 | -0,05 | Nein | -0,45 | 0,01 | 0,95 | 0,04 |
| rl | 0,77 | 0,52 | 0,92 | 0,92 | 0,28 | Ordnung 1, 2 | 0,24 | 0,09 | 0,91 | 0,01 |
| Konsumausgaben des Staates | | | | | | | | | | |
| rs | 0,59 | 0,53 | 0,73 | 0,85 | 0,03 | Nein | 0,22 | 0,00 | 0,86 | 0,14 |
| ry | 0,90 | 0,82 | 1,41 | 1,16 | 0,23 | Ordnung 1, 2 | 0,10 | 0,04 | 0,79 | 0,17 |
| rl | 0,98 | 0,89 | 1,69 | 1,29 | 0,18 | Ordnung 1 | 0,12 | 0,02 | 0,72 | 0,26 |
| Bruttoanlageinvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 1,59 | 0,44 | 4,07 | 2,02 | -0,01 | Nein | -0,03 | 0,00 | 1,00 | 0,00 |
| ry | 2,52 | 0,69 | 9,60 | 3,04 | 0,59 | Nein | 1,18 | 0,04 | 0,85 | 0,11 |
| rl | 2,06 | 0,56 | 7,56 | 2,74 | 0,27 | Nein | 0,61 | 0,01 | 0,81 | 0,18 |
| Ausstattungsinvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 3,09 | 0,60 | 16,92 | 4,08 | -0,55 | Nein | -0,82 | 0,02 | 0,98 | 0,00 |
| ry | 4,36 | 0,85 | 29,76 | 5,45 | -0,16 | Ordnung 1 | -0,03 | 0,00 | 0,90 | 0,09 |
| rl | 4,47 | 0,87 | 29,29 | 5,41 | 0,15 | Ordnung 1, 2 | 0,02 | 0,00 | 0,83 | 0,17 |
| Investitionen Maschinen und Geräte | | | | | | | | | | |
| rs | 3,36 | 0,64 | 18,71 | 4,19 | -1,09 | Nein | -1,58 | 0,06 | 0,90 | 0,04 |
| ry | 4,31 | 0,82 | 37,81 | 6,15 | 0,15 | Ordnung 1 | 0,02 | 0,00 | 0,88 | 0,12 |
| rl | 4,39 | 0,83 | 30,53 | 5,45 | -0,93 | Nein | -1,04 | 0,03 | 0,74 | 0,23 |
| Fahrzeuginvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 7,77 | 1,03 | 127,46 | 11,20 | 1,44 | Ordnung 1, 2 | 0,10 | 0,02 | 0,97 | 0,02 |
| ry | 14,10 | 1,88 | 300,44 | 17,32 | -0,71 | Nein | -0,25 | 0,00 | 0,78 | 0,22 |
| rl | 12,78 | 1,70 | 237,27 | 15,07 | 3,18 | Ordnung 1 | 0,18 | 0,04 | 0,64 | 0,32 |
| Bauinvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 1,19 | 0,39 | 2,71 | 1,61 | 0,36 | Nein | 1,37 | 0,05 | 0,83 | 0,13 |
| ry | 2,59 | 0,84 | 11,22 | 3,26 | 0,75 | Nein | 1,40 | 0,05 | 0,84 | 0,11 |
| rl | 2,12 | 0,69 | 7,66 | 2,75 | -0,27 | Nein | -0,60 | 0,01 | 0,95 | 0,04 |
| Wohnbauinvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 1,42 | 0,49 | 3,48 | 1,85 | 0,25 | Nein | 0,83 | 0,02 | 0,89 | 0,09 |
| ry | 3,56 | 1,24 | 20,20 | 4,29 | -1,34 | Ordnung 1, 2 | 0,03 | 0,09 | 0,91 | 0,00 |
| rl | 2,74 | 0,95 | 11,39 | 3,26 | -0,88 | Ordnung 1, 2 | -0,19 | 0,07 | 0,93 | 0,01 |
| Nichtwohnbauinvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 1,72 | 0,40 | 6,44 | 2,49 | 0,48 | Nein | 1,16 | 0,04 | 0,87 | 0,10 |
| ry | 5,27 | 1,23 | 50,21 | 6,67 | 2,39 | Ordnung 1, 2 | 0,02 | 0,11 | 0,73 | 0,16 |
| rl | 4,15 | 0,97 | 28,85 | 5,37 | 0,24 | Nein | 0,27 | 0,00 | 0,81 | 0,19 |
| Exporte | | | | | | | | | | |
| rs | 1,79 | 0,37 | 6,29 | 2,50 | 0,24 | Nein | 0,58 | 0,01 | 0,93 | 0,06 |
| ry | 3,15 | 0,65 | 13,45 | 2,54 | 2,65 | Nein | 6,35 | 0,52 | 0,46 | 0,02 |
| rl | 3,25 | 0,67 | 14,60 | 2,79 | 2,61 | Nein | 5,70 | 0,47 | 0,51 | 0,02 |
| Exporte Güter | | | | | | | | | | |
| rs | 2,00 | 0,35 | 6,36 | 2,33 | 0,96 | Nein | 2,51 | 0,15 | 0,75 | 0,10 |
| ry | 3,06 | 0,54 | 13,20 | 2,94 | 2,13 | Nein | 4,40 | 0,34 | 0,61 | 0,05 |
| rl | 2,91 | 0,52 | 12,72 | 2,94 | 2,02 | Nein | 4,19 | 0,32 | 0,65 | 0,03 |
| Exporte Dienstleistungen | | | | | | | | | | |
| rs | 5,64 | 1,13 | 65,47 | 7,99 | -1,31 | Nein | -1,00 | 0,03 | 0,71 | 0,26 |
| ry | 5,72 | 1,14 | 57,31 | 6,39 | 4,06 | Nein | 3,87 | 0,29 | 0,38 | 0,33 |
| rl | 5,98 | 1,19 | 68,01 | 7,17 | 4,07 | Nein | 3,45 | 0,24 | 0,31 | 0,44 |
| Importe | | | | | | | | | | |
| rs | 2,29 | 0,62 | 8,15 | 2,83 | 0,37 | Nein | 0,80 | 0,02 | 0,93 | 0,05 |
| ry | 3,96 | 1,07 | 23,24 | 3,27 | 3,54 | Nein | 6,59 | 0,54 | 0,38 | 0,08 |
| rl | 3,90 | 1,06 | 22,96 | 3,57 | 3,20 | Nein | 5,44 | 0,44 | 0,49 | 0,07 |
| Importe Güter | | | | | | | | | | |
| rs | 2,32 | 0,53 | 9,62 | 3,04 | 0,61 | Nein | 1,23 | 0,04 | 0,93 | 0,03 |
| ry | 4,16 | 0,95 | 24,91 | 3,96 | 3,03 | Nein | 4,66 | 0,37 | 0,45 | 0,18 |
| rl | 4,07 | 0,93 | 26,33 | 4,14 | 3,04 | Nein | 4,47 | 0,35 | 0,53 | 0,12 |
| Importe Dienstleistungen | | | | | | | | | | |
| rs | 6,16 | 1,75 | 74,77 | 8,65 | -0,01 | Nein | -0,01 | 0,00 | 0,86 | 0,14 |
| ry | 7,06 | 2,01 | 84,79 | 8,04 | 4,49 | Nein | 3,39 | 0,24 | 0,56 | 0,20 |
| rl | 4,88 | 1,39 | 38,22 | 5,32 | 3,14 | Nein | 3,59 | 0,26 | 0,34 | 0,40 |
| Wertschöpfung Sachgütererzeugung | | | | | | | | | | |
| rs | 0,79 | 0,20 | 0,97 | 0,98 | 0,09 | Ordnung 1 | 0,07 | 0,01 | 0,98 | 0,01 |
| ry | 1,36 | 0,35 | 3,80 | 1,95 | 0,01 | Nein | 0,03 | 0,00 | 1,00 | 0,00 |
| rl | 1,49 | 0,38 | 4,31 | 2,05 | 0,33 | Nein | 0,99 | 0,03 | 0,97 | 0,00 |
| Unselbständig Beschäftigte | | | | | | | | | | |
| rs | 0,08 | 0,06 | 0,01 | 0,12 | 0,00 | Nein | 0,10 | 0,00 | 0,92 | 0,08 |
| ry | 0,17 | 0,14 | 0,05 | 0,22 | 0,01 | Ordnung 1, 2 | 0,47 | 0,00 | 0,88 | 0,11 |
| rl | 0,16 | 0,14 | 0,04 | 0,20 | -0,01 | Ordnung 1, 2 | -0,03 | 0,00 | 0,80 | 0,20 |

Q: WIFO-Berechnungen.

Übersicht 11: Statistische Maßzahlen, Datenset 1, saison- und kalenderbereinigt, real

| | MAR | RMAR | MSR | SD | MR | Auto- korrelation | t-Statistik | UM | UD | UR |
|--------------------------------------------|------|------|-------|------|-------|----------------------|-------------|------|------|------|
| Bruttoinlandsprodukt | | | | | | | | | | |
| rs | 0,14 | 0,27 | 0,03 | 0,18 | -0,03 | Nein | -0,83 | 0,02 | 0,90 | 0,08 |
| ry | 0,20 | 0,39 | 0,06 | 0,24 | 0,06 | Nein | 1,38 | 0,05 | 0,92 | 0,04 |
| rl | 0,23 | 0,44 | 0,08 | 0,28 | 0,07 | Ordnung 1, 2 | 0,20 | 0,05 | 0,61 | 0,34 |
| Konsumausgaben private Haushalte insgesamt | | | | | | | | | | |
| rs | 0,19 | 0,50 | 0,06 | 0,25 | 0,01 | Ordnung 1 | 0,06 | 0,00 | 1,00 | 0,00 |
| ry | 0,21 | 0,56 | 0,07 | 0,26 | 0,02 | Nein | 0,36 | 0,00 | 0,88 | 0,12 |
| rl | 0,23 | 0,61 | 0,09 | 0,29 | 0,08 | Nein | 1,62 | 0,07 | 0,56 | 0,38 |
| Konsumausgaben des Staates | | | | | | | | | | |
| rs | 0,27 | 0,61 | 0,22 | 0,47 | -0,08 | Nein | -1,02 | 0,03 | 0,66 | 0,32 |
| ry | 0,31 | 0,70 | 0,15 | 0,38 | 0,06 | Nein | 0,94 | 0,02 | 0,77 | 0,20 |
| rl | 0,46 | 1,06 | 0,48 | 0,69 | -0,04 | Nein | -0,39 | 0,00 | 0,18 | 0,82 |
| Bruttoanlageinvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 0,96 | 0,88 | 2,03 | 1,36 | -0,44 | Nein | -1,97 | 0,10 | 0,77 | 0,14 |
| ry | 0,98 | 0,89 | 1,60 | 1,23 | -0,29 | Nein | -1,45 | 0,05 | 0,80 | 0,15 |
| rl | 0,81 | 0,74 | 1,12 | 1,04 | -0,19 | Nein | -1,11 | 0,03 | 0,28 | 0,69 |
| Investitionen Maschinen und Geräte | | | | | | | | | | |
| rs | 2,30 | 1,06 | 17,16 | 3,91 | -1,37 | Nein | -2,13 | 0,11 | 0,45 | 0,44 |
| ry | 2,40 | 1,10 | 12,65 | 3,48 | -0,73 | Nein | -1,28 | 0,04 | 0,56 | 0,40 |
| rl | 2,00 | 0,92 | 10,39 | 3,11 | -0,85 | Nein | -1,66 | 0,07 | 0,07 | 0,86 |
| Fahrzeuginvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 2,65 | 0,98 | 15,98 | 3,98 | -0,38 | Ordnung 1, 2 | -0,08 | 0,01 | 0,95 | 0,04 |
| ry | 4,00 | 1,47 | 32,00 | 5,39 | -1,71 | Nein | -1,93 | 0,09 | 0,66 | 0,25 |
| rl | 3,14 | 1,16 | 16,53 | 4,06 | 0,16 | Nein | 0,23 | 0,00 | 0,31 | 0,69 |
| Wohnbauinvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 1,02 | 0,82 | 2,71 | 1,65 | -0,05 | Nein | -0,18 | 0,00 | 0,77 | 0,23 |
| ry | 1,54 | 1,23 | 5,47 | 2,33 | -0,24 | Nein | -0,64 | 0,01 | 0,49 | 0,50 |
| rl | 1,24 | 0,99 | 3,14 | 1,75 | -0,25 | Nein | -0,88 | 0,02 | 0,35 | 0,63 |
| Nichtwohnbauinvestitionen | | | | | | | | | | |
| rs | 1,16 | 0,84 | 2,79 | 1,67 | -0,01 | Nein | -0,04 | 0,00 | 0,55 | 0,45 |
| ry | 1,62 | 1,17 | 4,48 | 2,07 | 0,45 | Nein | 1,33 | 0,05 | 0,81 | 0,14 |
| rl | 1,24 | 0,89 | 3,24 | 1,80 | 0,11 | Nein | 0,36 | 0,00 | 0,30 | 0,69 |
| Exporte | | | | | | | | | | |
| rs | 1,45 | 0,92 | 5,50 | 2,18 | -0,85 | Nein | -2,37 | 0,13 | 0,41 | 0,46 |
| ry | 1,33 | 0,85 | 3,58 | 1,89 | 0,03 | Nein | 0,10 | 0,00 | 0,30 | 0,70 |
| rl | 1,38 | 0,88 | 3,34 | 1,81 | 0,28 | Nein | 0,93 | 0,02 | 0,26 | 0,72 |
| Exporte Güter | | | | | | | | | | |
| rs | 1,68 | 0,77 | 7,03 | 2,65 | -0,16 | Nein | -0,36 | 0,00 | 0,46 | 0,53 |
| ry | 1,81 | 0,83 | 7,17 | 2,67 | 0,24 | Nein | 0,54 | 0,01 | 0,26 | 0,73 |
| rl | 1,79 | 0,81 | 6,76 | 2,59 | 0,24 | Nein | 0,56 | 0,01 | 0,17 | 0,82 |
| Exporte Dienstleistungen | | | | | | | | | | |
| rs | 3,72 | 1,34 | 47,42 | 6,42 | -2,48 | Ordnung 1, 2 | -0,29 | 0,13 | 0,48 | 0,39 |
| ry | 3,10 | 1,12 | 24,11 | 4,88 | -0,55 | Ordnung 1, 2 | 0,01 | 0,01 | 0,17 | 0,81 |
| rl | 2,76 | 1,00 | 20,08 | 4,48 | -0,04 | Ordnung 1, 2 | -0,01 | 0,00 | 0,02 | 0,98 |
| Importe | | | | | | | | | | |
| rs | 1,56 | 1,16 | 5,77 | 2,21 | -0,94 | Nein | -2,59 | 0,15 | 0,38 | 0,45 |
| ry | 1,81 | 1,35 | 7,01 | 2,65 | 0,09 | Nein | 0,21 | 0,00 | 0,50 | 0,49 |
| rl | 1,38 | 1,02 | 3,91 | 1,97 | 0,22 | Nein | 0,69 | 0,01 | 0,27 | 0,72 |
| Importe Güter | | | | | | | | | | |
| rs | 1,58 | 1,05 | 4,58 | 2,11 | -0,37 | Nein | -1,08 | 0,03 | 0,56 | 0,41 |
| ry | 1,60 | 1,06 | 4,48 | 2,09 | 0,33 | Nein | 0,95 | 0,02 | 0,41 | 0,57 |
| rl | 1,55 | 1,03 | 4,04 | 1,95 | 0,47 | Nein | 1,47 | 0,06 | 0,33 | 0,62 |
| Importe Dienstleistungen | | | | | | | | | | |
| rs | 5,35 | 1,54 | 82,74 | 8,58 | -3,05 | Nein | -2,16 | 0,11 | 0,18 | 0,69 |
| ry | 4,19 | 1,20 | 47,41 | 6,83 | -0,93 | Nein | -0,82 | 0,02 | 0,36 | 0,62 |
| rl | 3,60 | 1,03 | 41,23 | 6,36 | -0,89 | Nein | -0,85 | 0,02 | 0,01 | 0,97 |
| Wertschöpfung Sachgütererzeugung | | | | | | | | | | |
| rs | 0,58 | 0,42 | 0,54 | 0,73 | 0,02 | Nein | 0,19 | 0,00 | 0,77 | 0,23 |
| ry | 0,68 | 0,49 | 0,77 | 0,87 | 0,13 | Nein | 0,90 | 0,02 | 0,74 | 0,24 |
| rl | 0,93 | 0,67 | 1,37 | 1,16 | 0,10 | Nein | 0,54 | 0,01 | 0,45 | 0,54 |
| Unselbständig Beschäftigte | | | | | | | | | | |
| rs | 0,07 | 0,22 | 0,01 | 0,09 | -0,00 | Nein | -0,16 | 0,00 | 0,77 | 0,22 |
| ry | 0,08 | 0,24 | 0,01 | 0,09 | 0,00 | Nein | 0,22 | 0,00 | 0,83 | 0,17 |
| rl | 0,09 | 0,28 | 0,01 | 0,12 | -0,01 | Ordnung 1 | -0,08 | 0,01 | 0,61 | 0,38 |

Q: WIFO-Berechnungen.

Zerlegung der *MSR* gemäß *Theil* (1961) und *Granger – Newbold* (1973):

$$MSR = \bar{R}^2 + (\sigma_f - \rho \sigma_m)^2 + (1 - \rho^2) \sigma_m^2$$

$$1 = UM + UR + UD$$

Die Interpretation von *UM*, *UR* und *UD* folgt *Di Fonzo* (2005) unter Verwendung der Regressionsgeraden $x_t^m = \alpha + \beta x_t^f + u_t$, welche die spätere Veröffentlichung in Abhängigkeit von einer Verzerrung α , einem Vielfachen β der ersten Veröffentlichung sowie einem unsystematischen Fehler u_t setzt. Im Idealfall sind die Revisionen unverzerrt (d. h. $\bar{R} = 0$ oder $\alpha = 0$), und die spätere Veröffentlichung kann nicht durch Vervielfältigung der ersten Veröffentlichung dargestellt werden (d. h. $\beta = 1$).

Verzerrungsanteil der *MSR*, d. h. jener Teil der *MSR*, der durch eine Verzerrung bedingt ist:

$$UM = \frac{\bar{R}^2}{MSR}$$

Regressionsanteil der *MSR*, d. h. jener Teil der *MSR*, der durch die Abweichung der Regressionsgeraden von 1 bedingt ist:

$$UR = \frac{(\sigma_f - \rho \sigma_m)^2}{MSR}$$

Störanteil der *MSR*, d. h. jener Teil der *MSR*, der durch den unsystematischen Fehlerterm bedingt ist:

$$UD = \frac{(1 - \rho^2) \sigma_m^2}{MSR}$$

Chow, G. C., "Tests of Equality Between Sets of Coefficients in Two Linear Regressions", *Econometrica*, 1960, 28(3), S. 591-605.

Di Fonzo, T., The OECD Project on Revisions Analysis: First Elements for Discussion, Vortrag anlässlich des OECD STESEG Meeting, Paris, 2005, <http://www.oecd.org/dataoecd/55/17/35010765.pdf>.

ECB, An Analysis of the Reliability of Preliminary GDP Data Releases for the Euro Area and its Member States, Note anlässlich des Meeting of the Directors of National Accounts, Frankfurt, 2008.

ECB, "Revisions to GDP Estimates in the Euro Area", *ECB Monthly Bulletin*, 2009, (April), S. 85-90.

ECB, Eurostat, Task-force on Quality of Quarterly National Accounts. Revision Indicators for Quarterly Growth of Euro Area GDP and Expenditure Components, 2004.

Eurostat, Towards a Revision Policy for National Accounts Data, Eurostat C2/CN 659, Item 11, Meeting of the Working Group on National Accounts, Luxemburg, 2008.

Faust, J., Rogers, J. H., Wright, J. H., "News and Noise in G-7 GDP Announcements", *Journal of Money, Credit and Banking*, 2005, 37, S. 403-417.

Granger, C. W. J., Newbold, P., "Some Comments on the Evaluation of Economic Forecasts", *Applied Economics*, 1973, 5(1), S. 35-47.

Havel, U., "Bruttoinlandsprodukt 2007 und Revision der VGR-Zeitreihen 1995-2006", *Statistische Nachrichten*, 2008, (8), S. 737-753.

IMF, Quarterly National Accounts Manual. Concepts, Data Sources, and Compilation, Washington D.C., 2001.

Mankiw, N. G., Shapiro, M. D., "News or Noise: an Analysis of GNP Revisions", *Survey of Current Business*, 1986, 66, S. 20-25.

McKenzie, R., "Performing Revisions and Real-time Data Analysis Introducing the Main Economic Indicators Original Release Data and Revisions Database", *OECD Statistics Brief*, 2006, (12).

McKenzie, R., Tosetto, E., Fixler, D., Assessing the Efficiency of Early Release Estimates of Economic Statistics, Vortrag anlässlich der OECD Working Party on National Accounts, Paris, 2008.

Meador, R., "Revisions to Quarterly GDP Growth and its Components", *Economic and Labour Market Review*, 2007, 1(11), S. 28-35.

Mehrhoff, J., Sources of Revisions of Seasonally Adjusted Real Time Data, Vortrag anlässlich der Tagung der OECD Short-term Economic Statistics Working Party (STESWP), Paris, 2008.

Mincer, J., Zarnowitz, V., "The Evaluations of Economic Forecasts", in Mincer, J. (Hrsg.), *Economic Forecasts and Expectations*, National Bureau of Economic Research, New York, 1969.

Newey, W. K., West, K. D., "A Simple, Positive Semi-definite, Heteroskedasticity and Autocorrelation Consistent Covariance Matrix", *Econometrica*, 1987, 55, S. 703-708.

OECD, Assessing and Improving Statistical Quality – Revisions Analysis for the National Accounts, OECD-ONS Workshop, Paris, 2004, http://www.oecd.org/document/23/0,3343,en_2649_34253_33729303_1_1_1_1,00.html.

Ungleichheitsanteile der MSR

Literaturhinweise

- OECD, Revisions in Quarterly GDP of OECD Countries: An Update, Vortrag anlässlich der Working Party of National Accounts, Paris, 2007, <http://www.oecd.org/dataoecd/42/38/37107910.pdf>.
- Richardson, C., Mai, N., "Using Revisions Information to Improve the National Accounts: A Discussion Paper, Vortrag anlässlich des OECD-ONS Workshop "Assessing and Improving Statistical Quality – Revisions Analysis for the National Accounts", Paris, 2004.
- Scheiblecker, M., Steindl, S., "Austrian GDP Flash Estimates: A Description of Methods", Austrian Economic Quarterly, 2006, 11(2), S. 79-85, http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=26595&typeid=8&display_mode=2.
- Scheiblecker, M., Steindl, S., Wüger, M., Quarterly National Accounts Inventory of Austria. Description of Applied Methods and Data Sources, Studie des WIFO im Auftrag von Europäischer Kommission, Eurostat und Statistik Austria, Wien, 2007 http://www.statistik.at/web_en/statistics/national_accounts/gross_domestic_product/quarterly_data/index.html.
- Statistisches Bundesamt Deutschland (DESTATIS), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Revisionsbedarf des Bruttoinlandsprodukts, Wiesbaden, 2007.
- Theil, H., Economic Forecasts and Policy, North-Holland, Amsterdam, 1961.

Revision Analysis of Quarterly National Accounts in Austria – Summary

The economic data used in the compilation of the quarterly GDP often becomes available with some delay. This calls for revisions of data concerning quarters that already lie in the past. To provide timely information on the current economic situation first results are calculated from an incomplete data base and partly estimated. With the availability of new data these first releases are being revised. At an average annual economic growth rate of 2.1 percent in the investigation period first estimates were revised upwards by merely 0.06 percentage point with respect to the second estimate and 0.35 percentage point with respect to the final estimate.

Also in the case of figures adjusted for seasonal and working day effects, which are important for a correct assessment of the cycle, there is no systematic overestimation or underestimation, as the mean of the revisions is close to zero. At an average quarter-to-quarter growth rate of 0.5 percent the first estimate is revised by only -0.03 percentage point on average compared to the second estimate and by +0.07 percentage point compared to the final estimate.

Revisions of aggregate GDP turned out to be smaller than those of its components. Whereas private consumption and the manufacturing output are subject to only minor revisions, time series of gross fixed capital formation and imports of services exhibit more noticeable revisions.

A more timely publication (at $t + 70$ instead of $t + 90$ from 2004 onwards) and the introduction of a flash estimate ($t + 45$) in 2005 do not worsen the quality of the first release. Despite the short period under observation the flash estimate is assessed as a reliable forecast of the first release of the regular quarterly national accounts. During the 14 most recent quarters an average revision of the flash estimate of -0.01 percentage point was necessary compared with the next regular release of the quarterly national accounts. The flash estimate correctly indicated a deceleration or acceleration of the growth rate in 11 of 13 cases.

Thomas Url

Privatversicherungswirtschaft bewältigt Finanzmarktkrise mit mäßigen Einbußen

Die negativen Auswirkungen der Finanzmarktkrise waren 2008 in sämtlichen Bereichen der Privatversicherungswirtschaft zu beobachten. In allen drei Versicherungsabteilungen bewirkte der hohe Abschreibungsbedarf einen scharfen Rückgang der Finanzerträge. Das versicherungstechnische Ergebnis der Lebensversicherung wurde dadurch negativ. In der Schaden-Unfallversicherung stagnierte die für den internationalen Handel wichtige Kreditversicherung und machte zusätzliche Bundesgarantien notwendig. Auf der Veranlagungsseite verschob sich das Portfolio der Versicherer wieder zur Direktveranlagung in festverzinslichen Wertpapieren. International stieg der Druck auf eine rasche Umsetzung der Richtlinie Solvency II, mit der erstmals eine systematische Gruppenbeaufsichtigung umgesetzt werden soll.

Begutachtung: Christine Mayrhuber • Wissenschaftliche Assistenz: Ursula Glauninger • E-Mail-Adressen: Thomas.Url@wifo.ac.at, Ursula.Glauninger@wifo.ac.at

Für die österreichische Privatversicherungswirtschaft brachte 2008 neuerlich eine verhaltene Steigerung der Prämieinnahmen. Seit 2006 liegen die Wachstumsraten der Gesamtbranche in einem engen Band zwischen 1,4% (2008) und 2,1% (2007). Damit wuchsen die abgegrenzten Bruttoprämien schwächer als das nominelle Bruttoinlandsprodukt, und die Versicherungsdurchdringung nahm weiter ab (Übersicht 1). Die Lebensversicherung erwies sich 2008 als Wachstumsträger der Branche, während die Schaden-Unfallversicherung nahezu stagnierte. Dementsprechend verschob sich die Struktur zwischen den drei großen Versicherungsabteilungen wieder leicht zugunsten der Lebensversicherung. Die Krankenversicherung entwickelte sich robust und steigerte ebenfalls ihren Anteil am Prämienvolumen.

Der Binnenmarkt ermöglicht Versicherungsunternehmen aus dem EWR den direkten Zugang auf den österreichischen Markt, d. h. aktive EWR-Versicherer werden nicht durch die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) überwacht, sondern durch die Aufsichtsbehörde des Stammsitzlandes. Für die Aufnahme der Tätigkeit in Österreich ist lediglich eine Anmeldung bei der FMA erforderlich. Ende 2008 waren 25 Versicherer durch Zweigniederlassungen und 761 Versicherer im Wege des direkten Dienstleistungsverkehrs in Österreich angemeldet; im freien Dienstleistungsverkehr waren damit mehr Unternehmen tätig als im Jahr 2007. Die aktuellen Informationen über die Prämieinnahmen dieser beiden Vertriebswege reichen derzeit nur bis 2006: Über Zweigniederlassungen nahmen ausländische Unternehmen 235 Mio. € und über den direkten Dienstleistungsverkehr 567 Mio. € ein (+3,4% gegenüber 2005); sie steigerten ihren Marktanteil auf 4,9% (2006).

Im Jahr 2009 werden die Prämieinnahmen nach den Erwartungen des Verbands der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) sinken (-0,3%), vor allem in der Lebensversicherung (-2,5%). Die Versicherungswirtschaft ist für private Haushalte einer der wichtigsten Anbieter von Finanzprodukten und wird damit ebenfalls von deren Vermögensumschichtung in liquide und wertbeständige Veranlagungen – vor allem in staatlich garantierte Einlagen der Kreditinstitute – negativ betroffen sein. In der Schaden-Unfallversicherung (+1,2%) wirkt sich eher der Konjunkturabschwung negativ aus. Der Konjunkturzyklus erreichte erst Mitte 2009 seinen Tiefpunkt (Scheiblecker, 2009), die Rezession dämpft die Bereitschaft zum Kauf von Versicherungsprodukten. Für die Krankenversicherung erwartet der VVO hingegen eine stabile Entwicklung (+3,5%). Die Vorausschau des VVO für die Gesamtbranche im Jahr

Der Anteil ausländischer Versicherer aus dem EWR am Direktgeschäft in Österreich stieg 2006 auf 4,9% des Gesamtmarktes.

Die Aussichten für die Versicherungswirtschaft sind 2009 ungünstig.

2010 ist mit einem Prämienrückgang um 1,3% noch pessimistischer. Die aktuelle WIFO-Umfrage unter österreichischen Versicherungsunternehmen vom August 2009 ist wesentlich optimistischer.

Übersicht 1: Abgegrenzte Bruttoprämien

| | Alle Sparten Mio. € | Lebens- versicherung In % des gesamten Prämienvolumens | Kranken- versicherung | Schaden- und Unfallversicherung | Versicherungs- durchdringung ¹⁾ In % des BIP |
|------|------------------------|--------------------------------------------------------------|--------------------------|------------------------------------|---------------------------------------------------------------|
| 2004 | 15.831 | 38,6 | 8,6 | 52,8 | 5,92 |
| 2005 | 17.226 | 41,2 | 8,2 | 50,6 | 6,21 |
| 2006 | 17.489 | 40,9 | 8,3 | 50,8 | 6,02 |
| 2007 | 17.865 | 40,3 | 8,3 | 51,3 | 5,79 |
| 2008 | 18.107 | 40,6 | 8,5 | 50,8 | 5,71 |

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, Statistik Austria. – 1) Auf Basis verrechneter direkter inländischer Prämien.

Der Markt entwickelte sich in Österreich stabiler als in Westeuropa.

Der Versicherungsmarkt entwickelte sich in Österreich stabiler als in Westeuropa. Swiss Re vergleicht laufend internationale Versicherungsmärkte anhand der inflationsbereinigten lokalen Prämieinnahmen in einheitlicher Währung; die so ermittelten Werte enthalten allerdings die Wechselkursschwankung gegenüber der Referenzwährung Dollar. Auf dieser Vergleichsbasis schrumpfte der westeuropäische Markt 2008 um 6,9% (Swiss Re, 2009). Dieser Rückgang stammte vor allem aus der Lebensversicherung (2008 –11,6%), aber auch die realen Prämieinnahmen der Nicht-Lebensversicherung blieben unter dem Vorjahresergebnis (2008 –1,1%). Die Vergleichszahlen von Swiss Re für Österreich zeigen ebenfalls einen Rückgang der realen Prämien; mit –0,7% fiel er allerdings verhältnismäßig gering aus. Die Verringerung der Prämieinnahmen in der Lebensversicherung ist stark durch das schwierige Umfeld auf den europäischen Aktienmärkten geprägt. Der Kursverfall in der zweiten Jahreshälfte 2008 machte insbesondere Einmalereignisse in fondsgebundene Versicherungen unattraktiv. Dementsprechend waren Länder wie Frankreich, Großbritannien, Irland und Italien, in denen solche Produkte besonders beliebt sind, am stärksten betroffen. In Irland wurde dieser Effekt durch den heftigen Konjunkturbruch zusätzlich verstärkt.

Das kräftige Prämienwachstum in Mittel-, Ost- und Südosteuropa betraf Lebens- und Nicht-Lebensversicherungen.

Mittel-, Ost- und Südosteuropa erwies sich auch 2008 als Wachstumszone. Mit einer Steigerung des realen Prämienvolumens auf Dollarbasis um 9% (2007 +13,2%) wurde die Entwicklung in Westeuropa deutlich übertroffen. Lebensversicherungen profitierten besonders von dieser Entwicklung (+18,7%), aber auch die Nicht-Lebensversicherungen verzeichneten ein kräftiges Wachstum (+5,7%). Die Entwicklung verlief in dieser Region jedoch gespalten: In Russland (–28%) und den baltischen Ländern (–62%) verfielen die Prämieinnahmen in der Lebensversicherung, während in Polen Erlebensversicherungen einen rasanten Aufschwung erlebten, durch den die gesamte Lebensversicherung überraschend stark expandierte (+52,1%). Der Markt für Nicht-Lebensversicherungen beruhigte sich nach der stürmischen Entwicklung der Vorjahre. In Tschechien (–1%) und Ungarn (–4,1%) waren sogar Prämienrückgänge zu beobachten. Auch in diesem Marktsegment verzeichneten die baltischen Länder einen scharfen Rückgang der Prämieinnahmen (–26%).

Druck zur Umsetzung von Solvency II steigt

2008 wurden die intensiven Vorbereitungen zur Umstellung der Regulierung europäischer Versicherungsunternehmen auf Solvency II mit einer weiteren Runde von Feldstudien fortgesetzt. Mit Solvency II werden die Kapitalerfordernisse europäischer Versicherungsunternehmen stärker mit deren Risikoprofil verknüpft, sodass höhere Risiken ein höheres Eigenkapitalerfordernis verursachen. Gleichzeitig wird die Beaufsichtigung von Versicherungsunternehmen auf grenzüberschreitender Konzernebene durchgängig umgesetzt (Sehrbrock, 2008, Elderfield, 2009). Diese Entwicklung trägt der zunehmend internationalen Orientierung des Versicherungsgeschäfts Rechnung und schafft für die Marktteilnehmer im EWR ein weitgehend gleichförmiges regulatorisches Umfeld. Schließlich sollen – ähnlich wie für Kreditinstitute durch die Basel-II-Regelung – interne Modelle zur Berechnung des Kapitalerfordernisses erlaubt werden.

Aigrain (2009) betont den engen Zusammenhang zwischen Rechnungslegungs- und aufsichtsrechtlichen Standards. Vor allem in Österreich klaffen diese beiden Konzepte auseinander, weil im Berichtswesen an die Aufsichtsbehörde nach wie vor das strenge Niederstwertprinzip des Unternehmensgesetzbuchs (UGB) angewandt wird, während gleichzeitig international tätige Versicherer ihre Bilanzen entsprechend den internationalen Rechnungslegungsregeln für Finanzdienstleister (IFRS) erstellen. Unter Solvency II wären die aufsichtsrechtlichen Bewertungsstandards dem IFRS sehr ähnlich, während kleinere österreichische Versicherungsunternehmen ihre Bilanz nach wie vor nach dem UGB erstellen würden. Nach *Duverne – Le Douit* (2009) werden die Unterschiede zwischen Solvency II und IFRS Phase II vor allem in der Bewertung der illiquiden versicherungstechnischen Rückstellungen schlagend.

Die Umstellung der Bewertungsregeln in Solvency II hängt eng mit IFRS Phase II zusammen.

Solvency II unterscheidet zwischen dem erforderlichen Solvenzkapital (solvency capital requirement) und dem Mindestkapitalerfordernis (minimum capital requirement). Das erforderliche Solvenzkapital soll ausreichend hoch sein, um eine Krise des Versicherungsunternehmens im Ausmaß eines 200-jährlichen Ereignisses in den nächsten 12 Monaten¹⁾ abzudecken. Falls dieses Niveau unterschritten wird, verlangt die Aufsichtsbehörde einen Solvabilitätsplan mit Maßnahmen zur Anpassung des Eigenkapitals. Das Mindestkapitalerfordernis ist niedriger und entspricht dem Grenzwert, ab dem die Aufsicht einschreitet und in die Geschäftsleitung eingreift. Wenn das Mindestkapitalerfordernis unterschritten wird, muss das Versicherungsunternehmen einen Finanzierungsplan vorlegen.

Die Aufsichtsbehörden schreiten in Zukunft bei Verletzung des erforderlichen Solvenzkapitals oder des Mindestkapitalerfordernisses ein.

Zur Vorbereitung der Umsetzung von Solvency II führte das Committee of European Insurance and Occupational Pensions Supervisors (CEIOPS) bereits vier europaweite Feldstudien durch. Diese Quantitative Impact Studies (QIS) sollen die praktische Umsetzbarkeit, die Folgewirkungen und Verbesserungsmöglichkeiten für Solvency II aufzeigen. Die vierte Welle an Feldstudien QIS4 (April bis Juli 2008) diente zur Einschätzung der Wirkung von Solvency II auf das Ausmaß an Solvenzkapital und zur Bewertung vereinfachter Vorschriften für die Berechnung des erforderlichen Solvenzkapitals. Die Abweichungen zwischen internen Modellen und den Standardvorschriften zur Berechnung des Solvenzkapitals standen ebenfalls im Mittelpunkt des Interesses.

CEIOPS (2008) veröffentlicht die Ergebnisse von QIS4 für Europa, die FMA (2008) zeigt die spezifisch österreichischen Auswirkungen. Die Intention von Solvency II ist, dass der Rückstellungsbedarf durch die Einführung von Solvency II sinkt und der Eigenkapitalbedarf steigt. Dieses widersprüchliche Ergebnis geht darauf zurück, dass das Prinzip der kaufmännischen Vorsicht in der Bewertung der Verpflichtungen eines Versicherungsunternehmens durch Instrumente des Risikomanagements und Regeln über Kapitalerfordernisse abgelöst wird. Besonders große Unterschiede zwischen der Bewertung von Vermögenswerten und Verpflichtungen nach Solvency II und nach den bisher gültigen Regeln ergeben sich in jenen Ländern, die bisher keine marktorientierte Bewertung vorsahen. Zu dieser Gruppe zählt auch Österreich (FMA, 2008). Fast alle europäischen Versicherer (98,8%) erfüllen laut QIS4 das Mindestkapitalerfordernis, während nur 89% der Unternehmen das erforderliche Solvenzkapital aufweisen. Captives (Versicherer im Eigentum des wichtigsten Kunden) weisen relativ häufig eine zu niedrige Kapitalausstattung auf. Gemäß CEIOPS (2008) wird die europäische Versicherungswirtschaft nach der Umstellung auf Solvency II kein zusätzliches Eigenkapital benötigen. CEIOPS erwartet jedoch Kapitalumschichtungen zwischen Versicherungsunternehmen.

Gemäß der QIS4-Feldstudie ergibt sich durch die Realisierung von Solvency II kein zusätzliches Kapitalerfordernis für europäische Versicherer. Zwischen einzelnen Unternehmen sind jedoch Verlagerungen zu erwarten.

Die meisten Teilnehmer an QIS4 erwägen die Verwendung interner Modelle zur Berechnung des erforderlichen Eigenkapitals. Nur 13% kommen mit dem Standardmodell aus und werden auf ein internes Modell verzichten. Nahezu zwei Drittel der Unternehmen wollen ein vollständiges oder zumindest teilweises internes Modell einsetzen, vor allem um das Risikomanagement und die interne Kontrolle zu verbessern. Nicht zuletzt dürfte das geringere Kapitalerfordernis ausschlaggebend für die Einfüh-

Der Großteil der europäischen Versicherer wird interne Modelle zur Bewertung der Risiken einsetzen.

¹⁾ Dazu wird für jede Risikoklasse der Schaden geschätzt, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,5% auftritt.

rung interner Modelle sein: Die Hälfte der Versicherer erwartet eine Verminderung des Kapitalerfordernisses gegenüber dem Standardmodell um 20%. Nach CEIOPS (2008) ergibt sich aufgrund bestimmter Risiken (Zins-, Langlebigkeits-, Storno-, Prämien- und Reserverisiko) in einem internen Modell generell ein niedrigeres Eigenkapitalerfordernis.

Die Diversifikation durch den Risikoausgleich innerhalb einer international tätigen Versicherungsgruppe bewirkt in QIS4 im Durchschnitt eine Senkung des Eigenkapitalerfordernisses um 21%, mit großen Unterschieden zwischen den Gruppen. Das Kapitalerfordernis nimmt mit der Größe der Gruppe ab, wobei vom Geschäft außerhalb des EWR ein deutlicher kapitalsparender Effekt ausgeht. Gruppen mit einem Schwerpunkt in der Lebensversicherung mit Gewinnbeteiligung (with-profit business) können ebenso eine überdurchschnittliche Kapitalersparnis aus der Gruppenbetrachtung erwarten. Eine weitere Runde von Feldstudien (QIS5) ist zwischen August und November 2010 vorgesehen.

Die Finanzmarktkrise veranlasst die Europäische Kommission zu einer deutlich schärferen Ausgestaltung der Berechnungsregeln für das Solvenzkapital.

Die Bemühungen der Europäischen Kommission um die Umsetzung der neuen Aufsichtsregeln mündeten im April 2009 in einer Rahmenrichtlinie Solvency II. Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf das Kreditwesen schärfte allerdings das Risikobewusstsein auf europäischer Ebene. Die prozyklische Wirkung der Bewertung von Vermögen und Verpflichtungen nach dem Marktwert bzw. dem Mark-to-model-Verfahren, die unzureichende Kapitalausstattung von Kreditinstituten im Ernstfall und die schlechte Wiedergabe des tatsächlichen Risikos durch interne Modelle (value at risk) veranlassten bereits CEIOPS (2008) zur Feststellung, dass prozyklische Effekte, die Korrelation zwischen Risiken, die Eigenschaften strukturierter Produkte und die Volatilität von Aktienkursen zusätzliche Untersuchungen notwendig machen. Nach CEIOPS (2008) sollte nur Eigenkapital im engeren Sinn als Solvabilitätskapital angerechnet werden. Mittlerweile gehen die Vorschläge weiter und setzen technische Parameter für die Berechnung des Marktwertes von Vermögen und Verbindlichkeiten, die Möglichkeiten zur Anrechnung von Gruppeneffekten in der Diversifikation von Risiken und die Anforderungen an interne Modelle so streng an, dass die Versicherungswirtschaft deutliche Nachteile in Form einer Verdoppelung des aktuellen Eigenkapitalerfordernisses erwartet (Financial Times, 2. September 2009). Erhöhte Eigenkapitalerfordernisse machen Versicherungen teurer und können einen aus wettbewerbspolitischen Sicht unerwünschten Konzentrationsprozess in der Versicherungswirtschaft in Gang setzen.

Versicherungspreise dämpfen 2008 die Inflation

Entgegen der allgemeinen Inflationsbeschleunigung auf +3,2% im Jahr 2008 ließ der Preisauftrieb in der Versicherungswirtschaft gegenüber dem Vorjahr nach (Übersicht 2). Maßgeblich waren verhaltene Preissteigerungen in der Krankenzusatzversicherung, die im Verbraucherpreisindex das größte Gewicht hat. Mit +1,4% erhöhten sich die Preise viel schwächer als in den letzten Jahren. Preisdämpfend wirkte auch die Kfz-Teilkaskoversicherung, deren Preise – wie schon öfter in der Vergangenheit – sogar sanken. Überdurchschnittlich stark hoben die Versicherer die Preise von Hausrats- und Bündelversicherungen für Eigenheime an. Die im Vergleich mit den Vorjahren hohen Schadenquoten in der Einbruchdiebstahl- (93,5%), der Glasbruch- (55,4%), der Sturmschaden- (153,9%) und der Hagelversicherung (125,4%) erklären diese Entwicklung. Die Schadenquote gibt das Verhältnis zwischen Versicherungsleistungen und Prämieinnahmen an und zeigt damit, wie weit die Prämieinnahmen die Leistungen decken. In der Sturmschaden- und in der Hagelversicherung liegen die Leistungen schon seit 2006 bzw. 2007 über den Prämieinnahmen.

2009 werden die Preise von Versicherungen gegen Naturereignisse weiter steigen.

Für 2009 erwartet die Versicherungswirtschaft wegen der Unwetter im Frühsommer eine neuerliche Unterdeckung (Die Presse, 5. September 2009), die vermutlich weitere Preisanhebungen zur Folge haben wird. Die aktuellen Werte für die Hausrats- und Bündelversicherung im Verbraucherpreisindex bestätigen diese Erwartung (Übersicht 2). Im Einzelfall könnte die Preiserhöhung sogar noch deutlicher als im Verbraucherpreisindex ausfallen, weil die Versicherungswirtschaft regionale Schadenhäufigkeiten über das Informationssystem Hochwasserrisikozonierung Austria (HORA) in der Prämiengestaltung berücksichtigen kann. Da auch die vorläufigen Zahlen für die Krankenzusatzversicherung eine Rückkehr zur früheren Preisdynamik andeuten, dürf-

te 2009 der Beitrag der Versicherungsprodukte zum allgemeinen Preisauftrieb steigen. Bis einschließlich August 2009 trug sie mehr als ein Fünftel der Inflationsrate bei.

Übersicht 2: Privatversicherungsformen im Warenkorb des Verbraucherpreisindex 2005

| | Gewicht | | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 ¹⁾ |
|---------------------------------------|---------------|---------|------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------------------|
| | Bis 2005 | Ab 2006 | | | | | | |
| In % | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| Tarifprämien | | | | | | | | |
| Hausratsversicherung | 0,650 | 0,299 | + 1,3 | + 2,6 | + 2,2 | + 1,1 | + 3,6 | + 3,8 |
| Bündelversicherung für Eigenheim | 0,337 | 0,665 | + 4,7 | + 5,5 | + 1,0 | + 4,5 | + 4,2 | + 5,6 |
| Krankenzusatzversicherung | 1,294 | 1,831 | + 2,9 | + 3,6 | + 3,1 | + 3,1 | + 1,4 | + 2,7 |
| Kfz – Haftpflichtversicherung (Pkw) | 1,150 | 1,001 | + 2,9 | + 5,4 | - 2,4 | - 0,6 | + 2,9 | + 2,5 |
| Kfz – Rechtsschutzversicherung | 0,133 | 0,087 | ± 0,0 | + 2,2 | + 1,8 | + 0,1 | + 2,0 | - 0,8 |
| Kfz – Teilkaskoversicherung | 0,352 | 0,584 | + 5,5 | - 4,7 | - 9,8 | + 2,1 | - 5,4 | + 2,5 |
| Privatversicherungsformen insgesamt | 3,914 | 4,466 | + 2,9 | + 3,3 | - 0,2 | + 2,1 | + 1,4 | + 3,1 |
| Verbraucherpreisindex insgesamt | | | + 2,1 | + 2,3 | + 1,5 | + 2,2 | + 3,2 | + 0,5 |
| Beitrag der Privatversicherungsformen | Prozentpunkte | | + 0,12 | + 0,13 | - 0,01 | + 0,10 | + 0,06 | + 0,14 |

Q: Statistik Austria. – ¹⁾ Jänner bis August.

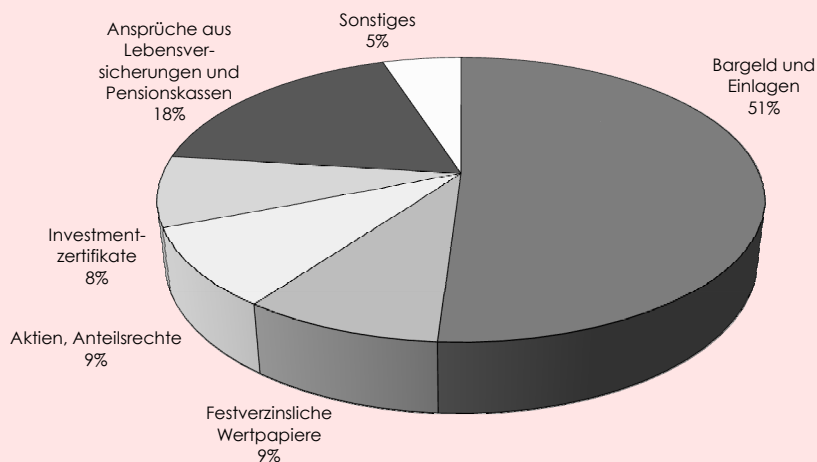
Die Entwicklung der Preise von Versicherungsprodukten ist schwierig zu messen, weil Rabatte, Selbstbehalte, die Änderung der Versicherungssumme und Bewegungen zwischen den Bonusstufen der Kfz-Versicherung nicht vollständig berücksichtigt werden können. Daher bilden die Prämien je Risiko einen interessanten ergänzenden Maßstab zur Beurteilung der zusätzlichen Belastung für die Versicherten. Während sich die Preise in der Schadenversicherung weitgehend entsprechend dem Verbraucherpreisindex entwickeln, weichen sie in der Kfz-Versicherung davon ab. Die durchschnittliche Prämie je Risiko sank in der Kfz-Versicherung gegenüber dem Vorjahr um 2,5%; dazu trug nicht nur die Kfz-Teilkaskoversicherung bei, sondern mit -4% auch die Kfz-Haftpflichtversicherung.

Die durchschnittliche Prämie sank in der Kfz-Haftpflichtversicherung 2009 um 4%.

Der Preisverfall auf den Wertpapiermärkten um die Jahreswende 2008/09 verschob das Investitionsverhalten der privaten Haushalte deutlich zugunsten liquider und wertbeständiger Anlageformen (Abbildung 1). Laut der Geldvermögensrechnung der Oesterreichischen Nationalbank kompensierten die Kursverluste von Wertpapieren den Wertzuwachs durch 2008 neu erspartes Finanzvermögen. Das Geldvermögen der privaten Haushalte blieb daher gegenüber 2007 nahezu konstant (-0,2%).

Anteil der Lebensversicherung am Geldvermögen stabil

Abbildung 1: Verteilung des privaten Geldvermögens 2008



Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 418,6 Mrd. €.

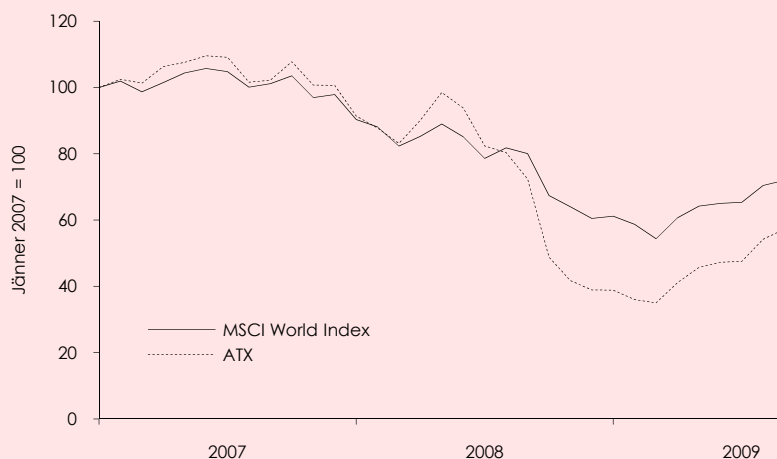
Die privaten Haushalte weiteten ihren Bestand an Bargeld und Einlagen gegenüber 2007 stark aus (von 48% auf 51%). Der Anteil festverzinslicher Anleihen am Geldvermögen stieg ebenfalls. Zugleich verloren Aktien (2007: 12%) und Investmentzertifikate

(2007: 10%) an Bedeutung. Der Anteil der Lebensversicherung am Geldvermögen blieb hingegen konstant. Nach zwei Jahren nahezu stagnierender Prämieinnahmen beschleunigte sich 2008 die Dynamik in der Lebensversicherung wieder (Übersicht 3), weil einerseits sowohl die Vertragszahlen als auch die eingezahlten Prämien zunahmen und andererseits die Berechnung des Anteils der Lebensversicherungen am Geldvermögen auf den Ansprüchen privater Haushalte an die Lebensversicherungen beruht, d. h. auf den versicherungstechnischen Rückstellungen, die über die Zeit weniger stark schwanken als die Wertpapierpreise des damit verbundenen Veranlagungsvermögens.

Kursverluste und Totalausfälle steigerten den Abschreibungsbedarf erheblich.

Der Kursverfall an den Börsen betraf nicht nur Aktien (Abbildung 2), sondern erfasste auch festverzinsliche Wertpapiere. So erhöhte sich der Zinsabstand für österreichische Staatsanleihen gegenüber deutschen Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren von 0,07 auf 0,70 Prozentpunkte. Diese Entwicklung allein wäre für die Versicherungswirtschaft noch nicht negativ gewesen, weil das allgemeine Zinsniveau sank. Gleichzeitig mit dem Zusammenbruch des Interbankenmarktes im Herbst 2008 nahmen jedoch nicht nur für Emissionen der Kreditinstitute die Zinsaufschläge zu, sondern auch für Unternehmensanleihen, und zusätzlich entstanden mit isländischen Wertpapieren und Emissionen der Investmentbank Lehman Totalausfälle. Zeitweise kam der Kapitalmarkt im kurzfristigen Bereich sogar zum Erliegen. Für institutionelle Investoren erzeugte diese Entwicklung einen Abschreibungsbedarf in fast allen Wertpapierkategorien. Dementsprechend schlecht fiel der Überschuss aus der Finanzgebarung in der Lebensversicherung aus (Übersicht 3).

Abbildung 2: Internationale Vermögenspreise auf Euro-Basis



Q: MSCI, OeNB.

Für die Lebensversicherung ergeben sich aus den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen divergierende Einflüsse.

Die Rückwirkungen der Finanzmarktkrise auf das Anlageverhalten überwogen 2008 deutlich andere volkswirtschaftliche Einflüsse. Das nominelle verfügbare Einkommen der privaten Haushalte etwa stieg um 4,4%, und die Sparquote erhöhte sich von 11,3% auf 12%. Beide Entwicklungen sind wichtige Voraussetzungen für eine stärkere Ausweitung der Lebensversicherungen. Nur der Anstieg der Zinssätze auf Spareinlagen erzeugte Anreize zur einer weniger langfristigen Veranlagung: Für Spareinlagen mit einer Laufzeit unter einem Jahr waren Anfang 2008 4,2% Zinsen zu erzielen. Bis November stieg die Verzinsung auf 4,6%, und erst ab Dezember dämpfte die Senkung der Leitzinssätze durch die EZB die Rendite von Sparbüchern.

Fonds- und indexgebundene Lebensversicherungen prägten 2008 die Dynamik der Lebensversicherung.

Trotz der im Allgemeinen günstigen Rahmenbedingungen für die herkömmliche Lebensversicherung war die Zunahme der Bruttoprämien 2008 vom Geschäft mit fonds- und indexgebundenen Lebensversicherungen geprägt (Verträge mit laufenden Prämien +10%, Verträge mit Einmalertlägen +59%), während in der klassischen Lebensversicherung sogar ein Rückgang zu verzeichnen war. Der Anteil der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung stieg damit auf 43% der gesamten Prämieinnahmen (2007: 35%). Diese Entwicklung kann einerseits mit der großen Nachfrage nach garantierten fonds- und indexgebundenen Produkten erklärt werden;

andererseits erscheint die Verlagerung zu Produkten mit höherem Ertragsrisiko für die Versicherten – besonders nach dem Ausfall von Lehman Brothers als Garantiegeber – erklärungsbedürftig.

Übersicht 3: Lebensversicherung

| | Bruttoprämien Abgegrenzt | Nettoprämien ¹⁾ | Selbstbehalt- quote | Überschuss aus der Finanz- gebarung | Aufwen- dungen für Versicherungs- fälle | Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen |
|------------------------------------|-----------------------------|----------------------------|------------------------|-------------------------------------------|--------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|
| | Mio. € | | In % | | Mio. € | |
| 2004 | 6.111 | 5.800 | 94,9 | 2.258 | 3.291 | 3.786 |
| 2005 | 7.096 | 6.790 | 95,7 | 2.600 | 3.480 | 5.277 |
| 2006 | 7.157 | 6.844 | 95,6 | 2.604 | 4.011 | 4.336 |
| 2007 | 7.204 | 6.907 | 95,9 | 2.425 | 4.992 | 3.043 |
| 2008 | 7.359 | 7.076 | 96,1 | 1.641 | 5.473 | 814 |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | |
| 2004 | + 8,0 | + 8,5 | + 0,5 | + 11,8 | - 24,8 | + 77,6 |
| 2005 | + 16,1 | + 17,1 | + 0,8 | + 15,2 | + 5,7 | + 39,4 |
| 2006 | + 0,9 | + 0,8 | - 0,1 | + 0,1 | + 15,3 | - 17,8 |
| 2007 | + 0,7 | + 0,9 | + 0,3 | - 6,9 | + 24,5 | - 29,8 |
| 2008 | + 2,2 | + 2,4 | + 0,3 | - 32,3 | + 9,6 | - 73,2 |

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich. – ¹⁾ Geschätzt.

Die Zahl der versicherten Risiken erhöhte sich in der Lebensversicherung 2008 insgesamt um 3,7% oder 373.000. Die Gruppenversicherung verzeichnete dabei einen etwas stärkeren Aufschwung als die Einzelversicherung. Im für die betriebliche Altersvorsorge bedeutenden Zweig der Gruppen-Rentenversicherung bestanden bereits 164.000 Risiken; die Kapitalversicherung für Gruppen erlitt 2008 hingegen leichte Einbußen (-1,1%).

In der Einzelversicherung sticht die fonds- und indexgebundene Lebensversicherung mit einer Steigerung der Risiken um 32% hervor. Die prämiengeförderte Zukunftsvorsorge trug etwa die Hälfte dieses Aufschwungs bei und spielt in diesem Bereich eine tragende Rolle. Mittlerweile haben mehr als 1,2 Mio. Personen eine prämiengeförderte Zukunftsvorsorge. Die Versicherungswirtschaft steigerte 2008 ihren Marktanteil an diesem Produkt auf 91,2%. Bei einem Prämienvolumen von 825 Mio. € für die Zukunftsvorsorge blieb der Aufwand pro Kopf mit 675 € gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Rahmenbedingungen der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge werden automatisch angepasst. Im Jahr 2009 beträgt die staatliche Prämie auf Einzahlungen 9,5%, die Höchstgrenze für die Förderung beträgt 2.214 €. Die Prämie wird 2010 voraussichtlich auf 9% der Einzahlungen herabgesetzt, der geförderte Höchstbetrag auf 2.240 € angehoben werden.

Die Pflegerentenversicherung profitierte von der anhaltenden Diskussion um die Finanzierung der Hauspflege, die Zahl der versicherten Risiken verdoppelte sich gegenüber dem Vorjahr auf 11.600. Auf der Leistungsseite verebbte die hohe Dynamik 2008 nur allmählich, gleichzeitig brach die Ausweitung der versicherungstechnischen Reserven auf ein Viertel ein. Dieser starke Rückgang ist durch den Verlauf der zuvor beschriebenen Geschäftszahlen nicht erklärbar. Die Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen steht üblicherweise in einem nur unwesentlich schwankenden Verhältnis zur Summe aus Prämieinnahmen und dem Überschuss aus der Finanzgebarung abzüglich der Leistungen. Dieses Verhältnis betrug in den letzten Jahren knapp 70% und verfiel 2008 auf nur 23%. Das versicherungstechnische Ergebnis und das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit drehten sich in der Lebensversicherung 2008 und wurden negativ (EGT -117 Mio. €).

Die Zahl der versicherten Risiken nimmt in der Krankenversicherung seit fünf Jahren kontinuierlich zu. Dieser Trend hielt auch 2008 an (+0,8%); dabei gewann die Gruppenversicherung nach einigen Jahren mit teilweise großen Einbußen wieder an Dynamik. 2008 hatten 2,8 Mio. Personen eine Krankenzusatzversicherung. Das ent-

Nach wie vor wird die Steigerung der Prämieinnahmen vor allem von der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge bestimmt.

Überraschend stark wurde 2008 die Zuweisung versicherungstechnischer Rückstellungen verringert.

Durchschnittsleistungen der Krankenversicherung sinken

spricht knapp 45% der beitragsleistenden Versicherten in der sozialen Krankenversicherung bzw. 34% der in der sozialen Krankenversicherung geschützten Personen. Die Leistungsfälle nahmen um 4,1% zu und erreichten 2008 neuerlich einen Höchstwert. In der Krankenzusatzversicherung erhöhte sich die Zahl der Leistungsfälle damit wesentlich stärker als jene der Spitalsfälle in der Sozialversicherung (+2,2%).

In der Krankenzusatzversicherung entwickeln sich die Prämieinnahmen recht gleichförmig (Übersicht 4). 2008 war der Verlauf weniger als in den Vorjahren von Preiserhöhungen bestimmt (Übersicht 2). Da die Prämieinnahmen deutlich stärker stiegen als die Preise von Krankenzusatzversicherungen und stärker als die Zahl der versicherten Risiken, muss sich die Struktur zugunsten von Verträgen mit höherer durchschnittlicher Prämie verlagert haben. Tatsächlich dürfte nur knapp die Hälfte der Prämienzahlungen je Risiko aus Preissteigerungen stammen, die andere Hälfte aus einer Anhebung des Versicherungswertes.

Übersicht 4: Private Krankenversicherung

| | Bruttoprämien, abgegrenzt | Überschuss aus der Finanz- gebarung | Aufwendungen für Versicherungs- fälle ¹⁾ | Schadenquote | Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen |
|------------------------------------|------------------------------|-------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|--------------|-----------------------------------------------------------------|
| | | Mio. € | | In % | Mio. € |
| 2004 | 1.354 | 131 | 1.056 | 78,0 | 206 |
| 2005 | 1.406 | 145 | 1.084 | 77,2 | 213 |
| 2006 | 1.444 | 150 | 1.094 | 75,7 | 238 |
| 2007 | 1.490 | 115 | 1.118 | 75,0 | 253 |
| 2008 | 1.542 | 94 | 1.133 | 73,5 | 218 |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| 2004 | + 3,6 | + 17,3 | + 2,6 | - 1,0 | + 18,5 |
| 2005 | + 3,8 | + 11,1 | + 2,6 | - 1,1 | + 3,4 |
| 2006 | + 2,8 | + 3,5 | + 0,9 | - 1,9 | + 11,8 |
| 2007 | + 3,2 | - 23,5 | + 2,2 | - 0,9 | + 6,5 |
| 2008 | + 3,5 | - 18,4 | + 1,4 | - 2,0 | - 14,0 |

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich. – 1) Einschließlich Prämienrückerstattung.

Die Entwicklung der Leistungen weicht in der Privatversicherung von entsprechenden Vergleichszahlen in der sozialen Krankenversicherung ab.

Die Leistungen wurden wesentlich schwächer ausgeweitet als in den Vorjahren. Das ist angesichts der erwähnten hohen Steigerung der Leistungsfälle erstaunlich und passt auch nicht in das Bild einer Zunahme der Versicherungsleistungen in der sozialen Krankenversicherung (+4,7%). Ein wichtiger Faktor zur Erklärung dieses Unterschieds dürfte die Rolle des Spitalsgeldes und des Krankenhauskostenersatzes sein: Diese größten Positionen unter den Leistungen der privaten Krankenzusatzversicherung erhöhten sich 2008 kaum (+0,2% bzw. +1,7%). Mit Abstand am stärksten zogen die Zahlungen für Arztleistungen an (+12,8%).

Die günstige Prämienentwicklung bei geringer Steigerung der Leistungen hätte eine kräftige Ausweitung der Rückstellungen ermöglicht. Das verhinderte jedoch der neuerliche Einbruch des Überschusses aus der Finanzgebarung. Der Finanzüberschuss lag damit deutlich unter den Vergleichswerten der letzten Jahre. Die niedrige Schadenquote ermöglichte in dieser Abteilung aber ein positives versicherungstechnisches Ergebnis von 60 Mio. €. Traditionell weicht das versicherungstechnische Ergebnis in der Krankenversicherung kaum vom Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ab. Die Eigenkapitalrendite stieg wieder auf 26% (2007: 18,6%).

Versicherungs-technisches Ergebnis in der Schaden-Unfallversicherung stabil

Die Zahl der versicherten Risiken wurde in der Schaden-Unfallversicherung 2008 um 1,8% ausgeweitet, etwas schwächer als im Vorjahr. Die geringste Dynamik wiesen wie im Vorjahr die Kfz-Versicherungen auf (+1,4%), während sich die Schadenversicherungen etwas über dem Marktdurchschnitt entwickelten (+1,9%). Der wesentlich kleinere Zweig der Unfallversicherung verlor im Vergleich zu den Vorjahren ebenfalls an Schwung (+2,4%). Auch in der Schadenversicherung machte sich die Finanzmarktkrise bemerkbar. Interessanterweise war in der Transportversicherung 2008 noch kein Effekt der Einschränkung der Handelsaktivitäten zu verzeichnen. Der steile

Aufschwung der Kreditversicherung brach jedoch 2008 ab und wurde von einem leichten Rückgang abgelöst (-1,5%). Gleichzeitig bewirkten Zahlungsschwierigkeiten der Geschäftspartner eine drastische Zunahme der Schaden- und Leistungsfälle in der Kreditversicherung um 26%. Die Stagnation der Kreditversicherung stimmt gut mit der hohen Risikoaversion überein, die seit Herbst 2008 auch auf den Finanzmärkten erhebliche länder- und unternehmensspezifische Zinsaufschläge zur Folge hat. Negative Auswirkungen aus der Privatisierung der Kreditversicherung für kurzfristige Lieferforderungen an Importeure aus den neuen EU-Ländern konnten nur durch eine Ausweitung der Rückversicherung der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB) für Direktversicherer in diesem Geschäft vermieden werden. Die OeKB steigerte die Vergabe von G-8-Bundesgarantien 2008 um 8,7% und unterstützte dadurch die Vergabe von Kreditversicherungen erfolgreich.

Die Schaden- und Leistungsfälle waren 2008 neuerlich durch Naturereignisse geprägt. Die Stürme "Emma" und "Paul" verursachten im Frühjahr 2008 schwere Schäden (versichert 250 Mio. €). Die Schaden- und Leistungsfälle nahmen in der Sturmschaden- und Kleinelementarversicherung gegenüber dem hohen Vorjahresniveau trotzdem etwas ab (-4,2%). Wegen der hohen Leistungen lagen aber die Schadenquoten – das Verhältnis zwischen Leistungen und Prämien – in der Sturmschaden- und der Hagelversicherung weiterhin über 100%.

Der gesamtwirtschaftliche Abschwung schlug sich im Prämienvolumen der Schaden-Unfallversicherung besonders deutlich nieder, das Prämienwachstum war sogar niedriger als im Krisenjahr 2003 (Übersicht 5). Die Konzentration der Krise auf die Industrie und speziell auf die Kfz-Produktion spiegelt sich auch in der Versicherungswirtschaft: Trotz steigender Zahl der versicherten Risiken sanken die Prämieinnahmen in der Kfz-Versicherung um 1,5%. Die Schadenversicherung erlöste hingegen um 3,9% mehr als im Vorjahr, und auch die Unfallversicherung erbrachte Mehreinnahmen (+4,2%). Das versicherungstechnische Ergebnis war trotz des Preisverfalls in der Kfz-Versicherung mit -34 Mio. € relativ niedrig (2007 -25 Mio. €), weil die Leistungen ebenfalls nur verhalten zunahmen. Dem Rückgang des Überschusses aus der Finanzgebarung um ein Drittel stand jedoch anders als in der Lebensversicherung keine niedrigere Ausweitung der versicherungstechnischen Rückstellung gegenüber. Trotzdem waren die Kapitalerträge hoch genug, um auch 2008 ein positives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auszuweisen. Die Rendite auf das Eigenkapital war mit 6,9% jedoch wesentlich niedriger als in der Vergangenheit (2007: 14,3%).

Die Stürme "Emma" und "Paul" verursachten im Frühjahr 2008 versicherte Schäden von 250 Mio. €.

Trotz Einbruchs des Finanzüberschusses war das versicherungstechnische Ergebnis der Schaden-Unfallversicherung 2008 positiv.

Übersicht 5: Schaden- und Unfallversicherung

| | Bruttoprämien, abgegrenzt | Überschuss aus der Finanzgebarung | Aufwendungen für Versicherungsfälle | Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen |
|------|------------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------------|------------------------------------------------------------|
| | Mio. € | | | |
| 2004 | 8.367 | 648 | 5.550 | 56 |
| 2005 | 8.724 | 847 | 5.642 | 61 |
| 2006 | 8.888 | 967 | 5.999 | 40 |
| 2007 | 9.171 | 880 | 6.216 | 35 |
| 2008 | 9.205 | 584 | 6.340 | 1 |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | |
| 2004 | + 6,4 | + 14,2 | + 1,1 | + 63,1 |
| 2005 | + 4,3 | + 30,8 | + 1,7 | + 9,7 |
| 2006 | + 1,9 | + 14,1 | + 6,3 | - 35,0 |
| 2007 | + 3,2 | - 9,0 | + 3,6 | - 11,4 |
| 2008 | + 0,4 | - 33,6 | + 2,0 | - 96,3 |

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

Die Kapitalanlagen wurden vor dem Hintergrund der in der Finanzmarktkrise zu erwartenden Verluste erstaunlich kräftig ausgeweitet (Übersicht 6). Die Strukturverschiebung innerhalb der Anlagen hin zu den Beteiligungen verstärkte sich 2008, während die Tendenz zur vermehrten Nutzung von Anteilswerten nicht mehr zu beobachten war. Investmentzertifikate sind die wichtigste Komponente der Anteilswerte.

Verlagerung zu risikoreichen Anlageformen und Beteiligungen

te und wurden von Versicherern zugunsten von direkt gehaltenen festverzinslichen Wertpapieren abgebaut. Ähnlich wie die privaten Haushalte erhöhten auch die Versicherungsunternehmen 2008 ihren Bargeldbestand. Die Kapitalverluste österreichischer Versicherer im eigenen Portfolio wurden kaum durch Investitionen in Subprime-Papiere verursacht, sondern durch Ausfälle von Wertpapieren der Investmentbank Lehman und von isländischen Emissionen (Horwitz, 2009).

Übersicht 6: Struktur der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen

| | Guthaben bei Kreditunternehmen | Insgesamt | Wertpapiere Festverzinslich | Anteilswerte | Darlehensforderungen, Polizzen-darlehen Mio. € | Bebaute und unbebaute Grundstücke | Beteiligungen | Sonstige andere Kapitalanlagen | Kapitalanlagen insgesamt (ohne Depotforderungen) |
|--------------|--------------------------------|-----------|-----------------------------|--------------|------------------------------------------------|-----------------------------------|---------------|--------------------------------|--------------------------------------------------|
| 2004 | 1.647 | 38.725 | 21.194 | 17.532 | 6.660 | 3.363 | 7.252 | 46 | 57.693 |
| 2005 | 1.623 | 45.001 | 23.570 | 21.431 | 5.820 | 3.290 | 7.843 | 116 | 63.693 |
| 2006 | 1.220 | 49.406 | 26.146 | 23.260 | 4.440 | 3.117 | 9.068 | 136 | 67.389 |
| 2007 | 928 | 52.008 | 28.356 | 23.652 | 3.620 | 3.038 | 10.221 | 80 | 69.896 |
| 2008 | 2.268 | 50.840 | 31.361 | 19.479 | 3.568 | 3.170 | 15.000 | 74 | 74.921 |
| Anteile in % | | | | | | | | | |
| 2004 | 2,9 | 67,1 | 36,7 | 30,4 | 11,5 | 5,8 | 12,6 | 0,1 | 100,0 |
| 2005 | 2,5 | 70,7 | 37,0 | 33,6 | 9,1 | 5,2 | 12,3 | 0,2 | 100,0 |
| 2006 | 1,8 | 73,3 | 38,8 | 34,5 | 6,6 | 4,6 | 13,5 | 0,2 | 100,0 |
| 2007 | 1,3 | 74,4 | 40,6 | 33,8 | 5,2 | 4,3 | 14,6 | 0,1 | 100,0 |
| 2008 | 3,0 | 67,9 | 41,9 | 26,0 | 4,8 | 4,2 | 20,0 | 0,1 | 100,0 |

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

Finanzmarktkrise verursacht hohe abschreibungsbedingte Veranlagungsverluste

Die Finanzmarktkrise brach bereits im Sommer 2007 im Bereich der verbrieften Hypothekarkredite aus. Sie verstärkte sich im Frühjahr 2008 erheblich und brachte die Finanzmärkte im Herbst 2008 nahezu zum Erliegen. Die Zentralbanken reagierten auf die Liquiditätsverknappung mit unkonventionellen Mitteln und weiteten die Liquiditätszufuhr in das Kreditwesen stark aus. Zusätzlich schnürten die meisten europäischen Länder Hilfspakete für insolvente oder illiquide Kreditinstitute. Die abschreibungsbedingten Verluste der österreichischen Versicherer sind in die Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinserträge integriert. Nach Schätzungen des WIFO dürfte in den letzten zwei Jahren ein zusätzlicher Abschreibungsbedarf von 2,1 Mrd. € entstanden sein.

Da die österreichischen Versicherungsunternehmen zum Großteil festverzinsliche Wertpapiere direkt halten, bewältigen sie die Schwierigkeiten auf den Finanzmärkten leichter als ausländische Institute. Durch die Auflösung stiller Reserven konnten sie einen Teil der abschreibungsbedingten Verluste ausgleichen. Dieser Puffer wird mit der Umstellung auf Solvency II vermutlich verloren gehen, weil sich die Bewertung zum Marktwert überwiegend durchsetzen wird.

Übersicht 7: Renditen der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen

| | Sekundärmarktrendite Bund | Lebensversicherung | Krankenversicherung | Schaden- und Unfallversicherung |
|--------------|---------------------------|--------------------|---------------------|---------------------------------|
| Rendite in % | | | | |
| 2003 | 3,4 | 5,6 | 4,0 | 5,3 |
| 2004 | 3,4 | 5,9 | 4,3 | 5,8 |
| 2005 | 3,0 | 6,3 | 4,4 | 6,9 |
| 2006 | 3,6 | 5,9 | 4,2 | 7,2 |
| 2007 | 4,3 | 5,2 | 3,1 | 6,2 |
| 2008 | 4,1 | 3,4 | 2,4 | 3,6 |

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, WIFO-Berechnungen.

Die Rendite auf versicherungswirtschaftliche Kapitalanlagen (Übersicht 7) nahm 2008 deutlich ab. Erstmals seit 2002 fiel sie in der Lebensversicherung hinter die Sekundärmarktrendite zurück. In der Krankenversicherung sind besonders geringe

Renditen zu verzeichnen, obwohl die in Österreich übliche Altersrückstellung unter Umständen längere Veranlagungshorizonte zulässt als z. B. Einmalanlage.

- Aigrain, J., "How do we Square the Circle Between Accounting and Solvency?", Geneva Papers on Risk and Insurance – Issues and Practice, 2009, 34(1), S. 42-46.
- CEIOPS, CEIOPS' Report on its Fourth Quantitative Impact Study (QIS4) for Solvency II, CEIOPS-SEC-82/08, Brüssel, 2008, <http://www.ceiops.eu/media/files/consultations/QIS/CEIOPS-SEC-82-08%20QIS4%20Report.pdf>.
- Duverne, D., Le Douit, J., "IFRS Phase II and Solvency II: Key Issues, Current Debates", Geneva Papers on Risk and Insurance – Issues and Practice, 2009, 34(1), S. 47-55.
- Elderfield, M., "Solvency II: Setting the Pace for Regulatory Change", Geneva Papers on Risk and Insurance – Issues and Practice, 2009, 34(1), S. 35-41.
- Horwitz, K., "Der Krise getrotzt", Versicherungsrundschau, 2009, (3), S. 18.
- FMA, QIS4 Ergebnisreport Österreich, Wien, 2008.
- FMA, Jahresbericht der FMA 2008, Wien, 2009.
- Sehrbrock, D., "Gruppenaufsicht unter Solvency II", Zeitschrift für die Gesamte Versicherungswissenschaft, 2008, 97, (Supplement), S. 27-36.
- Swiss Re, "World Insurance in 2008: Life Premiums Fall in the Industrialised Countries – Strong Growth in the Emerging Economies", Sigma, 2009, (3), <http://www.swissre.com/>.

Literaturhinweise

Private Insurance Industry Masters the Financial Crisis with Moderate Losses – Summary

For the Austrian private insurance industry, 2008 was another year of sluggishly rising premium income. Since 2006 the growth rates of the industry as a whole fluctuated within a narrow band between 1.4 percent (in 2008) and 2.1 percent (in 2007). At the same time the accrued gross premiums increased by less than nominal gross domestic product, and the penetration rate of insurance decreased further (5.7 percent). Life insurance proved the engine of growth of the industry (+2.2 percent), whereas non-life insurance almost stagnated (+0.4 percent). Accordingly the weights of the three large insurance segments shifted slightly in favour of life insurance. Health insurance grew robustly (+3.5 percent) and equally increased its share in the premium income. Direct incomes of foreign insurers from the European Economic Area amounted to 4.9 percent (in 2006) of the total market. Due to the shift towards life insurance the Austrian insurance market differs significantly from those in other West European countries. There, by contrast, life insurance – particularly unit-linked and index-linked products – contributed to a shrinking market (–6.9 percent in real terms based on US dollars), while non-life insurance remained considerably more stable. In Western Europe this was due to the drop in single premiums in unit-linked products, which turned out particularly sharp in the large markets such as France, the UK, Ireland and Italy. For the current year 2009, the industry has a pessimistic outlook. On average premium income is expected to decline by 0.3 percent, with life insurance dominating the trend at a decrease of 2.5 percent.

The performance of the year 2009 has been characterised by a relatively low growth of expenditures on insurance claims. The financial crisis has had a negative effect on the industry, because it caused substantial write-offs in all three segments of the insurance business. According to WIFO estimates the need for write-offs has amounted to € 2.1 billion since 2007 and has led to a substantial decline of profits from financial operations. In the life insurance business even the underwriting result and the result of ordinary activities turned negative.

Karl Aiginger
Rahel Falk
(Koordination)

■ Systemevaluierung der österreichischen Forschungsförderung und -finanzierung

Mit Beiträgen von Karl Aiginger, Michael Böheim, Rahel Falk, Michael Peneder, Andreas Reinstaller, Susanne Sieber (WIFO), Jürgen Janger (OeNB), Gabriele Gerhardter, Markus Gruber, Simon Pohn-Weidinger, Gabriel Wagner (convelop), Iris Fischl, Sabine Mayer, Sascha Ruhland, Sonja Sheikh, Jürgen Streicher (KMFA), Michael Astor, Ulf Glöckner, Stephan Heinrich, Georg Klose, Daniel Riesenberg (Prognos)

- **Teilbericht 1: Rahmenbedingungen**
WIFO
- **Teilbericht 2: Strategische Governance – Der Zukunft von Forschung, Technologie und Innovation ihren Möglichkeitsraum geben**
convelop
- **Teilbericht 3: Governance in der FTI-Politik im Wechselspiel zwischen Ministerien und Agenturen**
KMFA
- **Part 4: Tax Incentive Schemes for R&D**
WIFO
- **Teilbericht 5: Das Angebot der direkten FTI-Förderung in Österreich**
KMFA
- **Teilbericht 6: Grundlagenfinanzierte Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen**
Prognos AG
- **Part 7: Public RTDI Funding in Austria – the Target Groups' Perspective**
KMFA
- **Teilbericht 8: Kohärenz des Instrumentenmix**
WIFO
- **Teilbericht 9: Interventionslogik und Markt- bzw. Systemversagen – Zusammenspiel der Institutionen und Akteure**
Prognos AG

Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung, convelop
cooperative knowledge design
gmbh, KMU Forschung Austria,
Prognos AG • Im Auftrag der
Bundesministerien für Verkehr,
Innovation und Technologie sowie
für Wirtschaft, Familie und Jugend
• August 2009

9 Teilberichte: 1016 Seiten, 70 €, kostenloser Download:

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36401&typeid=8&display_mode=2

Synthesis Report: 183 Seiten, 60 €, kostenloser Download:

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36402&typeid=8&display_mode=2

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Christine Kautz,
A-1103 Wien, Postfach 91, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail Christine.Kautz@wifo.ac.at

Wilfried Puwein

Preise und Preiselastizitäten im Verkehr

In der Verkehrspolitik vollzog sich in den letzten Jahrzehnten insofern ein deutlicher Wandel, als Marktregulierungen zurückgenommen wurden, um durch einen freien Wettbewerb zwischen und innerhalb der Verkehrsträger das Angebot zu verbessern und die Preise zu senken. Die Zielsetzung "Kostenwahrheit" rückt Abgaben in das Zentrum verkehrspolitischer Diskussionen. Das Wissen um die Reaktionen der Anbieter und Nachfrager von Verkehrsleistungen auf Preisänderungen ist also für den Einsatz verkehrspolitischer Instrumente zur Steuerung der Verkehrsentwicklung eine wesentliche Voraussetzung.

Begutachtung: Ina Meyer • Wissenschaftliche Assistenz: Martina Agwi • E-Mail-Adressen: Wilfried.Puwein@wifo.ac.at, Martina.Agwi@wifo.ac.at

Die Preise von Verkehrsleistungen werden durch viele Faktoren beeinflusst: Auf den wettbewerbsintensiven Märkten bestimmen Angebot und Nachfrage den Preis. Längerfristige Preistrends werden durch Entwicklungen der Verkehrstechnologie, der Produktivität, der Kosten von Betriebsmitteln und der Nachfragestruktur geprägt. Der Staat ist auf dem Markt für Verkehrsleistungen sehr präsent und gestaltet die Preise mit. Dies ist wohl einerseits auf die große Bedeutung des Verkehrs für die allgemeine gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung eines Staatswesens sowie für seine Verwaltung und Verteidigung und andererseits auf seine negativen externen Effekte, wie Umweltbelastungen, Ressourcenverbrauch und Verkehrsunfälle, zurückzuführen. Konkret steuert der Staat die Preise von Verkehrsleistungen bzw. die Kosten ihrer Erstellung durch den Ausbau der Infrastruktur, die Einhebung von Gebühren für ihre Benützung, verkehrsspezifische Gebote und Verbote, Marktregulierungen, Abgaben und Subventionen.

Informationen über die Tarife des öffentlichen Personenverkehrs und Frachttariffabellen einzelner Güterverkehrsunternehmen liegen in Österreich wohl vor, nicht aber laufende Angaben über die tatsächlichen leistungsbezogenen Durchschnittspreise im Personenverkehr und die Marktpreise von Güterverkehrsleistungen. Im Folgenden werden Preiszeitreihen für die verschiedenen Verkehrsträger analysiert und mit Zeitreihen für Deutschland und die Schweiz verglichen, der Einfluss der Entwicklung angebotsseitiger (Arbeitsproduktivität, sonstige Kosten) und nachfrageseitiger Faktoren sowie die Folgen der Liberalisierung im Verkehrswesen auf die Preisbildung untersucht.

Die Tarife der Bahn hängen wesentlich von der politischen Entscheidung ab, in welchem Ausmaß die öffentliche Hand die Kosten des Personenverkehrs deckt. So betragen die Tarifeinnahmen der ÖBB aus dem Personenverkehr 2007 578 Mio. €. Die staatlichen Zahlungen aus dem Titel "Gemeinwirtschaftliche Leistungsverträge" (von Bund, Ländern und Gemeinden) erreichten 783 Mio. €. Außerdem bestreitet der Bund die Kosten der Bahninfrastruktur (2007 1.006 Mio. € für den Personen- und Güterverkehr).

Die Durchschnittseinnahmen der ÖBB (Übersicht 1) je geleisteten Personenkilometer blieben ab 1983 deutlich hinter den stufenweise angehobenen Tarifen zurück (ÖBB-Tarife gemäß Verbraucherpreisindex, basierend auf dem vollen Preis einer Fahrkarte für 100 km; Abbildung 1). Dies kann durch eine Zunahme der Zahl von Fahrten zu ermäßigten Tarifen (Zeitkarten, "Vorteilscard" usw.) erklärt werden. Im internationalen Fernverkehr versuchten die ÖBB, dem Preiskampf der Fluggesellschaften durch stark verbilligte Sonderangebote zu begegnen. In der Schweiz verteuerte sich der Bahn-

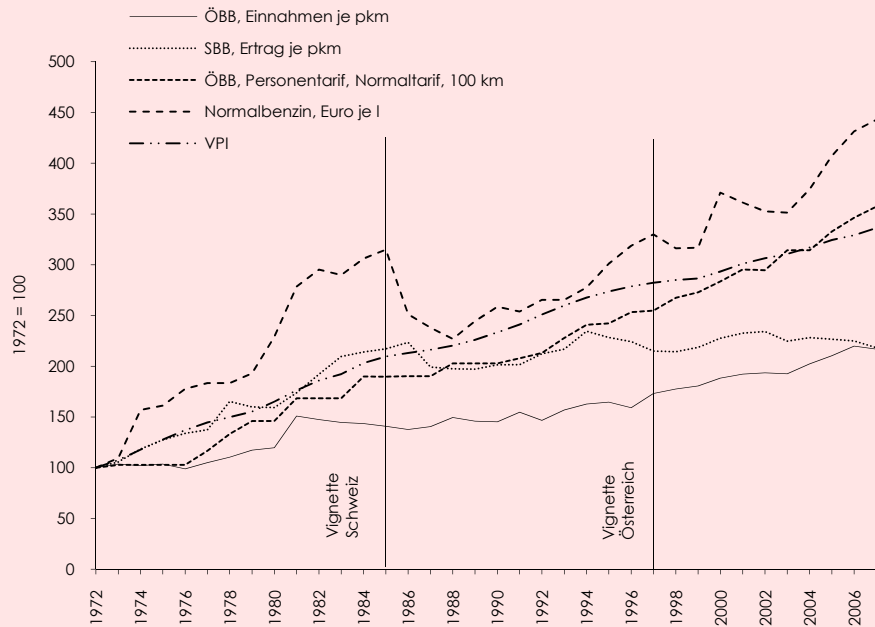
Die Entwicklung der Preise von Verkehrsleistungen

Personenverkehr

Bahn

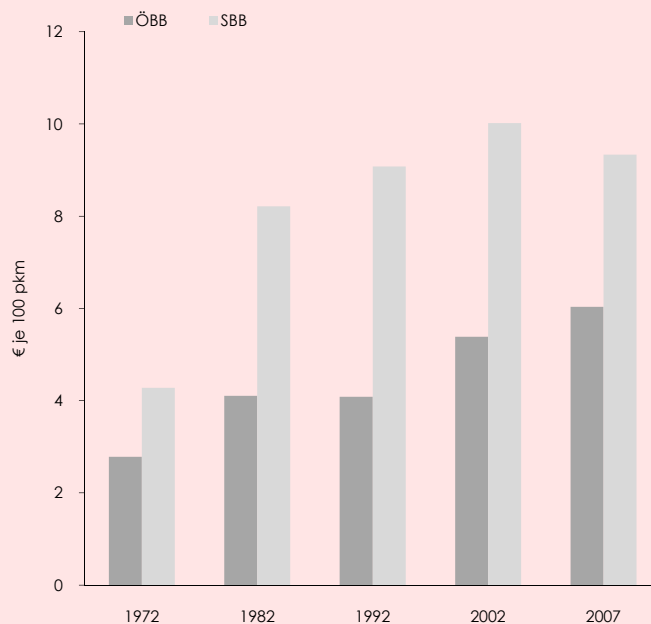
verkehr bis Mitte der 1980er-Jahre stärker als in Österreich; in den letzten 20 Jahren stagnierten die durchschnittlichen Einnahmen je Personenkilometer. 2007 waren aber die durchschnittlichen Erlöse der Schweizerischen Bundesbahn (SBB) um 55% höher als die der ÖBB (Abbildung 2).

Abbildung 1: Entwicklung der Preise im Personenverkehr der Bahnen



Q: Geschäftsberichte ÖBB und SBB, OMV, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 2: Durchschnittseinnahmen im Personenverkehr der Bahnen



Q: Geschäftsberichte ÖBB und SBB, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 1: Durchschnittseinnahmen der ÖBB im Güter- und Personenverkehr

| | Güterverkehr | | | Personenverkehr | | |
|------|---------------------|-----------------------------------|---------------------------------|---------------------|-----------------------------------|---------------------------------|
| | Einnahmen Mio. € | Verkehrs- leistung Mio. tkm | Einnahmen je 100 tkm In € | Einnahmen Mio. € | Verkehrs- leistung Mio. pkm | Einnahmen je 100 pkm In € |
| 1970 | 434 | 9.868 | 4,4 | | | |
| 1971 | 430 | 9.763 | 4,4 | | | |
| 1972 | 473 | 9.869 | 4,8 | 183 | 6.569 | 2,8 |
| 1973 | 474 | 10.348 | 4,6 | 188 | 6.513 | 2,9 |
| 1974 | 547 | 11.085 | 4,9 | 187 | 6.575 | 2,8 |
| 1975 | 492 | 9.378 | 5,3 | 187 | 6.470 | 2,9 |
| 1976 | 545 | 10.548 | 5,2 | 179 | 6.500 | 2,8 |
| 1977 | 590 | 9.888 | 6,0 | 198 | 6.773 | 2,9 |
| 1978 | 593 | 9.498 | 6,2 | 218 | 7.109 | 3,1 |
| 1979 | 633 | 10.698 | 5,9 | 237 | 7.241 | 3,3 |
| 1980 | 646 | 11.002 | 5,9 | 246 | 7.380 | 3,3 |
| 1981 | 675 | 10.318 | 6,5 | 296 | 7.043 | 4,2 |
| 1982 | 659 | 10.103 | 6,5 | 296 | 7.217 | 4,1 |
| 1983 | 683 | 10.230 | 6,7 | 288 | 7.150 | 4,0 |
| 1984 | 747 | 11.247 | 6,6 | 280 | 7.004 | 4,0 |
| 1985 | 780 | 11.904 | 6,6 | 286 | 7.290 | 3,9 |
| 1986 | 743 | 11.273 | 6,6 | 281 | 7.332 | 3,8 |
| 1987 | 706 | 11.114 | 6,4 | 288 | 7.363 | 3,9 |
| 1988 | 717 | 11.204 | 6,4 | 324 | 7.783 | 4,2 |
| 1989 | 740 | 11.848 | 6,2 | 343 | 8.445 | 4,1 |
| 1990 | 773 | 12.682 | 6,1 | 342 | 8.463 | 4,0 |
| 1991 | 822 | 12.862 | 6,4 | 387 | 8.990 | 4,3 |
| 1992 | 763 | 12.208 | 6,3 | 388 | 9.501 | 4,1 |
| 1993 | 660 | 11.796 | 5,6 | 408 | 9.342 | 4,4 |
| 1994 | 739 | 13.102 | 5,6 | 436 | 9.629 | 4,5 |
| 1995 | 746 | 13.715 | 5,4 | 441 | 9.625 | 4,6 |
| 1996 | 756 | 13.909 | 5,4 | 429 | 9.689 | 4,4 |
| 1997 | 797 | 14.791 | 5,4 | 417 | 8.649 | 4,8 |
| 1998 | 783 | 15.348 | 5,1 | 394 | 7.971 | 4,9 |
| 1999 | 779 | 15.556 | 5,0 | 402 | 7.997 | 5,0 |
| 2000 | 796 | 17.110 | 4,7 | 430 | 8.206 | 5,2 |
| 2001 | 826 | 17.346 | 4,8 | 441 | 8.240 | 5,4 |
| 2002 | 824 | 17.627 | 4,7 | 447 | 8.300 | 5,4 |
| 2003 | 827 | 17.836 | 4,6 | 442 | 8.249 | 5,4 |
| 2004 | 839 | 19.027 | 4,4 | 467 | 8.295 | 5,6 |
| 2005 | 811 | 18.012 | 4,5 | 496 | 8.470 | 5,9 |
| 2006 | 848 | 18.868 | 4,5 | 529 | 8.646 | 6,1 |
| 2007 | 880 | 19.431 | 4,5 | 539 | 8.925 | 6,0 |

Q: ÖBB Geschäftsberichte, WIFO-Datenbank.

Der motorisierte Individualverkehr ist der größte Konkurrent der Bahn. Kraftstoffpreise, Abgaben und Mautgebühren bilden zentrale Kostenelemente. Die Kraftstoffpreise unterliegen starken Schwankungen (Abbildung 1). Auf Autobahnen und Schnellstraßen wurde 1997 für Pkw und Motorräder in Österreich eine Zeitmaut (Vignette) eingeführt. Der Tarif wurde 2001 kräftig (Pkw-Jahresvignetten +81,5%) und 2008 leicht (+1,65%) angehoben. Eine Steigerung der Kosten für den Individualverkehr vergrößert im öffentlichen Personenverkehr den Spielraum für die Preispolitik. Die Kraftstoffpreisspitzen und die Einführung der Autobahnvignetten wurden aber bisher kaum zu Preisanhebungen genutzt. Die Preise der Personenverkehrsleistungen, sowohl der SBB als auch der ÖBB, stiegen in den letzten drei Jahrzehnten schwächer als die Kraftstoffpreise (Abbildung 1) und Kfz-spezifische Abgaben.

In der Passagierluftfahrt variieren die Preise je Passagierkilometer nach Airlines, Destinationen, Art des Fluges (Linien- oder Charterflüge), Zeitpunkt und Art der Bestellung, dem Zeitraum zwischen Bestellung und Abflug und vielen anderen Faktoren. So kostete 2008 ein Flugticket für die Strecke Paris–London bei der Air France viermal so viel wie bei einer Billig-Airline; die Iberia bietet täglich 16 Flüge in der Relation Madrid–Barcelona an, die Ticketpreise liegen zwischen 48 € und 200 € (Hietzschold, 2008). Entsprechend problematisch sind die Ergebnisse statistischer Erhebungen der Tarife für Flugtickets, wie sie in Österreich seit 2000, in Deutschland bereits seit 1995 im Rahmen des Verbraucherpreisindex durchgeführt werden.

Ein weiterer Indikator für die Entwicklung der Flugpreise ist die Kennzahl Flugumsatzerlöse je RPK (revenue passenger kilometres, d. h. ausgelastete Passagierkilometer).

Motorisierter Individualverkehr**Luftfahrt**

Übersicht 2 zeigt keine Übereinstimmung der Entwicklung der Preisindizes mit diesem Index. Er dürfte aber wie auch im Falle der Bahn die tatsächliche Preisentwicklung am ehesten wiedergeben. Die Preise waren demnach von 2002 bis 2004 rückläufig und zogen 2007 infolge der Kerosinverteuerung kräftig an.

Längerfristige Daten liegen für die Einnahmen je RTK (revenue per tonnes kilometres) vor. Da der Anteil der Fracht an den RTK der AUA kaum 5% erreicht, kann anhand dieser Kennzahl die längerfristige Entwicklung der Preise im Passagierflug in Österreich geschätzt werden. Die Durchschnittseinnahmen waren 1990 um 7%, 2000 um 43% und 2007 um 21% niedriger als 1980 (Berechnungen auf der Basis der Geschäftsberichte der AUA). Insbesondere der verschärfte Wettbewerb zwischen den Fluggesellschaften, aber auch die Ausweitung der Langstreckenflüge der AUA erklärt den starken Rückgang der durchschnittlichen Einnahmen je RTK in den 1990er-Jahren.

Übersicht 2: Preise in der Passagierluftfahrt

| | Flugticket (VPI) | | Einheitsertrag ¹⁾ AUA |
|------|------------------|-----------------------------------------|-------------------------------------|
| | Österreich | Deutschland ²⁾ 2002 = 100 | |
| 2002 | 100 | 100 | 100 |
| 2003 | 91 | 104 | 88 |
| 2004 | 97 | 107 | 80 |
| 2005 | 93 | 114 | 81 |
| 2006 | 93 | 118 | 83 |
| 2007 | 70 | | 91 |

Q: Austrian Airlines; Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Deutschland; Statistik Austria.
 – ¹⁾ Flugumsatz je Passagierkilometer (RPK – revenue passenger kilometres). – ²⁾ VPI Individualreisende Luftverkehr insgesamt.

Güterverkehr

Im Güterverkehr bilden sich die Preise auf wettbewerbsintensiven Märkten. Sie hängen von der Relation zwischen Angebot und Nachfrage im Allgemeinen und vielen anderen Faktoren ab. Bei gleicher Ware und gleicher Transportqualität werden die Transportpreise je Tonnenkilometer bestimmt durch (Puwien, 2000)

- Transportentfernung und Transportmenge,
- Regelmäßigkeit der Lieferungen und Dauer des Vertrags zwischen Versender und Transporteur,
- Paarigkeit des Verkehrsaufkommens bzw. Auslastung auf der gewünschten Transportrelation,
- besondere Risiken und Behinderungen auf der Transportstrecke wie Überfälle, Streiks, Staus, Grenzaufenthalte, temporäre Fahrverbote.

Wesentlich für den Preis ist auch die Verhandlungsstärke des Versenders. Fast jeder Transport ist im Grunde ein Spezialfall mit spezieller Preisbildung. Sowohl Transporteur als auch Versender sind wenig bereit, die tatsächlich gezahlten Frachtsätze zu nennen, um die Preise nicht der Konkurrenz bekannt zu machen.

Statistik Austria erhebt keine Preise für Österreich. In der Schweiz wird seit 2001, in Deutschland seit 2006 ein Transportkostenindex ermittelt.

Straße

Innerhalb des Straßengüterverkehrs und zwischen Straße und Bahn herrscht intensiver Wettbewerb. Ein administrierter Straßengütertarif griff in Österreich nie, die Referenztarife wurden bereits vor Jahren eingestellt. Der Transportkostenindex der Wirtschaftskammer Österreich (Übersicht 3) spiegelt eine kalkulatorische Kostenentwicklung der Expeditionen wider (überwiegend Straßentransportleistungen) und nicht die Preisentwicklung. Der starke Kostenanstieg 2005 und 2008 lässt sich durch die Einführung der Lkw-Maut bzw. ihre Anhebung erklären. Die Indizes für die Schweiz und für Deutschland sollten der Marktentwicklung entsprechen. Die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) verteuerte 2005 den Straßengüterverkehr in der Schweiz stark. 2008 schlug sich der Anstieg des Dieselpreises im Transportpreis nieder.

Übersicht 3: Indizes für Preise im Straßengüterverkehr

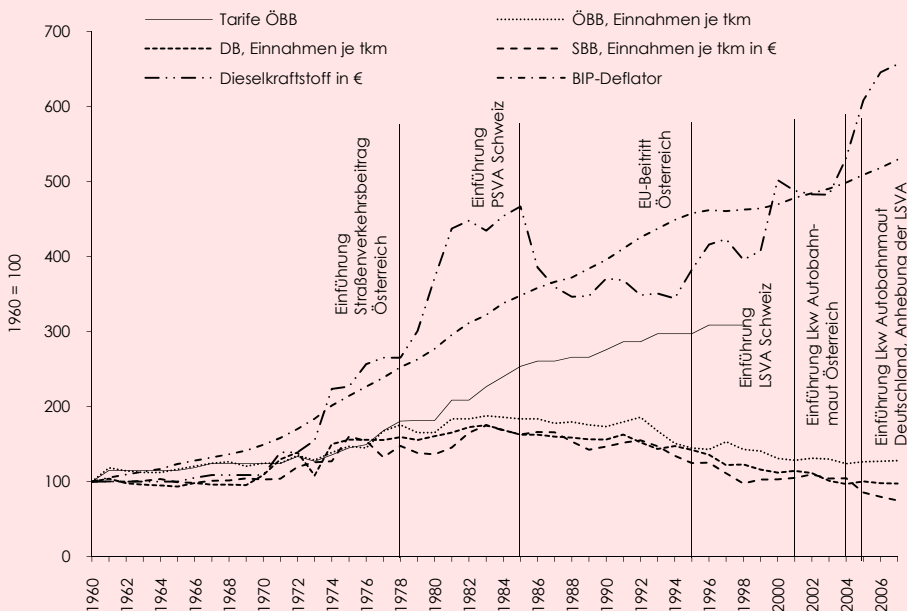
| | Transportkosten laut WKO ¹⁾ | Güterverkehr auf der Straße ²⁾ | Güterbeförderung auf der Straße ³⁾ |
|------|----------------------------------------|-------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| | Österreich | Schweiz 2006 = 100 | Deutschland |
| 2001 | 84 | 93 | |
| 2002 | 86 | 93 | |
| 2003 | 87 | 92 | |
| 2004 | 89 | 90 | |
| 2005 | 96 | 97 | |
| 2006 | 100 | 100 | 100 |
| 2007 | 104 | 101 | 102 |
| 2008 | 112 | 107 | 105 |

Q: Wirtschaftskammer Österreich; Bundesamt für Statistik, Schweiz; Statistisches Bundesamt, Deutschland. –
¹⁾ Zu Jahresbeginn. – ²⁾ April. – ³⁾ I. Quartal.

Die Bahntarife mussten bis zur ÖBB-Reform 1992 vom Hauptausschuss des Nationalrates genehmigt werden. Bei der Erstellung der Tarife für den Güterverkehr orientierte sich die Bahn an den Vollkosten. Dabei wurden Festtarife, Margentarife (Mindest-, Höchsttarife) oder Referenztarife (Empfehlungspreise) festgelegt. Diese administrierten Tarife waren nach Entfernungs-, Wert- und Mengentaffeln ausgerichtet: Je größer der Wert der Ware, desto höher, je größer die Transportentfernung und die transportierte Menge, desto niedriger war der durchschnittliche Tonnenkilometer-Satz. Neben dem Regeltarif gab es Ausnahmetarife für verschiedene Waren und Transportrelationen. Diese sollten ursprünglich strukturschwache Standorte stützen. Seit der ÖBB-Reform 1992 kann die Bahn ihre Tarife frei festlegen. Die Tarife werden stärker im Sinne von Ramsey-Preisen nach der Elastizität der speziellen Transportnachfrage hinsichtlich des Transportpreises ausgerichtet und branchenspezifisch nach Transportzwecken geführt.

Bahn

Abbildung 3: Entwicklung der Preise im Güterverkehr der Bahnen

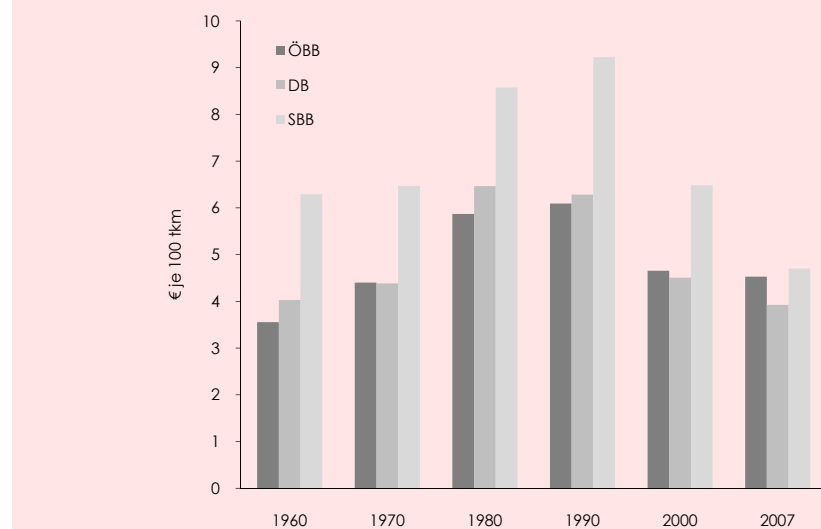


Q: Geschäftsberichte DB, ÖBB und SBB, Statistik Austria, OMV, WIFO-Berechnungen. PSVA . . . pauschale Schwerverkehrsabgabe. LSVA . . . leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe.

Die Durchschnittseinnahmen je Tonnenkilometer der ÖBB folgten bis 1977 der Entwicklung ihrer Gütertarife (Abbildung 3). Danach konnten Tariferhöhungen nicht mehr auf dem Markt durchgesetzt werden; die Durchschnittseinnahmen blieben zwar hinter den Tarifen zurück, stiegen aber bis 1983 noch leicht (auf 6,7 € je 100 tkm; Übersicht 1). Bis 2004 sanken sie in der Folge auf 4,4 €. Ähnlich entwickelten sich die

Durchschnittseinnahmen von SBB und DB. Offensichtlich verlor die Bahn ihre Preisführerschaft an den Straßengüterverkehr. Dieser konnte den Anstieg von Kraftstoffpreisen und Löhnen durch den Fortschritt in der Kfz-Technik und im Straßenausbau kompensieren. Auch der Wegfall von Grenzaufenthalten im grenzüberschreitenden Verkehr innerhalb der EU steigerte die Wettbewerbsfähigkeit des Lkw. Die Liberalisierung des internationalen Verkehrs einschließlich der Kabotage verschärfte den Wettbewerb im Straßengüterverkehr, drückte die Preise und zwang so die Unternehmen, alle Möglichkeiten zur Kostensenkung zu nutzen (Ausflagen der Fahrzeugflotte in Länder mit niedriger Abgabenbelastung, Druck auf die Lohnkosten usw.). Belastungen des Lkw-Verkehrs durch Pauschalabgaben zeigten keine Wirkungen auf die Transportpreisentwicklung. Erst die Einführung der streckenbezogenen Lkw-Maut und die Verteuerung von Dieselmotoren beendeten 2005 vorläufig den Rückgang der Transportpreise von ÖBB und DB. In der Schweiz trugen die Produktivitätsgewinne durch die Anhebung des höchstzulässigen Gesamtgewichtes von 28 t auf letztlich 40 t trotz der hohen leistungsspezifischen Schwerverkehrsabgabe zu einem weiteren Rückgang der Durchschnittseinnahmen der SBB bei. Die kurzfristigen Preisschwankungen sind freilich auch durch konjunkturbedingte Schwankungen der Transportnachfrage und ihrer Struktur (Güter, Transportentfernungen) zu erklären. Strukturunterschiede in den Transportleistungen und Änderungen der Wechselkurse begründen die Differenzen zwischen den Durchschnittseinnahmen der drei Bahnen (Abbildung 4). Der Anteil der Massengütertransporte und die Transportentfernungen sind für die DB am größten, für die SBB am geringsten.

Abbildung 4: Durchschnittseinnahmen im Güterverkehr



Q: Geschäftsberichte DB, ÖBB und SBB, WIFO-Berechnungen.

Preiselastizitäten

Die statistische Erfassung sowohl der Nachfrage nach Verkehrsleistungen als auch der Preise von Verkehrsleistungen ist somit in Österreich lückenhaft oder problematisch. Von der Qualität des Datenmaterials hängt die Aussagekraft der Schätzungen von Preiselastizitäten ab. Verfügbar sind viele Ergebnisse internationaler Untersuchungen. Soweit wie möglich werden Elastizitäten für Österreich geschätzt bzw. die Zusammenhänge zwischen Preisen und Nachfrage diskutiert.

Ergebnisse aus der Literatur

Preiselastizitäten werden auf der Basis von Querschnittsdaten, Zeitreihen und Panels geschätzt. Ermittelt werden kurzfristige und längerfristige Reaktionen der Nachfrage nach Transportleistungen. Die Höhe der Preiselastizitäten ändert sich mit dem Entwicklungsstand einer Volkswirtschaft und hängt auch von regionalen Faktoren, insbesondere der Verkehrssituation ab. Einen eingehenden Überblick über Ergebnisse von Elastizitätsschätzungen präsentieren Oum – Waters II – Yong (1990).

Die in Übersicht 4 zusammenfassten Preiselastizitäten für verschiedene Verkehrsmittel, Verkehrszwecke und Zeiten (Oum – Waters II – Yong, 1990) wurden von mehreren Autoren in verschiedenen Ländern geschätzt. Die Spannweite der Ergebnisse ist groß. So würde z. B. eine Verteuerung der Flugtickets für Urlaubsreisen um 10% die Nachfrage gemäß den Ergebnissen einer Studie um 4%, gemäß einer anderen Studie um 46% verringern. Grundsätzlich gilt:

- Die Nachfrage nach Urlaubs- und Freizeitreisen und Fahrten außerhalb der Spitzenzeiten reagiert auf Preisänderungen elastischer als die Nachfrage nach Geschäftsreisen und Fahrten in den Spitzenzeiten.
- Die Nachfrage nach Flügen und Bahnfahrten ist preiselastischer als jene nach Fahrten mit Bussen und im öffentlichen Personennahverkehr.

Übersicht 4: Preiselastizitäten im Personenverkehr

| Verkehrsmittel | Preiselastizität | Wahrscheinlichster Bereich | Zahl der Untersuchungen |
|------------------------------------------------|------------------|----------------------------|-------------------------|
| Luftfahrt¹⁾ | | | |
| Urlaubsreisen | 0,40 bis 4,60 | 1,10 bis 2,70 | 8 |
| Geschäftsreisen | 0,08 bis 4,18 | 0,40 bis 1,20 | 6 |
| Freizeit- und Geschäftsreisen ²⁾ | 0,44 bis 4,51 | 0,70 bis 2,10 | 14 |
| Schiene | | | |
| Freizeitreisen | 1,40 | 1,40 bis 1,60 | 2 |
| Geschäftsreise | 0,70 | 0,60 bis 0,70 | 2 |
| Freizeit- und Geschäftsreisen ²⁾ | 0,11 bis 1,54 | 0,30 bis 1,18 | 8 |
| Zu Spitzenzeiten | 0,15 | 0,20 bis 0,40 | 2 |
| Außerhalb der Spitzenzeiten | 1,00 | ≤1,00 | 1 |
| Ganztägig ²⁾ | 0,12 bis 1,80 | 0,10 bis 0,70 | 4 |
| Busse | | | |
| Zu Spitzenzeiten | 0,00 | 0,10 bis 0,70 | 6 |
| Außerhalb der Spitzenzeiten | 1,08 bis 1,54 | 0,10 bis 1,10 | 3 |
| Ganztägig ²⁾ | 0,10 bis 1,62 | 0,10 bis 1,30 | 11 |
| Öffentlicher Schienenpersonennahverkehr | | | |
| Ganztägig | 0,05 bis 0,86 | 0,20 bis 0,90 | 5 |
| Öffentlicher Personennahverkehr | | | |
| Zu Spitzenzeiten | 0,00 bis 0,29 | 0,10 bis 0,30 | 4 |
| Außerhalb der Spitzenzeiten | 0,32 bis 1,00 | 0,30 bis 0,50 | 3 |
| Ganztägig ²⁾ | 0,01 bis 0,96 | 0,10 bis 0,70 | 10 |

Q: Oum – Waters II – Yong (1990). Alle Elastizitäten sind mit negativem Vorzeichen zu interpretieren. –
¹⁾ Unterscheidung zwischen Freizeit- und Geschäftsreisen in den meisten Untersuchungen eher willkürlich; daher große Bandbreite der Elastizitätsschätzungen. – ²⁾ Keine Unterscheidung getroffen.

Nijkamp – Pepping (1997) vergleichen Studien über Preiselastizitäten im öffentlichen Personenverkehr in verschiedenen europäischen Ländern. Die geschätzten Preiselastizitäten sind demnach nicht nach Verkehrsmitteln, geographischem Bereich (urban, halburban, interurban) oder Ländern abgestuft (Übersicht 5).

Litman (2004) fasst Ergebnisse von Untersuchungen des öffentlichen Personennahverkehrs in Europa zusammen (Übersicht 6):

- Generell sind die langfristigen (Eigen-)Preiselastizitäten ungefähr doppelt so hoch wie die kurzfristigen Elastizitäten.
- Die Nachfrage nach Fahrten außerhalb der Spitzenzeiten reagiert auf Fahrpreisänderungen stärker als jene nach Fahrten in den Spitzenzeiten.

Relativ niedrig sind die Kreuzpreiselastizitäten zwischen Individualverkehr und öffentlichem Personennahverkehr:

- Eine Verteuerung der Autobetriebskosten erhöht kurzfristig die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs nur sehr wenig. Längerfristig ergeben sich etwas stärkere Effekte.
- Eine Verteuerung des öffentlichen Personennahverkehrs bewirkt sowohl kurz- als auch langfristig eine noch geringere Belegung des Individualverkehrs.

Ein wichtiger Indikator für die Nachfrage nach Individualverkehrsleistungen ist der Benzinverbrauch. International werden die Preiselastizitäten auf $-0,04$ bis $-1,37$ geschätzt (Übersicht 7). Der für Österreich angegebene Wert von $-0,25$ bis $-0,27$ entspricht der Schätzung des WIFO (Puwein, 1981). Die relativ starre Nachfrage in Ka-

nada und den USA lässt sich durch die "autogerechte" Siedlungsstruktur in großen Teilen dieser Länder und das relativ schwache Angebot von Leistungen des öffentlichen Personenverkehrs erklären.

Übersicht 5: Preiselastizitäten für den öffentlichen Personenverkehr in europäischen Ländern

| | | Schätzzeitraum | Verkehrsmittel | Nachfragmaß | Geographischer Bereich | Datentyp | Elastizität |
|----------------------------|----------------|----------------|--------------------------------|-------------------|------------------------|--------------------------|-----------------|
| Helsinki, 1998 | Finnland | 1988 | Bus, Straßenbahn, U-Bahn, Bahn | Fahrten | Urban | Querschnitt | -0,48 |
| Helsinki, 1995 | Finnland | 1995 | Bus, Straßenbahn, U-Bahn, Bahn | Fahrten | Urban | Querschnitt | -0,56 |
| Sullström, 1995 | Finnland | 1966/1990 | Alle | Personenkilometer | Urban, interurban | Wiederholter Querschnitt | -0,75 |
| Dutch Mobility Panel | Niederlande | 1984/1985 | Bus, Straßenbahn, U-Bahn | Fahrten | Urban, halburban | Panel | -0,35 bis -0,40 |
| BGC, 1988 | Niederlande | 1980/1986 | Bus, Straßenbahn, U-Bahn | Fahrten | Urban, halburban | Zeitreihe | -0,35 bis -0,50 |
| Roodenburg, 1983 | Niederlande | 1950/1980 | Bus, Straßenbahn, U-Bahn | Personenkilometer | Urban, halburban | Zeitreihe | -0,51 |
| Fase, 1986 | Niederlande | 1965/1981 | Bus, Straßenbahn, U-Bahn | Personenkilometer | Urban | Zeitreihe | -0,53 bis -0,80 |
| Gunn, 1987 | Niederlande | 1986 | Bahn | Personenkilometer | Halburban | Querschnitt | -0,77 |
| Oum, 1992 | Niederlande | 1977/1991 | Bus, Straßenbahn, U-Bahn | Personenkilometer | Urban, halburban | Zeitreihe | -0,74 |
| Oslo Norwegen, Langstrecke | Norwegen | 1990/1991 | Alle | Fahrten | Urban | Querschnitt | -0,40 |
| | Norwegen | 1991/1992 | Bus | Fahrten | Interurban | Querschnitt | -0,63 |
| Großbritannien, national | Großbritannien | 1991 | Alle | Fahrten | Urban, interurban | Querschnitt | -0,15 |

Q: Nijkamp –Pepping (1997).

Übersicht 6: Preiselastizitäten im öffentlichen Personennahverkehr

| | Kurzfristig | Langfristig |
|---------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------|
| | Eigenpreiselastizität | |
| Insgesamt | -0,20 bis -0,50 | -0,60 bis -0,90 |
| Verkehrsspitze | -0,15 bis -0,30 | -0,40 bis -0,60 |
| Außerhalb der Spitze | -0,30 bis -0,60 | -0,80 bis -1,00 |
| Vorstadtpendelverkehr | -0,30 bis -0,70 | -0,80 bis -1,10 |
| | Kreuzpreiselastizität | |
| Nachfrage im öffentlichen Personennahverkehr und Kosten des Individualverkehrs | 0,05 bis 0,15 | 0,20 bis 0,40 |
| Nachfrage im Individualverkehr und Fahrpreis im öffentlichen Personennahverkehr | 0,03 bis 0,10 | 0,15 bis 0,30 |

Q: Litman (2004).

Übersicht 7: Preiselastizitäten für den Benzinverbrauch

| | Preiselastizität | Zahl der Untersuchungen |
|----------------------------|-----------------------------|-------------------------|
| Österreich | 0,25 bis 0,27 | 1 |
| Kanada | 0,11 | 1 |
| Israel | 0,25 | 1 |
| Großbritannien | 0,10 bis 0,17 | 1 |
| USA | 0,04 bis 0,21 | 1 |
| Westdeutschland | 0,25 bis 0,93 | 1 |
| Studien für mehrere Länder | 0,20 bis 1,37 ¹⁾ | 3 |

Q: Oum – Waters II – Yong (1990). Alle Elastizitäten sind mit negativem Vorzeichen zu interpretieren. – ¹⁾ Langfristige Elastizität 0,32 bis 1,37.

Die Kreuzpreiselastizitäten sollten für konkurrierende (substitutive) Verkehrsmittel ein positives, für einander ergänzende (komplementäre) Verkehrsmittel ein negatives Vorzeichen haben. Die Ergebnisse der Schätzungen von Kreuzpreiselastizitäten für

den Personenverkehr (Übersicht 8) sind wohl schwierig zu interpretieren. Demnach wären Bahn und Luftfahrt konkurrierende Verkehrsmittel, Bus und Luftfahrt sowie Bus und Bahn aber komplementäre Verkehrsmittel.

Übersicht 8: Ausgewählte Kreuzpreiselastizitäten im Personenverkehr

| | Kreuzpreiselastizität |
|------------------|-----------------------|
| Luftverkehr–Bus | –0,02 bis –0,01 |
| Luftverkehr–Bahn | +0,01 bis +0,04 |
| Bus–Luftverkehr | –0,12 bis –0,05 |
| Bus–Bahn | –0,47 bis –0,21 |
| Bahn–Luftverkehr | +0,08 bis +0,51 |
| Bahn–Bus | –1,18 bis –0,17 |

Q: Oum – Waters II – Yong (1990).

Die Preiselastizitäten für den Güterverkehr variieren von Studie zu Studie und von Land zu Land sehr stark (Übersichten 9 bis 11). Angesichts der Komplexität der Einflussfaktoren für Güterverkehrsleistungen sollte dies nicht verwundern. Oum – Waters II – Yong (1990) schränken die unterschiedlichen Schätzungen (hauptsächlich aus den USA, Kanada, Großbritannien und Australien) auf wahrscheinlichste Bereiche ein.

Güterverkehr

Übersicht 9: Preiselastizitäten im Güterverkehr auf der Straße

| | Preiselastizität | Wahrscheinlichster Bereich | Zahl der Untersuchungen |
|-----------------------------------|-----------------------------|----------------------------|-------------------------|
| Transportierte Güter insgesamt | 0,05 bis 1,34 | 0,70 bis 1,10 | 1 |
| Autobestandteile | 0,52 bis 0,67 | 0,50 bis 0,70 | 1 |
| Chemikalien | 0,98 bis 2,31 | 1,00 bis 1,90 | 2 |
| Mais, Weizen usw. | 0,73 bis 0,99 | 0,70 bis 1,00 | 2 |
| Nahrungsmittel | 0,32 bis 1,54 | 0,50 bis 1,30 | 3 |
| Bauholz, Holz usw. | 0,14 bis 1,55 | 0,10 bis 0,60 | 3 |
| Maschinen | 0,04 bis 1,23 | 0,10 bis 1,20 | 3 |
| Erze, Metallerzeugnisse | 0,18 bis 1,36 | 0,30 bis 1,10 | 3 |
| Papier, Plastik, Gummierzeugnisse | 1,05 bis 2,97 | 1,10 bis 3,00 | 2 |
| Erdölprodukte | 0,52 bis 0,66 | 0,50 bis 0,70 | 3 |
| Steine, Ton-, Glasprodukte | 1,03 bis 2,17 ¹⁾ | 1,00 bis 2,20 | 2 |
| Textilien | 0,43 bis 0,77 | 0,40 bis 0,80 | 1 |

Q: Oum – Waters II – Yong (1990). Alle Elastizitäten sind mit negativem Vorzeichen zu interpretieren. – ¹⁾ In der Translogkostenfunktion kann sich wegen des niedrigen Marktanteils des Transportmittels eine hohe Elastizität ergeben.

Übersicht 10: Preiselastizitäten im Güterverkehr der Bahn

| | Preiselastizität | Wahrscheinlichster Bereich | Zahl der Untersuchungen |
|-----------------------------------|-----------------------------|----------------------------|-------------------------|
| Transportierte Güter insgesamt | 0,60 bis 1,52 | 0,40 bis 1,20 | 4 |
| Autobestandteile | 0,65 bis 1,08 | 0,70 bis 1,10 | 2 |
| Chemikalien | 0,39 bis 2,25 | 0,40 bis 0,70 | 3 |
| Kohle | 0,02 bis 1,04 | 0,10 bis 0,40 | 2 |
| Mais, Weizen usw. | 0,52 bis 1,18 | 0,50 bis 1,20 | 3 |
| Düngemittel | 0,02 bis 1,04 | 0,10 bis 1,00 | 1 |
| Nahrungsmittel | 0,02 bis 2,58 | 0,30 bis 1,00 | 9 |
| Bauholz, Papier usw. | 0,05 bis 1,97 | 0,10 bis 0,70 | 7 |
| Maschinen | 0,61 bis 3,55 ¹⁾ | 0,60 bis 2,30 | 3 |
| Papier, Plastik, Gummierzeugnisse | 0,17 bis 1,85 | 0,20 bis 1,00 | 4 |
| Erze, Metallerzeugnisse | 0,02 bis 2,54 ¹⁾ | 1,00 bis 2,20 | 5 |
| Erdölprodukte | 0,53 bis 0,99 | 0,50 bis 1,00 | 3 |
| Steine, Ton-, Glasprodukte | 0,82 bis 1,62 | 0,80 bis 1,70 | 4 |

Q: Oum – Waters II – Yong (1990). Alle Elastizitäten sind mit negativem Vorzeichen zu interpretieren. – ¹⁾ In der Translogkostenfunktion kann sich wegen des niedrigen Marktanteils des Transportmittels eine hohe Elastizität ergeben.

Die Preiselastizität der Nachfrage nach Verkehrsleistungen des *Straßengüterverkehrs* insgesamt liegt im Bereich $-0,7$ bis $-1,1$ (Übersicht 9). Sie variiert nach den transportierten Gütern. Relativ starr ist die Nachfrage für Transporte von Holz, Erdölprodukten und Autobestandteilen. Diese Transporte sind eine Gütersammlung oder -verteilung in der Fläche oder im Falle der Autoindustrie, Just-in-time-Lieferungen, die kaum durch die Bahn substituiert werden können. Preiselastisch ist die Nachfrage nach Transporten von Papier, Plastik und Gummierzeugnissen.

Auch die geschätzten Preiselastizitäten für *Bahntransporte* differieren sehr stark (Übersicht 10). Relativ preisunelastisch ist die Nachfrage nach Kohletransporten, eine Domäne der Bahn. Besonders elastisch reagieren die Transporte von Maschinen auf Änderungen der Bahntarife.

Relativ hohe Preiselastizitäten wurden für die *Luftfracht*, wesentlich geringere für die *Binnenschifffahrt* geschätzt (Übersicht 11). Die Nachfrage nach Kohle- und Erztransporten auf den Wasserwegen wird kaum von Änderungen der Frachtraten berührt.

Übersicht 11: Preiselastizitäten im Güterverkehr in der Luft- und Binnenschifffahrt

| | Preiselastizität | Wahrscheinlichster Bereich | Zahl der Untersuchungen |
|---------------------------------------|------------------|----------------------------|-------------------------|
| <i>Luftfahrt</i> | | | |
| Transportierte Güter insgesamt | 0,82 bis 1,60 | 0,80 bis 1,60 | 3 |
| <i>Binnenschifffahrt¹⁾</i> | | | |
| Transportierte Güter insgesamt | 0,74 bis 0,75 | | 1 |
| Chemikalien | 0,75 | | 1 |
| Kohle | 0,28 | | 1 |
| Rohöl | 1,49 | | 1 |
| Getreide | 0,64 bis 1,62 | 0,60 bis 1,60 | 2 |
| Holz | 0,60 | | 1 |
| Rohmetalle | 0,55 | | 1 |
| Erze | 0,28 | | 1 |
| Zellstoff, Papier | 1,12 | | 1 |
| Steine, Ton-, Glasprodukte | 1,22 | | 1 |

Q: Oum – Waters II – Yong (1990). Alle Elastizitäten sind mit negativem Vorzeichen zu interpretieren. –
¹⁾ Aufgrund der geringen Zahl von Untersuchungen sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

Recht problematisch erscheinen die Ergebnisse der Schätzungen von *Kreuzpreiselastizitäten* für den Güterverkehr (Übersicht 12). So werden für die Kreuzpreisbeziehung Bahn-Lkw und Lkw-Wasserstraße sowohl positive als auch negative Elastizitäten angegeben. Nur Bahn und Wasserstraße erwiesen sich als konkurrierende (substitutive) Verkehrsmittel. Die Elastizität beträgt $+0,15$, d. h. wenn sich der Bahntransport um 10% verteuert, steigt die Nachfrage nach Transportleistungen auf den Wasserstraßen um 1,5%.

Übersicht 12: Ausgewählte Kreuzpreiselastizitäten im Güterverkehr

| | |
|-------------------|---------------------|
| Bahn-Lkw | $-0,10$ bis $+0,14$ |
| Lkw-Bahn | $-0,88$ bis $+0,13$ |
| Bahn-Wasserstraße | $+0,15$ bis $+0,20$ |
| Wasserstraße-Bahn | $+0,61$ bis $+0,86$ |
| Lkw-Wasserstraße | $-0,23$ bis $+0,03$ |
| Wasserstraße-Lkw | $-0,12$ bis $+0,13$ |

Q: Oum – Waters II – Yong (1990).

Schätzungen für Österreich

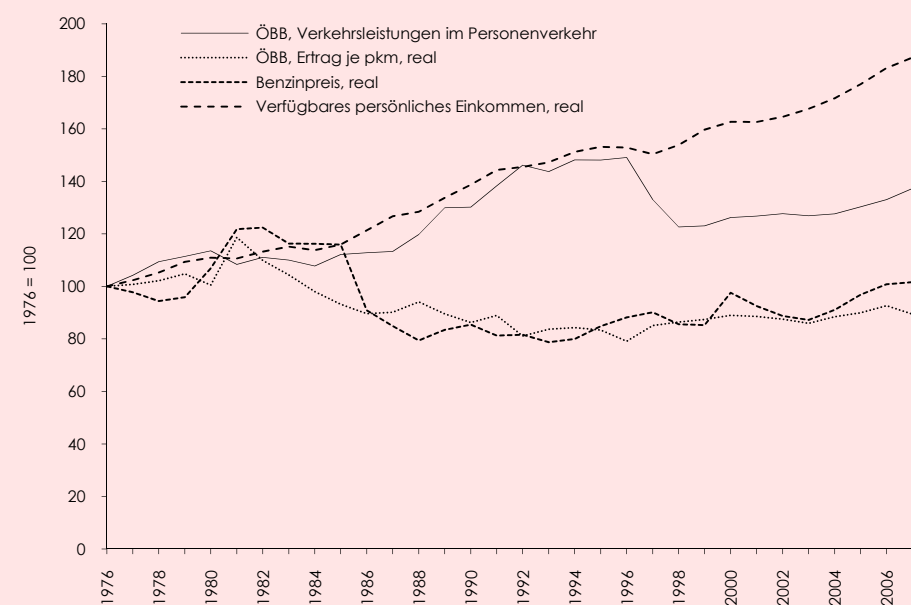
Auf der Basis von Zeitreihen (Jahresdaten) wurden mit Eingleichungsregressionsmodellen Preiselastizitäten und Kreuzpreiselastizitäten für die Verkehrsnachfrage in Österreich geschätzt. Schätzungen mit absoluten Werten oder Logarithmen der Variablen ergaben aufgrund der hohen Trendkorrelation zwischen den unabhängigen Variablen (Multikollinearität) wohl hohe Bestimmtheitsmaße, aber niedrige Durbin-Watson-Koeffizienten. Die Preiselastizitäten wurden daher aufgrund von Vorjahresveränderungsraten geschätzt. Die monetären Werte wurden inflationsbereinigt.

Die Nachfrage nach *Personenverkehrsleistungen* von Verkehrsunternehmen und im Individualverkehr werden neben dem Preis bzw. den Kosten der Leistung durch viele andere Faktoren bestimmt: Preise konkurrierender und ergänzender Verkehrsleistungen, Siedlungsstruktur und Zahl der potentiellen Nachfrager im Ausbildungs-, Berufs-, Freizeit- und Besorgungsverkehr, Einkommen, Tourismuskomponenten usw. Zum Teil stehen für diese externen Größen keine entsprechenden Zeitreihen zur Verfügung, zum Teil ist ihre zeitliche Wirkung längerfristig, sodass die Vorjahresveränderungsraten wenig zur Erklärung der jährlichen Nachfrageschwankungen beitragen. Zudem bestehen spezielle Probleme der Nachfrage- und Preisdaten:

- Die Verkehrsleistungen des Personenverkehrs (Individualverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, Bus-Überland- und -Gelegenheitsverkehr) werden nicht laufend erhoben, sondern auf der Basis verschiedener Indikatoren geschätzt. Dadurch können die Effekte von Preisänderungen "verschliffen" werden.
- Im öffentlichen Personenverkehr benützt ein zunehmender Teil der Fahrgäste Zeitkarten. Die Statistik der Zahl der Beförderungsfälle je Zeitkarte beruhte in der Vergangenheit zumeist auf Annahmen.
- Die Preisentwicklung kann anhand der auf Tarifierhebungen beruhenden VPI-Daten verfolgt werden. Die Entwicklung der tatsächlichen Kosten je Personenkilometer weicht davon aber wegen besonderer und in unterschiedlichem Ausmaß genutzter individueller oder zeitlich begrenzter Tarifermäßigungen wesentlich ab.

Die *Personenverkehrsleistungen der ÖBB* nahmen von 1987 bis 1992 kräftig zu. In dieser Periode sanken die Tarife real merklich (Abbildung 5). Der starke Nachfragerückgang 1997 und 1998 kann nur zum Teil durch Fahrpreisanhebungen erklärt werden; eine mögliche Ursache könnten Umstellungen in der Erhebung der Beförderungsleistungen sein. Die Regressionsanalyse (Übersicht 13) ergab statistisch gesicherte Koeffizienten für den Fahrpreis (Elastizität $-0,29$) und das Einkommen ($+1,20$). Der Koeffizient für den Benzinpreis zeigt wohl das zu erwartende Vorzeichen (Kreuzpreiselastizität $+0,12$), ist aber nicht gesichert. Die drei Variablen erklären 38% der Schwankungen der Vorjahresveränderungsraten der Verkehrsleistungen im Personenverkehr der ÖBB.

Abbildung 5: Nachfrage ÖBB-Personenverkehr



Q: ÖBB, OMV, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Zahl der von den *Wiener Linien* beförderten Personen stieg in den letzten drei Jahrzehnten kontinuierlich. Das Wachstum wurde insbesondere durch den Ausbau

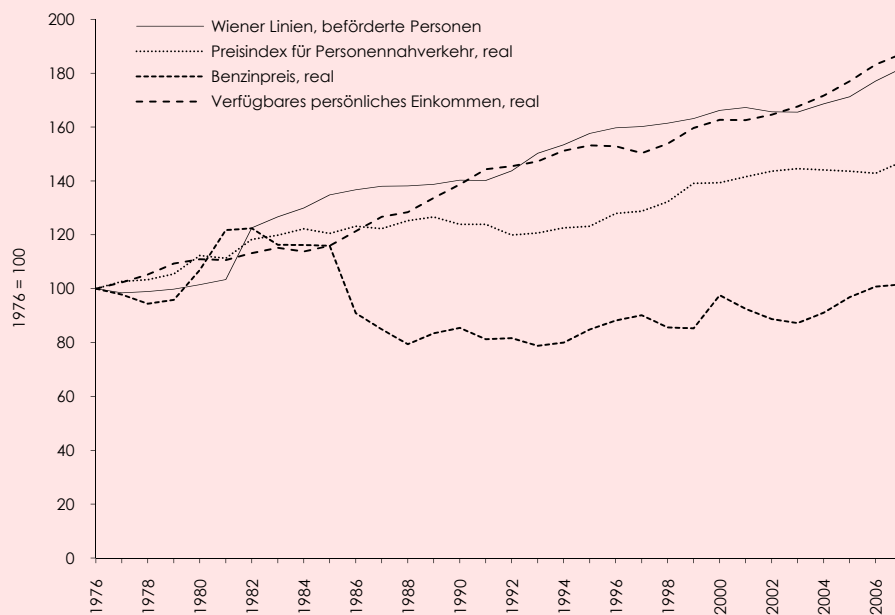
der Wiener U-Bahn gefördert. Der Niveausprung von 1981 auf 1982 (Abbildung 6) dürfte ausschließlich statistisch bedingt sein: Damals wurde die 5-Tage-Weekendkarte abgeschafft: Für sie wurden 16 Beförderungsfälle, für die neu eingeführte 7-Tage-Karte 19 Beförderungsfälle pro Woche angenommen. Die Schätzungen für die Regressionsgleichungen erbrachten für den Zeitraum 1992 bis 2007 Koeffizienten mit den zu erwartenden Vorzeichen, statistisch sind sie aber nicht gesichert (Übersicht 13).

Übersicht 13: Regressionsanalyse für den Personenverkehr

| | Koeffizient | Standardfehler | R ² | Durbin-Watson | Zeitraum |
|--------------------------------------------------------------------------|-------------|----------------|----------------|---------------|-----------|
| <i>Abhängige Variable: Verkehrsleistungen im Personenverkehr der ÖBB</i> | | | | | |
| ÖBB, Ertrag je Personenkilometer, real | -0,290** | 0,115 | 0,383 | 1,517 | 1977/2007 |
| Benzinpreis, real | 0,123 | 0,092 | | | |
| Verfügbares persönliches Einkommen, real | 1,197*** | 0,396 | | | |
| Konstante | -0,045 | 0,405 | | | |
| <i>Abhängige Variable: Beförderte Personen der Wiener Linien</i> | | | | | |
| Preisindex für den Personennahverkehr, real | -0,123 | 0,111 | 0,153 | 1,252 | 1992/2007 |
| Benzinpreis, real | 0,082 | 0,070 | | | |
| Verfügbares persönliches Einkommen, real | 0,104 | 0,186 | | | |
| Konstante | 0,952*** | 0,237 | | | |

Q: WIFO-Berechnungen. Vorjahresveränderungsraten. *** ... signifikant auf einem Niveau von 1%, ** ... signifikant auf einem Niveau von 5%, * ... signifikant auf einem Niveau von 10%.

Abbildung 6: Nachfrage nach Leistungen der Wiener Linien

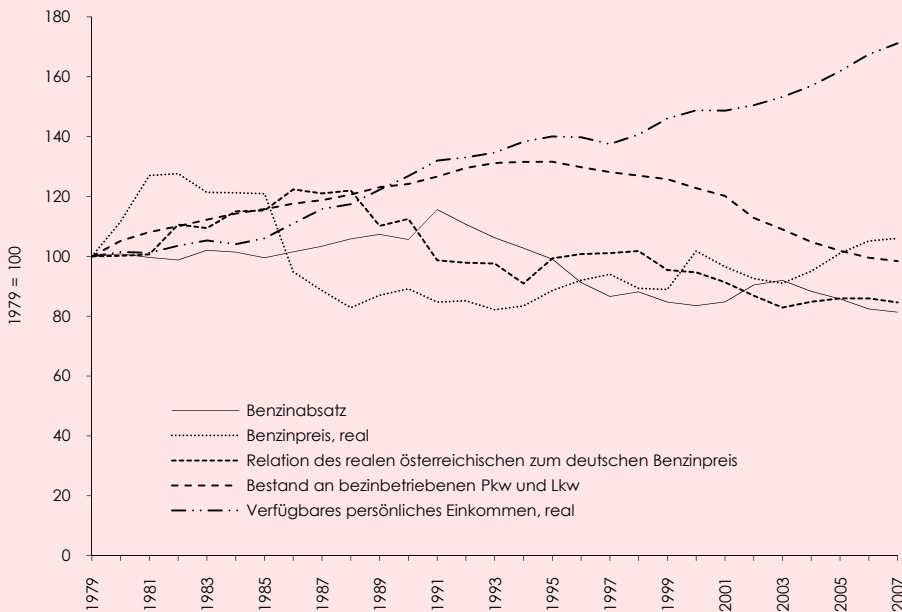


Q: OMV, Statistik Austria, Wiener Linien, WIFO-Berechnungen.

Der Benzinabsatz war bis Ende der 1980er-Jahre ein wichtiger Indikator für die Entwicklung des motorisierten Individualverkehrs. Die Verbesserung der Dieselmotoren bewirkte, dass der Pkw-Bestand ab Ende der 1980er-Jahre zunehmend auf Dieselmotore umgestellt wurde. 1980 betrug der Dieselanteil am Pkw-Bestand 3,5%, 1990 13,7% und 2007 53,8%. Der Benzinabsatz hat deshalb seit 1991 rückläufige Tendenz (Abbildung 7). Die Absatzspitze 1991 fällt zeitlich zusammen mit einer kräftigen Preissenkung in Österreich und einer steuerlich bedingten Preiserhöhung in Deutschland (Arbitragebetanken deutscher Autofahrer in Österreich).

Die geschätzten Regressionskoeffizienten für den Benzinpreis in Österreich (Elastizität $-0,20$) und die Relation des österreichischen zum deutschen Benzinpreis (Elastizität $-0,29$) sind statistisch gesichert (Übersicht 14). Steigt die Relation des österreichischen zum deutschen Benzinpreis um 10%, so sinkt der Benzinabsatz in Österreich um 2,9%. Wenn also z. B. der Benzinpreis zunächst in Österreich und Deutschland gleich hoch ist (Relation von 1) und sich Benzin in Österreich im Folgejahr durch eine Steueranhebung um 20% verteuert, während der Preis in Deutschland unverändert bleibt, steigt die Preisrelation dadurch auf 1,2. Das würde eine Senkung des Benzinabsatzes in Österreich um 5,8% bewirken.

Abbildung 7: Benzinabsatz in Österreich



Q: Mineralölwirtschaftsverband, OMV, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 14: Regressionsanalyse für den Benzinabsatz in Österreich

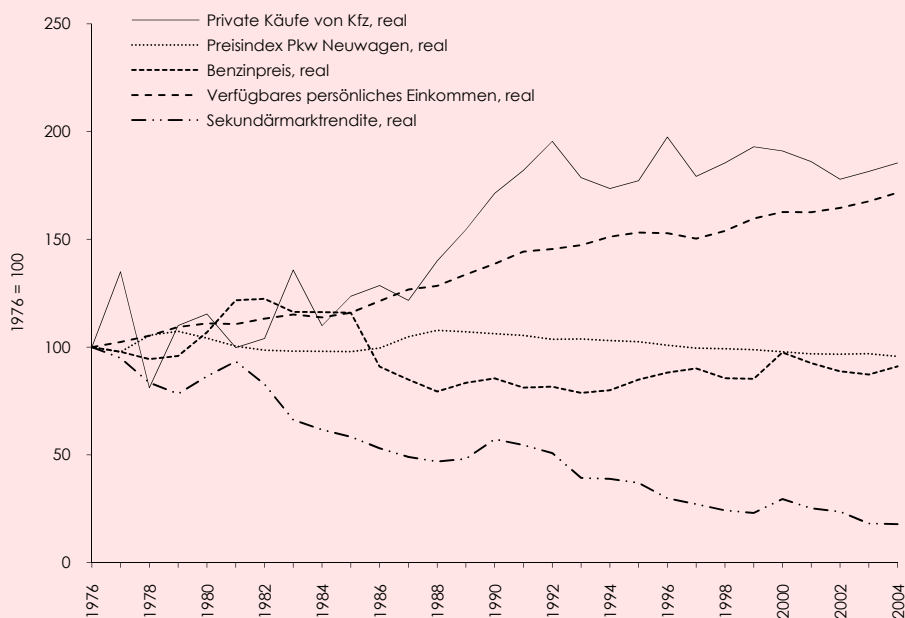
| | Koeffizient | Standardfehler | R^2 | Durbin-Watson | Zeitbereich |
|----------------------------------------------------------------|----------------|----------------|-------|---------------|-------------|
| <i>Abhängige Variable: Benzinabsatz in Österreich</i> | | | | | |
| Benzinpreis, real | $-0,204^{***}$ | 0,069 | 0,358 | 1,711 | 1980/2007 |
| Relation des realen österreichischen zum deutschen Benzinpreis | $-0,291^{**}$ | 0,136 | | | |
| Bestand an benzinbetriebenen Pkw und Lkw | 0,192 | 0,321 | | | |
| Verfügbares persönliches Einkommen, real | 0,186 | 0,360 | | | |
| Konstante | 1,106* | 0,600 | | | |

Q: WIFO-Berechnungen. Vorjahresveränderungsraten. *** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%, ** . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, * . . . signifikant auf einem Niveau von 10%.

2007 befanden sich 76% der Kfz im Besitz von unselbständig Erwerbstätigen. Ihr Anteil am Bestand von Pkw betrug 86%, von Motorrädern 93% und von Lkw wie zu erwarten nur 20%. Die Kfz-Käufe für den privaten Konsum schließen auch eine fiktive Handelsspanne für Käufe von gebrauchten Kfz ein. Da für betriebliche Zwecke kaum gebrauchte Kfz gekauft werden, ist der Anteil der von Selbständigen erworbenen Fahrzeuge an den gesamten Neuzulassungen von Kfz wesentlich höher als an den Beständen. 2007 betrug der Anteil der für Unselbständige neu zugelassenen Pkw 47%. Die Fortschreibung der in den Konsumerhebungen ermittelten Ausgaben für private Kfz-Käufe erfolgt auf Basis der Kfz-Anmeldungen für Unselbständige.

Die Entwicklung der privaten Kfz-Nachfrage weist einige Spitzen und Einbrüche auf, die sich durch Vorziehkäufe und Kaufaufschübe im Zuge von Maßnahmen der Fiskalpolitik erklären lassen (Steueränderungen, Förderaktionen). Das kräftige Wachstum der Kfz-Nachfrage von 1987 bis 1992 geht auf hohe Einkommenszuwächse und den Rückgang der Benzinpreise zurück (Abbildung 8).

Abbildung 8: Nachfrage der privaten Haushalte nach Kfz



Q: OMV, Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen.

Die Regressionsanalyse für die private Kfz-Nachfrage ergab eine relativ hohe Preiselastizität (-4,03) und Einkommenselastizität (+4,48; Übersicht 15). Die Nachfrage reagiert schwach auf Änderungen des Benzinpreises (Elastizität -0,27) und des Zinssatzes (Elastizität in Bezug auf Änderungen der Sekundärmarktrendite -0,21).

Übersicht 15: Regressionsanalyse für die Kfz-Nachfrage

| | Koeffizient | Standardfehler | R ² | Durbin-Watson | Zeitbereich |
|--------------------------------------------------------|-------------|----------------|----------------|---------------|-------------|
| <i>Abhängige Variable: Private Käufe von Kfz, real</i> | | | | | |
| Preisindex Pkw Neuwagen, real | - 4,031** | 1,671 | 0,350 | 2,513 | 1977/2007 |
| Benzinpreis, real | - 0,270 | 0,490 | | | |
| Verfügbares persönliches Einkommen, real | 4,481** | 1,706 | | | |
| Sekundärmarktrendite, real | - 0,214 | 0,206 | | | |
| Konstante | 0,961 | 2,325 | | | |
| <i>Abhängige Variable: Pkw-Neuzulassungen</i> | | | | | |
| Preisindex Pkw Neuwagen, real | - 3,569*** | 0,899 | 0,577 | 2,010 | 1968/2007 |
| Benzinpreis, real | - 0,810*** | 0,205 | | | |
| BIP, real | 5,032*** | 1,271 | | | |
| Sekundärmarktrendite, real | - 0,206 | 0,144 | | | |
| Konstante | 0,433 | 1,809 | | | |

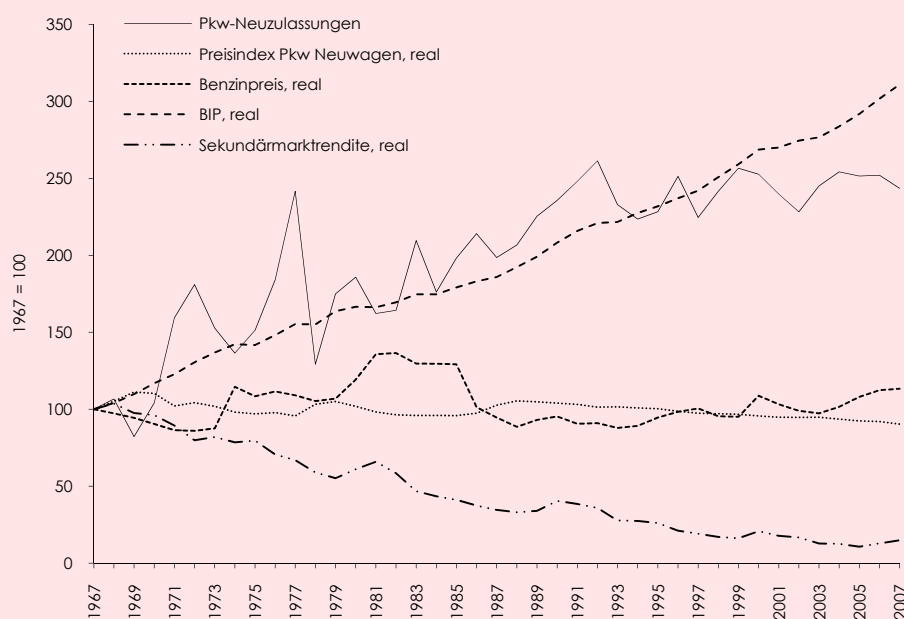
Q: WIFO-Berechnungen. Vorjahresveränderungsraten. *** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%, ** . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, * . . . signifikant auf einem Niveau von 10%.

Obschon nur rund die Hälfte der *Pkw-Neuzulassungen* dem privaten Konsum zuzurechnen sind, entwickeln sich beide Nachfragegrößen doch recht ähnlich (Abbildung 9). Nach 2004 wuchsen die privaten Konsumausgaben für Kfz weiter, die Neuzulassungen von Pkw waren aber rückläufig. Diese Diskrepanz ließe sich durch ver-

mehrte Gebrauchtwagenkäufe und/oder Anschaffungen von Neuwagen in den oberen Preisklassen durch Unselbständige erklären.

Die Ergebnisse der Regressionsanalyse für die Pkw-Neuzulassungen sind statistisch viel besser abgesichert als jene für die privaten Kfz-Käufe (Übersicht 15). Die Pkw-Nachfrage reagiert auf Änderungen exogener Größen sehr elastisch: Eine reale Verteuerung von Pkw um 10% senkt die Pkw-Nachfrage um 35,7%, eine Verteuerung von Benzin um 10% senkt die Pkw-Nachfrage um 8,1%, ein Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes um 10% erhöht die Nachfrage um 50,3%. 58% der Schwankungen der Vorjahresveränderungsraten der Neuzulassungen von Pkw werden durch Schwankungen der Vorjahresveränderung der Pkw- und Benzinpreise, des Bruttoinlandsproduktes und durch die Sekundärmarktrendite erklärt.

Abbildung 9: Pkw-Neuzulassungen



Q: OMV, Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen.

Österreich führte 1997 eine *Zeitmaut* (Vignette) für die Benützung von Autobahnen und Schnellstraßen durch Kfz mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht bis zu 12 t ein. 2004 wurde das höchstzulässige Gesamtgewicht auf 3,5 t herabgesetzt, für schwerere Kfz ist seither eine Streckenmaut zu zahlen. Die Jahresvignette für Pkw wurde 2001 um 81,6% verteuert, der Preis der Zweimonatsvignette und der 10-Tage-Vignette verdoppelt. Die Nachfrage nach Langzeitvignetten wurde dadurch deutlich gedämpft (Jahresvignette -13,8%, Zweimonatsvignette -56,1%), während jene nach 10-Tage-Vignetten zunahm (+15,6%; laut Asfinag). Die Einnahmen der Asfinag aus dem Vignettenverkauf stiegen von 2000 auf 2001 um 53,6%.

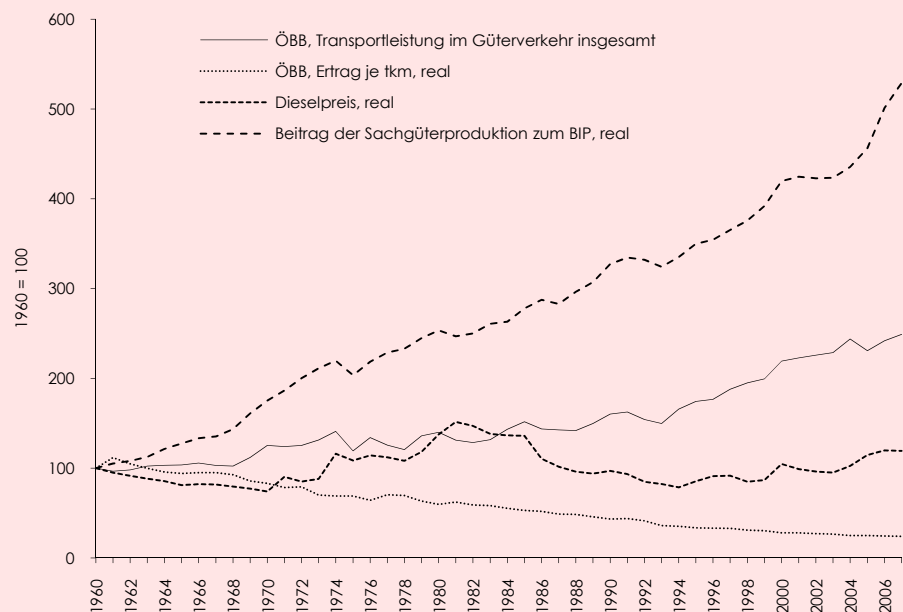
Bei einer Abnahme der Nachfrage nach Jahresvignetten um 13,8% und einem Preisanstieg von 81,6% ergibt sich für 2001 eine Punktelastizität von -0,17. Unter Berücksichtigung eines steigenden Trends der Autobahnbenützung durch Pkw (rund +4% p. a. in den Jahren zuvor und danach) kann die Punktelastizität der Nachfrage nach Jahresvignetten in Bezug auf Preisänderungen für das Jahr 2001 auf -0,21 geschätzt werden. Erst 2008 wurde der Vignettenpreis neuerlich angehoben, allerdings so wenig (+1,65%), dass kaum Nachfragerreaktionen eintraten.

Die Nachfrage nach Transportleistungen hängt neben den Preisen ab von der Güterproduktion, der Veränderung der Lager, dem Außenhandel Österreichs, den weltweiten Handelsbeziehungen (soweit sie den Transit durch Österreich betreffen), den Transportkosten auf alternativen Transitrouten im Ausland. Die Schätzung der Preiselastizitäten für den Güterverkehr steht vor speziellen Datenproblemen:

- Die statistische Erhebung des Straßengüterverkehrs ist im Bereich des Werk- und Nahverkehrs schwierig, Transporte durch ausländische Fahrzeuge werden in Österreich nicht erfasst.
- Preise von Güterverkehrsleistungen werden statistisch nicht erhoben. Als langjähriger Preisindikator können die Durchschnittseinnahmen der ÖBB je Tonnenkilometer verwendet werden.

Die *Transportleistungen der ÖBB* stiegen in den letzten vier Jahrzehnten wesentlich schwächer als die reale Güterproduktion in Österreich (Abbildung 10). Bei wachsender durchschnittlicher Transportentfernung kann dies nur auf die Zunahme der Unit-Values der transportierten Güter sowie auf Marktanteilsverluste der Bahn an den Straßengüterverkehr erklärt werden. Ein wesentlicher Kostenfaktor des Straßentransports, der Preis von Dieselmotorkraftstoff, erhöhte sich real von 1970 bis 1981 und erneut ab 2003. Die realen Preise von Gütertransportleistungen der ÖBB gingen dagegen im Untersuchungszeitraum stark zurück. Der Straßengüterverkehr hat seit 2004 auf allen Autobahnen und Schnellstraßen eine Streckenmaut zu entrichten.

Abbildung 10: Nachfrage im ÖBB-Güterverkehr insgesamt



Q: ÖBB, OMV, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 16: Regressionsanalyse für den Güterverkehr

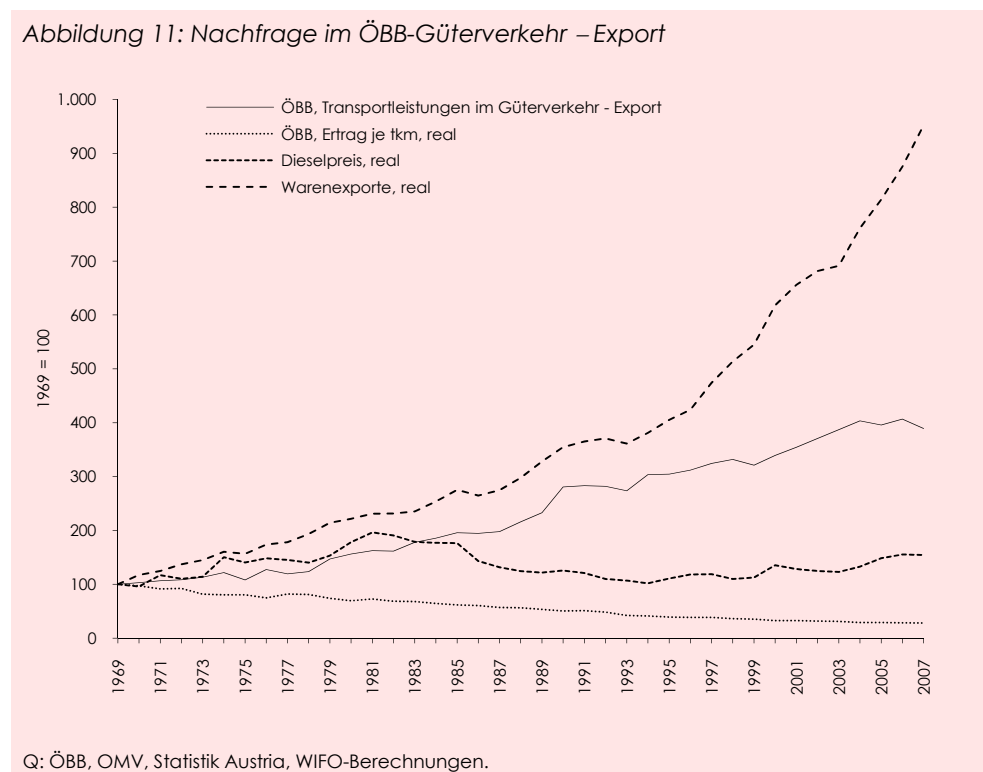
| | Koeffizient | Standardfehler | R ² | Durbin-Watson | Zeitbereich |
|----------------------------------------------------------------------------------|-------------|----------------|----------------|---------------|-------------|
| <i>Abhängige Variable: Transportleistungen im Güterverkehr der ÖBB insgesamt</i> | | | | | |
| ÖBB, Ertrag je Tonnenkilometer, real | -0,474*** | 0,110 | 0,519 | 2,231 | 1961/2007 |
| Dieselpreis, real | 0,078 | 0,080 | | | |
| Beitrag der Sachgütererzeugung zum BIP, real | 0,873*** | 0,185 | | | |
| Dummy für Lkw-Maut | 0,031*** | 0,010 | | | |
| Konstante | 0,497** | 0,243 | | | |
| <i>Abhängige Variable: Transportleistungen im Güterverkehr der ÖBB – Exporte</i> | | | | | |
| ÖBB, Ertrag je Tonnenkilometer, real | -0,421** | 0,196 | 0,279 | 2,018 | 1970/2007 |
| Dieselpreis, real | 0,024 | 0,068 | | | |
| Warenexporte, real | 0,577** | 0,234 | | | |
| Konstante | 0,809*** | 0,270 | | | |

Q: WIFO-Berechnungen. Vorjahresveränderungsraten in %. *** ... signifikant auf einem Niveau von 1%, ** ... signifikant auf einem Niveau von 5%, * ... signifikant auf einem Niveau von 10%.

Die Koeffizienten der Regressionsanalyse für den Güterverkehr der ÖBB sind mit Ausnahme des Koeffizienten für den Dieselpreis statistisch gut gesichert (Übersicht 16). Die Preiselastizität beträgt $-0,47$, eine Erhöhung der realen Sachgüterproduktion um 10% lässt somit den ÖBB-Güterverkehr um 8% wachsen. Die Einführung der Lkw-Maut brachte der Bahn einen Zuwachs der Gütertransportleistungen von 3%.

Auf der Basis der Verkehrs- und Außenhandelsstatistik ist eine Analyse des *Ausfuhrverkehrs* möglich. Auch in diesem Verkehrszweck verloren die ÖBB Marktanteile an den Straßengüterverkehr. Die Schere zwischen der Entwicklung der Warenexporte und der ÖBB-Transportleistungen im Ausfuhrverkehr öffnete sich ab 1994 besonders stark (Abbildung 11). Die Preiselastizität ist mit $-0,42$ ähnlich hoch wie für den Güterverkehr der ÖBB insgesamt. Ein Wachstum der realen Warenexporte um 10% steigert demnach die Transportleistungen der ÖBB in der Ausfuhr um 5,8% (Übersicht 16).

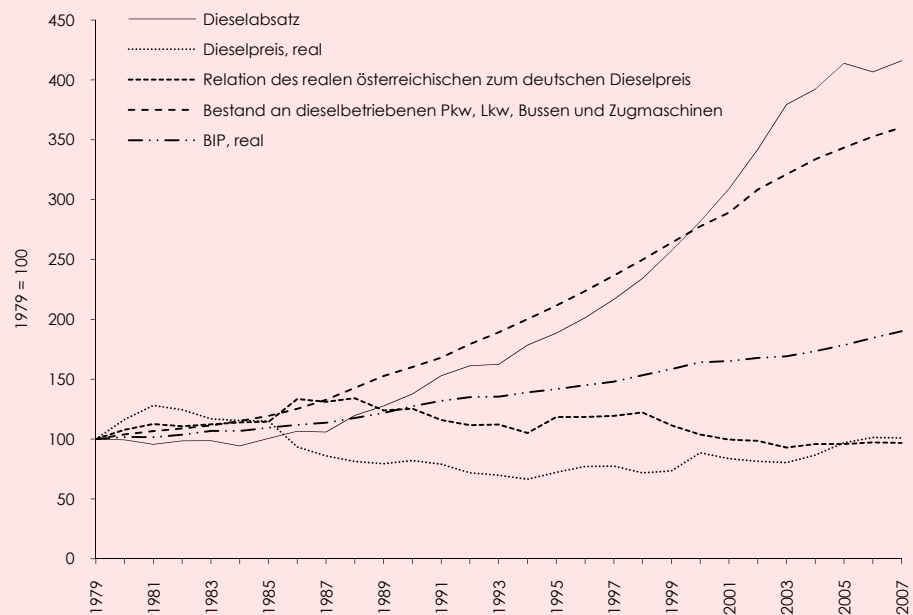
Abbildung 11: Nachfrage im ÖBB-Güterverkehr – Export



Lkw sind fast ausschließlich mit Dieselmotor ausgestattet. Für 2007 schätzt das WIFO den Anteil des Straßengüterverkehrs am gesamten *Dieselabsatz* auf rund 50%. Diesel wird aber auch, in den letzten zwei Jahrzehnten stark zunehmend, im Pkw-Verkehr verbraucht (2007 35%). Auf Baufahrzeuge und -maschinen entfielen 2007 6%, auf Traktoren und andere Landmaschinen 4%, auf Bahn, Busse und Schifffahrt rund 1,5% der Dieselnachfrage. Stationärmotoren sind weitere wichtige Dieselverbraucher. Daher kann der Absatz von Dieselmotoren nicht mehr als Indikator für den Straßengüterverkehr dienen.

Der Dieselabsatz entwickelte sich von 1984 bis 1998 weitgehend parallel zum nach dem Verbrauch gewichteten Bestand an Kfz mit Dieselmotor (Pkw 1, Lkw und Busse 6, Zugmaschinen 3; Abbildung 12). In den Jahren 1999 bis 2003 wuchs der Dieselabsatz wesentlich stärker als der Diesel-Kfz-Bestand. Dies kann durch mehrere Faktoren erklärt werden: vermehrtes Arbitrageverhalten in Österreich aufgrund der relativen Verteuerung von Dieselmotoren in den Nachbarländern, insbesondere Deutschland, starke Zunahme von Lkw- und Busverkehr aus den neuen EU-Ländern, überproportionales Wachstum des Verbrauchs für Zwecke außerhalb des Verkehrs oder intensiverer Einsatz der heimischen Bus- und Lkw-Flotte. Seit 2003 entwickeln sich Bestand und Dieselabsatz wieder parallel.

Abbildung 12: Dieselabsatz in Österreich



Q: OMV, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 17: Regressionsanalyse für den Dieselabsatz in Österreich

| | Koeffizient | Standardfehler | R ² | Durbin-Watson | Zeitbereich |
|----------------------------------------------------------------|-------------|----------------|----------------|---------------|-------------|
| Abhängige Variable: Dieselabsatz in Österreich | | | | | |
| Dieselpreis, real | -0,038 | 0,068 | 0,497 | 2,039 | 1980/007 |
| Relation des realen österreichischen zum deutschen Dieselpreis | -0,193 | 0,124 | | | |
| Bestand an dieselbetriebenen Pkw, Lkw, Bussen, Zugmaschinen | 1,458*** | 0,429 | | | |
| BIP, real | 1,182* | 0,711 | | | |
| Konstante | -1,451 | 0,917 | | | |

Q: WIFO-Berechnungen. Vorjahresveränderungsraten. *** ... signifikant auf einem Niveau von 1%, ** ... signifikant auf einem Niveau von 5%, * ... signifikant auf einem Niveau von 10%.

Die Regressionsanalyse ergab für den Dieselpreis ebenso wie für die Relation des österreichischen zum deutschen Dieselpreis einen niedrigen Koeffizienten mit dem zu erwartenden negativen Vorzeichen, der aber statisch nicht gesichert ist (Übersicht 17). Sowohl Bestandsänderungen als auch das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes beeinflussten den Dieselabsatz im Untersuchungszeitraum stark.

Resümee

Die Schätzungen von Preiselastizitäten in internationalen Studien variieren erheblich. Relativ elastisch reagiert die Nachfrage auf Preisänderungen im Freizeit- und Urlaubsverkehr in der Luftfahrt und auf der Bahn; unelastisch ist die Nachfrage im öffentlichen Personennahverkehr. Im Güterverkehr unterscheidet sich die Preiselastizität nach den beförderten Waren beträchtlich.

Die Schätzung von Preiselastizitäten für den Verkehr in Österreich zeigt Folgendes:

- Die Nachfrage nach Personenverkehrsleistungen der Bahn (-0,29; Übersicht 13) und des öffentlichen Personennahverkehrs der Wiener Linien (-0,12, statistisch nicht gesichert) ist unelastisch.
- Ebenso unelastisch reagiert kurzfristig der Individualverkehr auf Änderungen der Kraftstoffpreise (Elastizität gemessen am Benzinabsatz -0,20).

- Kurzfristig besonders preisreagibel sind die Pkw-Käufe (Preiselastizität $-3,6$). Hier spielen auch steuerlich bedingte Preisveränderungen eine wesentliche Rolle. Vor angekündigten Steueränderungen sind steuermindernde Vorziehkäufe oder Kaufaufschübe zu verzeichnen. Bemerkenswert stark ist auch der Einfluss des Benzinpreises auf die Neuzulassungen (Kreuzpreiselastizität $-0,81$; Übersicht 15).
- Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen der ÖBB reagiert deutlich auf Preisänderungen (Preiselastizität gemessen am Durchschnittstarif $-0,47$; Übersicht 16). Die Verteuerung des Straßengüterverkehrs durch die Einführung der Lkw-Streckenmaut verlagerte Transporte auf die Bahn.

Prices and Price Elasticities in the Transport Sector – Summary

No statistical records are kept in Austria of typical prices for transport services such as they are formed in the short term due to supply-demand relationships. Long-term price developments, on the other hand, can be identified from average yields per unit of output. Innovations in transport technology, logistics and transshipment as well as improvements in the infrastructure produce substantial productivity gains in the transport sector. In the highly competitive road transport segment they made for nominal price reductions which forced the railway to respond in its goods transport rates. Deregulation in air transport cut down on monopoly rents, strengthened efforts to generate productivity gains more quickly and made freight and passenger transport by air cheaper. It was only the toll introduced to high-priority roads and an increase in petrol prices, combined with soaring demand, in 2005-2007 that caused road haulage prices to go up slightly. Air transport rates also shot up, driven by higher fuel prices. Rates for public passenger land transport, on the other hand, determined chiefly by transport policy considerations, failed to respond in any significant manner to cost increases in motorised individual transport.

International studies of price elasticities in passenger transport found a considerable range of variations. Demand responds quite elastically to price changes in leisure and holiday transport, whether by air or by rail, but is inelastic when it comes to local public transport. The fluctuation margin for the elasticities estimated for freight transport is just as large as that for passenger transport; the figures found for the transport of individual goods varied considerably.

Estimates of price elasticities in Austrian transport found the following:

- Demand for passenger transport by rail ($-0,29$) and for local public transport in Vienna ($-0,12$; not statistically firm) is inelastic.
- Individual transport also responds inelastically to price changes in the short term (elasticity measured against petrol sales $-0,20$).
- Car purchases are particularly responsive to prices in the short term (price elasticity $-3,6$). Here, tax-related price changes are another major factor. When tax changes are announced, potential buyers respond by advancing or delaying their car purchase in order to benefit from tax breaks. Also notable in its impact is the effect of the petrol price on new registrations (cross price elasticity $-0,81$).
- Demand for freight transport services by the Austrian Railways clearly responds to price changes (price elasticity measured from the average rate $-0,47$). The increase in road haulage prices caused by the truck toll shifted transports to the rail.

In view of achieving the object of shifting transports from the road to the more "environmentally friendly" rail by way of taxes and subsidies, cutting prices for rail freight transport would be more effective than price supports granted to public passenger transport.

Petrol taxes have a beneficial effect chiefly for the tax revenues in the short term, while in the long term they drive technological innovation to introduce lower-fuel drives. Consideration needs to be given to cross-border price differences (cross price elasticity for petrol demand in Austria in terms of changes in petrol price relations with Germany $-0,29$).

Die angestrebte Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die "umweltfreundlichere" Schiene durch Abgaben und Subventionen würde durch eine Verbilligung des Güterverkehrs auf der Bahn eher erreicht als durch Preisstützungen im öffentlichen Personenverkehr.

Abgaben auf Kraftstoffe haben kurzfristig vornehmlich eine günstige fiskalische Wirkung, längerfristig fördern sie technologische Innovationen für Antriebe mit geringerem Kraftstoffverbrauch. Die Kraftstoffnachfrage wird zudem durch die Preisdifferenzen zum Ausland beeinflusst (Kreuzpreiselastizität für die Benzinnachfrage in Österreich in Bezug auf Änderungen der Benzinpreisrelation zu Deutschland $-0,29$).

Literaturhinweise

- Hietzschold, S., "Intermodaler Nutzerpreisvergleich auf Personenverkehrsverbindungen", Internationales Verkehrswesen, 2008, 60(11), S. 434-440.
- Litman, T., "Transit Price Elasticities and Cross-Elasticities", Journal of Public Transportation, 2004, 7(2), S. 37-58.
- Nijkamp, P., Pepping, G., "A Meta-Approach to Investigate the Variance in Transport Cost Elasticities: A Cross-National European Comparison", Vrije Universiteit Amsterdam, Research Memorandum, 1997, (1997-71).
- Oum, T. H., Waters II, W. G., Yong, J. S., "A Survey of Recent Estimates of Price Elasticities of Demand for Transport", World Bank Working Papers, 1990, (WPS 359).
- Puwein, W., "Der Einfluss des Benzinpreises auf den Personenverkehr", WIFO-Monatsberichte, 1981, 64(1), S. 10-18.
- Puwein, W., Transportkosten in der österreichischen Wirtschaft, WIFO, Wien, 2000.

- 337/2009 **Industriepolitik in Österreich: von selektiver Intervention zu einem systemischen Ansatz?**
Karl Aiginger, Susanne Sieber
- 338/2009 **Strengthening the Resilience of an Economy. Strategies to Prevent another Crisis**
Karl Aiginger
- 339/2009 **Ökonomische, technologische und soziodemographische Einflussfaktoren der Energienachfrage**
Kurt Kratena, Ina Meyer, Michael Wüger
- 340/2009 **Asset Price Fluctuations, Financial Crises and the Stabilizing Effects of a General Transaction Tax**
Stephan Schulmeister
- 341/2009 **The Current Economic Crisis: Causes, Cures and Consequences**
Karl Aiginger
- 342/2009 **Return Intentions among Potential Migrants and Commuters: The Role of Human Capital, Deprivation and Networks**
Peter Huber, Klaus Nowotny
- 343/2009 **How to Measure Globalisation? A New Globalisation Index (NGI)**
Petra Vujakovic
- 344/2009 **A General Financial Transaction Tax: A Short Cut of the Pros, the Cons and a Proposal**
Stephan Schulmeister
- 345/2009 **Spatial Effects of Open Borders on the Czech Labour Market**
Michael Moritz (IAB)
- 346/2009 **Measuring the Business Cycle Similarity and Convergence Trends in the CEECs Towards the Eurozone with Respect to some Unclear Methodological Aspects**
Petr Rozmahel (University of Brno)
- 347/2009 **Should Cross-border Services between Austria and Slovenia Still be Restricted? An Economic Assessment of the Existing Market Regulations**
Thomas Döring, Birgit Aigner (Fachhochschule Kärnten)
- 348/2009 **An Anatomy of Firm Level Job Creation Rates over the Business Cycle**
Werner Hölzl, Peter Huber
- 349/2009 **Welfare Measures and Ecological Footprint as Spatial Sustainability Indicators**
Kurt Kratena (WIFO), Gerhard Streicher (Joanneum Research)
- 350/2009 **Shirking, Endogenous Lay-off Rates and the a-Cyclicalities of the Real Wage**
Gerhard Rünstler

Kostenloser Download:

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.search?p_typeid=3&p_language=1&p_type=0

schnitt der EU 15²⁾). Für diese Erhöhung war zum einen ein deutlicher Anstieg der nominalen Löhne und Gehälter maßgebend: Die gute Konjunkturlage und die Beschleunigung der Inflation schlugen sich in der Herbstlohnrunde 2007 in höheren Abschlüssen nieder, die eine Steigerung der Mindestlöhne im Durchschnitt der Industrie um 3,4% bewirkten. Zum anderen stiegen die Kosten je geleistete Arbeitsstunde stärker als jene je bezahlte Stunde, was auf eine Zunahme der bezahlten Ausfallzeiten schließen lässt³⁾.

Übersicht 2: Lohnnebenkosten in Relation zum Leistungslohn

Unselbständig Beschäftigte

| | 2001 | 2006 In % des Leistungslohns | 2008 |
|-----------------|------|---------------------------------|-------|
| Frankreich | 94,0 | 102,5 | 102,1 |
| Belgien | 96,2 | 90,9 | 91,8 |
| Österreich | 90,1 | 87,8 | 88,0 |
| Griechenland | 88,1 | 87,9 | 87,6 |
| Spanien | 81,8 | 86,4 | 86,7 |
| Ungarn | 93,5 | 86,9 | 86,4 |
| Italien | 89,3 | 85,4 | 85,8 |
| Japan | 76,2 | 79,9 | 79,4 |
| Tschechien | 81,0 | 77,9 | 77,9 |
| Schweden | 77,5 | 76,9 | 77,3 |
| Niederlande | 72,4 | 74,9 | 75,5 |
| Westdeutschland | 73,7 | 75,0 | 74,1 |
| Deutschland | 72,6 | 73,8 | 72,9 |
| Slowenien | 74,5 | 74,4 | 70,9 |
| Slowakei | 74,3 | 73,8 | 70,9 |
| Finnland | 68,1 | 71,9 | 70,4 |
| Portugal | 69,8 | 66,4 | 66,4 |
| Ostdeutschland | 57,5 | 59,4 | 58,5 |
| Schweiz | 56,1 | 55,7 | 58,2 |
| Litauen | 53,7 | 56,7 | 57,9 |
| Großbritannien | 54,2 | 57,2 | 57,1 |
| Estland | 55,3 | 53,7 | 55,2 |
| Polen | 62,5 | 55,3 | 55,2 |
| Rumänien | 70,5 | 56,0 | 53,6 |
| Bulgarien | 73,8 | 57,8 | 53,0 |
| Norwegen | 48,1 | 52,2 | 50,9 |
| Luxemburg | 49,8 | 50,8 | 49,5 |
| USA | 41,3 | 49,4 | 48,0 |
| Lettland | 44,5 | 44,0 | 44,7 |
| Dänemark | 39,3 | 43,2 | 44,3 |
| Irland | 39,1 | 36,8 | 36,8 |
| Zypern | 39,8 | 38,1 | 36,2 |
| Malta | 28,2 | 26,7 | 26,6 |

Q: Statistik Austria, Institut der deutschen Wirtschaft, WIFO.

Die Kosten der Arbeitsstunde setzten sich 2008 aus einem Leistungslohn von 16,70 € und Lohnnebenkosten von 14,70 € zusammen. Die Lohnnebenkosten machten damit für die Beschäftigten in der Sachgütererzeugung 88% des Leistungslohns aus, um 0,3 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist auf die Senkung der gesetzlichen Arbeitslosenversicherungsbeiträge für niedrige Einkommen im Jahr 2008 zurückzuführen. Die Lohnnebenkosten bestehen im Wesentlichen aus den Arbeitgeberbeiträgen zur gesetzlichen Sozialversicherung, den freiwilligen Sozialleistungen, den bezahlten Ausfallzeiten und den Sonderzahlungen (z. B. 13. und 14. Monatsgehalt, Abfertigungen). Der Leistungslohn bezieht sich auf den Stundenverdienst je bezahlte Arbeitsstunde und schließt somit auch die Bezahlung von Urlaub und anderen Ausfallzeiten wie Krankenstand und Pflegeurlaub ein.

²⁾ Die Aussagekraft dieses Wertes ist durch die angesprochenen Unschärfen in den Daten, insbesondere die Änderung der Stichprobenabgrenzung in der Konjunkturerhebung 2008 eingeschränkt.

³⁾ Die krankheitsbedingten Fehlzeiten erhöhten sich in der österreichischen Wirtschaft 2008 gegenüber dem Vorjahr um 3,5%.

Die vorliegenden Daten zeichnen für die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Sachgütererzeugung im Jahr 2008 ein günstiges Bild: Die Lohnstückkostenposition verbesserte sich sowohl gegenüber den EU-Handelspartnern (-2,2%) als auch gegenüber Deutschland (-1,5%) deutlich, obwohl die Lohnstückkosten um 1,0% stiegen. Die stärksten Lohnkostensteigerungen in einheitlicher Währung verzeichneten 2008 Lettland (+22%), Estland (+15,2%) und Litauen (+13,2%) vor Slowenien (+9,7%), Luxemburg (+8,1%), Spanien (+7,7%) und Ungarn (+7,2%), die geringsten neben Österreich (+1,0%) Polen (+0,4%), die USA (+1,9%) und Tschechien (+2,3%).

In Österreich schwanken die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft schwächer als in der Sachgütererzeugung. Zwischen 1998 und 2003 erhöhten sich die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten um 0,8% pro Jahr, zwischen 2003 und 2008 um 1,1% pro Jahr. Dennoch verbesserte sich der Lohnkostenindikator relativ zu den EU-Handelspartnern (-0,3 %), verschlechterte sich aber leicht gegenüber den Haupthandelspartnern (+0,2%) und gegenüber Deutschland (+1,0%). Im Gegensatz zur relativen Lohnstückkostenentwicklung in der Sachgütererzeugung hatten die relativen Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft in den letzten drei Jahren leicht steigende Tendenz. Allerdings wird die internationale Wettbewerbsposition primär durch die Entwicklung des Lohnstückkostenindikators für die Sachgütererzeugung bestimmt, weil die Warenexporte in Österreich rund 70% des gesamten Exportvolumens ausmachen.

Im Jahr 2008 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Sachgütererzeugung 31,40 €. Sie war damit um 12% teurer als im Durchschnitt der anderen Länder der EU 15. Dieser Betrag setzte sich aus einem Leistungslohn von 16,70 € und Lohnnebenkosten von 14,70 € zusammen. Der Lohnnebenkostensatz war mit 88% etwas niedriger als im Vorjahr.

Österreich nahm 2008 in der internationalen Arbeitskostenhierarchie den 9. Rang ein. Am teuersten war der Faktor Arbeit 2008 in Norwegen (Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung +31,4% gegenüber Österreich) vor Belgien, der Schweiz und Schweden.

Die österreichische Sachgütererzeugung erzielte in den letzten Jahren nach einer schwächeren Entwicklung zu Beginn des Jahrzehnts wieder überdurchschnittliche Produktivitätssteigerungen. 2008 erhöhte sich die Produktionsleistung der Beschäftigten pro Kopf um 2,0%, während die EU-Handelspartner einen Produktivitätsrückgang von 1,0% und Deutschland von 1,2% verzeichneten. Die österreichische Sachgütererzeugung wurde demnach wie die gesamte österreichische Volkswirtschaft im Jahr 2008 durch die weltweite Wirtschaftskrise weniger stark getroffen als die der Handelspartner.

Die günstige Produktivitätsentwicklung ging mit einem mäßigen Anstieg der Lohnstückkosten in der österreichischen Sachgütererzeugung einher (2008 +1,0%, EU-Handelspartner +2,8%). Damit verbesserte sich die relative Lohnstückkostenposition im Jahr 2008 sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner (-2,2%) als auch gegenüber Deutschland (-1,5%) deutlich. Im Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008 hatte sie sich gegenüber den EU-Handelspartnern leicht verbessert (-0,8%), gegenüber Deutschland aber um 0,9% verschlechtert. Seit Anfang 2009 ist auch Österreich von der Krise erheblich betroffen. Die Arbeitsproduktivität und die internationale Lohnstückkostenposition dürften sich deshalb heuer verschlechtern.

Gemessen an den gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten veränderte sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Wirtschaft in den letzten Jahren wenig. Die Lohnstückkosten zogen 2008 um 2,8% an, allerdings stiegen jene der Handelspartner etwa im gleichen Ausmaß. Im Durchschnitt der Jahre 2003 und 2008 hatten sich die relativen Lohnstückkosten in der österreichischen Gesamtwirtschaft um 0,2% p. a. erhöht.

Zusammenfassung

Literaturhinweise

Aiginger, K., Guger, A., Leoni, Th., Walterskirchen, E., "Reform Perspectives on Welfare State Model in Global Capitalism", WIFO Working Papers, 2007, (303), http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=30261&typeid=8&display_mode=2.

Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, "Lohnnebenkosten", 1994, (69).

Huber, M., Pratscher, K., "Arbeitskostenerhebung 2004", Statistische Nachrichten, 2007, (8).

Schröder, C., "Arbeitskosten im internationalen Vergleich", IW-Trends, 2008, (10).

Statistik Austria, Arbeitskosten 1996-2006. Erhebungen und jährliche Statistik, Wien, 2008.

International Unit Labour Cost Position in 2008 Improved – Summary

In 2008 a working hour cost Austrian manufacturers € 31.40, 12.0 percent more than the average of the other EU-15 countries. This sum is made up of a wage share of € 16.70 plus € 14.70 in non-wage labour costs. At 88 percent, the incidental costs were slightly lower than in the previous year.

In 2008 Austria ranked 9th in the international labour cost hierarchy. Labour was most expensive in Norway (one working hour in manufacturing was 31.4 percent over the rate in Austria), Belgium, Switzerland and Sweden.

Until quite recently, Austrian manufacturers achieved an above-average productivity increase. In 2008 productivity (production output per head of wage and salary earners) rose by 2.0 percent, compared to a fall by 1.0 percent in the EU trading partners and by 1.2 percent in Germany. This development shows that Austrian manufacturers as well as the Austrian economy are less burdened by the global crisis than their competitors.

This development led to a moderate increase of unit labour costs. In Austrian manufacturing these costs grew by 1.0 percent in 2008, while the unit labour costs of its EU trading partners rose by 2.8 percent. The relative position of unit labour costs in Austrian manufacturing improved vis-à-vis the weighted average of EU trading partners (-2.2 percent) but also vis-à-vis Germany (-1.5 percent). Between 2003 and 2008 Austria's relative unit labour cost position changed by -0.8 percent compared to the weighted EU average, while costs increased by 0.9 percent compared to Germany.

In terms of overall economic unit labour costs there has been little impact on the competitive position for Austrian business over the past years, even if a rise of 2.8 percent was recorded for unit labour costs in 2008. However, this increase was in line with increases in unit labour costs of Austria's trading partners. Between 2003 and 2008 unit labour costs for the whole economy grew by 0.2 percent per year.

VORTRÄGE • LECTURES

- | | |
|----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 102/2008 | Geringqualifizierte Arbeitskräfte auf dem österreichischen Arbeitsmarkt <i>Julia Bock-Schappelwein</i> |
| 103/2008 | Bildung und Arbeitsmarkt aus ökonomischer Sicht <i>Gudrun Biffl</i> |
| 104/2009 | Finanzkrise: Anlass, Ursachen, Strategien, inklusive Blick nach vorne <i>Karl Aiginger</i> |
| 105/2009 | A Comparison of the Current Crisis with the Great Depression as Regards their Depth and the Policy Responses <i>Karl Aiginger</i> |
| 106/2009 | Die Bedeutung von Konkurrenz für Wachstum und Beschäftigung in Österreich <i>Karl Aiginger</i> |

Kostenloser Download:

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.search?p_typeid=3&p_language=1&p_type=0

Die letzten 12 Hefte

- 10/2008 Marcus Scheiblecker, Internationale Eintrübung lastet auf heimischer Konjunktur. Prognose für 2008 und 2009 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. III. Quartal 2008 • Thomas Url, Privatversicherungswirtschaft expandiert auch 2007 nur schwach • Ulrike Mühlberger, Alois Guger, Käthe Knittler, Margit Schratzenstaller, Langzeitpflege in Österreich • Gudrun Biffel, Verteilung der Haushaltseinkommen aus einer Gender-Perspektive
- 11/2008 Sandra Steindl, Österreichs Wirtschaft im III. Quartal kaum mehr gewachsen • Stefan Ederer, Markus Marterbauer, Stephan Schulmeister, Ewald Walterskirchen, Klara Zwickl, Finanzkrise löst weltweiten Konjunkturreinbruch aus • Jürgen Marchart, Thomas Url, Geringe Mittelaufbringung für die Frühphasenfinanzierung. Ursachen und Maßnahmen • Nikolaus Bayerl, Oliver Fritz, Robert Hierländer, Die gesamtwirtschaftlichen Effekte der Exporte seit 1995. Merkmale einer "Basar-Ökonomie" in Österreichs Außenwirtschaft • Wilfried Puwein, Internationale Wettbewerbsposition der Verkehrsunternehmen und der verkehrsspezifischen Güterproduktion
- 12/2008 Ewald Walterskirchen, Auf dem Weg in die Rezession • Angelika Pasterniak, Hans Pitlik, Einsparungs- und Effizienzsteigerungspotentiale in der öffentlichen Verwaltung. Ergebnisse einer international vergleichenden Analyse • Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Mühlberger, Beschäftigungsformen in Österreich: Rechtliche und quantitative Aspekte
- 1/2009 Marcus Scheiblecker, Europas Wirtschaft in der Rezession – heimische Wirtschaftspolitik dämpft den Abschwung. Prognose für 2009 und 2010 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2008 • Stephan Schulmeister, Nachhaltige Dämpfung der Weltwirtschaftsdynamik als Folge der Finanzkrise. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2013 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Ewald Walterskirchen, Mittelfristiges Wachstum durch Auswirkungen der Finanzkrise gedrückt. Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2013 • Fritz Breuss, 10 Jahre WWU – Erfolge, Schwächen und Herausforderungen • Martin Falk, Gerhard Schwarz, Vorerst kein Einbruch der Investitionspläne für 2009. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2008
- 2/2009 Markus Marterbauer • Konjunkturreinbruch • Fritz Breuss, Mangelnde "Europäisierung" der nationalen Konjunkturzyklen als Risiko für den Euro-Raum • Klaus Grünberger, Christine Zulehner, Geschlechtsspezifische Lohnunterschiede in Österreich
- 3/2009 Sandra Steindl, Konjunkturverschlechterung beschleunigt sich • Martin Falk, Einfluss der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auf das Unternehmenswachstum in Österreich • Egon Smeral, Tourismus im Sog der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise
- 4/2009 Marcus Scheiblecker, Auch Österreich von der internationalen Wirtschaftskrise stark getroffen. Prognose für 2009 und 2010 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2009 • Egon Smeral, Peter Huber, Ulrike Mühlberger, Gerhard Schwarz, Ausbildungserfordernisse und Arbeitskräftebedarf im österreichischen Beherbergungs- und Gaststättenwesen • Sandra Steindl et al., Österreichs Wirtschaft im Jahr 2008: Internationale Wirtschafts- und Finanzmarktkrise belastet heimische Konjunktur
- 5/2009 Gerhard Rünstler, Einbruch des BIP im I. Quartal • Vasily Astrov, Josef Pöschl (wiw), MOEL im Sog der Krise • Rahel Falk, Zusammenspiel der steuerlichen und der direkten Forschungsförderung • Oliver Fritz, Peter Huber, Peter Mayerhofer, Dieter Pennerstorfer, Regionales Wachstumsmuster 2008 noch von Hochkonjunktur geprägt
- 6/2009 Ewald Walterskirchen, Konjunkturindikatoren in der Industrie auf niedrigem Niveau stabilisiert • Klaus S. Friesenbichler, Cash-Flow-Marge der österreichischen Sachgütererzeugung 2008 noch stabil • Peter Mayerhofer, Oliver Fritz, Erste Analyse der Wirkungen der EU-Regionalpolitik in Österreich • Klaus Nowotny, Regionale Konzentration von Migranten in der EU 15
- 7/2009 Marcus Scheiblecker, Maßnahmen zur Konjunktur Stabilisierung zeigen erste Wirkung. Prognose für 2009 und 2010 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2009 • Martin Falk, Andrea Kunnert, Gerhard Schwarz, Sachgütererzeugung plant 2009 markante Kürzung der Investitionen. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2009 • Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Kurt Kratena, Ina Meyer, Franz Sinabell, Klimawandel und Energiewirtschaft: Schlüsselindikatoren und Auswirkungen der Wirtschaftskrise • Kurt Kratena, Ina Meyer, Michael Wüger, Ökonomische, technologische und soziodemographische Einflussfaktoren der Energienachfrage • Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Österreichische Umwelttechnikindustrie: Entwicklung – Schwerpunkte – Innovationen
- 8/2009 Gerhard Rünstler, Stabilisierung der Weltkonjunktur in Sicht • Margit Schratzenstaller, Bundesvoranschlag 2009/10 und Finanzrahmen 2009 bis 2013 • Jürgen Janger (OeNB), Andreas Reinstaller (WIFO), Innovation: Anreize, Inputfaktoren und Output im Spiegel der österreichischen Wirtschaftsstruktur • Sabine Mayer, Sascha Ruhland (KMFA), Gabriele Gerhardt, Markus Gruber (convelop), Strategische und operative Governance von Forschung und Innovation – Herausforderungen und Möglichkeiten • Sabine Mayer, Iris Fischl, Jürgen Streicher (KMFA), Angebot und Nutzung der direkten Forschungsförderung
- 9/2009 Sandra Bilek-Steindl, Anzeichen für Konjunkturerholung mehrten sich • Fritz Breuss, Serguei Kaniovski, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Gesamtwirtschaftliche Effekte der Konjunkturbekämpfungsmaßnahmen • Margit Schratzenstaller-Altzinger, Steuerreform 2009/10 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Christine Zulehner, Internationale Lohnstückkostenposition 2008 leicht verbessert

April 2009

Tourismus-Satellitenkonten. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse 2007 – Wien, Niederösterreich, Oberösterreich

Peter Laimer (ST.AT), Egon Smeral (WIFO)

Mai 2009 • 50 Seiten
• 40,00 €, Download
kostenlos

Energiestrukturen für 2020. Technisches Basisdokument für die österreichische Energiestrategie

WIFO, Wegener Zentrum, Energy Economics Group, Technische Universität Graz, KWI, Montanuniversität Leoben

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Karl-Franzens-Universität Graz, Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel, Energy Economics Group – Technische Universität Wien, Institut für Elektrische Anlagen und Energiewirtschaft, Technische Uni •

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36983&typeid=8&display_mode=2

Juni 2009 •
Summary Report
235 Seiten, 900,00 €
• Country Reports
462 Seiten, 940,00 €

67th Euroconstruct Conference: European Construction Market Trends to 2011

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36224&typeid=8&display_mode=2

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36225&typeid=8&display_mode=2

Juli 2009 • 82 Seiten
• 30,00 €, Download
24,00 €

Zukunft der Finanzierung und Ausgaben der Gemeinsamen Agrarpolitik

Franz Sinabell, Hans Pitlik (WIFO), Erwin Schmid (BOKU)

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36165&typeid=8&display_mode=2

August 2009 •
40 Seiten • 40,00 €,
Download kostenlos

Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Konjunkturpakete I und II und der Steuerreform 2009

Fritz Breuss, Serguei Kaniovski, Margit Schratzenstaller

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36361&typeid=8&display_mode=2

August 2009 •
Synthesis Report
183 Seiten, 60,00 € •
Teilberichte
1016 Seiten, 70,00 €,
Download kostenlos

Systemevaluierung der österreichischen Forschungsförderung und -finanzierung

WIFO, convelop, KMU Forschung Austria, Prognos AG

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36402&typeid=8&display_mode=2

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36401&typeid=8&display_mode=2

September 2009 •
371 Seiten, 60,00 €
Executive Summary
12 Seiten, 10,00 €,
Download kostenlos:

Umverteilung durch den Staat in Österreich

Alois Guger (Projektleitung), Martina Agwi, Adolf Buxbaum, Eva Festl, Kätthe Knittler, Verena Halmayer, Hans Pitlik, Simon Sturn, Michael Wüger

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36801&typeid=8&display_mode=2

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36802&typeid=8&display_mode=2

September 2009 •
148 Seiten • 50,00 €,
Download 45,00 €

Die Verbreitung der betrieblichen Altersvorsorge in Österreich 2007

Thomas Url

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36861&typeid=8&display_mode=2